

Der Hebräerbrief

Autor, Text und Übersetzung mit Kommentar

Peter Streitenberger

Impressum

Die Arbeit ist frei für verfügbar und kann kostenlos genutzt und kopiert werden. Sie darf nicht verkauft werden. Wenn diese weitergereicht wird oder Passagen zitiert werden, ist ein Hinweis auf die Quelle notwendig, Änderungen des Wortlauts etc. sind nicht zulässig.

Anmerkungen Lob, Tadel, Verbesserungen aller Art bitte an:

streitenberger_Peter@yahoo.de

Unterstützung: Kontoinhaber: Peter Streitenberger, DE46721608180008221057,
Volksbank Eichstätt. Paypal: Petra.Streitenberger@live.de.

Coverbild: Handschrift Nr. 367, The Biblioteca Medicea Laurenziana, ms. Conv. Soppr. 53, f. 1r, Reproduced with permission of MiBACT. Further reproduction by any means is prohibited.

Ingolstadt, 22.10.2021

Peter M. Streitenberger

Inhaltsangabe

Impressum	2
Der Autor des Hebräerbriefes.....	4
Datierung und Adressaten	17
Text und Übersetzung mit Anmerkungen	18

Der Autor des Hebräerbriefes

Im Text selbst nennt sich der Autor nicht mit Namen, daher muss man einige Schlussfolgerungen ziehen. Der Autor nennt den Herrn Jesus darin „Apostel“, daher erscheint eine gleiche Nennung des Autors unpassend, damit dieser sich nicht auf eine Stufe mit dem Sohn Gottes stellt. Zudem war Paulus Apostel der Heiden, die Adressaten waren hingegen Judenchristen, wie es u.a. der erste Vers bereits deutlich macht. In Gottes Wort selbst findet man einen wichtigen Hinweis in 2Petrus 3.15ff „Und erachtet die Langmut unseres Herrn für Errettung, so wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat, wie auch in allen Briefen, wenn er in ihnen von diesen Dingen redet, von denen einige schwer zu verstehen sind, die die Unwissenden und Unbefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben“.

Darin kann man Schlüsse auf den Autor des Hebräerbriefes ziehen. Paulus hat demnach an Judenchristen, d.h. dieselben Adressaten wie die des Petrus, einen Brief geschrieben, der auch schwer zu verstehende Dinge enthält. Dieser wird von bestimmten Lesern verdreht, wie auch der Rest der Heiligen Schrift. Diese Kennzeichen passen alle auf den Hebräerbrief:

- Die Adressaten des zweiten Petrus- und des Hebräerbriefes sind beides Mal Judenchristen. Diese Judenchristen mussten also von Paulus bereits einen Brief bekommen haben.
- Der Hebräerbrief enthält schwer zu verstehende Teile, etwa Hebräer 6 etc., die gewisse Leser verdrehen. Das ist bis heute so geblieben, etwa, um beispielsweise die falsche Lehre zu belegen, ein Christ könne wieder verloren gehen.
- Der Hebräerbrief gehört zu Gottes Wort. Bei Petrus und auch insgesamt steht der Begriff „Schriften“ für Gottes Wort.
- Hebräerbriefempfänger standen auch wie die Adressaten des 2. Petrusbriefes unter Verfolgung und die Briefe entsprechen sich darin, dass die Autoren die Rettung des Herrn darstellen. Im Hebräerbrief geschieht dies darin, dass Christus und sein Werk als besser dargestellt wird als das, was das Judentum kannte. Daher ist eine Rückkehr in dieses System keine Rettung, sondern, dass die Adressaten sich davon trennen.

Neben diesen Hinweisen gibt es noch weitere aus Gottes Wort selbst:

- Der Autor war ein Schreiber der nicht bei den ersten Aposteln und Augenzeugen dabei war, wie Hebräer 2.3 deutlich macht. Dies deutet auf Paulus hin, der nicht zu den zwölf Aposteln gehörte, sondern eigens und später zum Apostel berufen wurde.

- Paulus war am Ende in Rom, wie es die Apostelgeschichte zeigt. In Hebräer 13.24 grüßt der Autor aus Italien.
- Ein Mitarbeiter des Paulus war Timotheus. Diesen erwähnt der Autor in Hebräer 13.23.

Daneben ist ebenfalls Folgendes nicht zu vergessen:

- In den ersten und frühen Sammlungen der Paulusbriefe war der Hebräerbrief darin enthalten. Erst später unter dem Einfluss der lateinischen Vulgata wurde der Hebräerbrief aus dieser Einteilung herausgenommen und steht in vielen Bibeln leider nicht bei den Paulusbriefen. In der vorliegenden Ausgabe des griechischen Textes, ist dieser Malus berichtigt. So hat das Chester Beatty Papyrus (P46, ca. 200) den Hebräerbrief als paulinisch, indem er diesen nach dem Römerbrief zu den Schriften des Paulus einordnet (ebenso viele weitere Handschriften). Die koptische Übersetzung ordnet ihn im 3.-4. Jahrhundert nach dem 2.Korintherbrief ein. Der Codex Vaticanus, obwohl eine unzuverlässige Handschrift, hat den Brief nach dem Galaterbrief zu den Paulusbriefen gezählt. Viele weitere frühe Handschriften (Aleph, Alexandrinus etc.) nach dem 2. Thessalonicherbrief. Einige spätere Handschriften (1311, 2183) nach Titus, dann kamen spätere Handschriften dazu, die den Brief an das Ende der Paulusbriefe (nach Philemon), d.h. unsere heutige Anordnung, einzuordnen.
- Mehrere Konzile schreiben den Brief Paulus zu (in Hippo, Karthago).
- Die Argumentation im Hebräerbrief (sog. qal wahomer) ist von Paulus von anderen Briefen bekannt (z.B. Römer 5.12-21), daneben zitiert bzw. nimmt Paulus Bezug auf Psalm 2 und 110 (z.B. 1Korinther 15.25), auch andere Bezüge wie zu Abraham (Römer 4; Galater 3).
- Paulus nimmt auf seinen auch im Hebräerbrief genannten Mitarbeiter Timotheus oft Bezug (Römer 16.21; 1Korinther 4.17; Philipper 1.1; 1Thessalonicher 3.2).
- Andere Autoren scheiden aus verschiedenen Gründen aus. Barnabas (vgl. Apostelgeschichte 4.36), der als möglicher Autor genannt wurde, unterscheiden sich fundamental im Schreibstil, auch ist seine Beziehung zum Evangelium nicht so mittelbar, wie es Hebräer 2.3 nahelegt. Zudem scheint die für den Hebräerbrief charakteristische Beredsamkeit von Paulus nach Apostelgeschichte 14.12 die von Barnabas zu übertreffen. Apollos als angeblicher Autor war erst eine Idee von Martin Luther.

Zuletzt haben alle historischen und frühen Quellen der griechischsprachigen Autoren eine übereinstimmende Aussage. Ausnahmslos wird von Anfang an bis in späte Zeiten von allen christlichen Schreibern der Hebräerbrief Paulus und keinem anderen zugeschrieben. Das zu demonstrieren, dient die folgende Übersicht (chronologisch ange-

ordnet, wobei A.D. für „Anno Domini“ steht und das Jahrhundert der Abfassung angibt), wo dies bestätigt wird und wo der Titel des Briefes und auch oft der Autor genannt wird, ist es immer Paulus. (Weniger im Griechisch geübte Leser mögen die Auflistung überspringen oder nur die Paraphrasen oder teilweisen Übersetzungen zur Kenntnis nehmen):

- ANONYMUS PRESBYTER, Fragmentum (A.D. 2?) 385.7: ΗΔΗ δὲ ὡς ὁ μακάριος ἔλεγε Πρεσβύτερος, ἐπεὶ ὁ Κύριος ἀπόστολος ὢν τοῦ παντοκράτορος, ἀπεστάλη πρὸς Ἑβραίους, διὰ μετριότητα ὁ Παῦλος ὡς ἂν εἰς τὰ ἔθνη ἀπεσταλμένος, οὐκ ἐγγράφει ἑαυτὸν Ἑβραίων ἀπόστολον, διὰ τε τὴν πρὸς τὸν Κύριον τιμὴν, διὰ τε τὸ ἐκ περιου.
Da nach dem o.g. Schreiber Paulus der Apostel der Heiden war, nennt er sich im Hebräerbrief nicht Apostel der Juden/Hebräer, um dem Herrn nicht die Ehre zu nehmen. Vermutlich, da der Herr Jesus darin als Apostel bezeichnet wird.
- CLEMENS ALEXANDRINUS (A.D. 2-3) Fragmenta 22.2: Οὕτως ὁ Κλήμης ἐν ἑβδόμῳ Ὑποτυπώσεων. Eusebius H. E. VI 14, 2–4.: Καὶ τὴν πρὸς Ἑβραίους δὲ ἐπιστολὴν Παύλου μὲν εἶναι φησιν (Clemens in den Hypotyposes), γεγράφθαι δὲ Ἑβραίοις Ἑβραϊκῇ φωνῇ. Λουκᾶν δὲ φιλοτίμως αὐτὴν μεθερμηνεύσαντα ἐκδοῦναι τοῖς Ἕλλησιν.
Hier erfahren wir also, dass Clemens meint, dass Paulus den Hebräerbrief auf Hebräisch geschrieben hat und Lukas ihn für die anderen auf Griechisch übersetzt hat.
- CLEMENS ALEXANDRINUS, Fragmenta (A.D. 2-3) 22.11: ἐν ἀρχῇ ἀπέτρεψεν αὐτοῦς, τὸ ὄνομα θεῖς.» εἶτα ὑποβάς ἐπιλέγει· «ἤδη δὲ ὡς ὁ μακάριος ἔλεγεν πρεσβύτερος, ἐπεὶ ὁ κύριος, ἀπόστολος ὢν τοῦ παντοκράτορος, ἀπεστάλη πρὸς Ἑβραίους, διὰ μετριότητα ὁ Παῦλος, ὡς ἂν εἰς τὰ ἔθνη ἀπεσταλμένος, οὐκ ἐγγράφει ἑαυτὸν Ἑβραίων ἀπόστολον διὰ τε τὴν πρὸς τὸν κύριον τιμὴν. Paulus nennt sich nicht Apostel der Hebräer, als er den Brief schrieb, weil er dem Herrn Jesus nicht die Ehre nehmen will. Dieses Zitat entspricht dem o.g. Fragmentum.
- ORIGENES, De principiis (A.D. 2-3) 4.2,6: βούλημα τῆς πάσης ἐπιτεμνόμενος νομοθεσίας, φησί· „μὴ οὖν τις ὑμᾶς κρινέτω ἢ ἐν βρώσει ἢ ἐν πόσει ἢ ἐν μέρει ἐορτῆς ἢ νομηνίας ἢ σαββάτων, ἃ ἐστὶ σκιά τῶν μελλόντων“. ἔτι δὲ καὶ ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους περὶ τῶν ἐκ περιτομῆς διαλεγόμενος γράφει (Er (Paulus) schreibt auch im Hebräerbrief) „οἵτινες ὑποδείγματι καὶ σκιᾷ λατρεύουσι τῶν ἐπουρανίων“.
- ORIGENES, Commentarii in evangelium Joannis (lib. 1, 2, 4, 5, 6, 10, 13, 19-20, 28-32) (A.D. 2-3) 2.10,72: λοιποῖς, καὶ ἔδωκε διὰ Χριστοῦ Ἰησοῦ τοῦ σωτῆρος, ἔχοντος τὸ «δί' οὗ». Καὶ ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ὁ αὐτὸς Παῦλος φησιν (Und im Brief an die Hebräer sagt der selbe Paulus)· «Ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν

ἐλάλησεν ἡμῖν ἐν υἱῷ, ὃν ἔθηκε κληρονόμον πάντων, δι' οὗ καὶ ἐποίησε τοὺς αἰῶνας».

- ORIGENES, Commentarii in evangelium Joannis (lib. 1, 2, 4, 5, 6, 10, 13, 19-20, 28-32) (A.D. 2-3) 2.11,82: „Εἰ δὲ ἐν τούτῳ προσκόπτει <τις> τῷ λέγειν ἡλαττώσθαι παρὰ τὸ ἅγιον πνεῦμα τὸν σωτήρα ἐνανθρωπήσαντα, προσακτέον αὐτὸν ἀπὸ τῶν ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους λεγομένων ἐπιστολῇ (der sogenannte Brief an die Hebräer), καὶ ἀγγέλων ἐλάττονα διὰ τὸ πάθημα τοῦ θανάτου ἀποφηναμένου τοῦ Παύλου γεγονέναι τὸν Ἰησοῦν· φησὶ γάρ“.
- ORIGENES, Commentarii in evangelium Joannis (lib. 1, 2, 4, 5, 6, 10, 13, 19-20, 28-32) (A.D. 2-3) 10.14,84: „προφητῶν φησὶ «Τί ποιήσετε ἐν ἡμέραις πανηγύρεως καὶ ἐν ἡμέραις ἑορτῆς τοῦ κυρίου;» Ὁ δὲ Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους (Paulus nun im (Brief) an die Hebräer)· «Ἄλλὰ προσεληλύθατε Σιών ὄρει καὶ πόλει θεοῦ ζῶντος, Ἱερουσαλὴμ ἐπουρανίῳ καὶ μυριάσιν ἀγγέλων, πανηγύρει καὶ ἐκκλησίᾳ πρωτοτόκων ἀπογεγραμμένων.
- ORIGENES, De oratione, (A.D. 2-3) 27.13,22: „σήμερον“ ὁ πᾶς οὗτος αἰὼν, μὴ ποτε „ἐχθὲς“ ὁ παρεληλυθὼς ἐστὶν αἰὼν. τοῦτο δὲ ἐν ψαλμοῖς καὶ παρὰ τῷ Παύλῳ ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους (bei Paulus im Hebräerbrief) λέγειν ὑπειλήφραμεν, ἐν ψαλμοῖς οὕτως· „χίλια ἔτη ἐν ὀφθαλμοῖς σου ὡσεὶ ἡμέρα ἢ ἐχθὲς, ἥτις διήλθεν“ (ἥτις ποτέ ἐστὶν ἢ διαβόητος χιλιονταετηρίς, <ἢ> ὁμοιοῦται τῇ „ἐχθὲς“ ἡμέρα.
- ORIGENES, Fragmenta in Lamentationes (in catenis) (A.D. 2-3) 116,31: τὸν ἔχοντες. ἰστέον δὲ ὅτι ὡσπερ ὁ Χριστὸς πνεῦμα ὢν ἐν τοῖς προφήταις ἐλάλησεν, οὕτω καὶ ὁ πατήρ· λέγει γὰρ ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ὁ Παῦλος (Paulus sagt im Hebräerbrief). «πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως πάλαι ὁ θεὸς λαλήσας ἐν τοῖς προφήταις, ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν ἐλάλησεν ἡμῖν ἐν υἱῷ». οὕτως δὲ καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον· φησὶ γὰρ ὁ σωτήρ·
- ORIGENES, Epistula ad Africanum (A.D. 2-3) 11.65,19: λαοῦ, ὧν τινὰ σώζεται ἐν ἀποκρύφοις. Καὶ τούτου παράδειγμα δώσομεν τὰ περὶ τὸν Ἡσαΐαν ἱστορούμενα, καὶ ὑπὸ τῆς πρὸς Ἑβραίους Ἐπιστολῆς (von dem Brief an die Hebräer) μαρτυρούμενα, ἐν οὐδενὶ τῶν φανερῶν βιβλίων γεγραμμένα·
- Pseudo-JUSTINUS MARTYR, Quaestiones et responsiones ad orthodoxos (A.D. 3/5) 454.A,8: σοῦτω καὶ ἡ τούτου θυσία σεμνοτέρα ἐκείνης. Καὶ τοῦτο δείκνυται ἐκ τῶν κατὰ τὸν Ἰεφθάε σαφέστερον, ὅς, τὴν ἰδίαν θυγατέρα προσκομίσας θυσίαν, ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῇ ὑπὸ τοῦ ἀποστόλου (vom Apostel im Hebräerbrief) ἐν τῷ καταλόγῳ τῶν εὐσεβῶν μνημονεύεται.
- GREGORIUS NYSSENUS, Antirrheticus adversus Apollinarianum (A.D. 4) 155.10: εἰδὼς ὅτι πολλαχῆ τῆς γραφῆς τοὺς εἰς ἀρχὴν τεταγμένους καὶ ποιμένας καὶ νομέας κατονομάζει ὁ λόγος. ὅσα δὲ πάλιν τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς (der Brief an die Hebräer) πρὸς τὸν αὐτὸν σκοπὸν ἐπισύρεται, οὕτως ἐκδηλον τὴν ἐν ταῖς ατασκευαῖς ἀτοπίαν ἔχει, ὡς παντὶ συνιδεῖν ῥάδιον.

- GREGORIUS NYSSENUS, *Contra Eunomium* (A.D. 4) 7.1,3: „α'. Οὗτος δὲ ὁ ζ' λόγος τὴν κύριος λέξιν οὐκ οὐσίας ὄνομα κατὰ τὴν Εὐνομίου ἔκθεσιν, ἀλλ' ἁγίας ἔκ τε τῶν πρὸς Κορινθίους διαφόρων ῥητῶν καὶ τῶν πρὸς Ἑβραίους (der Brief) an die Hebräer) τῆς τε τοῦ κυρίου φωνῆς ἀποδείκνυσι, πολλά τε περὶ πνεύματος καὶ κυρίου θαυμαστῶς φιλοσοφῆσας τὸν Εὐνόμιον ἀπὸ“
- GREGORIUS NYSSENUS *Contra Eunomium* (A.D. 4) 3.2,45: πεποίηται. νῦν μὲν γὰρ φησι πρωτότοκον πάσης τῆς κτίσεως, πάλιν δὲ πρωτότοκον ἐν πολλοῖς ἀδελφοῖς, εἶτα πρωτότοκον ἐκ τῶν νεκρῶν, ἐν δὲ τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῇ (der Brief an die Hebäer) ἀπόλυτόν ἐστιν ἐφ' ἑαυτοῦ μνημονευθὲν τοῦ πρωτοτόκου τὸ ὄνομα. λέγει γὰρ οὕτως· Ὅταν δὲ πάλιν εἰσαγάγῃ τὸν πρωτό.
- GREGORIUS NYSSENUS, *Contra Eunomium* (A.D. 4) 3.4, 11: ἐπεισόδιον. ἐπειδὴ γὰρ εἰπόντος τοῦ ἁγίου Πέτρου Κύριον αὐτὸν καὶ Χριστὸν ἐποίησεν, καὶ πάλιν τοῦ ἀποστόλου Παύλου πρὸς Ἑβραίους (der Apostel Paulus an die Hebräer) ὅτι ἱερέα ἐποίησεν, ἀρπάζει τὴν Ἐποίησε φωνὴν ὁ Εὐνόμιος ὡς ἐνδεικτικὴν τῆς προαιωνίου πάρξεως καὶ διὰ τούτου ποιήμα εἶναι...
- GREGORIUS NYSSENUS, *Contra Eunomium* (A.D. 4) 3.4,12: Παύλου λέγοντος ὅτι Τὸν μὴ γνόντα ἁμαρτίαν ὑπὲρ ἡμῶν ἁμαρτίαν ἐποίησεν. εἰ τὸ Ἐποίησεν ἐπὶ τοῦ κυρίου ἔκ τε τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς (Paulus aus dem Hebräerbrief) καὶ ἐκ τῆς Πέτρου φωνῆς εἰς τὸ προαιωνίον ἀναπέμπει νόημα, καλῶς ἂν ἔχοι καὶ τὴν ἐνταῦθα φωνὴν, ἢ φησιν ὅτι ἁμαρτίαν αὐτὸν ὁ θεός.
- EUSEBIUS, *Historia ecclesiastica* (A.D. 4) 2.17,12: ἀρχαίων παρ' αὐτοῖς εἶναι συγγράμματα, εὐαγγέλια καὶ τὰς τῶν ἀποστόλων γραφὰς διηγήσεις τέ τινας κατὰ τὸ εἶκος τῶν πάλαι προφητῶν ἐρμηνευτικὰς, ὁποίας ἢ τε πρὸς Ἑβραίους καὶ ἄλλαι πλείους τοῦ Παύλου περιέχουσιν ἐπιστολαί....
Der Hebräerbrief wird als einer neben anderen Briefen des Paulus genannt.
- EUSEBIUS, *Historia ecclesiastica*, (A.D. 4) 3.3,5: καὶ παρὰ τοῖς πάλαι πρεσβυτέροις ὁμολογουμένην, τσαῦτα· τοῦ δὲ Παύλου πρόδηλοι καὶ σαφεῖς αἱ δεκατέσσαρες· ὅτι γε μὴν τινες ἠθετήκασιν τὴν πρὸς Ἑβραίους, πρὸς τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας ὡς μὴ Παύλου οὔσαν αὐτὴν ἀντιλέγεσθαι φήσαντες, οὐ δίκαιον ἀγνοεῖν· καὶ τὰ περὶ ταύτης δὲ τοῖς πρὸ ἡμῶν εἰρημένα....
Eusebius nennt 14 Paulusbriefe, darunter der an die Hebräer und wendet sich gegen andere Auffassungen.
- EUSEBIUS, *Historia ecclesiastica*, (A.D. 4) 6.14,2: μηδὲ τὰς ἀντιλεγόμενας παρελθὼν, τὴν Ἰούδα λέγω καὶ τὰς λοιπὰς καθολικὰς ἐπιστολὰς τὴν τε Βαρναβᾶ, καὶ τὴν Πέτρου λεγομένην Ἀποκάλυψιν. καὶ τὴν πρὸς Ἑβραίους δὲ ἐπιστολὴν Παύλου μὲν εἶναι φησιν, γεγράφθαι δὲ Ἑβραίοις Ἑβραϊκῇ φωνῇ, Λουκᾶν δὲ φιλοτίμως αὐτὴν μεθερμηνεύσαντα...
Den Hebäerbrief hat also laut Eusebius Paulus auf Hebräisch geschrieben und Lukas auf Griechisch übersetzt.

- EUSEBIUS, *Historia ecclesiastica* (A.D. 4) 6.14,4: ὑποβὰς ἐπιλέγει· «ἤδη δέ, ὡς ὁ μακάριος ἔλεγεν πρεσβύτερος, ἐπεὶ ὁ κύριος, ἀπόστολος ὢν τοῦ παντοκράτορος, ἀπεστάλη πρὸς Ἑβραίους, διὰ μετριότητα ὁ Παῦλος, ὡς ἂν εἰς τὰ ἔθνη ἀπεσταλμένος, οὐκ ἐγγράφει ἑαυτὸν Ἑβραίων ἀπόστολον....
Der Brief wurde also durch Paulus an die Hebräer geschickt, wobei er seinen Titel als Apostel nicht nennt. Dieses Zitat entspricht den beiden o.g. Quellen.
- EUSEBIUS, *Historia ecclesiastica* (A.D. 4) 6.25,11: ἔτι πρὸς τούτοις περὶ τῆς Πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς ἐν ταῖς εἰς αὐτὴν Ὀμιλίαις ταῦτα διαλαμβάνει· «ὅτι ὁ χαρακτήρ τῆς λέξεως τῆς Πρὸς Ἑβραίους ἐπιγεγραμμένης ἐπιστολῆς οὐκ ἔχει τὸ ἐν λόγῳ ἰδιωτικὸν τοῦ ἀποστόλου, ὁμολογήσαντος ἑαυτὸν ἰδιώτην εἶναι....
Im Brief an die Hebräer wird von Paulus sein Titel Apostel nicht genannt, da es nicht zum Inhalt passt. Wohl da der Herr Jesus darin als Apostel genannt wird.
- EUSEBIUS, *Demonstratio evangelica* (A.D. 4) 9.14,2: τί ἐκζητοῦσι περὶ τῶν ζώντων τοὺς νεκρούς; νόμον γὰρ εἰς βοήθειαν ἔδωκεν.» Ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῇ παραθεῖς ὁ ἀπόστολος τὴν φάσκουσαν λέξιν «ἰδοὺ ἐγὼ καὶ τὰ παιδία ἃ μοι ἔδωκεν ὁ θεός», ἐπεξεργάζεται περὶ τοῦ Χριστοῦ, λέγων·
Der Apostel (Paulus) wird wörtlich aus dem Hebräerbrief zitiert.
- EUSEBIUS, *Commentaria in Psalmos* (A.D. 4) 23.88,29: Ἑβραῖος ἐλέγετο κύριον εἶναι τῆς λέξεως, ἔτεκον, ὅπερ καὶ Ἀκύλας πεποίηκεν. Ὁ δὲ Ἀπόστολος, νομομαθῆς ὑπάρχων, ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους τῇ τῶν Ἑβδομήκοντα ἐχρήσατο.
- EPIPHANIUS, *Panarion* (= *Adversus haereses*), (A.D. 4) 2.175, 1: γ (κζ).
«Ἐχοντες δὲ τὸ αὐτὸ πνεῦμα τῆς πίστεως καὶ ἡμεῖς πιστεύομεν, διὸ καὶ λαλοῦμεν». ἐξέκοψεν δὲ τό «κατὰ τὸ γεγραμμένον». Αὕτη ἡ νενοθευμένη τοῦ Μαρκίωνος σύνταξις, ἔχουσα μὲν χαρακτῆρα καὶ τύπον τοῦ κατὰ Λουκᾶν εὐαγγελίου, καὶ Παύλου τοῦ ἀποστόλου οὐχ ὅλον, οὐ πασῶν τῶν αὐτοῦ ἐπιστολῶν, ἀλλὰ μόνον τῆς πρὸς Ῥωμαίους καὶ τῆς πρὸς Ἐφεσίους καὶ <τῆς> πρὸς Κολασσαεῖς καὶ τῆς πρὸς Λαοδικεῖς καὶ [ἀπὸ] τῆς πρὸς Γαλάτας καὶ τῆς πρὸς Κορινθίους πρώτης καὶ δευτέρας καὶ τῆς πρὸς Θεσσαλονικεῖς πρώτης καὶ δευτέρας καὶ τῆς πρὸς Φιλήμονα καὶ <τῆς> πρὸς Φιλιπησίους· καὶ τῆς πρὸς Τιμόθεον πρώτης καὶ δευτέρας καὶ <τῆς> πρὸς Τίτον καὶ τῆς πρὸς Ἑβραίους * τῶν ἐμφερομένων παρ' αὐτῷ, ὡς οὐ πληρεστάτων οὐσῶν, ἀλλὰ ὡς ἐν παραχαράξει. πανταχόθεν δὲ τὴν αὐτὴν σύνταξιν ἐρραδιουργημένην καὶ ἐν τισὶ λέξεσιν ἐπιποιήτως προσθήκην ἔχουσαν, οὐκ εἰς ὠφέλειαν, ἀλλὰ εἰς ἡσσονας καὶ ἐπιβλαβεῖς ξενολεξίας κατὰ τῆς ὑγιοῦς πίστεως ἐκ τοῦ αὐτοῦ ἐμβεβροντημένου νοῦ † βοσκήματος.
Diese Auflistung der Paulusbriefe bei Eriphanius enthält auch den Brief an die Hebräer.
- EPIPHANIUS, *Panarion* (= *Adversus haereses*) (A.D. 4) 2.324,13: ἐν δευτέρῳ τινὶ εἰσαγωγῇ κείμενος, οὐκ ἂν τῆς ἐκείνου τάξεως ἐπεδέετο. περὶ αὐτοῦ δὲ τοῦ

Μελχισεδέκ φασιν ὅτι «ἀμήτωρ, ἀπάτωρ, ἀγενεαλόγητος» <ἐγένετο>, ἐκ τῆς πρὸς Ἑβραίους τοῦ ἁγίου Παύλου ἐπιστολῆς (aus dem Hebräerbrief des heiligen Apostels Paulus) παριστᾶν βουλόμενοι. πλάπτουσι δὲ ἑαυτοῖς καὶ βίβλους ἐπιπλάστους, ἑαυτοὺς ἀπατῶντες.

- ATHANASIUS, De decretis Nicaenae synodi (A.D. 4) 18.2,1: 'ἐξ οὐκ ὄντων' καὶ 'οὐκ ἦν πρὶν γεννηθῆ' καὶ τὸ 'ἦν ποτε ὅτε οὐκ ἦν' καὶ τὸ 'τρεπτόν' καὶ τὸ 'προυπάρχειν' καὶ τὸ 'θελήματι', ἐν οἷς κατὰ τοῦ κυρίου παίζοντες μυθολογοῦσιν. ὁ μὲν γὰρ μακάριος Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους φησί· «πίστει νοοῦμεν κατηρτίσθαι τοὺς αἰῶνας ῥήματι θεοῦ, εἰς τὸ μὴ ἐκ φαινομένων τὸ βλεπόμενον γεγονέναι». ἀλλ' οὐδὲν κοινὸν τῷ λόγῳ πρὸς τοὺς αἰῶνας· αὐτὸς γὰρ ἐστὶν ὁ προυπάρχων πρὸ τῶν αἰώνων.
„Der gesegnete Apostel Paulus“ wird wörtlich aus dem Brief „an die Hebräer“ zitiert.
- ATHANASIUS, Epistula festalis xxxix (fragmentum in collectione canonum) (A.D. 4) 74.22: λιππησίους, καὶ πρὸς Κολοσσαεῖς, καὶ μετὰ ταῦτα πρὸς Θεσσαλονικεῖς δύο, καὶ ἡ πρὸς Ἑβραίους, καὶ εὐθὺς πρὸς μὲν Τιμόθεον δύο, πρὸς δὲ Τίτον μία.
Die Auflistung von Athanasius der Paulusbriefe enthält auch den Hebräerbrief.
- ATHANASIUS, In illud: Qui dixerit verbum in filium (A.D. 4) 26.649,31: τὸ ἀμαρτάνειν. Διὰ τοῦτο γὰρ μηδὲ ἄφεσιν αὐτοὺς λήψεσθαί φασι· καθὰ καὶ ὁ Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους λέγει (Paulus sagt im Hebräerbrief)· «Ἄδύνατον γὰρ τοὺς ἄπαξ φωτισθέντας, γευσασμένους τε τῆς δωρεᾶς τῆς ἐπουρανίου, καὶ μετόχους γεννηθέντας Πνεύματος ἁγίου....
- ATHANASIUS, Testimonia e scriptura [Sp.] (de communi essentia patris et filii et spiritus sancti) (A.D. 4) 28.65,43: λησεν ἐν ἐμοί,» οὐ δι' ἐμοῦ. Καὶ ἵνα μαρτυρήσῃ Παῦλος, τίς ἦν ὁ λαλῶν διὰ τῶν προφητῶν, ἀνάγνωθι τὰ γραφέντα παρ' αὐτοῦ ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους (Paulus im (Brief) an die Hebräer)· «Πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως πάσαι ὁ Θεὸς λαλήσας τοῖς πατράσιν ἐν τοῖς προφήταις...
- ATHANASIUS, Testimonia e scriptura [Sp.] (de communi essentia patris et filii et spiritus sancti) (A.D. 4) 28.69, 46: „ἡμῖν χαρίσεται; » καὶ ἐτέρωθι· «Ἴνα ἴδωμεν τὰ ὑπὸ τοῦ Θεοῦ χαρισθέντα ἡμῖν.» Περὶ τοῦ μυστηρίου τῆς ἀνθρωπήσεως λέγων ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῇ παραθεῖς Παῦλος (Paulus im Hebräerbrief) τὴν φάσκουσαν λέξιν“· «Ἴδου ἐγὼ καὶ τὰ παιδιά, ἃ μοι ἔδωκεν ὁ Θεός·»
- ATHANASIUS, Synopsis scripturae sacrae (Stelle unbekannt): ἀπόστολος Χριστοῦ Ἰησοῦ διὰ θελήματος Θεοῦ, καὶ Τιμόθεος ὁ ἀδελφός, τοῖς ἐν Κολασσαῖς ἁγίοις καὶ πιστοῖς ἀδελφοῖς ἐν Χριστῷ.» Πρὸς Θεσσαλονικεῖς δύο· καὶ τῆς μὲν πρώτης ἡ ἀρχή· «Παῦλος καὶ Σιλουανὸς καὶ Τιμόθεος, τῇ Ἐκκλησίᾳ Θεσσαλονικέων, ἐν Θεῷ Πατρὶ καὶ Κυρίῳ Ἰησοῦ Χριστῷ.» Τῆς δὲ δευτέρας ἡ

ἀρχή· «Παῦλος καὶ Σιλουανὸς καὶ Τιμόθεος, τῆ Ἐκκλησίᾳ Θεσσαλονικέων, ἐν Θεῷ Πατρὶ ἡμῶν καὶ Κυρίῳ Ἰησοῦ Χριστῷ.» Δεκάτη ἢ πρὸς Ἑβραίου, ἧς ἡ ἀρχή· «Πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως πάσαι ὁ Θεὸς λαλήσας τοῖς πατράσιν ἐν τοῖς προφήταις, ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν ἐλάλησεν ἡμῖν ἐν Υἱῷ.» Πρὸς Τιμόθεον δύο· καὶ τῆς μὲν πρώτης ἡ ἀρχή· «Παῦλος ἀπόστολος Ἰησοῦ Χριστοῦ, κατ' ἐπιταγὴν Θεοῦ Σωτῆρος ἡμῶν καὶ Χριστοῦ Ἰησοῦ τῆς ἐλπίδος ἡμῶν, Τιμοθέε γνησίῳ τέκνῳ ἐν πίστει.» Τῆς δὲ δευτέρας ἡ ἀρχή· «Παῦλος ἀπόστολος Ἰησοῦ Χριστοῦ διὰ θελήματος Θεοῦ, κατ' ἐπαγγελίαν ζωῆς τῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ,....

Die Auflistung der Briefanfänge des Paulus, darunter auch der des Hebräerbriefes.

- ATHANASIUS, De sancta trinitate (dialogi 1, 3, 5) (A.D. 4) 28.1124,41: γέγραπται, ὅτι χαρακτήρ ἐστὶ τῆς ὑποστάσεως ὁ Υἱός; Ὅρθ. Παρὰ τῷ ἀποστόλῳ Παύλῳ ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίου (bei Paulus im Hebräerbrief). Ἄνομ. Οὐκ ἐκκλησιάζεται; Ὅρθ. Ἄφ' οὗ κατηγγέλη τὸ Εὐαγγέλιον Χριστοῦ, Παύλου εἶναι πεπίστευται ἢ ἐπιστολή· καὶ μετ' αὐτῆς εἰσὶν ἐπιστο
- ATHANASIUS, De sancta trinitate (dialogi 1, 3, 5) (A.D. 4) 28.1244,23: τοῦ·» αὐτὸς ὁ Θεός. Ὅρθ. Πάντα ὑμῖν ἔξεστιν, ἀλλ' οὐ πάντα συμφέρει. Ὑμεῖς γὰρ ἐστε οἱ καὶ τὴν πρὸς Ἑβραίου τοῦ ἁγίου Παύλου (den (Brief) an die Hebräer des heiligen Paulus) παραγραφόμενοι, καὶ τὴν πρὸς Ῥωμαίους παραχαράττοντες, ἐν τῷ λέγειν, οὐ γέγραπται...
- ATHANASIUS, Epistulae quattuor ad Serapionem (A.D. 4) 4.2,2: ἁγίου πνεύματος» παλινδρομήσωσιν εἰς τὸ ἁμαρτάνειν. διὰ τοῦτο γὰρ μηδὲ ἄφεσιν αὐτοὺς λήψεσθαί φασι, καθὰ καὶ ὁ Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίου λέγει (wie Paulus im Brief an die Hebräer sagt)· «ἀδύνατον γὰρ τοὺς ἄπαξ φωτισθέντας γευσάμενους τε τῆς δωρεᾶς τῆς ἐπουρανίου καὶ μετόχους γεννηθέντας πνεύματος ἁγίου καὶ καλὸν γευσάμενους θεοῦ ῥῆμα δυνάμεις τε μέλλοντος αἰῶνος καὶ παρα ...
- BASILIUS Caesariensis, Enarratio in prophetam Isaiam (A.D. 4) 8.217,18: ἡ ὁδὸς τῆς πρὸς αὐτὸν ἐπιγνώσεως. —Ὅτι δὲ ἐκ προσώπου τοῦ Χριστοῦ εἰσὶν οἱ λόγοι, οὐδεὶς ἀντερεῖ τῶν μεμνημένων τῆς πρὸς Ἑβραίου Ἐπιστολῆς (Brief an die Hebräer). Ἐπρεπε γὰρ (φησὶ) δι' ὃν τὰ πάντα καὶ δι' οὗ τὰ πάντα, πολλοὺς υἱοὺς εἰς δόξαν ἀγαγόντα, τὸν ἀρχηγὸν τῆς σωτηρίας διὰ παθημάτων τε....
- DIDYMUS CAECUS, De trinitate (lib. 1) [Sp.] {2102.008} (A.D. 4) 16.28,1: ἐπήγαγεν· „καὶ χαρακτήρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ“. καὶ πάλιν πρὸς Κολοσσαεῖς καὶ πρὸς Ἑβραίου ἐπέστειλεν· „ὅς ἐστιν εἰκὼν τοῦ θεοῦ τοῦ ἀοράτου“. καὶ ἐν τῷ κατὰ Ἰωάννην δὲ εὐαγγελίῳ ὁ υἱὸς τὴν ἑαυτοῦ οὐσίαν πατρι.....
Er (Paulus) sandte also Briefe an die Kolosser und Hebräer.
- DIDYMUS CAECUS, Fragmenta in Psalmos (e commentario altero) (A.D. 4) 1.3: Ἐν τῇ καινῇ διαθήκῃ λέξεων ἀπὸ τῆς βίβλου τῶν ψαλμῶν παραληφθεισῶν

μαρτυρίαί κεῖνται ὡς ὑπὸ ἁγίου πνεύματος εἰρημέναι. Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῇ ἀπὸ τοῦ ἐνενηκοστοῦ τετάρτου ψαλμοῦ κεφάλαιον λαβὼν ὑπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος ἀπηγγέλθαι αὐτὸ γράφει φήσας Καθὼς λέγει τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον· σήμερον ἐὰν τῆς φωνῆς αὐτοῦ ἀκούσητε, καὶ τὰ ἐξῆς.

Paulus zitiert im Hebräerbrief also den genannten Psalm.

- Pseudo-MACARIUS, Epistula magna (genaue Stelle unbekannt): καὶ Ἐὰν ὑμεῖς μείνητε ἐν τῷ λόγῳ τῷ ἐμῷ, ἀληθῶς μαθηταὶ μου ἐστέ, καὶ γνῶσεσθε τὴν ἀλήθειαν, καὶ ἡ ἀλήθεια ἐλευθερώσει ὑμᾶς. ἀλλὰ καὶ τὸ Ὁ θεὸς συντρίψει τὸν σατανᾶν ὑπὸ τοὺς πόδας ὑμῶν ἐν τάχει καὶ τὰ τούτοις ὅμοια τὰ προειρημένα ὑπὸ τοῦ πνεύματος ῥήματα τὴν τῶν παθῶν παντελῆ ἀπολύτρωσιν τοῖς διὰ πίστεως καὶ ἀγῶνος ὀλοτελῶς ἑαυτοὺς τῷ θεῷ ἀφιερῶσασιν ἐπαγγέλλεται. Τοὺς γὰρ ἀδύνατον ἡγουμένους τὴν κατόρθωσιν ταύτην διὰ τοῦ πνεύματος ἐν ἀνθρώποις γίνεσθαι, ἥτις ἐστὶν ἡ ὄντως καινὴ κτίσις τῆς καθαρᾶς καρδίας, διαρρήδην ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῇ ὁ ἀπόστολος ἀποδείκνυσιν ὁμοίους εἶναι τοῖς διὰ ἀπιστίαν εἰς τὴν γῆν τῆς ἐπαγγελίας εἰσελθεῖν μὴ καταξιωθεῖσι, διὰ τοῦτο τῶν κώλων αὐτῶν ἐν τῇ ἐρήμῳ...

Der Apostel im Hebräerbrief beschreibt die oben genannten Dinge.

- CYRILLUS Hierosolymitanus, Catecheses ad illuminandos 1-18 (A.D. 4) Catechesis 5.t,4: ΦΩΤΙΖΟΜΕΝΩΝ, Ἐν Ἱεροσολύμοις σχεδιασθεῖσα, ΠΕΡΙ ΠΙΣΤΕΩΣ. Καὶ ἀνάγνωσις ἐκ τῆς πρὸς Ἑβραίους· Ἔστι δὲ πίστις ἐλπιζομένων ὑπόστασις πραγμάτων, ἔλεγχος οὐ βλεπομένων. Ἐν ταύτῃ γὰρ ἐμαρτυρήθησαν οἱ πρεσβύτεροι, καὶ τὰ ἐξῆς.

Der Brief wird dem Titel nach als „der an die Hebräer“ genannt.

- AMPHILOCHIUS, Iambi ad Seleucum (A.D. 4) 307: Κολασσαεῦσι, Θεσσαλονικεῦσιν δύο, δύο Τιμοθέω, Τίτῳ καὶ Φιλήμονι μίαν ἐκατέρῳ καὶ πρὸς Ἑβραίους μίαν. τινὲς δὲ φασὶ τὴν πρὸς Ἑβραίους νόθον οὐκ εὔ λέγοντες· γνησία γὰρ ἡ χάρις.

Aufzählung der Paulusbriefe, darunter einer an die Hebräer.

- JOANNES CHRYSOSTOMUS, De eleemosyna (A.D. 4-5) 51.264,19: Ἰουδαίων ἔλαβον, τρὶς ἐρῶβδίσθην, ἅπαξ ἐλιθάσθην. Καὶ ὅτι οὐ στοχασμὸς τὸ εἰρημένον, γράφων πρὸς Ἑβραίους ὁ Παῦλός φησιν· Ἀναμιμνήσκεσθε τὰς πρότερον ἡμέρας, ἐν αἷς φωτισθέντες πολλὴν ἄθλησιν ὑπεμείνατε παθημάτων, τοῦτο

Paulus schreibt an die Hebräer das genannte Zitat.

- THEODORETUS, Eranistes (A.D. 4-5) 76.20: φάναι τὸν θεῖον ἀπόστολον, παραπέτασμα τῆς θεότητος ἐπιτρέπει τὴν σάρκα νοεῖν. Ἐπειτα δὲ σαφῶς ὁ θεῖος ἀπόστολος ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῇ ἐχρήσατο τῷ ὀνόματι. Λέγει δὲ οὕτως· Ἔχοντες οὖν, ἀδελφοί, παρρησίαν εἰς τὴν εἴσοδον τῶν ἁγίων ἐν τῷ αἵματι Ἰησοῦ, ἣν ἐνεκαίνισεν ἡμῖν ὁδὸν πρόσφατον καὶ ζῶσαν, διὰ τοῦ

- THEODORETUS, Eranistes (A.D. 4-5), 204.6: πεπονθυϊαν ἐπιδείκνυσι φύσιν. Δεῖξον τοίνυν ὡς τάχιστα, καὶ λύσον τὴν ἀμφισβήτησιν. ΟΡΘ. Οὐκ οἴσθα τὸ χωρίον ἐκεῖνο τῆς πρὸς Ἑβραίους γραφείσης ἐπιστολῆς, ἔνθα φησὶν ὁ θεσπέσιος Παῦλος· “Διὸ οὐκ ἐπαισχύνεται ἀδελφούς αὐτοὺς καλεῖν, λέγων· Der gottesfürchtige Paulus schreibt im Hebräerbrief das genannte Zitat.
- CYRILLUS Alexandrinus, Commentarii in Joannem (A.D. 4-5) 2.57,27: ἡμᾶς, ἀλλὰ δι’ αὐτοῦ γεγονὸς εὐρίσκομεν· διὰ γάρ τοι τοῦτο καὶ ἐνανθρωπήσας φησὶν “Αὐτὸς ὁ λαλῶν πάρεμι.” ἐπιμαρτυρήσει δὲ καὶ ὁ Παῦλος λέγων ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῇ “Πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως πάλαι ὁ Θεὸς “λαλήσας τοῖς πατράσιν ἐν τοῖς προφήταις ἐπ’ ἐσχάτου τῶν“.
Paulus sagt im Brief an die Hebräer das genannte Zitat.
- THEODORUS Mopsuestenus, Expositio in psalmos (in catenis) (A.D. 4-5) Psalm 39.8b,11: ται ἦσαν τὸ παλαιὸν παρ’ Ἰουδαίοις αἱ βίβλοι ἐν εἰλητοῖς γεγραμμένα. Ταῦτα δὲ εἴρηται παρὰ τῷ μακαρίῳ ἀποστόλῳ ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῇ· ὧν τινες τὸν τρόπον ἀγνοοῦντες, καθ’ ὃν ὁ μακάριος ἀπόστολος ἐχρήσατο τῇ μαρτυρίᾳ, οἴονται περὶ τοῦ Κυρίου εἰρησθαι τὸν ψαλμόν.
Der gesegnete Apostel Paulus sagt das Genannte im Hebräerbrief.
- MARCUS Eremita, De paenitentia (A.D. 4-6) 7.20: Ναβατιανῶν φρόνημα προσλαμβανομένῳ, καὶ μετάνοιαν ἐκβάλλοντι, οἱ καὶ ἐπερείδονται τῷ Ἀποστόλῳ διαλεγομένῳ πρὸς Ἑβραίους, τοὺς ἐκουσίως ἀμαρτανόντας καὶ καθ’ ἡμέραν βαπτιζομένους λέγοντι· «Μὴ πάλιν θεμέλιον καταβαλλόμενοι μετανοίας ἀπὸ νεκρῶν ἔργων καὶ πίστεως...
Der Apostel schreibt den Hebräern das genannte Zitat.
- CONCILIA OECUMENICA (ACO) Concilium universale Ephesenum anno 431. 51.24: θρωπότητα, ποτὲ δὲ ἀμφότερα, οἷον ὅταν Παῦλος ἐπιστέλλων κηρύττη ἐχθροὶ ὄντες κατηλλάγημεν τῷ θεῷ διὰ τοῦ θανάτου τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, τὴν ἀνθρωπότητα βοᾷ τοῦ υἱοῦ· ἂν λέγη πάλιν ὁ αὐτὸς πρὸς Ἑβραίους (Der selbe (Paulus) sagt im Hebräerbrief) ὁ θεὸς ἐλάλησεν ἡμῖν ἐν υἱῷ, δι’ οὗ καὶ τοὺς αἰῶνας ἐποίησεν, τὴν θεότητα δηλοῖ τοῦ υἱοῦ. οὐδὲ γὰρ ἡ σὰρξ δημιουργὸς τῶν αἰῶνων ἢ μετ’ αἰῶνας δημιουργηθεῖσα πολλούς.
- CONCILIA OECUMENICA (ACO), Concilium universale Ephesenum anno 431. 109.3: τον. δι’ ὃ καὶ Δαυὶδ ὁ προφήτης λέγει· σὺ δὲ ὁ αὐτὸς εἶ καὶ τὰ ἔτη σου οὐκ ἐκλείψουσιν, ὅπερ Παῦλος ὁ μέγας τῆς ἀληθείας κῆρυξ εἰς τὸν υἱὸν εἰρησθαι ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐδίδαξεν (der große Verkünder der Wahrheit Paulus lehrte im Hebräerbrief). καὶ ἐτέρωθι δὲ διὰ τοῦ προφήτου φησὶν ὁ θεός· ἐγὼ εἰμὶ ἐγὼ εἰμὶ καὶ οὐκ ἠλλοίωμαι. εἰ τοίνυν ἄτρεπτον τὸ θεῖον καὶ ἀναλλοίωτον, τροπῆς ἐστὶν καὶ μεταβολῆς ἀνεπίδεκτον· εἰ δὲ ἀδύνατον τραπῆναι τὸ ἄτρεπτον, οὐκ ἐγένετο σὰρξ ὁ θεός. οἷον ὅταν Παῦλος ἐπιστέλλων κηρύττη· ἐχθροὶ ὄντες κατηλλάγημεν τῷ θεῷ διὰ τοῦ θανάτου τοῦ

υιοῦ αὐτοῦ, τὴν ἀνθρωπότητα βοᾷ τοῦ υιοῦ. ἂν λέγη πάλιν ὁ αὐτὸς πρὸς Ἑβραίους· ὁ θεὸς ἐλάλησεν ἡμῖν ἐν υἱῷ, δι' οὗ καὶ τοὺς αἰῶνας ἐποίησε, τὴν θεότητα δηλοῖ τοῦ υιοῦ· οὐδὲ γὰρ ἡ σὰρξ δημιουργὸς τῶν αἰώνων, ἢ μετ' αἰῶνας δημιουργηθεῖσα πολλούς.

- NILUS Ancyranus, Epistulae (A.D. 5) 2.21,8: ὑμᾶς· χαίρετε, καὶ ἀγαλλιᾶσθε, ὅτι ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τοῖς οὐρανοῖς. > Καὶ ὁ ἀπόστολος δὲ Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους Ἐπιστολῇ (der Apostel Paulus im Hebräerbrief), σφόδρα ἐπήνεσε τοὺς εἰς τὸν Σωτῆρα Χριστὸν ἔχοντας ζέουσαν πίστιν. Εἰ τοίνυν ταῦθ' οὕτως ἔχει, μηδὲν ἀθυμῆσης,
- PROCOPIUS, Commentarii in Isaiam (A.D. 5-6) 1992.2: γενοῦς πρόσωπον εἰσαχθὲν καὶ λέγον περὶ αὐτῶν· Ἰδοὺ ἐγὼ καὶ τὰ παιδιά ἃ μοι ἔδωκεν ὁ Θεός· ἃ καὶ Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους (Paulus im Hebräerbrief) παρέθετο. Τὰ μὲν γὰρ Ἰουδαϊκὰ παιδιά ἐξ ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν· τὰ δὲ, τοῦ χρηματίζοντος ταῦτα Κυρίου,
- Flavius JUSTINIANUS, Contra monophysitas (A.D. 5-6) 56.1: Υἱοὺς δὲ οὐτι που δύο προσκυνήσομεν, ἀλλ' οὐδὲ Χριστοὺς ἐροῦμεν δύο, κἂν ἐψυχῶσθαι πιστεύωμεν ψυχῇ λογικῇ τὸν ἐνωθέντα τῷ λόγῳ ναόν. Καὶ πάλιν τὸ αὐτὸ σαφέστερον δείκνυσιν ἐν τῷ ὑπομνήματι τῆς Παύλου πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς (der Brief des Paulus an die Hebräer).
- CATENAE (Novum Testamentum) Caten. Catena in Lucam (typus B) (e codd. Paris. Coislin. 23 + Oxon. Bodl. Misc. 182) (p. A.D. 5), 168.16: Σευήρου ἀπολογ. Τινὲς φασί, πῶς ἂν εἴποιμεν εἰσεληλυθέναι τὸν ληστήν εἰς τὸν παράδεισον, τοῦ Ἀποστόλου Παύλου τοὺς ἀπ' αἰῶνος ἀπαριθμησάμενος δικαίους ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῇ, δικαιωθέντας διὰ τῆς πίστεως, καὶ ἐπαγαγόντος, “καὶ “οὗτοι πάντες μαρτυρηθέντες διὰ τῆς πίστεως, οὐκ ἐκομίσαντο ...
Der Apostel Paulus im Brief an die Hebräer schreibt das genannte Zitat.
- CATENAE (Novum Testamentum) Caten. Catena in epistolam ad Hebraeos (e cod. Paris. Coislin. 204) {4102.038} (p. A.D. 5), 112.1t: ΤΩΝ Εἰς τὴν πρὸς Ἑβραίους Ἐπιστολὴν Παύλου τοῦ Ἀποστόλου Ἐξηγητικῶν Ἐκλογῶν ΤΟΜΟΣ Α.
Der Brief des Apostels Paulus an die Hebräer wird in der Überschrift genannt.
- JOANNES III Scholasticus, Synagoga L Titulorum: “Ὅσα δεῖ βιβλία ἀναγινώσκεσθαι καὶ αὐθεντεῖν. <Τὰ> τῆς Παλαιᾶς Διαθήκης· α' Γένεσις κόσμου. β' Ἔξοδος ἐξ Αἰγύπτου. γ' Λευιτικόν. δ' Ἀριθμοί. ε' Δευτερονόμιον. ς' Ἰησοῦς τοῦ Ναυῆ. ζ' Κριταί. Ῥούθ. η' Ἔσθήρ. θ' Βασιλειῶν α' β'. ι' Βασιλειῶν γ' δ'. ια' Παραλειπομένων α' β'. ιβ' Ἔσδρας α' β'. ιγ' Βίβλος ψαλμῶν ρν'. ιδ' Παροιμίαι Σολομῶντος. ιε' Ἐκκλησιαστής. ις' ἄσμα ἁσμάτων. ιζ' Ἰώβ. ιη' οἱ δώδεκα Προφῆται. ιθ' Ἡσαΐας. κ' Ἰερεμίας, Βαρούχ, Θρηνοὶ καὶ ἐπιστολή. κα' Ἰεζεκιήλ. κβ' Δανιήλ. Τὰ τῆς Καινῆς Διαθήκης· Εὐαγγέλια τέσσαρα Ματθαίου Μάρκου Λουκᾶ Ἰωάννου. Πράξεις καθολικαὶ τῶν ἀποστόλων καὶ ἐπιστολαὶ

καθολικαὶ ἑπτὰ οὕτως· Ἰακώβου α', Πέτρου α' β', Ἰωάννου α' β' γ', Ἰούδα μία. ἐπιστολαὶ Παύλου δεκατέσσαρες, οὕτως· πρὸς Ῥωμαίους μία, πρὸς Κορινθίους α' β', πρὸς Γαλάτας α', πρὸς Ἐφεσίους μία, πρὸς Φιλιππησίους α', πρὸς Κολασσαεῖς α', πρὸς Θεσσαλονικεῖς α' β', πρὸς Ἑβραίους α', πρὸς Τιμόθεον α' β', πρὸς Τίτον α', πρὸς Φιλήμονα α'.

Die Auflistung der 14 Paulusbriefe enthält also auch den Brief an die Hebräer.

- COSMAS INDICOPLEUSTES, Topographia Christiana (A.D. 6) 5.20,7: ἐν τῷ ὄρει.» Ὁ δὲ μακάριος Παῦλος ὁ ἀπόστολος τὴν μὲν πρώτην σκηνὴν τύπον τοῦ κόσμου τούτου ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους Ἐπιστολῇ εἶπεν εἶναι· φησὶ γάρ· «Ἐἶχε μὲν γὰρ καὶ ἡ πρώτη δικαιώματα λατρείας, τό τε ἅγιον κοσμικόν·

Der Apostel Paulus sagt im Brief an die Hebräer (das genannte Zitat daraus folgt).

- ANASTASIUS, Viae dux (A.D. 7-8) 13.7, 83: Οὐκ οἴκοθεν δὲ ταῦτα ὁ θεόσοφος πατὴρ ἐφθέγγετο, ἀλλὰ Παύλῳ μαθητεύσας καὶ ἐπόμενος· ἀκήκοε γὰρ αὐτοῦ ἐν τῇ Πρὸς Ἑβραίους περὶ Χριστοῦ λέγοντος· Ἐπεὶ οὖν τὰ παιδία κεκοινώνηκεν αἵματος καὶ σαρκός, καὶ αὐτὸς (ἦγουν ὁ Χριστός) μετέσχε παραπλησίως τῶν αὐτῶν παθημάτων.

Paulus wird aus dem Brief an die Hebräer zitiert.

- CHRONICON PASCHALE , Chronicon paschale (A.D. 7) 34.11: ὁ ὡς ἐν αἰνίγματι μιμητὴς τοῦ πάθους τοῦ Χριστοῦ ὑπάρχων, ὃς διὰ φθόνον ἀγαθῶν ἔργων ὑπὸ τοῦ ἀδελφοῦ ἀδίκως ἀπεκτάνθη· περὶ οὗ καὶ ὁ ἀπόστολος Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῇ φησιν, „ἀλλὰ προσεληλύθατε Σιών ὄρει καὶ πόλει θεοῦ ζῶντος Ἱερουσαλήμ ἐπουρανίῳ καὶ μυριάσιν ἀγγέλων,

Der Apostel Paulus wird aus dem Brief an die Hebräer zitiert.

- GEORGIUS PATRIARCHA ALEXANDRINUS, Vita Joannis Chrysostomi (A.D. 7) 21.65: Παῦλος γεγράφηκεν Τιμοθέῳ.» Ἔλεγεν δὲ αὐτοῖς καὶ ἄλλα ὅποσα εἰς τὸν παρόντα λόγον συντείνει, καὶ μέντοι ἐκ τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς ταῦτα· «Τῆς δὲ εὐποιΐας καὶ κοινωνίας μὴ ἐπιλάθεσθε· τοιαύταις γὰρ θυσίαις εὐαρεστεῖται ὁ θεός. Πείθεσθε τοῖς ἡγουμένοις ὑμῶν καὶ ὑπέικετε·

Paulus wird zunächst mit einer Stelle an Timotheus und dann im Hebräerbrief zitiert.

- ANASTASIUS, Anastasii Sinaitae in Hexaemeron anagogicarum contemplationum libros duodecim (A.D. 7-8) 2.188: λοιποὶ προφητῆται πεποιήκασιν ἐν βίβλοις τῶν οἰκείων προφητειῶν. Ὅτι δ' ἄγγελοι ταῦτα τῷ Μωϋσεῖ διηγήσαντο, ἄκουσον Παύλου ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους περὶ τῆς Μωσαϊκῆς νομοθεσίας καὶ γραφῆς λέγοντος· Εἰ γὰρ ὁ δι' ἀγγέλων λαληθεὶς λόγος ἐγένετο βέβαιος. Ὁμοίως καὶ ὁ μακάριος Στέφανος ἐν ταῖς Πράξεσι τῶν Ἀποστόλων δημηγορῶν πρὸς Ἰουδαίους...

Paulus wird im Hebräerbrief in Bezug auf seine Aussagen zum mosaischen Gesetz erwähnt.

- JOANNES DAMASCENUS, *Orationes de imaginibus tres* (A.D. 7-8) 1.27, 10: Μωσῆς δὲ καὶ Ἀαρὼν σὺν παντὶ τῷ λαῷ χειροποιήτοις προσεκύνησαν. Φησὶ γοῦν Παῦλος ὁ χρυσοῦς τέττιξ τῆς ἐκκλησίας ἐν τῇ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῇ· «Χριστὸς δὲ παραγενόμενος ἀρχιερεὺς τῶν μελλόντων ἀγαθῶν...
Paulus wird in seinem Brief an die Hebräer zitiert.
- NICEPHORUS I *Hist.*, *Eusebii Caesariensis confutatio* (A.D. 8-9) 65.60: θεῖσαι ἠφανίσθησαν. Τοῦ αὐτοῦ, ἐκ τῆς ἐρμηνείας τῆς πρὸς Ἑβραίους τοῦ Ἀποστόλου ἐπιστολῆς· Καὶ οὐ δήπου—ἐκ παρθένου ναῶ. Ἐκ τοῦ αὐτοῦ ὑπομνήματος·
Der Brief des Apostels an die Hebräer wird erwähnt.
- SYRIANUS MAGISTER (A.D. 9) 1.2,8: πρὸς ἓνα ἢ καὶ δύο καὶ ἀπλῶς εὐαρίθμητα πρόσωπα γράφομεν. ἔστι δὲ ὅτε καὶ τῷ ἐπισταλτικῷ καὶ πρὸς πλῆθος ἀνθρώπων κεχρήμεθα, καθάπου καὶ Παῦλος πρὸς Ἑβραίους γράφων. τῶν δὲ δημηγοριῶν αἱ μὲν εἰσι πολιτικάι, αἱ δὲ στρατιωτικάι· λέγω δὲ πολιτικὰς μὲν, ὅσαι βελτίους ποιοῦσι τοὺς πολίτας ἢ τὴν ἄρε
Paulus wird als Schreiber des Hebräerbriefes genannt.
- PHOTIUS, *Bibliotheca* (A.D. 9) *Codex 48 Bekker 12a.17*: καὶ κατὰ Πρόκλου δὲ σπουδαστοῦ Μοντανοῦ σπουδαίαν διάλεξιν συντεταχέναι, ἐν ἧ τρισκαίδεκα μόνας ἐπιστολάς ἀριθμεῖται Παύλου οὐκ ἐγκρίνων τὴν πρὸς Ἑβραίους.
Photius von einem Irrlehrer, der den Brief des Paulus nicht anerkennt.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass keiner der griechischen Schreiber Paulus bis ins 9. Jahrhundert nicht als Autor anerkennt, dies wird nur von Irrlehrern erwähnt. Interessant aber nicht zu verifizieren ist eine Aussage, dass Paulus auf Hebräisch geschrieben hat und Lukas den Brief auf Griechisch übersetzt hat.

Datierung und Adressaten

Die erste Erwähnung des Hebräerbriefs ist wohl bei Clemens von Rom (95/96) zu finden. Der Autor des Hebräerbriefs nimmt Bezug auf das noch bestehende jüdische Opfersystem und dessen nahes Ende (Hebräer 8.13), sodass der Brief vor der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 nach Christus geschrieben wurde. Ebenso konnten die jüdischen Verfolgungen gegen Judenchristen nur davor systematisch stattgefunden haben. Da Timotheus noch erwähnt wird, datiert der Brief noch vor dessen Tod. Da Paulus von seinem Heimgang im 2.Timotheusbrief schreibt, er zweifellos der Autor des Hebräerbriefes ist, kann man davon ausgehen, dass dieser vor dem 2.Timotheusbrief verfasst wurde. Somit käme man auf ein Datum noch vor dem Jahr 65. Der gesamte Brief macht deutlich, dass die Adressaten Judenchristen waren.

Text und Übersetzung mit Anmerkungen

<p>1.1 Πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως πάλαι ὁ θεὸς λαλήσας τοῖς πατράσιν ἐν τοῖς προφήταις, ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν τούτων ἐλάλησεν ἡμῖν ἐν υἱῷ,</p>	<p>Nachdem Gott vielfältig und vielartig ehemals zu den Vätern in den Propheten geredet hatte, redete er am Ende dieser Tage zu uns in (dem) Sohn,</p>	<p>Der Brief beginnt nicht wie üblich mit den Adressaten und dem Absender, verbunden mit Segenswünschen, sondern gleich mit dem Thema des Redens Gottes. Der Autor kommt also gleich zur Sache, die ihm wichtig ist. Syntaktisch gesehen, besteht der erste Vers aus einem Nebensatz, der bis zum Komma reicht, gefolgt vom Hauptsatz, der im Weiteren um drei Relativsätze erweitert ist, die Attribute in Bezug auf den Sohn Gottes erwähnen, d.h. syntaktisch ausgedrückt, wird die instrumentelle Angabe ἐν υἱῷ („im Sohn“) um mehrere Attribute im Form von asyndetisch (d.h. nicht durch eine Konjunktion verbundenen) aneinandergereihten Relativsätzen erweitert (an den Relativpronomen erkennbar: ὃν („den“) bzw. δι' οὗ („durch den“), die sich auf θεὸς („Gott“) beziehen. Es bietet sich im Griechischen an, den Satz von seinem Zentrum aus zu verstehen und das bildet das Matrixprädikat ἐλάλησεν („er redete“). Das Subjekt zu diesem Prädikat hat der Autor bereits im vorgezogenen Nebensatz, mit dem er den Brief beginnt eingeführt: ὁ θεὸς („Gott“). Das Prädikat des vorgelagerten Nebensatzes und das des Hauptsatzes ist identisch: λαλέω („reden“), diese explizite Wiederaufnahme ein und desselben Wortes dient der Wiederholung, der Prägnanz und der Betonung, dass es zentral um das Reden Gottes geht. Die Voranstellung des Nebensatzes entspricht auch der Chronologie: Erst fanden die Aussagen des Nebensatzes statt, dann die des Hauptsatzes, beides aber im Hinblick auf das Reden Gottes. Diese Wiederholung desselben Lexems λαλέω („reden“) ruft beim Leser die Wichtigkeit und die Zentralität dessen hervor, worum es dem Autor, also Paulus, geht: Reden und zwar das Reden Gottes mit weiteren Angaben über das Wie und Wann und zu wem und durch wen. Wenn man den Nebensatz am Anfang mit dem Hauptsatz vergleicht, fallen Parallelitäten auf: πάλαι („früher“) im Nebensatz und stehen sich semantisch und syntaktisch gegenüber. Der Hauptsatz ist mit dem Satzglied einer temporalen Angabe erweitert, um anzugeben, wann Gott geredet hat: ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν τούτων („am Ende dieser Tage“). Das Demonstrativpronomen τούτων („dieser“) verweist nach links und nimmt Bezug auf das Reden Gottes πάλαι („früher“), d.h. das frühere Reden Gottes gipfelt nun darin, was der Autor mit einer instrumentellen Angabe einbringt, nämlich, dass Gott nun ἐν υἱῷ („in/durch (den) Sohn“) geredet hat. Damit stehen sich die Personen gegenüber, durch die Gott geredet hat: War sein Reden früher ἐν τοῖς προφήταις</p>
---	--	---

(„durch/in den Propheten“), so war es dann am Ende im Sohn. Syntaktisch sind die beiden Satzglieder „in den Propheten“ und „im Sohn“ am Ende des Neben- bzw. Hauptsatzes (sog. Rechtsversetzung) und damit kontrastiert und betont, genauso wie sich der Stellung im Satz und der Bedeutung nach πάλαι („früher“) und ἐπ’ ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν τούτων („am Ende dieser Tage“) entsprechen und kontrastieren, ebenso wie die Adressaten, die sich parallel in Neben- und Hauptsatz gegenüberstehen τοῖς πατέρας („zu den Vätern“) und ἡμῖν („zu uns“). Gott beendet sein Reden durch die Propheten darin, dass er nun nicht mehr durch diese redet, sondern im Sohn. Dabei fällt auf, dass bei Propheten der Artikel verwendet wird, bei ἐν υἱῷ („durch/im/in (dem) Sohn“) jedoch nicht. Dies macht normalerweise ein Nomen unbestimmt. Es wäre aber falsch, wenn man „Sohn“ als indefinit (unbestimmt) annehmen würde, da zuvor Gott genannt wird und von daher „in einem Sohn“ unpassend wäre, da damit zum Ausdruck käme, es könnten mehrere Söhne sein, was ja unzutreffend ist. Vgl. zum fehlenden Artikel bei Vater-Sohn Kontexten Clemens Alexandrinus 1.5.24 „υἱὸς ἐν πατρὶ, καὶ πατήρ ἐν υἱῷ“. „der Sohn im Vater und der Vater im Sohn“ bzw. Athenagoras, Legatio sive Supplicatio pro Christianis 10.2,7 „ὄντος δὲ τοῦ υἱοῦ ἐν πατρὶ καὶ πατρός ἐν υἱῷ ἐνότητι καὶ δυνάμει πνεύματος, νοῦς καὶ λόγος τοῦ πατρὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ“. „Da nun der Sohn im Vater und der Vater im Sohn durch die Einheit und Kraft des Geistes ist, (ist) der Sohn Gottes Weisheit und Wort des Vaters“. D.h. in allgemein bekannten Zusammenhängen wie das Verhältnis des Vaters und des Sohnes bedeutet der fehlende Artikel nicht, dass der Sohn unbestimmt bzw. indefinit ist (analog dazu sind im Griechischen Wörter wie „Sonne“ oder „Mond“ auch ohne Artikel nicht unbestimmt, da sie aufgrund des allgemeinen Wissens bekannt sind). Da „in“ als lokale Angabe verstanden werden könnte, als ob Gott ohne Bezug zur Person in den Propheten reden würde, erscheint „durch“ als instrumentale Angabe im Deutschen geeigneter, da Gott ja die Person nicht umging, sondern sich der Propheten als Sprachrohre bediente. Im Nebensatz erscheint zunächst das Adverb πολυμερῶς („vielfältig“), das aus πολὺς („viel“) und μέρος („Teil“) gebildet ist. So ist auch das Alte Testament vierteilig, die größten Einteilung sind: Gesetz, Propheten und Schriften (vgl. Lukas 24.44, wobei die Psalmen als pars pro toto für die gesamten dritten Teil, nach Gesetz und Propheten steht). Somit bestätigt der Herr Jesus selbst, dass Gottes Reden früher in drei Teile eingeteilt werden kann. Natürlich kann man die Aussage des Autors noch in weiteren Hinsichten verstehen, etwa eine Einteilung des Alten Testaments in

		literarische Gattungen wie Poesie, Prosa etc. Das Wort kann (wie in 1Korinther 14.24 ἀνὰ μέρος – naheinander) auch chronologisch zu verstehen sein, etwa, dass Gottes Wort von Mose bis Maleachi in langer Zeit und nach und nach geschrieben wurde und so ein Teil zum anderen kam. Dieses Wort bildet eine Einheit mit πολυτρόπως („vielartig“), die durch καὶ („und“) verbunden ist. Die Adressaten sind Judenchristen, entsprechend dem gewöhnlichen Titel „Brief an die Hebräer“. Das wird deutlich, wenn man τοῖς πατράσιν („den Vätern“) als Adressaten vor denen, an die der Autor schreibt. Also die Väter, die durch die Propheten mit Gottes Wort angesprochen wurden, waren ja Juden. Daher sind deren Nachkommen, die Adressaten des Briefs keine Heiden, denn zu denen hat Gott nicht gesprochen.
1.2 ὃν ἔθηκεν κληρονόμον πάντων, δι' οὗ καὶ τοὺς αἰῶνας ἐποίησεν,	den er gesetzt hat zum Erben aller (Dinge), durch den er auch die Zeitalter gemacht hat,	Dieser Vers enthält die ersten zwei von drei satzförmigen Attributen. Das Relativpronomen ὃν („den“), das als direktes Objekt dient, bezieht sich auf den Sohn Gottes, das Subjekt ist im Verb enthalten und dadurch muss das Subjekt „Gott“ nicht mehr wiederholt werden.
1.3 ὃς ὦν ἀπαύγασμα τῆς δόξης καὶ χαρακτήρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ, φέρων τε τὰ πάντα τῷ ῥήματι τῆς δυνάμεως αὐτοῦ, δι' ἑαυτοῦ καθαρισμόν ποιησάμενος τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν, ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ	der die Ausstrahlung der Herrlichkeit und die Prägung seines Wesens seiend, dazu die ganzen (Dinge) durch das Wort seiner Macht tragend, durch sich selbst (die) Reinigung unserer Sünden getan habend, sich setzte zur Rechten der Majestät in (den)	Das Relativpronomen ὃς („der“) leitet den dritten und letzten Relativsatz ein, der auf den Sohn Gottes Bezug nimmt. Im Gegensatz zu den ersten beiden Relativsätzen, bildet ὃς („der“) das Subjekt, da es im Nominativ steht. Das Subjekt ist ὃς („der“) und das weit entfernte Prädikat ἐκάθισεν („er hat sich gesetzt“) werden von drei satzförmigen Angaben (Prädikate: ὦν („seiend“), φέρων („tragend“) und ποιησάμενος („getan habend“) unterbrochen, im griechischen Text sind diese Zwischenebenen durch Kommas getrennt. Diese leisten die dritte Einlagerungsebene (1.Ebene: Hauptsatz in V. 2 mit dem Matrixprädikat „er hat geredet“); 2.Ebene: Relativsätze, die asyndetisch und gleichrangig nebeneinander stehen; 3. Ebene: die vom Relativsatz in V. 3 abhängige Ebene). Durch die Tempora der drei Einschübe, also Präsens, Präsens dann Aorist, wird das Verhältnis zum übergeordneten Prädikat ἐκάθισεν („er hat sich gesetzt“) deutlich. Die Partizipien ὦν („seiend“) und φέρων („tragend“) sind durativ und gleichzeitig, d.h. Christus ist immer der Ausdruck des Wesens Gottes und trägt laufend und immer das All (das im Griechischen Plural ist: τὰ πάντα („die ganzen Dinge“, „das All“). Nur ποιησάμενος („getan habend“) ist zeitlich vor dem Sitzen zur Rechten Gottes angesetzt (Aorist), d.h. erst kam die Erniedrigung, dann die Erhöhung des Herrn Jesus. Hinfort ist also Christus der Agens

<p>τῆς μεγαλωσύνης ἐν ὑψηλοῖς,</p>	<p>Höhen,</p>	<p>(daher das Relativpronomen im Nominativ) und nicht mehr Gott der Vater. Mit der Präposition- alphrase δι' ἑαυτοῦ („durch sich selbst“) verstärkt der Autor im letzten eingeschobenen Nebensatz das Subjekt (d.h. der Sohn Gottes) im Nebensatz (dabei ist die Aussage „durch niemand sonst“ impli- ziert). Die Phrase δι' ἑαυτοῦ („durch sich selbst“) wird leider in anderen Grundtextausgaben nicht abgedruckt, obwohl die Handschriften, bis auf wenige und noch dazu unzuverlässige, dies haben. Die Relation des Partizips ist deutlich temporal, daher bietet sich zur Anzeige der Vorzeitigkeit, die der Aorist i.d.R. und hier deutlich aufweist „getan habend“ (wörtlich bzw. wenn man das Partizip nicht auflöst wie in der Übersetzung) oder mit „nachdem“ an, d.h. erst hat der Herr Jesus am Kreuz die Reinigung vollbracht, nach getanem Werk hat sich Gott verherrlicht und so konnte sich der Herr Je- sus zur Rechten Gottes setzen. Später würde der Autor darauf zu sprechen kommen, dass man erst sitzt, wenn das Werk getan ist – diese Reihenfolge findet man auch hier. Der mit drei eingelagerten Nebensätzen erweiterte Relativsatz endet mit einer lokalen Angabe, wohin sich der Herr Jesus ge- setzt hat, nämlich ἐν δεξιᾷ τῆς μεγαλωσύνης ἐν ὑψηλοῖς „(zur Rechten der Majestät in (den) Hö- hen“). Das Wort „Majestät“ ist vom lateinischen Komparativ „major“ von „magnus“ („groß“) abge- leitet, daher erscheint es für das ebenfalls im Griechischen von „groß“ abgeleiteten μεγαλωσύνη gut geeignet. Damit wird die Größe, Erhabenheit und Vormachtstellung gegenüber allen anderen ge- schaffenen Dingen deutlich. Es gibt keine höhere oder größere Person als Gott. Somit hat der Sohn Gottes nun eine Stellung inne, die sonst keiner neben ihm besitzt. Der Wohnort Gottes wird mit ἐν ὑψηλοῖς („in den Höhen“) angegeben, das entspricht Jesaja 33.5: „ἅγιος ὁ θεὸς ὁ κατοικῶν ἐν ὑψηλοῖς“. „Heilig ist Gott, der in den Höhen wohnt“). Damit ist klar, dass niemand einen höheren Sitz hat als der Herr Jesus.</p>
<p>1.4 τοσοῦτω κρείττων γενόμενος τῶν ἀγγέλων, ὅσω διαφορώτερον παρ' αὐτοῦς κεκληρονόμηκεν</p>	<p>um so viel erhaben- er als die Engel geworden, wie er (auch) einen vor- trefflicheren Namen als sie geerbt hat.</p>	<p>Ab Vers 4 stellt der Verfasser, der Apostel Paulus, die Vorzüge in der Person des Herrn Jesus im Kon- trast zu den Engeln vor. Das Partizip γενόμενος („er wurde“) weist auf einen Nebensatz hin, der sich auf das vorher Genannte bezieht. Die Wörter τοσοῦτω („um so viel“) und ὅσω („wie“) korrelieren, d.h. bilden eine Einheit bzw. einen Vergleich. Der Herr Jesus wird mit den Engeln verglichen. Durch die in den Versen zuvor genannten Attribute zeichnet sich der Herr Jesus in seiner Vortrefflichkeit in dem Maße als erhabener aus, wie es dem Unterschied in der Benennung durch Gott im Vergleich zu Engeln entspricht. Engel sind der Bedeutung nach nur Boten Gottes, Christus ist der Sohn Gottes und</p>

ὄνομα.		Gott gleich. Das Paar τοσοῦτω („um so viel“) und ὅσω („wie“) wird in Offenbarung 18.7 gebraucht, um das Maß des Gerichts mit dem Maß an Selbstverherrlichung bei der falschen Kirche zu veranschaulichen. In Hebräer 10.25 zeigt das Paar den Vergleich der Bereitschaft, die Zusammenkünfte zu besuchen in Korrelation mit dem Herannahen der Wiederkunft Christi. Im außerbiblischen Buch Sirach 3.20 wird das Ausmaß der Bescheidenheit mit der Größe einer Person verglichen: Je größer, desto bescheidener. Der Autor des Hebräerbriefs vergleicht die Erhabenheit der Person des Sohnes Gottes anhand seines Namens und im Anbetracht der gesagten Dinge mit den Engeln.
1.5 Τίνι γὰρ εἶπέν ποτε τῶν ἀγγέλων, Υἱός μου εἶ σύ, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε; Καὶ πάλιν, Ἐγὼ ἔσομαι αὐτῷ εἰς πατέρα, καὶ αὐτὸς ἔσται μοι εἰς υἱόν;	Denn (zu) wem der Engel hat er jemals gesagt: Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt? Und wiederum: Ich werde ihm zum Vater und er wird mir zum Sohn sein?	Paulus beginnt mit einer rhetorischen Frage, die mit „zu keinem der Engel“ zu beantworten ist. Bei der Einleitung zum zweiten Zitat gebraucht der Autor πάλιν („wieder“), jedoch ohne Prädikat. Anzunehmen wäre εἶπέν („er hat gesagt“). Die Konjunktion γὰρ („denn“) leitet eine Begründung zum Satz davor ein, indem der Autor sagt, dass der Herr Jesus der Sohn Gottes ist und allein dadurch bereits über den Engeln steht. Später wird der Autor schreiben, dass das Gesetz, das von Engeln übermittelt wurde und verbindlich war, vom Reden Gottes in seinem eigenen Sohn übertroffen wird, auch in den Konsequenzen, wenn es nicht beachtet wird.
1.6 Ὅταν δὲ πάλιν εἰσαγάγη τὸν πρωτότοκον εἰς τὴν οἰκουμένην λέγει, Καὶ προσκυνησάτωσαν αὐτῷ πάντες ἄγγελοι θεοῦ.	Wenn er nun den Erstgeborenen wieder in den Erdkreis einführt, sagt er: Und anbeten sollen ihn alle Engel Gottes.	Ὅταν („wenn“) leitet als Subjunktion einen vor dem Hauptsatz gesetzten Nebensatz ein, der gleichzeitig eine tempoale Angabe leistet, indem der Autor von einem Zeitpunkt spricht, nämlich der Einführung des Herrn Jesus in den Erdkreis. Das Wort δὲ leistet hier keine Anzeige eines Gegensatzes, da keiner inhaltlich vorhanden ist, sondern eine Fortführung der Gedanken. Das an dritter Stelle im Nebensatz stehende Adverb πάλιν („wieder“) kann nur mit großen Erklärungsnotwendigkeiten daraus ausgegliedert werden und im Sinne einer Einleitung eines weiteren Zitats. Somit ist πάλιν auf das Verb εἰσαγάγη („er führt ein“) zu beziehen. Da der Autor auch an anderer Stelle von der Wiederkunft Christi spricht und in den ersten Versen dessen erstes Kommen angesprochen hat ist das Adverb wie im Satz davor verbmodifizierend und spricht vom zweiten Kommen Christi. Wenn dieses Geschehen stattfinden wird, zeigt sich auf, dass das hierarchische Verhältnis zwischen Christus und den Engeln

		eines der Über- bzw. Unterordnung ist, denn als Sohn Gottes wird der Herr Jesus dann von den Engeln anzubeten sein. Dadurch zeigt er die Vorangstellung des Herrn Jesus an, denn er ist aus Gottes Sicht, die der Autor vermitteln will, Gegenstand der Anbetung und somit über den Engeln.
1.7 Καὶ πρὸς μὲν τοὺς ἀγγέλους λέγει, Ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα, καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα·	Und hinsichtlich der Engel sagt er zwar: Der seine Engel (zu) Winden macht und seine Bediensteten (zu) einer Feuerflamme.	Zu πρὸς τοὺς ἀγγέλους („hinsichtlich der Engel“): In Römer 10.21 gebraucht Paulus, der ja wohl der Autor des Hebräerbriefs ist, den gleichen Ausdruck, nicht um anzuzeigen, dass ein Adressat direkt angesprochen ist („seinen Engeln sagt er“), sondern ein indirekte Ansprache, also „jemand sagt etwas hinsichtlich/von/über etwas/jemanden“): Πρὸς δὲ τὸν Ἰσραὴλ λέγει. „Über Israel sagt er nun:“. Der Satz kann durch μὲν („zwar“) in Verbindung mit δὲ („aber“) im nächsten Satz strukturiert werden und damit werden die beiden Adressaten des Redens Gottes kontrastiert, damit der Autor wieder die Vorangstellung des Sohnes Gottes deutlich machen kann. Das Akkusativobjekt τοὺς λειτουργοὺς („Die Bediensteten“) ist derjenige, der λειτουργία („Dienst“) ausführt, wie Zacharias den Dienst eines Priesters im Tempel geleistet hat (Lukas 1.23). Um das Wort vom allgemeineren δοῦλος („Diener“) wie in Nehemia 10.40ff, wo im Griechischen zwischen den Priestern, die ihren Dienst ausführten und den Dienern oder Knechten Salomos unterschieden wird. Somit ist in diesem Verse eine Person angesprochen, die bestimmte Aufgaben oder Dienste für den Auftraggeber ausführt. Das Wort kann auch für die Durchführung von Verwaltungsaufgaben gebraucht werden, etwa im Sinne von „Beamter“ oder „Angestellter“ oder „Minister“. Mit πνεύματα („Geister/Winde“) scheint wie „Feuerflamme“ eine metaphorische Aussage zu sein, da die Engel ja bereits „Geister“ sind.
1.8 πρὸς δὲ τὸν υἱόν, Ὁ θρόνος σου, ὁ θεός, εἰς τὸν αἰῶνα τοῦ αἰῶνος· ῥάβδος εὐθύτητος ἢ ῥάβδος τῆς βασιλείας σου.	Hinsichtlich des Sohnes aber: Dein Thron, o Gott, (ist) von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ein Zepter der Geradheit (ist) das Zepter deines Reiches.	Hier ist das Prädikat vom Satz davor hinzuzudenken: „sagt er“. Der Ausdruck ὁ θεός ist formal ein Nominativ, aber wie zur Zeit des Neuen Testaments bereits üblich ein Ersatz für den Vokativ, der Herr Jesus wird von Gott also als Gott adressiert, wodurch eine Person der Gottheit zur anderen Person der Gottheit spricht. Damit ist dieser Vers ein eindeutiger Beweis für die Gottheit Christi. Dass ὁ θεός die Anrede ist, zeigt auch ein Blick in das Originalzitat auf Hebräisch. Der Satz ist nominal, d.h. ein Verb ist hinzuzudenken. Im Zitat ist die Phrase mit Artikel das Subjekt Ὁ θρόνος σου („dein Thron“) und das Prädikativ εἰς τὸν αἰῶνα τοῦ αἰῶνος („von Ewigkeit zu Ewigkeit“). Damit beschreibt der Autor das ewige Reich des Messias, der dem Wesen nach Gott ist. Auch im letzten Satz ist die Frage, welcher Teil das Subjekt und welcher das Prädikativ bilden. Da ῥάβδος εὐθύτητος („Zepter der Aufrichtigkeit/Geradheit“) ohne Artikel steht und dieser auch gar nicht zu erwarten ist (womit sich

		die Lesart mit Artikel als falsch herausstellt), ist dies das Prädikativ und da es an erster Stelle steht, auch betont, insbesondere ist „Aufrichtigkeit/Geradheit“ hervorgehoben, da Zepter ja noch einmal gebraucht wird. Damit bringt der Autor zum Ausdruck, dass das Kennzeichen des Reiches des Herrn Jesus ein Reich ist, das mit Recht, Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit bzw. Geradheit geführt und regiert wird. Da das Prädikativ meist ohne Artikel steht (wie in Joh 1.1 καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος. „und das Wort war Gott“ bietet sich als neue Information (Rhema) an.
1.9 Ἠγάπησας δικαιοσύνην, καὶ ἐμίσησας ἀνομίαν· διὰ τοῦτο ἔχρισέν σε ὁ θεός, ὁ θεός σου, ἔλαιον ἀγαλλιάσεως παρὰ τοῦς μετόχους σου.	Du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst. Darum hat dich, o Gott, dein Gott mit Öl der Freude gesalbt – mehr als deine Genossen.	Der Psalm 44, den der Autor zitiert spricht an dieser Stelle von der Salbung des Messias als König. Dies wird im Tausendjährigen Reich Realität werden. Die Salbung dazu ist mit Freude verbunden. Die Einsetzung des Herrn Jesus durch Gott als König des Reiches basiert auf seiner moralischen Einzigartigkeit, nämlich sein Hass gegen die Ungerechtigkeit und seine Liebe zur Gerechtigkeit. Das zeichnet einen perfekten Herrscher aus, den es in der Geschichte noch nie gegeben hat. Für alle, die ebenfalls diese Eigenschaften ansatzweise aufweisen, wird dies Anlass zur Freude sein. Da auf dem Herrn Jesus der Geist Gottes uneingeschränkt war und ist, ist er der einzig richtige und geeignete Herrscher. Bei den anderen Personen, die in seiner Gefolgschaft bzw. anderen mit denen der Herr, der im angesprochenen Psalm als König beschrieben wird, zusammen ist, kann man an andere erhabene Personen um ihn als König denken. Sind haben alle nicht die moralischen Herrlichkeiten, wie der Herr Jesus, daher hat er das Vollmaß, andere weniger Öl. Die Präposition παρὰ („vor/mehr als“) zeigt den Vorzug des Herrn gegenüber allen anderen an, ist in dem Zusammenhang aber keine Ortsangabe, als ob der Sohn Gottes vor den Genossen stehen würde, auch wenn der Gedanke nicht falsch wäre, sondern die Bevorzugung durch Gott.
1.10 Καί, Σὺ κατ' ἀρχάς, κύριε, τὴν γῆν ἐθεμελίωσας, καὶ ἔργα τῶν χειρῶν σου εἰσιν οἱ οὐρανοί·	Und: Du hast im Anfang, Herr, die Erde gegründet und die Himmel sind Werke deiner Hände.	Σὺ („du“) wird explizit genannt, daher ist die angesprochene Person, der Herr Jesus, betont und von anderen Adressaten abgehoben, etwa im Sinne, „du und kein anderer“. Himmel und Erde sind die zwei Teile, in die das Universum eingeteilt werden kann. Indem der Autor diese beide Teile einzeln nennt (sog. Merismus, d.h. man beschreibt das Ganze anhand der Teile), stellt er den Herrn Jesus als Schöpfer vor. Wie üblich ist bei einer Gleichsetzung mittels einer Kopula wie sein/haben das Subjekt mit Artikel, d.h. οἱ οὐρανοί („die Himmel“), das dann mit dem Prädikativ ἔργα τῶν χειρῶν σου („Werke deiner Hände“) gleichgesetzt wird, wobei der fehlende Artikel (wie in Joh 1.1) keine Indefinitheit („ein“) begründet.

<p>1.11 αὐτοὶ ἀπολοῦνται, σὺ δὲ διαμένεις· καὶ πάντες ὡς ἱμάτιον παλαιωθήσονται,</p>	<p>Sie werden untergehen, du aber bleibst bestehen. Und sie werden alle wie ein Kleid alt werden.</p>	<p>Die im Vers davor genannten Himmel und die Erde werden hinfort in der 3. Person Plural mit αὐτοὶ („sie“) wieder pronominal aufgenommen und weitere Beschreibungen zum Universum gemacht. In der Schöpfung wird es ein Ende und eine Neuschöpfung geben, aber über der alten und der neuen Welt steht Christus als der ewige Sohn. Das Verb μένεις („du bleibst“) ist mit einem Präfix δια- verstärkt und so kann man auch im Deutschen eine Verstärkung für διαμένεις ausdrücken: („du bleibst bestehen“).</p>
<p>1.12 καὶ ὡσεὶ περιβόλαιον ἐλίξεις αὐτούς, καὶ ἀλλαγῆσονται· σὺ δὲ ὁ αὐτὸς εἶ, καὶ τὰ ἔτη σου οὐκ ἐκλείψουσιν.</p>	<p>Und wie ein Gewand wirst du sie zusammenwickeln und sie werden gewechselt werden. Du aber bist derselbe und deine Jahre werden nicht aufhören.</p>	<p>Paulus bleibt bei der Metapher der Kleidung, die, wenn sie alt ist abgelegt und erneuert wird, wenn er sich mit αὐτούς („sie“) auf Himmel und Erde bezieht. Christus als der Schöpfer steht über allem Geschaffenen und selbst, wenn dies zu Ende geht, wird Christus weiterexistieren. Der Autor stellt der Vergänglichkeit der Schöpfung die Unvergänglichkeit des Herrn Jesus gegenüber, womit der Kontrast endlich vs. unendlich herausgestrichen wird. Dabei zitiert er wohl frei Psalm 102.28, wo die Schöpfung mit einem Kleid verglichen wird, dass man wechselt und mit einem neuen austauscht, wenn es unbrauchbar wurde. Das Prädikat ἀλλαγῆσονται („sie werden gewechselt werden“) gibt im hebräischen Original das Wort an, das vom Wechseln eines alten Kleides zugunsten eines neuen spricht. So wird es auch mit diesem Universum sein, es wird nicht ewig existieren, sondern, da es durch die Sünde zerstört ist und immer stärker dem Ende entgegensieht, eines Tages in Feuer verbrennen (vgl. Petrusbriefe) und Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen. Über aller Vergänglichkeit steht Christus der Schöpfer der alten und der neuen Welt. Ein Kontrastbeispiel zum letzten Satz kann man bei Diodorus Siculus, Bibliotheca Historica 1.58,3 finden, wo ein ägyptischer Pharaos beschrieben wird, der seinen Lebensjahren ein Ende setzte, wobei das Verb ἐκλείπω („aufhören“) nicht wie im Hebräerbrief intransitiv, d.h. ohne Objekt, angeschlossen ist, sondern τὸν βίον („das Leben“) transitiv verwendet wird („beenden“): „ἔτη δὲ τρία πρὸς τοῖς τριάκοντα βασιλεύσας ἐκ προαιρέσεως ἐξέλιπε τὸν βίον“, „Nachdem er 33 Jahre regiert hatte, beendete er sein Leben freiwillig“. Damit sagt der Schreiber des Hebräerbriefes nichts anderes als, dass Christus nie mehr sterben wird und eine ewige Existenz hat.</p>
<p>1.13 Πρὸς τίνα δὲ τῶν ἀγγέλων εἶρηκέν ποτε,</p>	<p>Über welchen der Engel hat er denn jemals gesagt: Setze</p>	<p>Hier wie im Hebräischen Text des Psalms 110 ist der Genitiv τῶν ποδῶν („deiner Füße“) ein Attribut, das die Zugehörigkeit anzeigt (Genitivus pertinentiae), d.h. der Schemel gehört für die Füße einer Person, sodass man auch „für deine Füße“ paraphrasieren könnte. Dem Hauptsatz Κάθου ἐκ δεξιῶν</p>

<p>Κάθου ἐκ δεξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου;</p>	<p>dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde (als Schemel deiner Füße (hin)lege?</p>	<p>μου („Setze dich zu meiner Rechten“) folgt eine temporaler Nebensatz, dessen Prädikat θῶ („ich lege“) ausmacht. Davon hängen zwei Akkusative ab τοὺς ἐχθρούς σου („deine Feinde“), also das direkte Objekt. Dann der zweite, sog. Objektsprädikativ, ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου („Schemel deiner Füße“). Weder im Hebräischen (wie an anderen Stellen, Z.B. Genesis 46.4; 48.14,17; Exodus 21.30 etc.) noch im Griechischen wird eine Präposition wie „an“ gebraucht, damit wird kein Ort angegeben, wohin die Feinde gelegt werden, sondern, wozu sie gemacht werden (analog zu 2.Samuel 22.12, wo man „A macht B zu C“ als Muster ansetzen sollte). Damit werden die Feinde des Herrn Jesus metaphorisch zu dessen Fußschemel. Die Feinde und der Schemel werden also bildhaft gleichgesetzt. Die Zeitphase, von der der Autor hier spricht, beginnt also mit der Verherrlichung des Herrn Jesus zur Rechten Gottes und endet mit dem Triumph über alle Feinde, wenn der Herr Jesus die Herrschaft als König einnehmen wird. Zuvor würden alle Feinde beseitigt werden.</p>
<p>1.14 Οὐχὶ πάντες εἰσὶν λειτουργικὰ πνεύματα, εἰς διακονίαν ἀποστελλόμενα διὰ τοῦς μέλλοντας κληρονομεῖν σωτηρίαν;</p>	<p>Sind sie nicht alle dienstbare Geister, zur Hilfe ausgesandt wegen derer, die das Heil erben sollten?</p>	<p>Paulus kommt wieder auf die Engel zurück und stellt wieder eine rhetorische Frage. Damit werden die Engel als Diener vorgestellt, die von Gott ausgesandt werden. Derjenige, der sie aussendet ist also über den Engeln und das trifft auf den Herrn Jesus zu, der zur vorher ja als Gott angesprochen wurde. Die Negation οὐχὶ leistet wie hier eine Einleitung einer negative zu beantwortenden rhetorischen Frage. Der Autor kann von den Lesern erwarten, dass sie dies nicht anders sehen würden. Benefaktiv, also Nutznießer der Dienste der Engel, d.h. warum die Engel ausgesandt werden, sind „διὰ τοῦς μέλλοντας κληρονομεῖν σωτηρίαν“ („wegen derer, die das Heil erben sollten“). In der Nominalphrase befindet sich die periphrastische Futurumschreibung mit μέλλω („werden/sollen“) und abgeschlossenem Prädikatsteil κληρονομεῖν („erben“) im Infinitiv, die zusammen den Prädikatsverbund, d.h. das komplexe, mehrgliedrige Prädikat bilden.</p>
<p>2.1 Διὰ τοῦτο δεῖ περισσοτέρως ἡμᾶς προσέχειν τοῖς ἀκουσθεῖσιν, μήποτε παραρρῶμεν.</p>	<p>Deshalb müssen wir noch mehr auf die gehörten (Dinge) achtgeben, damit wir nicht etwa abdriften.</p>	<p>Der Autor, der Apostel Paulus, schließt mit Διὰ τοῦτο („deshalb“) an das Bisherige an und zieht die Schlüsse daraus, dass die erhabenste Person, die weit über allen anderen steht, geredet hat. Mittels einer Verbindung von Akkusativ mit einem Infinitiv (Acl) leitet er eine Aufforderung, Verpflichtung bzw. eine Notwendigkeit für die Leser ab: Das finite δεῖ („es ist nötig, man soll“) leitet den Acl ein, dessen Subjekt im Akkusativ ἡμᾶς („wir“) und dessen Prädikat als Infinitiv konstruiert ist: προσέχειν („achtgeben“). Das Prädikat des Acl wird durch das Adverb περισσοτέρως („noch mehr“) modifiziert. Dieses bedeutet eine Steigerung bestimmter Dinge, die bereits vorhanden sind. So etwa auch im Tes-</p>

		<p>tamenta XII Patriarcharum 11.17,5: „καὶ μετὰ θάνατον Ἰακώβ περισσοτέρως ἠγάπησα αὐτούς“. „Und nach dem Tod Jakobs liebte ich sie noch mehr“. Es geht bei dem Bericht wohl um die Liebe des Patriarchen Joseph zu seinen Brüdern, die sich noch steigerte, als sie ihren Vater verloren und er sich um sie kümmerte. Dazu gebraucht der Autor genau dieses Wort. Der Autor betont also, dass aufgrund der Bedeutung der sprechenden Person, des Herrn Jesus, die Leser noch mehr achtgeben sollen als bisher. Die Abfolge hören-befolgen/achtgeben findet sich auch in Psalm 81.12, allerdings im negativen Kontext: „καὶ οὐκ ἤκουσεν ὁ λαός μου τῆς φωνῆς μου καὶ Ἰσραὴλ οὐ προσέσχεν μοι“ . „Und mein Volk hörte nicht auf meine Stimme, und Israel achtete nicht auf mich“. So sollte es bei den Lesern nicht sein, da die höchste Autorität, wie eben vorgestellt, zu ihnen spricht. Da gilt es zu hören und zu beachten und zu tun, denn dadurch würden die Leser vor negativen Folgen bewahrt, die der Autor mit μήποτε („damit nicht“) einleitet und konkret in dem Wort παραρρέω („abdriften“) erkennt. Jesaja 44.4 beschreibt einen Vergleich und gebraucht dabei ebenfalls παραρρέω, das wörtlich „vorbeifließen“ bedeutet: „ὡς ἰτέα ἐπὶ παραρρέον ὕδωρ“. „Eine Weide am vorbeifließenden Wasser“. Auch in der außerbiblischen Literatur wird der Begriff für vorbeifließende Flüsse etc. gebraucht. Soweit zum konkreten Gebrauch. Metaphorisch wird das Wort in Sprüche 3.21 benutzt, wo es es in der griechischen Übersetzung für das Verb in der Aufforderung בְּנִי אַל-לִזְרוּ מֵעֵינַי im Text („Mein Sohn, du sollst sie nicht aus den Augen verlieren“) steht, als der Autor davon spricht, dass sein Sohn dessen Ermahnungen nicht aus den Augen verlieren sollte bzw. der Ermahnte nicht davon abweichen möge. Damit kommen wir zur Bedeutung in diesem Vers, da der Kontext gleich ist. Die Dinge, die der Herr Jesus verkündigt hat und die im Neuen Testament stehen, sollten nicht außer Acht gelassen werden, damit man nicht abkommt, weggeschwemmt wird, abdriftet oder vom Weg abkommt. Offenbar standen die Leser genau in dieser Gefahr. Paulus nimmt sich („wir“) selbst mit als Angesprochener dazu, denn diese Gefahr kann jeden Gläubigen betreffen. Die μήποτε („nicht etwa“) drückt aus, dass Paulus die Folge nicht wünscht oder erwartet.</p>
2.2 Εἰ γὰρ ὁ δι' ἀγγέλων λαληθεὶς λόγος ἐγένετο βέβαιος,	Denn wenn das durch Engel geredete Wort fest wurde und jede Übertre-	Von Vers 2 bis 4 bildet der Autor einen komplexen Satz, der als rhetorischer Fragesatz konstruiert ist und der mit „niemals“ zu beantworten ist. Der Autor liefert nun eine mit γὰρ („denn“) eingeleitete Begründung, warum auf das Wort des Herrn Jesus zu achten ist, mehr noch als auf das Wort, das durch Engel geredet wurde, womit er auf die mittelbare Offenbarung im Alten Testament zu spre-

καὶ πᾶσα παράβασις καὶ παρακοὴ ἔλαβεν ἔνδικον μισθαποδοσίαν,	tung und Ungehorsam gerechte Vergeltung empfing,	chen kommt (vgl. Galater 3.19, wo die Engel genannt werden, die das Gesetz angeordnet haben), denn die Sanktionen sind ebenfalls noch drastischer, wenn man den Herrn Jesus und sein Reden ablehnt. Das Wort μισθαποδοσία („Vergeltung“) ist anders als in Hebräer 10.35 und 11.26 hier mit negativen Konsequenzen behaftet.
2.3 πῶς ἡμεῖς κφευξόμεθα τηλικαύτης ἀμελήσαντες σωτηρίας; Ἦτις, ἀρχὴν λαβοῦσα λαλεῖσθαι διὰ τοῦ κυρίου, ὑπὸ τῶν ἀκουσάντων εἰς ἡμᾶς ἐβεβαιώθη,	wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so große Errettung missachten, welche (den) Anfang genommen habend, durch den Herrn geredet zu werden, von den Hörenden uns gegenüber bestätigt wurde,	Paulus bedient sich einer Klimax, indem er das Reden durch die Engel und die Sanktionen bei Ungehorsam dem Reden des Herrn Jesus und die Folgen der Missachtung in seiner Auswirkung vorstellt. Wenn es damals schon Strafe gab, als nur Engel geredet hatten, dann noch viel härtere Konsequenzen, wenn man das Wort ablehnt, was der Herr Jesus geredet hat. Pragmatisch geht es ja darum, sich dem Reden des Herrn Jesus zu stellen und es zu beachten und es tun. Der Autor beschreibt sich also als Empfänger des Wortes Gottes über Dritte, sodass er den Herrn Jesus wohl nicht in seinen Erden tagen direkt erlebt hat. Das Fragewort πῶς („wie“) leitet eine rhetorische Frage ein, wobei es pragmatisch nicht darum geht, eine Fluchtmöglichkeit in Erfahrung zu bringen, für den Fall der Ablehnung des Evangeliums, sondern die Unmöglichkeit zu beschreiben, der Strafe zu entgehen und zu fliehen. Das Pronomen ἡμεῖς („wir“) ist wohl inklusiv und bezieht sich auf alle Menschen: Wer den Herrn Jesus nicht annimmt, der kann dem Gericht Gottes nicht entfliehen. Für Gläubige ist dieses Gericht am Kreuz vollzogen.
2.4 συνεπιμαρτυροῦ ντος τοῦ θεοῦ σημείοις τε καὶ τέρασιν, καὶ ποικίλαις δυνάμεσιν, καὶ πνεύματος ἁγίου μερισμοῖς, κατὰ τὴν αὐτοῦ θέλησιν.	wobei Gott mitzeugte sowohl durch Zeichen als auch Wunder und verschiedene Machterweise und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen?	Das Attribut πνεύματος ἁγίου („des Heiligen Geistes“) ist ein Genitivus subjectivus, d.h. der Heilige Geist teilte sein Zeugnis für Gottes Wort im Rahmen der Zeichen und Wunder und Machterweisen nach Gottes Willen aus. Ein Genitivus objectivus scheidet aus, denn damit wäre der Geist Gottes derjenige, der ausgeteilt würde. Im Hesychius-Lexicon 295.1 wird δασμός („Verteilung“) gleichgesetzt, also damit, dass etwas an andere vergeben oder ausgeteilt wird, was man selbst hat, im Sinne einer Verteilung von z.B. Erbe, Beute oder Geld.

2.5 Οὐ γὰρ ἄγγελοις ὑπέταξεν τὴν οἰκουμένην τὴν μέλλουσαν, περὶ ἧς λαλοῦμεν.	Denn nicht Engeln hat er den künftigen Erdbkreis unterworfen, von dem wir reden.	Der Autor begründet in einem neuen diskursiven Abschnitt, die Notwendigkeit, auf den Sohn Gottes zu hören, mit seiner hervorragenden Stellung in der künftigen Welt, die nicht die Engel, sondern er unter sich haben wird. D.h. der Herr Jesus kommt wieder und sein damaliges Reden ist nicht bedeutungslos, sondern daher von höchster Priorität, da der Herr Jesus auch die Autorität sichtbar innehaben wird. Diese sollte bereits bei den Lesern der Fall sein, indem sie auf ihn achten.
2.6 Διεμαρτύρατο δὲ πού τις λέγων, τί ἐστὶν ἄνθρωπος, ὅτι μιμνήσκη αὐτοῦ; Ἦ υἱὸς ἀνθρώπου, ὅτι ἐπισκέπτῃ αὐτόν;	Es hat nun irgendwo jemand bezeugt, indem er sagt: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst oder der Sohn des Menschen, dass du dich um ihn kümmerst?	Nachdem der Autor dargestellt hat, wie überlegen der Herr Jesus den Engeln gegenüber ist, beginnt er nun herauszustellen, wie der Herr allen anderen Menschen gegenüber die höchste Position innehat. Die Aussage des Psalmisten (David) wendet der Autor nun auf Christus an und da er der vollkommene Mensch war und ist, wird er auch die künftige Welt beherrschen. Dabei lässt er den Namen David aus, wohl, ebenso wie er auf seinen eigenen Titel eines Apostel verzichtet hat, um die Erhabenheit des Herrn Jesus, auch als Herrscher über die Welt, darzustellen. Natürlich wusste der Autor, nachdem er den Psalm zitiert, wer ihn verfasst hat.
2.7 Ἠλάττωσας αὐτόν βραχύ τι παρ' ἀγγέλους· δόξῃ καὶ τιμῇ ἐστεφάνωσας αὐτόν·	Du erniedrigtest ihn ein wenig unter die Engel. Mit Herrlichkeit und Ehre krönest du ihn.	Der neutrale Singular im Akkusativ βραχύ („wenig“) kann zeitlich, örtlich oder graduell ein kurzes Maß bezeichnen. Aesopus, Fabulae 154.3,7 beschreibt, dass Beute zusammengetragen wird und der, der sie verteilte nur ein klein wenig für sich zurücklegte: „ἐαυτῇ βραχύ τι κατέλιπεν“. „Für sich selbst behielt er nur ein wenig zurück“. Vgl. auch Platon, Hippias major 286.C,4: „νυνὶ μέντοι βραχύ τί μοι περὶ αὐτοῦ ἀπόκριναί“. „Nun beantworte mir doch ein wenig davon“. Der Psalmist spricht in Kapitel 8.5 vom Menschen allgemein, der Schreiber des Hebräerbriefs wendet es speziell auf die Erniedrigung des Sohnes des Menschen, also auf den Herrn Jesus an, aber auch auf dessen Erhöhung.
2.8 πάντα ὑπέταξας ὑποκάτω τῶν ποδῶν αὐτοῦ. Ἐν γὰρ τῷ ὑποτάξαι αὐτῷ τὰ πάντα,	Alle (Dinge) unterwarfst du unter seine Füße. Dadurch dass er ihm das All unterwarf, ließ er ihm nichts unun-	Nach dem ersten Satz wechselt der Autor von der Ansprache mit „du“ auf die dritte Person und spricht über Gott, der seinem Sohn alles unterworfen hat, wie er durch die Anwendung des Psalms auf den Herrn Jesus gezeigt hatte. Zunächst schreibt er, dass zwar bereits alles unterworfen ist, dies aber nur im Glauben zu erfassen ist, da es noch nicht realisiert ist. Die beiden Aussagen im ersten und zweiten Satz sind äquivalent: Wenn alles unterworfen ist, ist das gleichbedeutend, dass es nichts gibt, was nicht unterworfen ist. Damit benutzt der Autor einen synonymen Parallelismus. Nūv

<p>οὐδὲν ἀφῆκεν αὐτῷ ἀνυπότακτον. Νῦν δὲ οὐπω ὁρῶμεν αὐτῷ τὰ πάντα ὑποτεταγμένα.</p>	<p>terworfen. Jetzt aber merken wir noch nicht, dass ihm die ganzen (Dinge) unterworfen sind,</p>	<p>(„jetzt“) weist darauf hin, dass die Prophetie zum Zeitpunkt der Abfassung und auch in unserer Zeit noch nicht realisiert ist. Die Partikel δὲ („aber“) leistet einen Gegensatz zum vorher Gesagten, denn obwohl dem Herrn Jesus alles bereits unterworfen ist, sieht man es noch nicht. Der Schlüssel zum Verständnis liegt dabei auf οὐπω („noch nicht“), d.h. zur gegenwärtigen Zeit ist diese Tatsache nicht erfüllt, aber sie wird sich sichtbar erfüllen, wenn der Herr Jesus sein Reich aufrichten wird und alles sichtbar sein wird. Mit ὁρῶμεν („sehen“, „(be)merken“) ist, wie in anderen Stellen, in dem es in Opposition zu βλέπω („sehen“), gebraucht wird, das innere Erkennen, merken, erfassen etc. gemeint. So ist es auch heute, wir bemerken nichts davon, dass Christus alles unterworfen ist, denn sichtbar wird dies erst mit seinem Kommen möglich sein. In diesem Vers zeigt Paulus, wie es noch nicht zu sehen ist, dass Jesus das All beherrscht.</p>
<p>2.9 Τὸν δὲ βραχύ τι παρ' ἀγγέλους ἡλαττωμένον βλέπομεν Ἰησοῦν, διὰ τὸ πάθημα τοῦ θανάτου δόξῃ καὶ τιμῇ ἐστεφανωμένον, ὅπως χάριτι θεοῦ ὑπὲρ παντὸς γεύσῃται θανάτου.</p>	<p>sondern als den ein wenig unter die Engel Erniedrigten sehen wir Jesus, wegen des Leidens des Todes mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt, dass er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte.</p>	<p>Im Gegensatz dazu stellt Paulus den Herrn als Erniedrigten vor, seine Erhöhung im Sinne des vorigen Verses steht ja noch aus. Es ist von folgendem Gedanken auszugehen: Der Psalm hat sich in der Erniedrigung des Herrn Jesus bereits erfüllt, somit wird auch seine Erhöhung, die noch nicht sichtbar ist, stattfinden. Die Erniedrigung war wegen unserer Sünden, damit er für alle Menschen den Tod schmecken würde, auf dass alle die an ihn glauben, ewiges Leben hätten. Dass die Erniedrigung in der gegenwärtigen Zeit in den Augen der Menschen, nicht in denen Gottes, anhält, zeigt das Perfekt τὸν ἡλαττωμένον („den Erniedrigte“), d.h. der Herr Jesus hat sich erniedrigt und ist es in sichtbarer Hinsicht immer noch, da er in der Welt nicht anerkannt ist. Aber bei Gott ist er hoch erhoben und mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt. Dies wird auch in sichtbarer Weise eines Tages und nach christlicher Hoffnung bald der Fall sein. Der Autor gebraucht hier βλέπω („sehen“) als inneres Ein-sehen, verstehen, erkennen und kein visuelles erblicken des Herrn, denn dieser ist derzeit nicht sichtbar. Ἰησοῦν („Jesus“) ist im Satz in einer besonderen Stellung, da er erst, ohne Nennung seines Namens als Erniedrigter bezeichnet wird, dann sein Name als Identifikation des Erniedrigten rechtsversetzt, dies ist typisch für die Nennung des Namens Jesus, der auch an anderen Stellen an das Ende des Satzes rückt (3.1; 4.14; 6.20; 7.22; 10.19; 12.2, 22), wenn der Autor ihn hervorheben will. Der doppelte Akkusativ geht nach dem Muster: A sieht B als C. Die Präposition διὰ („wegen“) begründet seine Erhöhung aufgrund seiner vorherigen Erniedrigung: Er hat sich erniedrigt, damit er leiden konnte, sogar unter die Engel, die dies nicht können. Der Teil δόξῃ καὶ τιμῇ ἐστεφανωμένον („gekrönt mit Ehre und Herr-</p>

		<p>lichkeit“) zeigt sich als Einschub, da der Satz damit unterbrochen ist, der ja sonst von der Erniedrigung spricht. Dem Autor ist es aber wichtig, dass die Erniedrigung zu seiner Erhöhung führte. Damals hat der Herr Jesus sich erniedrigt, jetzt aber ist er bei Gott erhöht und wir seine erhabene Stellung bald sichtbar antreten. Die Konjunktion ὅπως („dass“) gibt nicht in erster Linie die Absicht der Erniedrigung des Herrn Jesus an. Er erniedrigte sich zwar in der Absicht, für alle Menschen Heil zu bewirken, indem er für jeden den Tod schmeckte, sodass alle, die zu ihm kommen, Heil und Vergebung erhalten würden. Die Kombination von einem Wort der sinnlichen oder geistigen Wahrnehmung wie „sehen, hören, erkennen“ in Verbindung mit ὅπως („damit, dass“) gibt aber das erkannte Objekt an, weniger eine Absicht (vgl. Liddell-Scott) bzw. Exodus 33.13 „γνωστῶς ἴδω σε ὅπως ἂν ὦ εὐρηκῶς χάριν ἐναντίον σου“. „Deutlich will ich von dir sehen, <u>dass</u> ich Gefallen vor dir gefunden habe“, bzw. Vita Aesopi, 267.2 “ὄρᾳς, ὦ στρατηγέ, ὅπως ὀρθῶς ἀπεκρίθην;“ „Siehst du, General, <u>dass</u> ich richtig geantwortet habe?“. Dieses Werk am Kreuz geschah für jeden einzelnen Menschen, daher gebraucht der Schreiber παντός („jeden“) und nicht den Plural. Obwohl in dieser Form Maskulin und Neutrum gleich sind, ist es klar, dass es nicht um Dinge geht („alles“), sondern um Menschen, daher ist die Form als Maskulin zu bestimmen. Vgl. πᾶς („jeder, ganz, all“) im Singular mit Bezugswort Esdra I, 8.63,2: „ὑπὲρ παντός Ἰσραηλ“ „für ganz Israel“ bzw. 1.190,1: „ὑπὲρ παντός ἀνθρώπων γένους“ „für jedes Geschlecht der Menschen“, ebenso Joannes Chrysostomos, De fugienda simulata specie, 48.1075,9 „ὑπὲρ παντός, φησὶ, λόγου ἀργοῦ ἀποδώσεις λόγον ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως“. „Für jedes unnütze Wort, heißt es, wird man am Tag des Gerichts Rechenschaft geben“. bzw. auf diesen Vers bezogen Pseudo-Macarius, Sermones 1-22, 19.1,24 „καὶ ἔδωκε τὸ ἑαυτοῦ σῶμα ὑπὲρ παντός γένους τῶν ἀνθρώπων“. „Und er gab seinen eigenen Leib für <u>das ganze Geschlecht</u> der Menschen“. Ebenfalls diesen Vers bzw. diese Phrase wörtlich aufgreifend, schreibt Basilius Caesariensis, Epistulae 260.9,12 “Ἔδει γὰρ τὸν Κύριον ὑπὲρ παντός γεύσασθαι θανάτου καὶ ἰλαστήριον γενόμενον τοῦ κόσμου πάντας“. „Es war notwendig, dass der Herr für jeden den Tod schmeckte und Sühnung geschah für die Welt“. Vgl. ebenso Theodoret, De providentia orationes decem 83.756,31“καὶ ὑπὲρ παντός τοῦ γένους προσηνήχθη θυσία“. „Und das Opfer wurde für das ganze (menschliche) Geschlecht dargebracht“.</p>
2.10 Ἔπρεπεν	Denn es war dem	Mir γὰρ („denn“) wird der Grund eingeleitet, der die Notwendigkeit des Verses davor deutlich macht,

<p>γὰρ αὐτῷ, δι' ὃν τὰ πάντα, καὶ δι' οὗ τὰ πάντα, πολλοὺς υἱοὺς εἰς δόξαν ἀγαγόντα, τὸν ἀρχηγὸν τῆς σωτηρίας αὐτῶν διὰ παθημάτων τελειῶσαι.</p>	<p>gebührend, wegen dem die ganzen (Dinge) und durch den die ganzen (Dinge) (sind), viele Söhne zur Herrlichkeit führend, den Urheber ihres Heils durch Leiden vollendet zu haben.</p>	<p>d.h. weil Gott Jesus durch Leiden vollkommen machen wollte, damit er Urheber des Heils vieler Söhne würde, hatte er für jeden den Tod zu schmecken. Die durch das Pronomen αὐτῷ („ihm“) vorweggenommene Person Gottes wird durch zwei Präpositionalphrasen als Ursprung und Schöpfer des Alls beschrieben. Die Phrase δι' ὃν („wegen dem“) beschreibt durch die Wahl des Akkusativs denjenigen, weswegen das All existiert, d.h. Gott wird als Begründer oder als die Ursache beschreiben, wieso es eine Schöpfung gibt. Die Phrase δι' οὗ („durch den“) hingegen beschreibt Gott als ausführende Person, da durch ihn die Schöpfung zustande kam. Vgl. die gleiche Verwendung von διὰ mit beiden Kasus: Lukas 5.19 διὰ τὸν ὄχλον [...] διὰ τῶν κεράμων („wegen der Volksmenge [...] durch das Dach“) oder Römer 3.25 διὰ τῆς πίστεως [...] διὰ τὴν πάρεσιν („durch den Glauben [...] wegen des Hingehlassens“). Syntaktisch beginnt mit dem Nebensatz ἀπὸ πολλοὺς („viele“) das Subjekt, also was für Gott angemessen und entsprechend ist, nämlich den Urheber des Heils vieler Söhne durch Leiden zu vollenden. Somit ist das Subjekt im Nebensatz Christus, der modal („dadurch dass“, „indem“) vorgelagert ist, der besagt, wie er das, was Gott angemessen war, verwirklichte, nämlich durch Leiden Söhne zur Herrlichkeit zu bringen. Der Infinitiv τελειῶσαι („zu vollenden“) beschreibt den Inhalt, dessen, was Gott geziemt bzw. ihm als Schöpfer entspricht und für ihn angemessen und richtig erscheint. Die letzte Phrase διὰ παθημάτων („durch Leiden“) beschreibt, wie der Herr Jesus vollendet wurde. Damit könnte man ggf. den Satz wie folgt paraphrasieren: Es entsprach Gott, dem Schöpfer des Alls, Christus, den Urheber des Heils vieler Söhne, durch Leiden zu vollenden. Der vorgelagerte Nebensatz ist wohl nicht modal („indem“) aufzufassen, also anzeigend, wie und auf welche Art und Weise, Christus, der wohl hier das Subjekt ist, durch Leiden vollendet wurde. Denn die Art und Weise kann ja nicht „indem er Söhne zur Herrlichkeit führte“ bezeichnet werden. Somit ist wie in 1Timotheus 1.12 syntaktisch ein Hysteron Proteron (das zeitlich Spätere wird zuerst genannt) anzunehmen (dort wird die natürliche Abfolge zugunsten der Wichtigkeit eingetauscht), ebenso Hebräer 6.13 (vgl. auch Markus 2.23 für das Muster mit dem Partizip Präsens), wo es um den Schwur und die Verheißung geht, die so angeordnet werden. Vgl. Apostelgeschichte 21.14, wo das Partizip Aorist nachgestellt ist, zumindest aber gleichzeitig, wenn nicht nachzeitig, ist: ἡσυχάσαμεν εἰπόντες („wir schwiegen, redend“). Ebenso dito, 25.13, wo es um ein Begrüßen bei oder nach einer Ankunft geht, wobei das Verb im Aorist gebraucht ist. Somit ist deutlich, dass erst die Leiden kamen, die aufgrund</p>
--	--	---

		der Wichtigkeit nach rechts im Satz verlagert sind, dann die Möglichkeit, Söhne zur Herrlichkeit zu führen.
2.11 Ὁ τε γὰρ ἁγιαζῶν καὶ οἱ ἁγιαζόμενοι, ἐξ ἑνὸς πάντες· δι' ἣν αἰτίαν οὐκ ἐπαισχύνεται ἀδελφοὺς αὐτοὺς καλεῖν,	Denn sowohl der Heiligende als auch die geheiligt Werdenden, (sind) alle von einem. Aus dem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen,	Der erste Satz lässt das Prädikat aus, da es leicht erschlossen werden kann („sind“) und besteht somit aus dem zweiteiligen Subjekt und dem Prädikativ ἐξ ἑνὸς πάντες („alle von/aus einem“), wobei πάντες („alle“) beiden Teile des Subjekts zusammenfasst: Den Heiligenden und die geheiligt Werdenden. Ἐξ ἑνός („von einem“) kann dem Genus nach neutral oder maskulin sein, das führt zu verschiedenen Vorschlägen in Bezug auf den Referenten: Z.B. αἵματος („Geblüt“ wie in Apostelgeschichte 17.26), σπέρματος („Samen“) oder γένους („Geschlecht“) für den Fall eines Neutrums. Für den Fall eines Maskulinums: Adam, Abraham oder Gott. Da im weiteren Verlauf Gott angesprochen wird, scheint es naheliegend, hier davon auszugehen, dass Christus die Seinen als Brüder bezeichnet, da sie alle den einen Gott als Vater haben. Zum Ausdruck vgl. Herodotus, Historiae 9.83,8, der beschreibt, wie alle Zähne aus ein und demselben Knochen waren: „ἐξ ἑνὸς ὀστέου πάντας“. „alle (Zähne waren) <u>aus einem</u> Knochen“. Auch hier ist das Prädikat elidiert, da es leicht erschlossen werden kann, ebenso wie Platon, Respublica 2.364,1: „πάντες γὰρ ἐξ ἑνὸς στόματος ὑμνοῦσιν“. „Denn alle singen <u>aus einem</u> Mund“. Daher zeigt Paulus, wie Christus und die Gläubigen den einen Gott zum Vater haben und er sie Brüder nennen kann.
2.12 λέγων, Ἀπαγγελῶ τὸ ὄνομά σου τοῖς ἀδελφοῖς μου, ἐν μέσῳ ἐκκλησίας ὑμνήσω σε.	indem er sagt: Ich werde deinen Namen meinen Brüdern verkünden, inmitten der Versammlung werde ich dir lobsingen.	In diesem Vers wird bewiesen, dass der Messias die Gläubigen tatsächlich „Brüder“ nennt, indem er in einem modalen Nebensatz („indem“) ein Zitat aus Psalm 22 anführt. Die Prädikate sind im Futur („werde“), daher könnte man im Kontext des Psalms, der im ersten Teil von den Leiden des Christus spricht, davon ausgehen, dass im zweiten Teil, aus dem das Zitat stammt, die beabsichtigten Ergebnisse dessen besprochen werden, nämlich die Verkündigung des Namens Gottes, wobei der Name für die ganze Person steht, und auch das Lob, das der Herr Jesus, der in der Mitte der Versammlungen ist, anstimmen will.
2.13 Καὶ πάλιν, Ἐγὼ ἔσομαι πεποιθὼς ἐπ' αὐτῷ. Καὶ πάλιν, Ἴδου ἐγὼ καὶ τὰ	Und wiederum: Ich werde auf ihn vertraut haben. Und wiederum: Siehe, ich und die Kinder,	Diese Zitate dienen demselben Zweck wie Vers 12. Das erste Zitat ist aus Jesaja 8.17, das zweite stammt aus Jesaja 8.18. Die Periphrase ἔσομαι πεποιθὼς („ich werde vertraut haben“) ist ein seltenes Futur II (wie in Matthäus 16.19 und 18.18) und der Sprecher blickt in der Zukunft darauf zurück, dass er sein Vertrauen auf Gott gesetzt hatte, womit die Eindeutigkeit der Aussage, d.h. des Vertrauens in Gott, hervorgehoben wird. Der Sinn der beiden Zitate liegt wohl darin, dass nicht allein der

παιδιά ἃ μοι ἔδωκεν ὁ θεός.	die Gott mir gegeben hat.	Herr Jesus auf Gott vertraut, sondern auch die Kinder, die Gott ihm gegeben hat. Wiederum, um zu belegen, dass Christus und die Seinen den einen gemeinsamen Gott als Vater haben.
2.14 Ἐπεὶ οὖν τὰ παιδιά κεκοινωνήκεν σαρκὸς καὶ αἵματος, καὶ αὐτὸς παραπλησίως μετέσχεν τῶν αὐτῶν, ἵνα διὰ τοῦ θανάτου καταργήσῃ τὸν τὸ κράτος ἔχοντα τοῦ θανάτου, τοῦτ' ἔστιν τὸν διάβολον,	Da nun die Kinder Fleisches und Blutes teilhaftig sind, hat auch er in gleicher Weise daran Anteil genommen, damit er durch den Tod den entmachte, der die Macht des Todes hatte, dies ist, den Teufel,	Der Autor greift explizit τὰ παιδιά („die Kinder“) aus dem Satz davor wieder auf und liefert eine Begründung, warum es nötig war, dass Christus Mensch wurde und den Tod erlitt. Das Verb μετέχω („Anteil haben“) ist gebildet aus μετά („mit“) und ἔχω („haben“). Eine Illustration zum Wort καταργέω („entmachten“, „unterwerfen“) findet man in Herodotus, Historiae 6.102,3, der von den Eroberungsplänen der Perser in Attika spricht: „χειρωσάμενοι δὲ τὴν Ἐρετρίαν καὶ ἐπισχόντες ὀλίγας ἡμέρας ἔπλεον ἐς γῆν τὴν Ἀττικὴν, καταργέοντές τε πολλὸν καὶ δοκέοντες ταῦτὰ τοὺς Ἀθηναίους ποιήσῃν τὰ καὶ τοὺς Ἐρετριέας ἐποίησαν“. „Nachdem sie nun Eritrea in die Hand bekamen und wenige Tage blieben, segelten sie in das Gebiet von Attika, damit sie es ebenfalls ganz <u>unterwerfen</u> , da sie auch meinten, das den Athenern anzutun, was sie auch mit den Eritreern getan hatten“. Wie bei Herodot, der von einer Entmachtung Attikas und einer Machtübernahme durch die Perser spricht, geht es in diesem Vers darum, wie Christus die Hoheit und die Macht des Teufels über den Tod zunichtemachte, indem Christus diesen durch seinen eigenen Tod entmachtete, sodass Tod und Teufel besiegt wurden. Dazu musste er Mensch werden, um sterben zu können. Es geht also um die Entmachtung und den Sieg über eine feindliche Macht, die der Herr Jesus durch seinen Tod bezwingen konnte, nämlich den Teufel, der den Tod in die Welt gebracht hatte.
2.15 καὶ ἀπαλλάξῃ τούτους, ὅσοι φόβῳ θανάτου διὰ παντὸς τοῦ ζῆν ἔνοχοι ἦσαν δουλείας.	und all diejenigen befreite, die durch Todesfurcht während des ganzen Lebens der Sklaverei unterworfen waren.	Der Konjunktiv bei ἀπαλλάξῃ („er befreite“) zeigt die Abhängigkeit von ἵνα („damit“), sodass der Autor den Nebensatz hier weiterführt, der ja die Absicht des Todes des Herrn Jesus beschreibt. Zunächst war dies, um den Teufel zu entmachten. Nun kommt der Autor auf die Konsequenz davon, nämlich die Befreiung derer, die unter der Knechtschaft des Satans von der sonst lebenslangen Todesfurcht nun befreit werden konnten. Mit der Erlösung aus der Obrigkeit der Finsternis durch den Sieg des Herrn am Kreuz kam die Befreiung von der bisherigen Todesfrucht derjenigen, die sich Christus unterwarfen. Ab der Bekehrung ist die Angst vor dem Tod unbegründet. Mit dem Imperfekt ἦσαν („sie waren“) blickt der Autor auf das Leben vor der Bekehrung zurück. Galater 5.1 erwähnt das Verb ἐνέχω („unterwerfen“), von dem ἔνοχος („unterworfen“) abgeleitet ist.
2.16 Οὐ γὰρ δήπου ἀγγέλων	Denn er nimmt sich ja nicht der Engel	Paulus kontrastiert nun die Menschen mit Engeln. Das Wort δήπου („ja“, „doch“) ist ein Hapax Legomenon, wird außerbiblisch oft gebraucht, z.B. bei Plato, Phaedo 71.e,5, der ein Gespräch berich-

<p>ἐπιλαμβάνεται, ἀλλὰ σπέρματος Ἀβραάμ ἐπιλαμβάνεται.</p>	<p>an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an.</p>	<p>tet, in der er damit eine Aussage als inhaltlich ganz offensichtlich eindeutig, klar und zweifelsfrei darstellt: “ὁ γὰρ ἀποθνήσκειν σαφὲς <u>δήπου</u>, ἢ οὐ;“ „Denn das Sterben ist ja <u>eindeutig</u>, oder nicht?“ bzw. Plato, Theaetetus 200.a,3: „Οὐ <u>δήπου</u> καὶ ἠγήσεταιί γε ψευδῆ δοξάζειν“. „Er wird <u>ja</u> nicht noch meinen, eine Lüge vorzutragen?“</p>
<p>2.17 Ὅθεν ὤφειλεν κατὰ πάντα τοῖς ἀδελφοῖς ὁμοιωθῆναι, ἵνα ἐλεήμων γένηται καὶ πιστὸς ἀρχιερεὺς τὰ πρὸς τὸν θεόν, εἰς τὸ ἰλάσκεσθαι τὰς ἀμαρτίας τοῦ λαοῦ.</p>	<p>Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden, damit er ein barmherziger und (auch) treuer Hohepriester bezüglich der (Dinge) vor Gott würde, um die Sünden des Volkes zu sühnen.</p>	<p>Die Gleichwerdung mit den Brüdern ist zeitlich vor den Aussagen im Nebensatz (final) und zeigt an, wie es möglich geworden ist, dass der Herr Jesus die genannten Eigenschaften des Hohepriesters haben würde. Die Stellungseigenschaften von ἐλεήμων γένηται καὶ πιστὸς („barmherzig und auch treu“), wobei das Prädikat zwischen die Adjektive gestellt wurde, sorgt für eine Betonung beider Attribute. Zum Ausdruck τὰ πρὸς τὸν θεόν („für die Gott betreffenden Dinge“, „im Hinblick auf die Dinge, die Gott betreffen“, „in den Dingen vor Gott“, „bezüglich der Dinge vor Gott“), der durch einen Akkusativ der Beziehung τὰ („bezüglich der (Dinge)“) eingeleitet wird, vgl. Hebräer 5.1; Römer 15.17. Damit sind wohl die Dinge angesprochen, die zwischen Gott und den Menschen stehen, nämlich die Sünden. Diese hat der Herr Jesus gesühnt, womit er die Aufgabe eines Hohepriesters erfüllt hat.</p>
<p>2.18 Ἐν ᾧ γὰρ πέπονθεν αὐτὸς πειρασθεῖς, δύναται τοῖς πειραζομένοις βοηθῆσαι.</p>	<p>Denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, kann er denen, die versucht werden, helfen.</p>	<p>Mit αὐτὸς („selbst“) wird die Person des Herrn Jesus betont und denen gegenübergestellt, die von seinen Leiden profitieren, indem sie seine Hilfe haben, wenn sie ebenfalls durch Leiden zu gehen haben. Zum Perfekt πέπονθεν („er hat gelitten“) ein Kontrastbeispiel, das den resultativen Gebrauch zeigt, aber inhaltlich falsch ist, da dem Herrn Jesus der Dank gebührt, dafür dass er für uns gelitten hat, ist bei Isocrates, In Callimachum, 62.6: “καὶ χάριν ἔχειν, οὐκ εἶ τις <u>αὐτὸς</u> κακῶς πέπονθεν, ἀλλ’ εἶ τις ὑμᾶς εὖ πεποίηκε“. „Und man hat zu danken, nicht, wenn jemand <u>selbst</u> Böses erlitten hat, sondern, wenn jemand euch gut behandelt hat“. Hier wird das Resultat des Perfekts deutlich: Jemand hat etwas Böses erfahren und man ist ihm in der Folge keinen Dank schuldig, nur wenn man davon persönliche Vorteile hat. Beides ist aber im Vers 18 der Fall: Das Ergebnis der Leiden des Herrn Jesus, die abgeschlossen sind, ist nun, dass er uns helfen kann. Damit ist verständlich, warum der Schreiber eine Perfektform genommen hat, nämlich um die Vergangenheit der Leiden mit dem Ergebnis für uns zu verbinden. Das Pronominaladverb „worin“ korrespondiert mit den Versuchungen der Christen</p>

		und da der Herr Jesus in allen Dingen versucht wurde und sündlos war und blieb, kann er denen beistehen, die ebenfalls, zwar nicht sündlos sind, aber doch gottgemäß durch Versuchungen gehen wollen, indem er seine Hilfe und sein Verständnis anbietet. Das Präsens πειραζομένοις („die versucht werden“) bezieht sich auf die gegenwärtige Lebenszeit derer, die versucht werden. Der Agens wird verschwiegen, also der, der versucht, aber man könnte an Satan denken.
3.1 Ὅθεν, ἀδελφοὶ ἅγιοι, κλήσεως ἐπουρανίου μέτοχοι, κατανοήσατε τὸν ἀπόστολον καὶ ἀρχιερέα τῆς ὁμολογίας ἡμῶν Ἰησοῦν χριστόν,	Daher, heilige Brüder, Teilhaber der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohepriester unseres Bekenntnisses, Jesus Christus,	Paulus wendet sich nun wieder an die Adressaten. Auch er bezeichnet sie, wie vorher der Herr Jesus selbst, als seine Brüder, da sie denselben Vater haben mit dem Aufruf den zu betrachten, der dies möglich gemacht hat. Der Kontext, der im Vers davor eingeleitet wird, sind Versuchungen. Daher ist es für Christen wichtig, darin den Herrn Jesus zu betrachten, da er die besagte Hilfe leistet. Die Berufung wird als „himmlisch“ bezeichnet, denn sie ist nicht irdisch, sonst hätte der Autor das Wort ἐπίγειος („irdisch“) verwendet. Da mit τὸν („den“) nur ein Artikel vor den zwei Nomen gebraucht, rückt ἀπόστολον καὶ ἀρχιερέα („Apostel und Hohepriester“) näher zu einer Einheit zusammen.
3.2 πιστὸν ὄντα τῷ ποιήσαντι αὐτόν, ὡς καὶ Μωϋσῆς ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ αὐτοῦ.	der treu ist dem, der ihn eingesetzt hat, wie (es) auch Mose in seinem ganzen Haus (war).	Das Prädikat ποιέω („machen“; auch: „einsetzen“, „bestimmen“) wird hier wie in Markus 3.14 gebraucht, wo der Herr Jesus selbst Apostel eingesetzt hat und dasselbe Verb gebraucht. Hier geht es ebenfalls um die Einsetzung des Herrn Jesus durch Gott, der ihn als Apostel und Hohepriester bestimmt hat. Der Vergleich mit Mose liegt zum einen in der gemeinsamen Einsetzung durch Gott, ggf. auch in der Treue, die jedoch nur der Herr Jesus vollkommen zeigt, denn der Akkusativ wäre Μωϋσῆν, wenn Mose nur das Objekt der Einsetzung wäre. So scheint es so zu sein, dass „wie es auch Mose war“ anzunehmen ist. Die Angabe ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ αὐτοῦ („in seinem ganzen Haus“) zeigt den Bereich, in dem der Herr Jesus seine Treue beweist, die Versammlung, die hier als Haus bezeichnet wird (vgl. V. 6).
3.3 Πλείονος γὰρ δόξης οὗτος παρὰ Μωϋσῆν ἠξίωται, καθ’	Denn dieser ist mehr Ehre als Mose gewürdigt worden, insofern mehr Ehre	Πλείονος („mehr“) ist ein Komparativ und vergleicht den Grad und das Ausmaß an Ehre zwischen Christus und Mose und verdeutlicht dies mit der Ehre eines Hauses und dessen Erbauer. Mit dem Demonstrativpronomen οὗτος („dieser“) nimmt der Autor Bezug auf Jesus Christus, der damit das Subjekt im ersten Satz darstellt. Die Präpositionalphrase καθ’ ὅσον („insofern [...] als“) leistet einen

<p>ὅσον πλείονα τιμὴν ἔχει τοῦ οἴκου ὁ κατασκευάσας αὐτόν.</p>	<p>als ein Haus derjenige hat, der es errichtet hat.</p>	<p>Vergleich, d.h. man beschränkt eine Aussage auf einen bestimmten Punkt, also auf einen Teilaspekt, auf den man abstellt und Bezug nimmt. Vgl. zur Einschränkung einer Aussage Herodotus, Historiae 4.21,1: „Μελαγχλαίνων δὲ τὸ κατύπερθε λίμναι καὶ ἔρημός ἐστι ἀνθρώπων, <u>κατ’ ὅσον</u> ἡμεῖς ἴδμεν“. „Über das Gebiet der Melanchäer hinaus sind nun Seen und eine für Menschen wüste Gegend, <u>sofern</u> wir es wissen“. Herodot schränkt seine Aussage auf das ein, was er nur von den Landschaften weiß und sagt nicht mehr, also Dinge, die er nicht weiß. Vgl. Platon, Hippias Major 291.e, 5: „μοι δοκεῖς εὐνοϊκῶς, <u>καθ’ ὅσον</u> οἷός τ’ εἶ, βοηθεῖν“. „Mir scheint, dass du, <u>soviel</u> wie du nur kannst, wohlwollend hilfst“. Derselbe Autor schränkt in Timaeus, 49.a, 1 eine Aussage mit „<u>καθ’ ὅσον</u> ἡμῶν ἡ φύσις ἐνδέχεται“. „<u>Soviel</u> wie unsere Natur es ermöglicht“ ein. Somit ist die Phrase restriktiv und der Autor schränkt seinen Vergleich zwischen Mose und Christus auf die Ehre eines Hauses und dessen Erbauer ein. Der Artikel τοῦ vor οἴκου scheint generisch zu sein, d.h. der Autor spricht nicht von einem bestimmten Haus („das Haus“), sondern von einem Haus im Allgemeinen. Dem entspricht im Deutschen der unbestimmte Artikel. Somit kann man sagen, dass Mose als Teil des Hauses bzw. Haushalts gesehen wird, Christus aber als der Erbauer des Ganzen. Insofern kommt dem Erbauer, Christus, die Ehre des Schöpfers zu, Mose nur die des Geschöpfes.</p>
<p>3.4. Πᾶς γὰρ οἶκος κατασκευάζεται ὑπὸ τινος· ὁ δὲ τὰ πάντα κατασκευάσας θεός.</p>	<p>Denn jedes Haus wird von jemandem errichtet. Der nun die ganzen (Dinge) errichtete (ist) Gott.</p>	<p>Der Autor bedient sich eines Präsens κατασκευάζεται („es wird erbaut“), um eine allgemeine Aussage zu treffen. Mittels des Artikels τὰ wird πάντα („alle (Dinge)“) substantiviert.</p>
<p>3.5 Καὶ Μωϋσῆς μὲν πιστὸς ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ αὐτοῦ ὡς θεραπῶν, εἰς μαρτύριον τῶν</p>	<p>Und Mose (war) zwar treu in seinem ganzen Haus als ein Pfleger zum Zeugnis dessen, was gesagt werden würde.</p>	<p>Das Prädikat ist elidiert und man könnte „war“ annehmen. Mose wird als Diener und somit Teil des Haushaltes gesehen, der darin treu war. Das Partizip θεραπῶν („Bediensteter“) ist vom Nomen θεραπεία abgeleitet, das vom Fremdwort „Therapie“ bekannt ist und „Fürsorge“, „Pflege“, „Dienst“, „Behandlung“ bedeutet. Das Verb ist demnach die Ausführung dessen bzw. das substantivierte Partizip desjenigen, der diese Dinge auszuführen hat und wird auch für eine Person verwendet, die Gäste bedient, etwa eine „Bedienung“. Das Pronomen αὐτοῦ („seinem“) bezieht sich auf das Haus Gottes,</p>

λαληθησομένων·		weniger auf das eigene Haus des Moses. Das Futur τῶν λαληθησομένων („was gesagt werden würde“) ist aus der Sicht Mose zukünftig, aus der Perspektive der Leser bereits vergangen. Der Schreiber nimmt die Position der Zeit des Moses ein. Seine Treue war somit ein frühes Zeugnis über den später kommenden Christus.
3.6 χριστὸς δὲ ὡς υἱὸς ἐπὶ τὸν οἶκον αὐτοῦ· οὐ οἶκός ἐσμεν ἡμεῖς, ἐάνπερ τὴν παρρησίαν καὶ τὸ καύχημα τῆς ἐλπίδος μέχρι τέλους βεβαίαν κατὰσχωμεν.	Aber Christus (war es) als Sohn über sein Haus. Dessen Haus sind wir, wenn wir die Freimut und das Rühmen der Hoffnung wirklich bis zum Ende standhaft festhalten.	Das Prädikat ist elidiert und man könnte „war es“ annehmen, d.h. der Schreiber übernimmt die Aussage vom Vers davor und überträgt sie auf Christus, wobei er die Unterschiede herausstreicht, da er als Sohn (nicht als Bediensteter) treu war <u>über</u> (nicht „im“) das Haus Gottes. Das Korrelat δὲ („aber“), das auf μὲν („zwar“) zurückverweist, kontrastiert, dass Mose als Bediensteter im Haus Gottes war, aber Christus als Sohn über das Haus Gottes gesetzt ist. Die Konjunktion ἐάν („wenn“) ist durch περ („überhaupt“ wie in 2Makkabäer 3.38; „wirklich“) verstärkt. Xenophon benutzt genau dieses Wort (Anabasis 4.4): „τούτων καὶ πυνθάνομαι ὅτι οὐκ ἄβατόν ἐστι τὸ ὄρος, ἀλλὰ νέμεται αἰεὶ καὶ βουσί· ὥστε <u>ἐάνπερ</u> ἄπαξ λάβωμέν τι τοῦ ὄρους, βατὰ καὶ τοῖς ὑποζυγίοις ἔσται“. „Von diesen habe ich erfahren, dass der Berg nicht unzugänglich ist, sondern von Ziegen und Rindern beweidet wird, so dass, <u>wenn wir tatsächlich</u> etwas vom Berg besetzt hätten, es auch für unsere Zugtiere zugänglich wäre“. Vgl. auch Platon, Sophista 242.b,2: „σὴν γὰρ δὴ χάριν ἐλέγχειν τὸν λόγον ἐπιθησόμεθα, <u>ἐάνπερ</u> ἐλέγχωμεν“. „Denn wir wollten es nun deinetwegen vornehmen, die Aussage beweisen, <u>wenn wir es überhaupt</u> beweisen können“. Die Adressaten sind in der Mehrzahl angesprochen, somit geht es nicht um die Frage, ob einzelne am Rühmen der Hoffnung festhalten, sondern, ob insgesamt daran festgehalten wird. Wenn ja, dann wird der Charakter des Hauses Gottes aufgrund des Bekenntnisses aufrecht erhalten.
3.7 Διό, καθὼς λέγει τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, Σήμερον ἐὰν τῆς φωνῆς αὐτοῦ ἀκούσητε,	Deshalb, wie der Heilige Geist sagt: Heute, wenn ihr seine Stimme hört,	Von Vers 7-11 führt Paulus das Ereignis des Ungehorsams und dessen Folgen während der Wüstenwanderung Israels an, da die Gefahr, nicht auf Gott zu hören, auch in seinen Tagen vorhanden ist, was der Unglaube und Ungehorsam Israels gegenüber dem Reden des Sohnes Gottes deutlich macht. Ebenso wie damals würden die jüdischen Menschen, die Christus ablehnen, nicht in die Ruhe eingehen, wie die rebellischen Juden in der Wüste nicht in die Ruhe des Landes eingehen wollten. Davon sollten sich die Leser nicht beeindrucken lassen oder gar sich von deren Unglauben beeinflussen lassen.
3.8 μὴ	verhärtet eure Her-	Der Widerstand gegen das Reden des Herrn Jesus wird verglichen mit der Rebellion eines Teiles des

<p>σκληρύνητε τὰς καρδίας ὑμῶν, ὡς ἐν τῷ παραπικρασμῷ, κατὰ τὴν ἡμέραν τοῦ πειρασμοῦ ἐν τῇ ἐρήμῳ,</p>	<p>zen nicht, wie bei der Erbitterung, wie am Tag der Versuchung in der Wüste,</p>	<p>Volkes Israels. Das Wort παραπικρασμός („Erbitterung“) kommt außerbiblisch erst bei christlichen Schreibern vor. Es ist eine präfigierte Form von πικρασμός („Bitterkeit“). Die Präposition παρα verstärkt (wie z.B. auch κατὰ) die Bedeutung (wie κατὰ-δεσμος: Ver-band, κατα-ψευσμός: Ver-leumdung, κατα-μερισμός: Ver-teilung bzw. παρά-νομος: Gesetzloser). Ein deutsches Synonym wäre „Empörung“ bzw. „Erzürnung“. Die Phrase κατὰ τὴν ἡμέραν („wie am Tag“) versprachlicht (anders als die rein temporale Angabe mittels ἐν τῇ ἡμέρα („am Tag“)) einen Vergleich (κατὰ entspricht ὅ, also „wie“, vgl. Deuteronomium 10.15; 1Makkabäer 4.54; Psalm 94.8; Daniel 9.7,15).</p>
<p>3.9 οὗ ἐπίρασάν με οἱ πατέρες ὑμῶν, ἐδοκίμασάν με, καὶ εἶδον τὰ ἔργα μου τεσσαράκοντα ἔτη.</p>	<p>wo mich eure Väter versuchten. Sie prüften mich und (doch) sahen sie meine Werke vierzig Jahre.</p>	<p>Das Wort οὗ („wo“) ist hier nicht das Relativpronomen („dessen“). Das Prädikat ἐδοκίμασάν („sie prüften“) ist ein finites Verb und kein Partizip, sodass kein Nebensatz („indem“ etc.), sondern ein Hauptsatz vorliegt.</p>
<p>3.10 Διὸ προσώχθισα τῇ γενεᾷ ἐκείνῃ, καὶ εἶπον, Ἄει πλανῶνται τῇ καρδίᾳ· αὐτοὶ δὲ οὐκ ἔγνωσαν τὰς ὁδοὺς μου·</p>	<p>Deshalb zürnte ich jenem Geschlecht, und sprach: Immer werden sie im Herzen irregeführt. So haben sie meine Wege nicht erkannt,</p>	<p>Die Partikel δὲ („nun“, „so“) setzt den Gedanken fort, dient hier nicht zur Einführung eines Gegensatzes („aber“), da kein Kontrast im Raum ist. Eher werden damit die Subjekte „ich“ (d.h. Gott) und „sie“ (d.h. das Geschlecht) voneinander abgehoben, d.h. Gott wurde, obwohl seine Werke bekannt waren, auf die Probe gestellt, d.h. herausgefordert, und zürnte nun denen, die sich gegen ihn erhoben, da sie seine Wege nicht erkennen wollten, also sich seiner Führung und Autorität widersetzten.</p>
<p>3.11 ὡς ὤμοσα ἐν τῇ ὀργῇ μου, εἰ εἰσελεύσονται εἰς τὴν κατάπαυσίν μου.</p>	<p>sodass ich schwor in meinem Zorn: Sie werden gewiss nicht in meine Ruhe hineingehen!</p>	<p>Die Partikel ὡς („so“) leitet hier eine Konsequenz ein und zeigt die Reaktion Gottes auf die Ablehnung seiner Autorität. εἰ („sicher/gewiss nicht“) wird hier nach hebräischem Muster und weniger nach griechischem („wenn“) im Rahmen einer Schwurformel verwendet, nämlich, dass das Ereignis bestimmt und sicher nicht eintreten wird bzw. soll, womit die Unabänderlichkeit hervorgehoben wird.</p>

<p>3.12 Βλέπετε, ἀδελφοί, μήποτε ἔσται ἓν τι νι ὑμῶν καρδία πονηρὰ ἀπιστίας ἐν τῷ ἀποστῆναι ἀπὸ θεοῦ ζῶντος·</p>	<p>Seht zu, Brüder, dass nicht in jemandem von euch etwa ein böses Herz des Unglaubens im Abfall vom lebendigen Gott sein werde,</p>	<p>Paulus gibt mit βλέπετε („seht zu“) und παρακαλεῖτε („ermahnt“) zwei Anordnungen: In Vers 12, was nicht zu verwirklichen ist, im nächsten, was hingegen zu tun ist. Die Adressaten sind „Brüder“. Obwohl sie ihr Heil nicht mehr verlieren werden, könnte es geschehen, dass sie vom Abfall der ungläubigen Israeliten in ihrer Zeit mitgerissen werden und im Glauben Schiffbruch erleiden. Es geht vielmehr um das Festhalten an Christus und um den Glauben und das Abstehen von Sünde, wie Paulus es hinfort ausführt, wobei μήποτε („nicht etwa“) ausdrückt, dass Paulus die Folge nicht wünscht oder erwartet.</p>
<p>3.13 ἀλλὰ παρακαλεῖτε ἑαυτοὺς καθ' ἐκάστην ἡμέραν, ἄχρι οὗ τὸ σήμερον καλεῖται, ἵνα μὴ σκληρυνθῇ ἐξ ὑμῶν τις ἀπάτη τῆς ἀμαρτίας·</p>	<p>sondern ermahnt euch selbst an jedem Tag, so lange wie es Heute heißt, damit nicht jemand von euch verhärtet werde durch (den) Betrug der Sünde.</p>	<p>Hier schließt sich der zweite Teil der Anweisungen an. Das Reflexivpronomen ἑαυτοὺς („euch selbst“) entspricht hier in etwa dem reziproken ἀλλήλων („einander“). Der Artikel τὸ („der“) vor σήμερον („heute“) substantiviert die Zeitangabe und erscheint im Griechischen generisch (im Deutschen indefinit versprachlicht), sodass es nicht übersetzt werden sollte. Der Ausdruck ἀπάτη τῆς ἀμαρτίας („durch (den) Betrug der Sünde“) ist durch das Attribut „der Sünde“ determiniert, d.h. es handelt sich nicht um irgendeinen unbestimmten Betrug, sondern um den, der durch die Sünde hervorgerufen wird, daher kann „den“ im Deutschen angenommen werden, auch wenn im Griechischen kein Artikel vorhanden ist. Mit σήμερον („heute“) betont Paulus die gegenwärtige Möglichkeit, sich dem Reden Gottes zu öffnen und nicht zu verschließen, wie es in Vers 15 heißt.</p>
<p>3.14 μέτοχοι γὰρ γεγόναμεν τοῦ χριστοῦ, ἐάνπερ τὴν ἀρχὴν τῆς ὑποστάσεως μέχρι τέλους βεβαίαν κατὰσχωμεν·</p>	<p>Wir sind nämlich Christi <i>teilhaftig</i> geworden, wenn wir tatsächlich die Grundlage des Bestandes bis zum Ende fest beibehalten,</p>	<p>Zur Phrase τὴν ἀρχὴν τῆς ὑποστάσεως („die Grundlage des Bestandes“) vgl. Gregorius Nyssenus, Contra Eunomium, 1.1, 628: „ἀρχὴν δὲ τῆς ὑποστάσεως μὴ λογίζεσθαι“. „der Anfang der <u>Existenz</u> ist nicht zu berechnen“. Gregorius meint damit den Zeitpunkt, ab dem etwas da bzw. vorhanden war. Ebenso gebraucht auch Eusebius, Commentarius in Psalmos 23.216,25 den Ausdruck, wenn er schreibt: „τὰ γεννώμενα, ἀπὸ σπερμάτων τὴν ἀρχὴν τῆς ὑποστάσεως λαμβάνει“. „Was gezeugt ist, bekommt von den Samen den Anfang der <u>Existenz</u>“. In dieser Stelle scheint es dem Autor des Hebräerbriefes nicht um einen rein zeitlichen Beginn zu gehen. Vgl. daher Basilius, Adversus Eunomium 29.736,35: „Ἀρχὴ γὰρ τῆς ἀπάντων ὑποστάσεως ὁ τοῦ Θεοῦ Λόγος“. „Denn der Ursprung der ganzen <u>Existenz</u> (ist) das Wort Gottes“. Aufschluss kann auch Chrysostomos geben, der In Epistulam ad Hebraeos, 63.56,12 schreibt: „Τί ἐστίν, Ἀρχὴ τῆς ὑποστάσεως; Τὴν πίστιν λέγει δι' ἧς ὑπέστημεν καὶ</p>

		<p>γεγενήμεθα καὶ συνουσιώθημεν, ὡς ἂν τις εἴποι“. „Was ist <u>der Ursprung der Existenz</u>? Es ist der Glaube, durch den wir bestehen und geworden sind und eins gemacht wurden, wie man sagt“. Das korrespondierende Verb συνίστημι („bestehen“) wird mit ἀρχή („Grund“) bei Demosthenes Demosthenes, Olynthiaca 3.8 so gebraucht: „τὴν ἀρχὴν ὀρθῶς ὑποθέσθαι“. „Damit die <u>Grundlage richtig gelegt</u> wird“. Aus dem allen kann geschlossen werden, dass es dem Autor wohl um die Grundlagen des Glaubens geht, dessen Bestand, d.h. woraus dieser besteht, das Objekt ist, an dem die Adressaten festhalten sollten.</p>
<p>3.15 ἐν τῷ λέγεσθαι, Σήμερον ἐὰν τῆς φωνῆς αὐτοῦ ἀκούσητε, μὴ σκληρύνητε τὰς καρδίας ὑμῶν, ὡς ἐν τῷ παραπικρασμῷ.</p>	<p>während gesagt wird: Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht wie bei der Erbitterung.</p>	<p>Vers 15 gibt an, wie die Vorgaben des Verses davor verwirklicht werden, nämlich dadurch, dass man auf die Stimme des Herrn hört und nicht Widerstand leistet, wie Israel in der Wüste, die nicht am durch Mose überlieferten Glaubensgut festhalten wollten und sich gegen Gott empörten. Dies geschieht während es „heute“ heißt. Die Möglichkeit, sich gegen Gottes Wort zu verhärten, scheint bei den Adressaten real zu sein und so muss Paulus an das Ereignis in der Wüste erinnern, als sich das Volk Israel gegen das Reden Gottes gewandt hat. Die Adressanten sollten nicht genau das Gleiche tun.</p>
<p>3.16 Τινὲς γὰρ ἀκούσαντες παρεπίκραναν, ἀλλ’ οὐ πάντες οἱ ἐξελθόντες ἐξ Αἰγύπτου διὰ Μωϋσέως.</p>	<p>Denn welche, (sie) gehört, erbitterten (ihn)? Nicht etwa alle, die aus Ägypten durch Mose ausgezogen waren?</p>	<p>Die Konjunktion γὰρ („denn, nämlich“) weist auf den Grund oder die Erklärung hin, warum die alttestamentlichen Israeliten ausgeschlossen wurden, die sich in der impliziten Antwort auf die rhetorischen Fragen offenbart: Verstockt eure Herzen nicht, denn die unter Mose rebellierten, wurden von Gottes Ruhe ausgeschlossen. Die Warnung lautet, dass anfängliches Vertrauen nicht ausreicht, denn sie, die in der Wüste fielen, hatten alle im Glauben begonnen. „Gehört“ ist zeitlich: als sie es hörten, lehnten sie sich auf, aber auch konzessiv: obwohl sie es hörten, rebellierten sie. Es zeigt an, dass sie die Stimme hörten und der Aorist deutet auf die Zeit vor der Rebellion hin. Theodoret, Interpretatio in XIV epistulas sancti Pauli meint dazu: Κατ’ ἐρώτησιν τὸ πρῶτον ἀναγνωστέον· τὸ δὲ δεύτερον μὴ ἀποφαντικῶς, ἀλλὰ καθ’ ὑπόκρισιν“. „Der erste Satz ist als Frage zu verstehen. Der zweite nicht als Aussage, sondern als Antwort“. Diese Interpretation entspricht den Strukturen, die in den nächsten Versen folgen: Frage und Antwort. Als Objekt ist „sie“, d.h. die Stimme Gottes, anzunehmen. Also diese gehört wurde, erbitterten sich die</p>

		<p>meisten dagegen. Das warnende Beispiel, das die Leser abschrecken soll, sind die Israeliten, die in der Wüste sich weigerten, Gott zu gehorchen und nicht in das Land und in die Ruhe eingehen wollten. Der Stamm von παρεπίκραναν („sie erbitterten“) endet mit einem Nasal „v“ und daher erscheint im Aorist nicht der übliche Tempusmarker „σ“. Es handelt sich also um eine negative Reaktion auf das Reden Gottes in der Wüste, die einige, und zwar von allen, wie auch das AT bestätigt (4. Mose 14: Da erhob DIE GANZE GEMEINDE ihre Stimme und schrie (V1.); und DIE GANZE GEMEINDE sprach zu ihnen: Wären wir doch im Land Ägypten gestorben,(V2); Und DIE GANZE GEMEINDE sagte, dass man sie steinigen solle.(V10) wenn ich dies nicht tun werde an dieser GANZE bösen GEMEINDE, die sich gegen mich zusammengerottet hat!). Diejenigen, die auf Gott positiv reagierten (wie Josua und Kaleb), sind zwar ein Vorbild, das Paulus hier aber nicht vorstellt. Alle aus dem Volk Israel in der Wüste und in den Tagen des Herrn Jesus leisteten Widerstand. So ist es doch das Vorbild der wenigen, Gott zu gehorchen, wie es auch damals und heute möglich ist. Das Prädikat ist auch im zweiten Satz zu substituieren. Der Satz zeigt sich nicht mehr als Frage, sondern als Antwort, da ἀλλ' οὐ („aber nicht“) dafür nicht verwendet wird (in keiner der Parallelstellen in der Septuaginta und im NT). Die einzige Kombination dafür wäre wohl ἀλλ' ἤ, wo ἀλλά („aber“) überhaupt für Fragen gebraucht wird, das aber in anderen Kontexten. Zudem hat auch die Textausgabe hier kein Fragezeichen und somit kann ein Aussagesatz als Antwort angenommen werden.</p>
<p>3.17 Τίσιν δὲ προσώχθισεν τεσσαράκοντα ἔτη; Οὐχὶ τοῖς ἀμαρτήσασιν, ὧν τὰ κῶλα ἔπεσεν ἐν τῇ ἐρήμῳ;</p>	<p>Welchen nun zürnte er vierzig Jahre? Nicht etwa denen, die gesündigt hatten, deren Leichname in der Wüste fielen?</p>	<p>Paulus gibt nun die Antwort, welche Gruppe es war, die sich gegen Gottes Reden erbitterte, indem er Fragen stellt und diese selbst mit einer rhetorischen Frage beantwortet. Das Wort κῶλον („Leichnam“) beschreibt den toten Körper. Damit benutzt Paulus hier ein Stilmittel Hysteron Proteron, d.h. die normale Reihenfolge wird umgekehrt, da beim Fallen ja i.d.R. noch Leben in der Person ist, aber Paulus hier, wie in den Stellen in Numeri 14.29ff, schon deren Tod sieht, auch wenn sie noch stürzen und fallen. Der Ausdruck wird so auch nicht für das „Zerfallen“ einer Leiche gebraucht.</p>
<p>3.18 Τίσιν δὲ ὤμοσεν μὴ εἰσελεύσεσθαι εἰς τὴν</p>	<p>Welchen nun schwor er, dass sie nicht in seine Ruhe eingehen würden,</p>	<p>Das Objekt bzw. der Gegenstand des Schwurs, also die Unmöglichkeit in die Ruhe einzugehen, ist satzförmig realisiert. Paulus benutzt eine rhetorische Frage, deren Antwort klar ist: Gott schwor denen, dass sie nicht ins Land kommen würden, die ungehorsam waren. Die Struktur des Verses ist der des Vorverses gleich.</p>

κατάπαυσιν αὐτοῦ, εἰ μὴ τοῖς ἀπειθήσασιν;	wenn nicht denen, die ungehorsam waren?	
3.19 Καὶ βλέπομεν ὅτι οὐκ ἠδυνήθησαν εἰσελθεῖν δι' ἀπιστίαν.	Und wir sehen, dass sie nicht eingehen konnten wegen des Unglaubens.	Paulus blickt auf seine Argumente zurück und fasst sie zusammen: Der Unglaube führte zu den genannten Dingen und dazu, dass diese Generation nicht ins Land konnte. Mit βλέπομεν („wir sehen“) nimmt sich Paulus und die Leser zusammen und verwendet den Begriff nicht für das optische Sehen, sondern für das Einssehen einer Sache.
4.1 Φοβηθῶμεν οὐκ μήποτε καταλειπομένης ἐπαγγελίας εἰσελθεῖν εἰς τὴν κατάπαυσιν αὐτοῦ, δοκῆ τις ἐξ ὑμῶν ὑστερηκέαι.	Also wollen wir uns fürchten, dass nicht etwa, während die Verheißung, in sei- ne Ruhe einzugehen hinterlassen ist, je- mand von euch meine, Mangel zu haben.	Φοβηθῶμεν („wir wollen uns fürchten“) ist der Form nach passiv, aber der Bedeutung nach aktiv (Deponens). Der Konjunktiv ist im Hauptsatz gebraucht und es bietet sich ein Adhortativ an, der eine Aufforderung an die eigene Person und Adressaten beinhaltet. Das Abstraktum ἐπαγγελίας („Verheißung“) ist auch ohne Artikel nicht indefinit. Der Nebensatz ist von einer Genitivus absolutus Konstruktion unterbrochen, wird dann ab δοκῆ τις ἐξ ὑμῶν ὑστερηκέαι („jemand von euch meine, Mangel zu haben“) fortgesetzt. Dieser Teil erinnert syntaktisch an Paulus in Galater 6.3: εἰ γὰρ δοκεῖ τις εἶναι („denn wenn jemand meint, etwas zu sein“). In den weiteren Versen wird sich zeigen, dass die Adressaten in die Ruhe eingehen, daher kann es hier nicht darum gehen, dass bestimmte von ihnen es nicht werden. Die Partikel μήποτε („nicht etwa“) zeigt an, dass Paulus das Ergebnis oder die Folge nicht wünscht. Zu ὑστερηκέαι („Mangel zu haben“) vgl. Nehemia 9.21 καὶ τεσσαράκοντα ἔτη διέθρεψας αὐτοὺς ἐν τῇ ἐρήμῳ οὐχ ὑστέρησαν („Und 40 Jahre lang hast du sie in der Wüste versorgt, sie hatten keinen Mangel“). Vgl. Psalm 23.1 κύριος ποιμαίνει με καὶ οὐδὲν με ὑστερήσει („Der Herr weidet mich und nichts mangelt mir“).
4.2 Καὶ γὰρ ἔσμεν εὐηγγελισμένοι, καθάπερ κάκεῖνοι· ἀλλ' οὐκ ὠφέλησεν ὁ λόγος τῆς ἀκοῆς ἐκείνους, μὴ	Denn auch uns ist eine gute Botschaft verkündigt worden, genauso wie auch jenen. Aber das ge- hörte Wort nutzte jenen nicht, da es	Paulus gebraucht mit ἔσμεν εὐηγγελισμένοι („uns ist eine gute Botschaft verkündigt worden“) eine Periphrase, d.h. er betont den anhaltenden Charakter der Verkündigung und deren Relevanz für die Gegenwart. Mit καθάπερ („genauso wie“) leitet er einen deutlicheren Vergleich als καθὼς („wie“) ein. Da zuerst das spätere Ereignis, dann das frühere genannt wird, benutzt Paulus das stilistische Mittel Hysteron Proteron. Der Ausdruck ὁ λόγος τῆς ἀκοῆς („das Wort des Gehörs“) ist dem zweiten Bestandteil nach ein Genitivus qualitatis, der im Deutschen so nicht konstruiert wird und mit „das gehörte Wort“ übersetzt werden kann. Der Genitiv beschreibt, wozu das Wort gedacht ist, nämlich,

συγκεκριμένων τῆ πίστει τοῖς ἀκούσασιν.	nicht mit dem Glauben bei den Hörenden verbun- den war.	um gehört zu werden, wobei es um das Evangelium ging, das die Briefempfänger hörten und (vgl. Vers 3) glaubten.
4.3 Εἰσερχόμεθα γὰρ εἰς τὴν κατάπαυσιν οἱ πιστεύσαντες, καθὼς εἶρηκεν, Ὡς ὤμοσα ἐν τῇ ὀργῇ μου, εἰ εἰσελεύσονται εἰς τὴν κατάπαυσίν μου· καίτοι τῶν ἔργων ἀπὸ καταβολῆς κόσμου γενηθέντων.	Denn wir gehen in die Ruhe ein, die wir geglaubt haben, wie er gesagt hat: So schwor ich in meinem Zorn: Sie werden gewiss nicht in meine Ruhe hineingehen! Auch wenn die Werke seit Grundlegung der Welt erledigt sind.	Paulus kontrastiert sich und seine gläubigen Leser mit der ungläubigen Generation während der Wüstenwanderung: Damals gingen sie nicht in die Ruhe ein, er und seine Leser hingegen würden in die Ruhe eingehen. Paulus begründet dies, indem er vorstellt, dass eine Ruhe vorhanden war und ist, indem er den Vers anführt, der davon spricht, dass die ungläubige damalige Generation nicht in diese hineingehen wollte. Das substantivierte Partizip πιστεύσαντες („geglaubt habend“) blickt auf die Bekehrung in der Vergangenheit der Leser zurück, somit ist es eindeutig, dass die Adressaten Christen sind, die Dritten, die besprochen werden, nicht.
4.4 Εἶρηκεν γὰρ που περὶ τῆς ἑβδόμης οὕτως, Καὶ κατέπαυσεν ὁ θεὸς ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἑβδόμῃ ἀπὸ πάντων τῶν ἔργων αὐτοῦ·	Denn er sprach ir- gendwo über den siebten (Tag) so: Und Gott ruhte am siebten Tag von al- len seinen Werken.	Das Prinzip, dass Gott für alle Generationen eine Möglichkeit der Ruhe hat, zeigt sich bereits am Anfang der Bibel, indem Gott alles vorbereitet hat und dann ruht bzw. den Gläubigen die gleiche Ruhe gibt. Dies war in der Generation der Wüstenreise und bei David und in den Tagen des Paulus so. Εἶρηκεν („er sprach“) wird dasselbe implizite Subjekt wie im Satz davor annehmen, nämlich „Gott“.
4.5 καὶ ἐν τούτῳ πάλιν, εἰ	Und an dieser (Stel- le) wiederum: Sie	Paulus verbindet nun beide zitierten Verse miteinander, indem er den für ihn wichtigen Teil aus Psalm 95 wiederholt. Beide Zitate zeigen das Prinzip der Ruhe, das von Anfang an da war, auch in

εἰσελεύσονται εἰς τὴν κατάπαυσίν μου.	werden gewiss nicht in meine Ruhe hineingehen!	den Tagen der Wüstenreise, in den Tagen Davids, wie in den nächsten Versen deutlich würde, und in den Tagen des Paulus.
4.6 Ἐπεὶ οὖν ἀπολείπεται τινὰς εἰσελθεῖν εἰς αὐτήν, καὶ οἱ πρότερον εὐαγγελισθέντες οὐκ εἰσῆλθον δι' ἀπειθειαν,	Da es nun (dabei) bleibt, dass einige in sie hineingehen, und die, denen vorher die gute Botschaft verkündigt worden war, nicht eingingen aus Ungehorsam,	Der gesamte Vers ist eine kausale Angabe (ein Satzglied), der Hauptsatz schließt sich im nächsten Vers an. Das Adverb πρότερον („vorher“) verweist zeitlich auf die Generation der Wüstenreise, denen durch Josua und Kaleb die gute Botschaft der Möglichkeit des Einzuges in das Land verkündigt worden war, jedoch ohne, dass die Adressaten, darauf im Glauben reagierten und dieses Versprechen nutzen wollten.
4.7 πάλιν τινὰ ὀρίζει ἡμέραν, Σήμερον, ἐν Δαυὶδ λέγων, μετὰ τοσοῦτον χρόνον, καθὼς εἴρηται, Σήμερον ἐὰν τῆς φωνῆς αὐτοῦ ἀκούσητε, μὴ σκληρύνητε τὰς καρδίας ὑμῶν.	bestimmt er wieder einen gewissen Tag, <i>Heute</i> , bei David, indem er sagt nach so langer Zeit, wie gesagt ist: Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.	Paulus unternimmt nun einen Vergleich der Umstände in der Wüste mit der viel späteren Zeit Davids. Den Ausdruck ἐν Δαυὶδ („bei David“) gebraucht Paulus analog auch in Römer 11.2: ἢ οὐκ οἴδατε ἐν Ἡλίᾳ τί λέγει ἡ γραφή („Oder wisst ihr nicht, was die Schrift bei Elia sagt?“). Vgl. Römer 9.25: ἐν τῷ Ὡσηέ („bei Hosea“). Der Psalm 95 ist in der Septuaginta David zugeschrieben, im masoretischen Text bleibt die Frage offen.
4.8 Εἰ γὰρ αὐτοὺς Ἰησοῦς κατέπαυσεν, οὐκ ἂν περὶ ἄλλης	Denn wenn Josua sie in die Ruhe geführt hätte, hätte er nicht über einen	Paulus benutzt im Neben- und Hauptsatz einen Irrealis der Vergangenheit, also beschreibt er, was in der Zeit Josuas nicht stattfinden konnte, um zu zeigen, dass das Land Kanaan nicht der Ort der eigentlichen Ruhe für das Volk Gottes ist, u.a. wohl daher, da dort die Feinde nicht beseitigt wurden und dauernd für Unruhe sorgten. Als Realis ausgedrückt, würde man sagen, dass Josua sie nicht in

ἐλάλει μετὰ ταῦτα ἡμέρας.	anderen Tag geredet nach diesen (Dingen).	die Ruhe eingeführt hat. Daher redet (Gott) von einem anderen Tag, nachdem diese Episode vorüber ist. Die temporale Angabe μετὰ ταῦτα („danach“) bezieht sich wohl auf die Zeit, nachdem Israel in das Land Kanaan eingezogen ist, aber nicht zur wahren Ruhe gelangen konnte. So ist Kanaan ein Gegenbild (Antitypus) von dem Ort der Ruhe, in das der Herr Jesus die Gläubigen einführen wird, worauf Paulus nun eingehen würde.
4.9 Ἄρα ἀπολείπεται σαββατισμὸς τῷ λαῷ τοῦ θεοῦ.	Also bleibt eine Sabbatruhe dem Volk Gottes.	Paulus zieht nun eine Schlussfolgerung, da bisher keine wahre Ruhe gefunden wurde, indem er die kommende Ruhe, die der Herr Jesus dem Volk Gottes versprochen hat, anführt. Der Nutznießer der verbleibenden Sabbatruhe (Benefaktiv), d.h. wem es bestimmt ist, gibt Paulus mit τῷ λαῷ τοῦ θεοῦ („dem Volk Gottes“) an.
4.10 Ὁ γὰρ εἰσελθὼν εἰς τὴν κατάπαυσιν αὐτοῦ καὶ αὐτὸς κατέπαυσεν ἀπὸ τῶν ἔργων αὐτοῦ, ὡς περ ἀπὸ τῶν ἰδίων ὁ θεός.	Denn wer eingegangen ist in seine Ruhe, ist auch selbst zur Ruhe gekommen von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen eigenen.	Paulus schließt an Vers 9 eine Erklärung an. Der Referent von αὐτοῦ („seine“) im ersten Teil ist Gott, nicht der Gläubige. Es steht sich kontrastiv derjenige gegenüber, der zur Ruhe gekommen ist von seinen Werken, und Gott, der von seinen Werken ruhte, als der siebte Tag kam. Daher ist im ersten Fall das Subjekt mit αὐτὸς („selbst“) betont, ὁ θεός am Ende ist durch die Endstellung hervorgehoben. Beiden Parteien ist es gemeinsam, dass sie von ihren Werken ruhen.
4.11 Σπουδάσωμεν οὖν εἰσελθεῖν εἰς ἐκείνην τὴν κατάπαυσιν, ἵνα μὴ ἐν τῷ αὐτῷ τις ὑποδείγματι πέση τῆς ἀπειθείας.	Lasst uns nun eifern, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach demselben Muster des Ungehorsams falle.	Der Apostel beginnt mit einem Adhortativ, in dem er auffordert, die verheißene Ruhe praktisch zu verwirklichen, nachdem er bewiesen hat, dass Gott in allen Zeiten Möglichkeiten hat, damit die Gläubigen zur Ruhe kommen können. Catena in Epistulam ad Hebraeos, 457.22 merkt zum letzten Satz an: „τί ἐστι τοῦτο; τουτέστιν ἵνα τὸν νοῦ ἔχωμεν ἐκεῖ, τὴν ἐλπίδα, τὴν προσδοκίαν, ἵνα μὴ ὁμοίως ἐκπέσωμεν“. „Was heißt? Das heißt, dass wir hier, die Hoffnung, die Zuversicht im Sinn haben, damit wir nicht genauso abfallen“. Der Abfall des Volkes Israel in den Tagen des Hebräerbriefs mündete im Gericht 70 nach Christus mit der Tempelzerstörung und der Vertreibung des Volkes in die ganze Welt, wobei viele getötet wurden und im Krieg fielen. Die Aufforderung des Paulus an die Judenchristen war, sich vom jüdischen System abzusondern, damit sie nicht in das selbe Gericht kämen, was nach Berichten von Flavius Josephus auch nicht geschah, da sie nach den Anweisungen des Herrn Jerusalem und Judäa verließen und fliehen konnten. Dazu war es aber erforderlich, dem Wort

		des Herrn Jesus zu vertrauen und es zu tun. Ebenso auch, in die Ruhe einzugehen, d.h. die himmlischen Örter für sich in Besitz zu nehmen und den Segen, der damit verbunden ist, zu genießen (vgl. Epheser 1). Hätten die Judenchristen die Anweisungen des Paulus nicht beherzigt und sich nicht vom Judentum gelöst, wären sie wie diese in das Gericht im jüdischen Krieg gekommen.
4.12 Ζῶν γὰρ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ, καὶ ἐνεργῆς, καὶ τομώτερος ὑπὲρ πᾶσαν μάχαιραν δίστομον, καὶ διϊκνούμενος ἄχρι μερισμοῦ ψυχῆς τε καὶ πνεύματος, ἄρμῶν τε καὶ μυελῶν, καὶ κριτικὸς ἐνθυμήσεων καὶ ἐννοιῶν καρδίας.	Denn lebendig ist das Wort Gottes und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Trennung von Seele sowie auch Geist, von Gelenken sowie auch Mark, und die Gedanken und Absichten des Herzens beurteilend.	Die Konjunktion γὰρ („denn“) verbindet die Verheißung, in die Ruhe eingehen zu sollen, mit Eigenschaften des Wortes Gottes. Alle Attribute, die Paulus dem Wort Gottes beimisst, sind Partizipien oder Adjektive, so auch κριτικὸς, zumal es ohne Artikel, d.h. nicht substantiviert ist. Das Adjektiv ἐνεργῆς („wirksam“) bedeutet, dass Gottes Wort in der Lage ist, etwas zu bewirken. Danach vergleicht Paulus es mit einem scharfen Schwert mit zwei Klingen, das bis in die Tiefen des Körpers durchdringen kann und dabei bewirkt, dass die durchdrungenen Teile sich trennen. Ein zweischneidiges Schwert dringt tiefer in den Körper ein. Dieses Bild wird auf die Durchdringung des menschlichen Herzens bezogen, wozu Gottes Wort in der Lage ist. Das Wort μυελῶν („Mark“) ist hier im Plural gebraucht, der im Deutschen nicht möglich ist, wohl denkt Paulus an verschiedene innerste Teile im Körper, zumal ἄρμῶν („Gelenke“) ebenfalls im Plural gebraucht ist, bzw. an die verschiedenen Knochen mit jeweils Mark darin. Vgl. Vetitius Valens, Anthologiarum libri ix 4.9, 11: „Περὶ μερισμοῦ ἐτῶν καὶ μηνῶν καὶ ἡμερῶν“ („zur Unterscheidung von Jahren und Monaten und Tagen“).
4.13 Καὶ οὐκ ἔστιν κτίσις ἀφανῆς ἐνώπιον αὐτοῦ· πάντα δὲ γυμνὰ καὶ τετραηλισμένα τοῖς ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ πρὸς ὃν ἡμῖν ὁ λόγος.	Und kein Geschöpf ist verborgen vor ihm, sondern alles ist bloß und aufgedeckt (vor) seinen Augen, dem gegenüber wir Rechenschaft (geben).	Die verneinte Aussage im ersten Satz ist vergleichbar mit den positiven im Rest des Verses, wobei δὲ („sondern“) keinen Gegensatz im eigentlichen Sinn bedeutet (da die Aussagen identisch und nicht gegensätzlich sind), sondern eine Änderung in der Aussageform, in Form einer Gegenüberstellung. Zum außergewöhnlichen Wort τετραηλίζω („aufgedeckt sein“) vgl. Philo, De Cherubim 1.17, wo er die Sagenform Sisiphus beschreibt: „ <u>τετραηλίζουσι</u> δεινοῖς ὑποβεβλημένους“. „unterworfen <u>niederdrückenden</u> Schrecklichkeiten“. Plato verwendet das Wort im Sinne von „ringen“ (Amatores 132.C,8: „ἢ οὐκ οἶσθα τοῦτον ὅτι <u>τετραηλίζόμενος</u> καὶ ἐμπιμπλάμενος καὶ καθεύδων πάντα τὸν βίον διατετέλεκεν“. „Oder weißt du nicht von diesem, dass er <u>ringend</u> und sich vollfüllend und schlafend das ganze Leben zubrachte?“). Der Ausdruck stammt aus dem Umstand, dass der Nacken

		<p>(„τράχηλος“) beim Kampf nach hinten gedehnt wurde und so der Hals bloß war bzw. der Gegner so zu Boden gerungen wurde und dann kampfunfähig ergeben war. Vgl. Plutarchus, Antonius 33.4, der von Antonius schreibt, als er überschwänglich von einem Sieg erfährt und dann wohl aus Übermut jungen Sportlern bereits auf dem Weg zur Arena den Kopf nach hinten streckt und sie dadurch niederringt: „καὶ διαλαμβάνων τοὺς νεανίσκους ἐτραχήλιζεν“. „Und als er die jungen Männer gepackt hatte, rang er sie (durch Kinngriff) nieder“. Dies erklärt auch die metaphorische Bedeutung hier bei Paulus, da durch das Niederringen der Gegner bloß und wehrlos daliegt und der Kampf erledigt ist. Zum idiomatischen Ausdruck πρὸς ὃν ἡμῖν ὁ λόγος („dem gegenüber wir Rechenschaft geben“) vgl. Joannes Chrysostomus, In Epistulam ad Galatas commentarius, 61.625,25. Dort paraphrasiert er Paulus und seine Argumente, wem jener verantwortlich ist und wem er Rechenschaft geben wird: <u>“Μὴ γὰρ πρὸς ὑμᾶς μοι ὁ λόγος ἐστὶ; μὴ γὰρ ἀνθρωποὶ μοι δικάζειν μέλλουσι; πρὸς τὸν Θεὸν ἡμῖν ὁ λόγος ἐστὶ, καὶ ὑπὲρ τῶν εὐθυνῶν τῶν ἐκεῖ ἅπαντα πράττομεν, καὶ οὐκ ἂν εἰς τοσοῦτον ἤλθομεν ἀθλιότητος, ὡς μέλλοντες ἀπολογεῖσθαι τῷ πάντων Δεσπότη ὑπὲρ ὧν κηρύττομεν, διαφθεῖρειν τὰ δόγματα”</u>. <u>“Ist meine Rechenschaft etwa euch gegenüber? Soll ich denn von Menschen beurteilt werden? Meine Rechenschaft ist Gott gegenüber“</u>. Vgl. ebenso Meletius Pegas, Epistulae 112.10, der beschreibt, wann dies stattfinden wird: „[...] καὶ μεριμνήσαι τὰ τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν, πρὸς ὃν ἡμῖν ὁ λόγος ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως“. „[...] und Sorge tragen für die Dinge unseres Heilandes, dem gegenüber wir Rechenschaft geben am Tag des Gerichts“. Ähnlich drückt sich Paulus in Hebräer 13.17 aus.</p>
<p>4.14 Ἐχοντες οὖν ἀρχιερέα μέγαν, διεληλυθότα τοὺς οὐρανοῦς, ἴησοῦν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, κρατῶμεν τῆς ὁμολογίας.</p>	<p>Da wir nun einen großen Hohepriester haben, der durch die Himmel gegangen ist, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns das Bekenntnis festhalten.</p>	<p>Paulus nennt den Grund, warum wir nach außen hin den Herrn bekennen können, indem er ihn als großen Hohepriester vorstellt, der den obersten Platz im Universum innehat und uns dabei hilft, gerade da, wie es der nächste Vers zeigt, wir mit Schwachheiten (Krankheit, Müdigkeit etc.) behaftet sein können. Das Verb διέρχομαι („durchgehen“) zeigt im angeschlossenen Akkusativ an, woran man vorbeikommt bzw. was man passiert, während man ein Ziel ansteuert, hier also τοὺς οὐρανοῦς („die Himmel“). Auf seinem Weg, um zur Rechten Gottes zu sitzen, hat der Herr Jesus die Himmel durchschritten. Das zeigt, dass er nun den höchsten Platz einnimmt und uns dort vertritt. Indem Paulus den Namen Jesus erwähnt, nimmt er Bezug auf sein irdisches Dasein, währenddessen er aufgrund dessen, was er litt, Verständnis haben kann mit unseren Lebenssituationen und Schwachheiten, da er wusste, dass er nach der Himmelfahrt unser Hohepriester vor Gott werden würde. Er ist aber auch</p>

		der Sohn Gottes und als solcher kann er vor Gott für uns eintreten, etwa um zu bitten, dass unser Glaube nicht aufhöre. Der Konjunktiv im Hauptsatz κρατῶμεν („lasst uns festhalten“) ist ein Adhortativ und ermuntert wie Hebräer 3.1, wo der Gedanke beginnt, Jesus als Hohepriester zu betrachten, anfängt. Dies wird hier wieder explizit aufgenommen.
4.15 Οὐ γὰρ ἔχομεν ἀρχιερέα μὴ δυνάμενον συμπαθῆσαι ταῖς ἀσθενείαις ἡμῶν, πεπειραμένον δὲ κατὰ πάντα καθ' ὁμοιότητα, χωρὶς ἁμαρτίας.	Denn wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht Mitleid mit unseren Schwachheiten hat, sondern, der genauso versucht wurde in allem, ausgenommen der Sünde.	Die Adressaten und auch wir können daher am Bekenntnis festhalten, da der Herr Jesus uns dabei helfen kann, da er Mitleid mit den Schwachheiten hat, die uns betreffen, da er alle uns betreffenden Situationen erlebt hat, wenn wir ihn bekennen, kann er uns zur Hilfe kommen. Die Präpositionalphrase καθ' ὁμοιότητα heißt wörtlich „nach Ähnlichkeit“ und vergleicht die Versuchung des Herrn Jesus mit denen der Gläubigen. Ähnlich wie wir versucht werden können, wurde er, jedoch in allem, versucht. Vgl. Philo, de specialibus legibus, 1.296,4: “ἐνὸς μὲν ἵνα ἐκ διαδοχῆς τοῦ μεθήμερινοῦ φωτὸς καταλάμπηται τὰ ἅγια γινόμενα ἀεὶ σκότους ἀμέτοχα καθ' ὁμοιότητα τῶν ἀστέρων“. “Eines nun (der Gebote) war, dass nach Ablauf des Tageslichtes die heiligen (Örter) beleuchtet sein sollten, sodass sie immer ohne Anteil an Dunkelheit sein sollten, <u>genauso</u> wie die Sterne“. Vgl. auch Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae, 16.5, wo er von Strafen, die König Herodes einführte, spricht, die diesem Hass und Beschuldigungen einbrachten: “ταῦτα μὲν οὖν καθ' ὁμοιότητα τοῦ λοιποῦ τρόπου γινόμενα μέρος ἦν τῶν διαβολῶν“. “Als diese Dinge nun geschahen, war es, <u>genauso wie</u> die anderen Taten, Bestandteil der Anschuldigungen“. Im Text ist es zwar nicht explizit gesagt, wer das Vergleichsobjekt zu der Versuchung des Herrn Jesus ist, aber es ist ohnehin deutlich, dass es sich um die Versuchungen der Gläubigen handelt. Der Herr Jesus hat alle nur möglichen Versuchungen erlebt, blieb aber ohne Sünde. Es war unmöglich, dass der Herr Jesus trotz Versuchungen sündigen würde, da er keine Sünde kannte und tat und Sünde nicht in ihm war. Dadurch qualifiziert er sich als Hohepriester, der den Seinen in diesen Situationen den richtigen Ausgang zeigen kann.
4.16 Προσερχώμεθα οὖν μετὰ παρρησίας τῷ θρόνῳ τῆς χάριτος, ἵνα	Lasst uns also hintreten mit Freimut zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen erhalten und Gnade finden	Mit οὖν („also“) leitet Paulus die logische Konsequenz ein, die sich daraus ergibt, dass der Herr aufgrund eigener Erfahrungen in allen Lagen uns versteht und als Sohn Gottes auch helfen kann, nämlich, dass wir dieses Angebot in Anspruch nehmen. Das Verb προσέρχομαι („hinzutreten“) bedeutet, von einem Ausgangspunkt zu einem anderen gehen. Hier geht es darum, dass die Adressaten mit ihrem Bedarf an Hilfe sich an den Thron richten, bzw. an den, der darauf sitzt, um die Hilfe zu erfahren und nicht ohne Inanspruchnahme der Hilfe bleiben mögen. Mit ἵνα („damit“) leitet der Schreiber

<p>λάβωμεν ἔλεον, καὶ χάριν εὐρωμεν εἰς εὐκαιρον βοήθειαν.</p>	<p>zur rechtzeitigen Hilfe.</p>	<p>die Absicht ein, die man beim Herzutreten hat, nämlich um Hilfe in Form von Erbarmen und Gnade zu erhalten. Der Satz λάβωμεν ἔλεον, καὶ χάριν εὐρωμεν („(damit) wir Erbarmen erhalten und Gnade finden“) ist im Griechischen ein Chiasmus, insofern als Prädikat und Objekt jeweils kreuzweise angeordnet ist (ABBA), womit die Parallelität von „Erbarmen“ und „Gnade“ und „erhalten“ und „finden“ zum Ausdruck kommt. Das Nomen βοήθεια („Hilfe“) kann auch mit Unterstützung, Beistand übersetzt werden. Ein Kontrastbeispiel, wo benötigte Hilfe nicht rechtzeitig, also zu spät, unmöglich war, zeigt Diodorus Siculus anhand einer ungünstigen militärischen Situation, da Verbündete den Betroffenen keine rechtzeitige Hilfe würden leisten können (Bibliotheka historica, 11.37,2): „καθόλου γὰρ μένοντας αὐτοὺς ἐπὶ τῆς Ἀσίας τοὺς μὲν πολεμίους ὁμόρους ἔξειν, πολὺ ταῖς δυνάμεσιν ὑπερέχοντας, τοὺς δὲ συμμάχους ὄντας διαποντίους μὴ δυνήσεσθαι τὰς βοηθείας εὐκαίρους αὐτοῖς ποιήσασθαι“. „Denn, wenn sie ganz in Asien blieben, hätten sie immer die Feinde an der gemeinsamen Grenze, weit überlegen an Kräften, während aber ihre Verbündeten, die auf der anderen Seite des Meeres lebten, ihnen keine <u>rechtzeitige Hilfe</u> leisten konnten“. D.h. aufgrund der Entfernung kämen die Freunde zu spät, falls sie angegriffen werden würden. Gott der Allmächtige ist aber nicht an Zeit und Raum gebunden und kann, wenn man vor ihn tritt, sofort helfen, wenn es in seinem Plan so vorgesehen ist.</p>
<p>5.1 Πᾶς γὰρ ἀρχιερεὺς, ἐξ ἀνθρώπων λαμβάνομενος, ὑπὲρ ἀνθρώπων καθίσταται τὰ πρὸς τὸν θεόν, ἵνα προσφέρῃ δῶρά τε καὶ θυσίας ὑπὲρ ἁμαρτιῶν·</p>	<p>Denn jeder von Menschen genom- mene Hohepriester wird für Menschen bestellt in den (Dingen) vor Gott, damit er darbrächte Gaben und auch Opfer für Sünden,</p>	<p>Paulus geht von einem Hohepriester im Alten Bund aus, den er vorstellt und dann mit dem Herrn Jesus vergleicht. Der Agens, d.h. wer Menschen als Hohepriester nimmt und als Hohepriester bestellt, wird nicht explizit genannt. Aus Hebräer 5.4 wird jedoch deutlich, dass Christus von Gott dazu berufen wurde. Ein ähnlicher Gedanke findet sich in Hebräer 8.3 im Unterschied zum einfachen Priesterdienst wie in 10.11. Mit der Konjunktion ἵνα („damit“) wird die Absicht, der Zweck und das Ziel eingeführt, die die Bestellung eines Hohepriesters hat, nämlich, um Gaben und Opfer für die Sünden zu bringen. Zum Ausdruck τὰ πρὸς τὸν θεόν („in den (Dingen) vor Gott“) vgl. Hebräer 2.17, wo der Herr Jesus ebenfalls als Hohepriester beschrieben wird, der in den Dingen vor Gott die Sünden des Volkes sühnte und dazu Mensch wurde.</p>
<p>5.2 μετριοπαθεῖν</p>	<p>wobei er Verständ-</p>	<p>Das Wort μετριοπαθέω („Verständnis haben“) wird aus μέτριος („milde“, „moderat“) und παθέω</p>

δυνάμενος τοῖς ἀγνοοῦσιν καὶ πλανωμένοις, ἐπεὶ καὶ αὐτὸς περικείται ἀσθένειαν·	nis haben kann (mit) den Unwissenden und Irrenden, da auch er selbst von Schwachheit umgeben ist.	(„empfinden“) gebildet. Eine der seltenen Vorkommen ist bei Flavius Josephus, Antiquitates Judaeae, 12.128, wo ein Überläufer von der angeblichen Milde und Nachsicht der Kaiser spricht: „Οὐεσπασιανοῦ δ’ ἂν τις καὶ Τίτου τὴν μεγαλοφροσύνην εἰκότως ἐκπλαγείη μετὰ πολέμους καὶ τηλικούτους ἀγῶνας οὓς ἔσχον πρὸς ἡμᾶς <u>μετριοπαθησάντων</u> “. „Man möge jedoch über die Grobherzigkeit von Vespasian und Titus recht erstaunt sein, dass sie nach so großen Kriegen und Kämpfen, die sie gegen uns hatten, <u>Verständnis hatten</u> “.
5.3 καὶ διὰ ταύτην ὀφείλει, καθὼς περὶ τοῦ λαοῦ, οὕτως καὶ περὶ ἑαυτοῦ, προσφέρειν ὑπὲρ ἁμαρτιῶν.	Und wegen dieser muss er, wie für das Volk, so auch für sich selbst für Sünden darbringen.	Die Präpositionalphrase διὰ ταύτην („wegen dieser“) bezieht sich aufgrund der Kongruenz auf ἀσθένειαν („Schwachheit“) im Vers davor. Paulus lässt das Objekt zu („darbringen“) aus, welches wohl analog zu Vers 1 δῶρά τε καὶ θυσίας („Gaben und auch Opfer“) sind. Da er dieses Objekt aber in Kapitel 5.1. bereits genannt hatte, ist dies zu erschließen. Die neue Information dieses Verses ist, dass ein Hohepriester für sich und andere Opfer und Gaben darbringen musste, da er selbst als Sünder Opfer nötig hatte. Die Regularien für den Jom Kippur waren jedoch, dass der Hohepriester erst für sich, dann für das Volk opferte, daher benutzt Paulus das Stilmittel Hysteron Proteron. Dabei legt er die Betonung darauf, dass selbst der Hohepriester Opfer nötig hatte. Dies ist im Gegensatz zu Christus, wie Paulus noch zeigen wird.
5.4 Καὶ οὐχ ἑαυτῷ τις λαμβάνει τὴν τιμὴν, ἀλλὰ καλούμενος ὑπὸ τοῦ θεοῦ, καθάπερ καὶ Ἀαρών.	Und nicht für sich selbst nimmt jemand die Ehre, sondern, indem er von Gott berufen wird, gleichwie auch Aaron.	Der Ausdruck οὐχ ἑαυτῷ („nicht für sich selbst“) ist aufgrund der Linksversetzung betont, d.h. es geht darum, ob man sich selbst oder von Gott eingesetzt wird, wofür am Ende Aaron als Beispiel genannt wird. Dabei gibt das Präsens λαμβάνει („er nimmt“) einen üblichen Gebrauch an. Nach ἀλλὰ („sondern“) könnte man ein Prädikat wie „er bekommt die Ehre“ annehmen, auch wenn der Satz auch so verständlich ist. Die Ehre bezieht sich auf die Ehre des Amtes eines Hohepriesters. So wurde auch Aaron nicht auf eigenes Betreiben Hohepriester, sondern, weil er von Gott eingesetzt wurde.
5.5 Οὕτως καὶ ὁ χριστὸς οὐχ ἑαυτὸν ἐδόξασεν	So hat auch Christus nicht sich selbst geehrt, Hohepries-	Nun zieht Paulus eine Parallele, denn Christus wurde, wie Aaron, auch von Gott eingesetzt. Dabei umschreibt er Gott mit einer seinen Aussagen über Christus. Es war also Gott, den man anhand seines Ausspruches identifizieren kann, der Christus als Hohepriester berufen hat. Im letzten Satz ist das

<p>γενηθῆναι ἀρχιερέα, ἀλλ' ὁ λαλήσας πρὸς αὐτόν, Υἱός μου εἶ σύ, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε.</p>	<p>ter zu werden, sondern derjenige, der zu ihm geredet hat: Du bist mein Sohn, ich habe dich heute gezeugt.</p>	<p>Prädikat elidiert, dieses ist in solchen Fällen oft vom Vorsatz zu ergänzen, d.h. Gott hat Christus verherrlicht, um Hohepriester zu werden. Niemand außer dem Sohn Gottes kam als Hohepriester in Frage, daher fügt Paulus auch Psalm 2 an, wo Christus als Sohn Gottes bezeichnet wird. Wie üblich weist das Prädikativ υἱός μου („mein Sohn“) keinen Artikel auf (vgl. Joh 1.1), ohne dass dies dadurch unbestimmt würde.</p>
<p>5.6 Καθὼς καὶ ἐν ἑτέρῳ λέγει, Σὺ ἱερεὺς εἰς τὸν αἰῶνα κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδέκ.</p>	<p>Wie er auch an anderer (Stelle) sagt: Du (bist) Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks,</p>	<p>Καθὼς („wie“) wird im Hebräerbrief öfter zur Einführung von Schriftziten gebraucht. Der zweite Satz kommt ohne Prädikat aus, das mit „bist“ leicht erschlossen werden kann, wiederum ist das Prädikativ ἱερεὺς („Priester“) ohne Artikel, jedoch wäre es falsch und ungrammatisch, wenn man „ein Priester“ annehmen würde. Die Gleichsetzung des Sohnes Gottes als Priester wird von zwei Angaben gefolgt, nämlich einer Zeitangabe („in Ewigkeit“) und einer, welcher Ordnung dieses Priestertum entspricht, da der Herr ja kein Priester nach der Ordnung Aarons war, sondern nach der Art und Weise Melchisedeks. Da nur Melchisedek und Christus zu diesem Typ des Hohepriesters gehören, kann man nur schwer von einer Priesterordnung sprechen, daher läge es näher, an die Art, wie Melchisedek beschrieben wurde, zu denken.</p>
<p>5.7 Ὃς ἐν ταῖς ἡμέραις τῆς σαρκὸς αὐτοῦ, δεήσεις τε καὶ ἰκετηρίας πρὸς τὸν δυνάμενον σώζειν αὐτὸν ἐκ θανάτου μετὰ κραυγῆς ἰσχυρᾶς καὶ δακρύων προσενέγκας, καὶ</p>	<p>der in den Tagen seines Fleisches Biten und auch Flehen an den, der ihn aus dem Tod retten kann, mit starkem Geschrei und Tränen herangetragen hat und aufgrund seiner Gottesfurcht erhört wurde,</p>	<p>Ὃς („der“) bezieht sich nicht auf Melchisedek, sondern auf σὺ („du“), d.h. auf den Herrn Jesus. Damit wird ein langer Relativsatz eingeleitet, der bis zum Ende von Vers 10 geht (erkennbar an den Partizipien, die eine Unterordnung anzeigen). Der verkürzte Hauptsatz wäre: „der, obwohl er Sohn war, Gehorsam lernte“. Nach diesem Relativpronomen, das den Herrn Jesus näher beschreibt, fügt Paulus eine temporale Angabe an, wann die folgenden Ereignisse stattfanden, nämlich, als der Herr Jesus auf der Erde war. Gott wird umschrieben, als der ihn aus dem Tod retten könnte, wohl, da es um die Angst des Herrn Jesus in Gethsemane vor dem furchtbaren Tod und der Verlassenheit von Gott ging, als er schrie und weinte. Die Erhörung fand statt, als Gott ihn aus den Toten auferweckte. Während der drei Stunden der Finsternis war der Herr Jesus von Gott verlassen, sodass es dort keine Rettung gab. Als aber die Leiden vorüber waren, gedachte Gott an seinen Sohn und weckte ihn aus den Toten auf. Die Präpositionalphrase ἐκ θανάτου („aus dem Tod“) bedeutet im Gegensatz zu („vor dem Tod“)</p>

εἰσακουσθεῖς ἀπὸ τῆς εὐλαβείας,		nicht, dass der Herr Jesus den Tod nicht erleiden würde, sondern, dass er aus dem Tod auferstehen würde.
5.8 καίπερ ὧν υἱός, ἔμαθεν ἀφ' ὧν ἔπαθεν τὴν ὑπακοήν,	obwohl er Sohn war, durch das, was er litt, den Gehorsam lernte,	Paulus macht es explizit, dass hier die Relation konzessiv ist, d.h. durch καίπερ („obwohl“) wird klar, dass der Herr Jesus gerade nicht gehorsam sein musste, da er der ewige Sohn Gottes war, aber er aufgrund seiner Erniedrigung es erfahren hat, was es heißt, als Mensch Gott zu gehorchen. Die leidvollen Erlebnisse waren zahlreich, nicht eines allein, wie der Plural der Relativpronomen ὧν verdeutlicht. Die Kombination μαθάνω ἀπό („lernen durch/von“) zeigt den Lehrer oder die Sache an, die die Lehre vermittelt, d.h. von wem oder durch was jemand etwas lernt (Kolosser 1.7; Galater 3.2; Matthäus 24.32). Wie im ersten Vers des Briefes, als Paulus eine Alliteration (d.h. die Wörter beginnen mit demselben Buchstaben) gebrauchte, so unterscheiden sich ἔμαθεν („er lernte“) und ἔπαθεν („erlitt“) nur im zweiten Buchstaben. Dieses Phänomen wurde in der außerbiblischen Literatur auch stilistisch genutzt. Vgl. Philo, Vita Mosis 2.280: „ <u>παθόντες</u> εἴσονται τὸ ἐμὸν ἀψευδές, ἐπεὶ <u>μαθόντες</u> οὐκ ἔγνωσαν“. „Indem sie leiden, sollen sie meine Untrüglichkeit lernen, da sie, indem sie lernen, es nicht erfahren“.
5.9 καὶ τελειωθεῖς ἐγένετο τοῖς ὑπακούουσιν αὐτῷ πᾶσιν αἷτιος σωτηρίας αἰωνίου·	und vollendet, all denen, die ihm gehorchen, Urheber ewigen Heils wurde,	Das Verb τελειόω („vollenden“) zeigt das Erreichen eines Ziels und beschreibt wohl im Zusammenhang mit dem vorigen Vers, den Punkt, an dem alle Leiden beendet waren. Erst dann, nach Kreuz und Tod, konnte er anderen das Heil anbieten, wenn sie dem Evangelium gehorchen und den Herrn Jesus und sein Opfer anerkennen. Als im Aorist vorkommend, beschreibt es die Vorzeitigkeit, d.h. erst wurde Christus (durch Gott) vollendet (Passiv), dann war es möglich, der Urheber ewigen Heils zu werden, worauf auch das Prädikat ἐγένετο („er wurde“) hinweist, d.h. er war vor seinen Leiden nicht Urheber ewigen Heils, danach sehr wohl, wobei der Aorist anzeigt, dass das Werk vollendet ist. Die Nutznießer werden als τοῖς ὑπακούουσιν („die ihm gehorchen“) bezeichnet, womit durch das Präsens eine Dauerhaftigkeit im Gehorsam zum Ausdruck kommt.
5.10 προσαγορευθεῖς ὑπὸ τοῦ θεοῦ	bezeichnet von Gott als Hohepriester nach der Weise	Mit diesem Vers beendet Paulus den ausgedehnten Relativsatz. Zur Bedeutung von προσαγορεύω („bezeichnen“, „anreden“, „adressieren“) vgl. Xenophon, Memorabilia 3.2: „Ἐντυχὼν δὲ ποτε στρατηγεῖν ἠρημένῳ τῷ, τοῦ ἔνεκεν, ἔφη, Ὅμηρον οἶει τὸν Ἀγαμέμνονα <u>προσαγορεῦσαι</u> ποιμένα

<p>ἀρχιερεὺς κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδέκ.</p>	<p>Melchisedeks.</p>	<p>λαῶν“. „Als er nun einmal einen Mann traf, der zum General gewählt worden war, fragte er ihn: Aus welchem Grund, meinst du, dass Homer den Agamemnon als "Hirte des Volkes" <u>bezeichnet?</u>“, dabei steht die Bezeichnung im Nominativ bzw. Akkusativ (nach dem Kasus des Adressierten), also hier ἀρχιερεὺς („Hohepriester“); vgl. 1Makkabäer 14.40 „ἤκουσεν γὰρ ὅτι <u>προσηγόρευνται</u> οἱ Ἰουδαῖοι ὑπὸ Ῥωμαίων φίλοι καὶ σύμμαχοι καὶ ἀδελφοί καὶ ὅτι ἀπήνησαν τοῖς πρεσβευταῖς Σιμωνος ἐνδόξως“. „Denn er hatte gehört, dass die Juden von den Römern als Freunde, Bundesgenossen und Brüder <u>angeredet</u> wurden und dass sie den Gesandten Simons einen prachtvollen Empfang bereitet hatten“. Eine weitere ähnliche Bedeutung ist „nennen“; vgl. dazu Xenophon, Cyropaedia, 5.3,48: „καὶ τιμῆσαι δὲ ὅποτε τινὰ βούλοιο, πρέπον αὐτῷ ἐδόκει εἶναι ὀνομαστὶ <u>προσαγορεύειν</u>“. „Und wenn er nun jemand ehren will, erschien es ihm besser zu sein, dass er (denjenigen) namentlich <u>anredet</u>“. Das Wort wird auch gebraucht für eine weitere zusätzliche Bezeichnung einer Person; vgl. 2Makkabäer 4.7 „<u>μεταλλάξαντος</u> δὲ τὸν βίον Σελεύκου καὶ παραλαβόντος τὴν βασιλείαν Ἀντιόχου τοῦ <u>προσαγορευθέντος</u> Ἐπιφανοῦς ὑπενόθευσεν Ἰάσων ὁ ἀδελφὸς Ονίου τὴν ἀρχιερωσύνην“. „Als nun Seleukos aus dem Leben geschieden war und Antiochus, <u>genannt</u> auch „Eiphanes“, die Königsherrschaft übernommen hatte, erschlich sich Jason, der Bruder des Onias, die Hohepriesterwürde“.</p>
<p>5.11 Περὶ οὗ πολὺς ἡμῖν ὁ λόγος καὶ δυσερμήνευτος λέγειν, ἐπεὶ νωθροὶ γεγονάτε ταῖς ἀκοαῖς.</p>	<p>Über ihn (wäre) die Rede (für) uns lang und schwer, verständlich zu erklären, da ihr gleichgültig geworden seid am Gehör.</p>	<p>Paulus müsste über Melchisedek viel sagen, aber das ist derzeit nicht möglich - aufgrund der mangelnden Entwicklung bei den Adressaten. Mit ἐπεὶ („da“) leitet Paulus den Grund ein, warum es schwierig ist, die genannten Dinge über Christus in Verbindung mit Melchisedek zu erklären, weil sie bereits nicht mehr gerne zuhören und es schon dazu gekommen ist, dass es für sie schwer zu verstehen ist und Paulus lange reden müsste. Es scheint Paulus lieber zu sein, dass er von diesen Dingen redet, aber aufgrund der im Weiteren genannten mangelnden Erkenntnis im Wort Gottes ist es ihm an der Stelle nicht möglich. Um dies zu veranschaulichen, vergleicht er das Säuglingsalter, in dem noch Milch gut und nötig ist, mit dem eines Erwachsenen, wo feste Speise, also keine Ernährung mehr für Säuglinge, nötig ist. Das überträgt er auf die Adressaten, denn der Zeit nach sollten diese schon nicht mehr Milch, sondern Nahrung für Erwachsene zu sich nehmen, dazu gehört in der Anwendung weitergehende Lehre, nicht mehr nur allein die Grundlagen des Glaubens. Der Grund ist im fehlenden Zuhören zu sehen, wohl aufgrund von Trägheit.</p>
<p>5.12 Καὶ γὰρ</p>	<p>Denn, obwohl ihr</p>	<p>Das Wort καὶ ist hier nicht als Konjunktion („und“), sondern als Adverb („auch“, „schon“) gebraucht,</p>

<p>ὀφείλοντες εἶναι διδάσκαλοι διὰ τὸν χρόνον, πάλιν χρείαν ἔχετε τοῦ διδάσκειν ὑμᾶς, τίνα τὰ στοιχεῖα τῆς ἀρχῆς τῶν λογίων τοῦ θεοῦ· καὶ γέγονατε χρείαν ἔχοντες γάλακτος, καὶ οὐ στερεᾶς τροφῆς.</p>	<p>der Zeit nach schon Lehrer sein müsstet, habt ihr wieder Bedarf (an) der Belehrung, welche die Grundelemente der Lehre der Aussprüche Gottes (sind). Und ihr seid solche geworden, die Bedarf haben (an) Milch und nicht (an) fester Speise.</p>	<p>in etwa wie die Septuaginta in Nehemia 13.3 „καὶ πρὸ τούτου Ελιασιβ ὁ ἱερεὺς οἰκῶν ἐν γαζοφυλακίῳ οἴκου θεοῦ ἡμῶν ἐγγίων Τωβια“. „<u>Schon</u> vorher aber waltete der Priester Eliasib in einer Vorratskammer des Hauses unseres Gottes, ein Angehöriger des Tobia“ und als direkte Parallele 2Makkabäer 6.13 „καὶ γὰρ τὸ μὴ πολὺν χρόνον ἔασθαι τοὺς δυσσεβοῦντας ἀλλ’ εὐθέως περιπίπτειν ἐπιτίμοις μεγάλης εὐεργεσίας σημεῖόν ἐστιν“. „<u>Denn schon</u> die Tatsache, dass den Gottlosen nicht lange Zeit gelassen wurde, sondern dass sie bald ihren Strafen verfielen, ist ein Zeichen großer Gnade“. Vgl. für καί als „sogar“ 2Makkabäer 9.6: „εἰ δ’ οἱ γέροντες τῶν Εβραίων διὰ τὴν εὐσέβειαν καὶ βασανισμοὺς ὑπομείναντες εὐσέβησαν ἀποθάνοιμεν ἂν δικαιότερον ἡμεῖς οἱ νέοι τὰς βασάνους τῶν σῶν ἀναγκῶν ὑπεριδόντες ἄς καὶ ὁ παιδευτὴς ἡμῶν γέρων ἐνίκησεν“. „Wenn die Greise der Hebräer, um der Frömmigkeit willen sogar Foltern ertragend, sich als fromm erwiesen, sollten mit mehr Berechtigung wir Jungen in den Tod gehen, ohne die Foltern zu achten, die du mit deinen Zwangsmitteln bereitest, über die aber <u>sogar</u> unser greiser Erzieher triumphiert hat“.</p>
<p>5.13 Πᾶς γὰρ ὁ μετέχων γάλακτος ἄπειρος λόγου δικαιοσύνης· νήπιος γὰρ ἐστίν.</p>	<p>Denn jeder, der Milch bekommt, (ist) unerfahren (im) Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein Säugling.</p>	<p>Paulus wendet die Milch hier auf die Adressaten an, ebenso wie er im nächsten Vers die feste Speise aufgreift und auf erwachsene Christen hin deutet. Wie Säuglinge keine Erfahrung im Umgang mit der Ernährung von Erwachsenen haben, so auch die Adressaten nicht in weiterführenden Lehren der Schrift, da sie im Anfangsstadium stecken geblieben sind, ebenso wie ein Säugling, der sich fehlbedingt nicht entwickelt. Der Begriff γάλακτος („der Milch“) steht hier, in einen Vorwurf verpackt, für die Anfangsthemen des Glaubens, diese sind, wie die Muttermilch, für Säuglinge. Für Erwachsene wird feste Speise der Lehre benötigt.</p>
<p>5.14 Τελείων δέ ἐστιν ἡ στερεὰ τροφή, τῶν διὰ τὴν ἔξιν τὰ αἰσθητήρια γεγυμνασμένα ἐχόντων πρὸς διάκρισιν καλοῦ</p>	<p>(Für) Erwachsene aber, die infolge des Zustands geübte Sinne haben zur Beurteilung (von) Gutem und auch Bösem, ist die feste Speise.</p>	<p>Zur Bedeutung von αἰσθητήριον („Empfindungsvermögen“) vgl. Jeremia 4.19: „τὴν κοιλίαν μου τὴν κοιλίαν μου ἀλγῶ καὶ τὰ αἰσθητήρια τῆς καρδίας μου“. „Mein Bauch, mein Bauch schmerzt mich, und die <u>Empfindungskräfte</u> meines Herzens“. Zum Hapax Legomenon ἔξις („Zustand“): Aristoteles greift den Unterscheid von Sehen vs. Blindheit mit dem Vergleich des Besitzes vs. des Verlustes auf, wenn er auf den Begriff ἔξις, der von ἔχω („haben“) kommt, gebraucht (Topica 114.a,12): „ἀντίκειται γὰρ ἡ αἴσθησις τῇ ἀναισθησίᾳ ὡς ἔξις καὶ στέρησις· τὸ μὲν γὰρ ἔξις αὐτῶν, τὸ δὲ στέρησις ἐστίν“. „Denn es sind die Wahrnehmung der Wahrnehmungslosigkeit entgegengesetzt, wie <u>Besitz</u> und Verlust, da das eine ein <u>Besitz</u> dessen ist, das andere ein Raub“. Vgl. Platon, Gorgias 524.b,4, wo der</p>

τε καὶ κακοῦ.		Sprecher argumentiert, dass ebenso, wie ein Mensch vor dem Tod gestaltet und wie sein Zustand da noch war, so auch danach und auch die Seele das beibehält, was vor dem Tod war: „ἐπειδὴν δὲ διαλυθῆτον ἄρα ἀπ’ ἀλλήλοι, οὐ πολὺ ἦττον ἐκάτερον αὐτοῖν ἔχει τὴν <u>ἐξιν</u> τὴν αὐτοῦ ἤπερ καὶ ὅτε ἔζη ὁ ἄνθρωπος“. „Wenn sie (Anm: Körper und Seele) nun voneinander getrennt sind, hat dennoch nicht viel weniger jedes von beiden seinen <u>Zustand</u> , den es auch hatte, als der Mensch lebte“. Paulus meint hier wohl den Zustand, den der Erwachsene aufweist bzw. körperlich und geistig bzw. geistlich hat, in dem es normal ist, feste Speise aufzunehmen bzw. fortgeschrittene Lehren aus Gottes Wort zu verstehen.
6.1 Διό, ἀφέντες τὸν τῆς ἀρχῆς τοῦ χριστοῦ λόγον, ἐπὶ τὴν τελειότητα φερώμεθα, μὴ πάλιν θεμέλιον καταβαλλόμενοι μετανοίας ἀπὸ νεκρῶν ἔργων, καὶ πίστεως ἐπὶ θεόν,	Daher, das Wort der Grundlage des Christus gelassen habend, lasst uns zur Vollständigkeit kommen, indem wir nicht wieder das Fundament niederlegen der Buße von toten Werken, des Glaubens an Gott,	Im Bild gesprochen, kommt Paulus nun zu den weiterführenden Lehren, indem er die Grundlagen aufzählt, über die er nun nicht mehr sprechen will und die er bereits angesprochen hatte, sodass ἀφέντες („gelassen habend“) vorzeitig gebracht ist. Chrysostomus stellt sich in Epistulam ad Hebraeos 63.76,51 die Frage: „Τί δέ ἐστιν ἡ <u>ἀρχὴ τοῦ λόγου</u> , αὐτὸς ἐφεξῆς ἐρμηνεύει, λέγων“. „Was bedeutet nun <u>die Grundlage des Wortes</u> ? Er erklärt es als nächstes, indem er schreibt“. Darauf zitiert Chrysostomos den weiteren Vers, den er als diesen Grund erkennt. Somit können wir an Ende dieses und im nächsten Vers die Antwort erhalten, was die Grundlage des Christus ist (Buße, Glauben etc.).
6.2 βαπτισμῶν διδαχῆς, ἐπιθέσεώς τε χειρῶν, ἀναστάσεώς τε νεκρῶν, καὶ κρίματος αἰωνίου.	der Lehre der Taufen, sowie des Auflegens der Hände, sowie der Auferstehung der Toten und des ewigen Gerichts.	Die Form βαπτισμῶν („der Taufen“) ist der Genitiv Plural von βαπτισμός („Waschung“, „Taufe“), nicht von βάπτισμα („Taufe“). Markus 7.4 spricht im Hinblick auf die Praktiken der Pharisäer von βαπτισμοὺς ποτηρίων („Waschungen von Bechern“), Paulus in Hebräer 9.10 ebenfalls von „Waschungen“. Allerdings wird es von Paulus in Kolosser 2.12 auch für die Taufe gebraucht: συνταφέντες αὐτῷ ἐν τῷ βαπτισμῷ („mit ihm begraben in der Taufe“). Bei Flavius Josephus wird das Wort βαπτισμός für die Taufe des Johannes gebraucht (Antiquitates Judaicae, 18.117). Bei Plutarchus, De superstitione 166.A,9 wird das Wort βαπτισμός profan gebraucht, in einer Liste voller abergläubischer Handlungen, die die Griechen taten, wie Wahrsagerei etc. Da im Wort Gottes, auf das

		sich Paulus hier bezieht, keine Lehre über Waschungen beinhaltet sind, jedoch über die Taufe des Johannes, der gläubigen Juden, Samariter und Heiden sehr viel gesagt wird, wodurch sich auch der Plural erklären ließe, würde man vorzugshalber bei „Taufen“ bleiben.
6.3 Καὶ τοῦτο ποιήσωμεν, ἕάνπερ ἐπιτρέπη ὁ θεός.	Und dies wollen wir tun, wenn (es) Gott tatsächlich erlaubt.	Paulus verstärkt durch die Betonung der Konjunktion ἕάνπερ („wenn tatsächlich“) die Bedingung, womit der Fokus drauf gelegt wird, ob Gott es wirklich zulässt. Nur in dem Fall würde es realisiert werden.
6.4 Ἀδύνατον γὰρ τοὺς ἄπαξ φωτισθέντας, γευσάμενους τε τῆς δωρεᾶς τῆς ἐπουρανίου, καὶ μετόχους γεννηθέντας πνεύματος ἁγίου,	Denn unmöglich (ist es), die einmal erleuchtet wurden, sowie die himmlische Gabe schmecken und Teilhaber (des) Heiligen Geistes gewesen sind,	Der längere Satz kann reduziert werden auf: „Es ist unmöglich, zu erneuern“, worauf das Objekt, also die Erleuchteten etc., angeschlossen und in Vers 6 Gründe genannt werden, warum dies nicht erneut möglich ist. Ἀδύνατον („unmöglich“) wird in Vers 6 von ἀνακαινίζειν („zu erneuern“) ergänzt, womit Paulus eine lange Verbalklammer setzt, d.h. die Teile des Prädikats weit von auseinander anordnet. Darauf folgt ein ausgedehntes Akkusativobjekt, also die charakterisierte Gruppe, die nicht mehr erneut Buße tun kann, da sie die Buße und den Glauben an den Herrn Jesus ablehnt und eine andere Möglichkeit ausgeschlossen ist. Alle kennzeichnenden Verben („erleuchtet“, „schmeckten“, „gewesen“) sind punktuelle Aoristformen und zeigen die Vergangenheit an, d.h. die Adressaten kamen an einem Punkt in Kontakt mit dem Evangelium, aber wiesen es ab. Mit γεύομαι („schmecken“) gebraucht Paulus ein Verb, das von φάγω („essen“) wie in Johannes 6.50 unterschieden ist. Schmecken heißt nicht essen, wie es in den Versen, die von der Bekehrung sprechen, gebraucht ist. Zum Ausdruck μετόχους γεννηθέντας πνεύματος ἁγίου („Teilhaber (des) Heiligen Geistes gewesen“) vgl. Liber Henoch, Apocalypsis Enochi 104.6,2: „καὶ μὴ μέτοχοι αὐτῶν γίνεσθε, ἀλλὰ μακρὰν ἀπέχεσθε ἀπὸ πάντων τῶν ἀδικημάτων αὐτῶν“. „Und <u>seid</u> nicht ihre <u>Teilhaber</u> , sondern haltet euch weit weg von allen ihren Ungerechtigkeiten“. Teilhaber von etwas sein, hier des Heiligen Geistes, gewesen sein, bedeutet, dass die hier beschriebenen Ungläubigen in Kontakt mit der Wirkung des Geistes kamen, z.B. durch die im nächsten Vers genannten Wunderkräfte, als diese der Herr Jesus oder dessen Apostel im Volk Israel bewirkt hatten, aber dies abgelehnt haben.

6.5 καὶ καλὸν γευσάμενους θεοῦ ῥῆμα, δυνάμεις τε μέλλοντος αἰῶνος,	und Gottes gutes Wort schmeckten, sowie die Kräfte des kommenden Zeitalters,	Das Adjektiv καλός („gut“) ist aufgrund seiner linksversetzten Position betont (Hyperbaton). Der Plural δυνάμεις („Kräfte“) drückt die Verschiedenartigkeit der Manifestationen des Geistes Gottes aus. Da diese nur am Anfang stattfanden, ist der Vers und die davor und danach historisch zu verstehen, nämlich die Ablehnung des Volkes Israels zur Zeit, als der Herr Jesus und seine Apostel mit Zeichen und Wundern das Wort Gottes bestätigt haben.
6.6 καὶ παραπεσόντας, πάλιν ἀνακαινίζειν εἰς μετάνοιαν, ἀνασταυροῦντας ἑαυτοῖς τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ καὶ παραδειγματίζοντας.	und (es doch) abgewiesen haben, wieder zur Buße zu erneuern, da sie (für) sich selbst erneut den Sohn Gottes kreuzigen und zum abschreckenden Beispiel machen.	Das Wort παραπίπτω („abweisen“), wörtlich „danebenfallen“ oder „das Ziel verfehlen“, kommt in einem Beispiel bei Flavius Josephus vor, bei dem der König Herodes laufend Worte gegen einen Gegner fallen ließ: „λόγοι τινὲς ἀεὶ <u>παραπίπτοντες</u> παρ’ αὐτοῦ“. „Worte, die er daneben immer gegen ihn <u>fallen</u> ließ“. Das Wort wird in der Septuaginta in Esther 6.10 gebraucht, um zu sagen, dass ein Wort sich genau so erfüllt und nicht vergebens geredet werde, sodass nichts „hinfällig“ ist, sondern zur Umsetzung kommt: καὶ μὴ <u>παραπεσάτω</u> σου λόγος („Dein Wort soll nicht <u>hinfällig</u> sein“). Das an Israel ausgerichtete Wort traf nicht ins Herz, sondern aufgrund des Unglaubens auf taube Ohren und wurde nicht angenommen, sondern abgewiesen. Im apokryphen Buch der Weisheit 6.10 findet man eine Parallele, wenn dort Herrscher aufgerufen werden, aus Gottes Wort zu lernen und nicht davon abzuweichen oder abzufallen oder sich dagegen zu sperren: „πρὸς ὑμᾶς οὖν ὧ̅ τύραννοι οἱ λόγοι μου ἵνα μάθητε σοφίαν καὶ μὴ παραπέσητε“. „An euch also, oh Herrscher, (ergehen) meine Worte, damit ihr Weisheit lernt und nicht zu Fall kommt“. Bei denen, über die Paulus hier spricht, war dies genau anders: Sie wollten Gottes Wort nicht annehmen, waren dem Wort ungehorsam und fielen dadurch in Übertretung, obwohl es an sie gerichtet war und sie es erfahren bzw. geschmeckt hatten. Polybius benutzt das Wort in Historiae 12.2, um Bücher zu bezeichnen, die dem Inhalt nach „verfehlt“ sind: „παραπέση“. Das Nomen παράπτωμα („Übertretung“) ist im Neuen Testament das geläufige Wort für „Sünde“, „Vergehen“, also etwas anderes zu tun, als gesagt wurde. Das Wort ἀνακαινίζω („erneuern“) setzt sich aus ἀνά („wieder“, „noch einmal“) und καινίζω („erneuern“) zusammen. In Flavius Josephus wird das Wort in Antiquitates Judaicae 9.161 gebraucht, um die Renovierung des Tempels zu beschreiben, die der König vorhatte: „τὸν ναὸν <u>ἀνακαινίσαι</u> τοῦ θεοῦ“. „Um den Tempel Gottes wieder zu <u>erneuern</u> “. Dito, 11.107 wird das Wort für die Reparatur des zerstörten Tempels benutzt. Ein frühes Beispiel ist bei Isokrates, Aeropagitus 8.7, wo alte ungünstige Zustände wieder neu

belebt wurden: „[...] τοῦ δὲ μίσους τοῦ τῶν Ἑλλήνων καὶ τῆς ἔχθρας τῆς πρὸς βασιλέα πάλιν ἀνακεκαινισμένης“. „[...] weil da der Hass auf uns unter den Griechen und die Feindschaft gegen den Königs wieder neubelebt wurden“. Posidonius, Fragmenta 111.13 zeigt folgendes Vorkommen: „καὶ τῶν ὄπλων οὐ παραχωρήσαντες, ἀνεκαίνισαν τὸν πρὸς Ῥωμαίους πόλεμον“. „Und nachdem sie die Waffen nicht abgeschafft hatten, wiederholten sie den römischen Krieg“. Eine passende Parallele zeigt das Wort (allerdings mit anderem Präfix) in Jesaja 41.1: „ἐγκαινίζεσθε πρὸς με νῆσοι“. „Wendet euch erneut zu mir, ihr Inseln“, womit man dies als direkte Parallele zu diesem Vers akzeptieren könnte. Polybius benutzt in Historiae 2.60,8 das Wort παραδειγματίζω („zum abschreckenden Beispiel machen“), um die Strafe für einen üblen Verräter und Übeltäter zu bezeichnen. Dieser sei: „[...] περιηγόμενον δ’ εἰς τὴν Πελοπόννησον καὶ μετὰ τιμωρίας παραδειγματιζόμενον οὕτως ἐκλιπεῖν τὸ ζῆν“. „[...] dann herzuführen auf der Peloponnes und unter Folter zum abschreckenden Beispiel zu machen, auf die Art das Leben zu nehmen“. Vgl. dito 15.32,5, wo die grölende Menge forderte, an einem Übeltäter sei ein Exempel zu statuieren: „συνεχῶς ἐβόων, ἄγειν κελεύοντες καὶ παραδειγματίζειν τοὺς πάντων τῶν κακῶν αἰτίους“. „Beständig schrien sie, man solle die Urheber all der Bosheiten herführen und ein abschreckendes Beispiel vollziehen“. Ein Kontrastbeispiel zeigt sich dito 27.1,6, wo politischen Freunden geschmeichelt, Gegner aber widerwärtig behandelt werden. Dieses Beispiel zeigt auch, wie diese Haltung sich praktisch zeigt: „διὸ τοὺς μὲν περὶ τὸν Λασῆν καὶ τοὺς Χαιρωνεῖς καὶ τοὺς Λεβαδεῖς καὶ τοὺς ἄλλους, ὅσοι παρῆσαν ἀπὸ τῶν πόλεων, ἀσμένως ἀπεδέχοντο καὶ κατέψων, τὸν δ’ Ἰσμηνίαν παρεδειγματίζον, ἀποτριβόμενοι καὶ παρορῶντες“. „Daher empfangen sie zwar die um Lases und die Chaironäer, die Lebadäer und die anderen, die von den Städten gesandt waren, freundlich, indem sie schmeichelten. Aber Ismenias behandelten sie öffentlich abschreckend, indem sie ihn ablehnten und verachteten“. Im AT verwendet die Septuaginta das Wort in Numeri 25.4: καὶ εἶπεν κύριος τῷ Μωυσῆ λαβὲ πάντας τοὺς ἀρχηγούς τοῦ λαοῦ καὶ παραδειγματίσων αὐτοὺς κυρίῳ ἀπέναντι τοῦ ἡλίου καὶ ἀποστραφήσεται ὀργὴ θυμοῦ κυρίου ἀπὸ Ἰσραηλ („Und der Herr sagte zu Mose: Nimm die Oberhäupter des Volkes und mache sie zum öffentlichen abschreckenden Beispiel für den Herrn, und so wird der Zorn des Eifers des Herrn von Israel abgewendet werden“). Das Wort entspricht im hebräischen Text dem Aufhängen als Todesstrafe. Man sieht, dass die, denen zuvor das Evangelium mit Zeichen und Wundern (Hebräer 2,4ff) und Wir-

		<p>kungen des Heiligen Geistes verkündigt wurde, indem sie den Herrn Jesus ablehnen und nicht glauben, seine Kreuzigung legitimieren und ihn somit offen wie einen zurecht verurteilten Verbrecher lästern, verachten und ablehnen. Damit greift Paulus offenbar die frühe Verkündigung auf, die in Israel auf Ablehnung gestoßen ist, da ἀνασταυρώω („erneut kreuzigen“) an der historischen Kreuzigung ansetzt und diese rechtfertigt und die Ungläubigen, über die Paulus spricht, für sich selbst wiederholen würden, damit stehen sie auf derselben Stufe, wie diejenigen, die den Tod des Sohnes Gottes forderten. Ein Beispiel für dieses Wort ist in Matthäus 1.19, wo es darum geht, dass Joseph nicht wollte, dass seine schwangere Verlobte, der öffentlichen Schande preisgegeben werde, wenn er sie offiziell entließe: μὴ θέλων αὐτὴν <u>παραδειγματίσαι</u> („da er sie nicht <u>der Schande aussetzen</u> wollte“). Wenn die Gegner des Evangeliums sich weigerten, den Zeugnissen des Herrn zu glauben und seine Verwerfung rechtfertigen, kann es keine neue Möglichkeit geben, diese zum Heil und zur Buße zu führen, da sie gerade dieses nicht wollen.</p>
<p>6.7 Γῆ γὰρ ἡ πιοῦσα τὸν ἐπ’ αὐτῆς πολλάκις ἐρχόμενον ὑετόν, καὶ τίκτουςα βοτάνην εὖθετον ἐκείνοις δι’ οὓς καὶ γεωργεῖται, μεταλαμβάνει εὐλογίας ἀπὸ τοῦ θεοῦ.</p>	<p>Denn Land, das den häufig darauf kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut jenen hervorbringt, durch die es auch bebaut wird, empfängt Segen von Gott.</p>	<p>Paulus stellt nun das bisher Gesagte bildlich noch einmal anhand des Ackerbaus dar. Die vielen Gnadenerweise von Vers 4ff entsprechen wohl dem vielfachen Regen. Die positive Reaktion darauf wird mit gutem Land verglichen, das brauchbare Erzeugnisse hervorbringt. Die Ablehnung all des Segens (Verse 4-6) gleicht einem unbrauchbaren Boden, der nur Unkraut hervorbringt. In Vers 10 zählt Paulus die Adressaten zur ersten und positiven Gruppe. Die zweite, negative Gruppe ist wohl das Judentum, das die Wunder etc. erlebt hat und wie damals in der Wüste ungläubig blieb und nun bald unter Gericht kommen würde, das bald nach dem Hebräerbrief auf das Volk der Juden kommen würde. Zunächst wird das Land (γῆ), das Subjekt im Satz ist, mit Partizipien charakterisiert und dann aufgrund dieser Kennzeichen als von Gott gesegnet bezeichnet. Dies ist die positive Seite der Beschreibung eines brauchbaren Landes, ganz im Gegensatz zu Vers 8. Dabei gibt δι’ οὓς („wegen derer“, „für die“) an, wer den Nutzen des Landes habe bzw. wem zugute es bebaut wird bzw. noch eher, den Grund, warum es geschieht, nämlich, dass die Menschen einen Nutzen haben. Das Matrixprädikat μεταλαμβάνω („empfangen“) schließt einen Genitivus partitivus an, daher ist εὐλογίας („Segen“) Genitiv Singular, nicht Akkusativ Plural, der auch gar nicht bezeugt ist. Das Wort βοτάνη („Kraut“) stammt von βόσκω („weiden“, „Futter finden“) und spricht von essbarer Nahrung auf pflanzlicher Basis. Vgl. Platon, der in einem Mythos in Protagoras 321.b,3 berichtet, wie angeblich Epimetheus</p>

		<p>bestimmte Dinge im Auftrag von Prometheus angeordnet hätte, so auch die Nahrung für die Tiere: „τούντεὔθεν τροφὰς ἄλλοις ἄλλας ἐξεπόριζεν, τοῖς μὲν ἐκ γῆς <u>βοτάνην</u>, ἄλλοις δὲ δένδρων καρπούς, τοῖς δὲ ῥίζας“. „Daraufhin verordnete er den einen diese, anderen wiederum jene Nahrung, den einen einerseits <u>Kraut</u> von der Erde, anderen Früchte von den Bäumen andererseits, anderen wiederum Wurzeln“. Das Wort καὶ („schließlich“, „auch“, „letztendlich“) drückt hier keine Verbindung im Sinne von „und“ aus, sondern die Absicht, den Endeffekt, worum es letztlich geht, d.h. wozu das Land bebaut wird, nämlich, um denen, die es nutzen, auch die gewünschten nützlichen Pflanzen hervorzubringen. Das Verb μεταλαμβάνω („empfangen“) drückt stärker als das Simplex (d.h. ohne das Präfix) ebenso wie μεταβαίνω („von A nach B gehen“) aus, dass die Handlung einen Geber und ein empfangendes Element vorsieht, das auf Gott und das Land anspielt. Das Reden Gottes wird also mit Regen auf Land verglichen, das dann im positiven Fall Nützliches hervorbringt.</p>
<p>6.8 ἐκφέρουσα δὲ ἀκάνθας καὶ τριβόλους, ἀδόκιμος καὶ κατάρας ἐγγύς, ἧς τὸ τέλος εἰς καῦσιν.</p>	<p>Wenn es aber Dornen und Disteln hervorbringt, (ist es) unbrauchbar und dem Fluch nahe, dessen Ende zur Verbrennung (führt).</p>	<p>Wieder ist dasselbe Land wie oben gemeint, das aber nun kein nützliches Kraut hervorbringt, sondern Unkraut (Dornen und Disteln). Das Wort κατάρα („Fluch“) ist der negative Gegenbegriff (Antonym) zu „Segen“ im Satz davor. Das Relativpronomen ἧς („dessen“) kann sich formal auf κατάρας („Fluch“) oder γῆ („Erde“) beziehen, da alle drei Wörter feminin sind. Handelt sich es um das Ende des Landes oder das Ende des Fluches? In Hebräer 8.13 wird das System des alten Bundes als ἐγγύς ἀφανισμοῦ („dem Verschwinden nahe“) bezeichnet. Damit kann sich Paulus jeweils auf das baldige Gericht über das abgefallene jüdische System beziehen, das bald nach der Abfassung in das Gericht kommen würde. Das Wort ἧς („dessen“) scheint sich evtl. auf das weit entfernte γῆ („Erde“) zu beziehen, auch wenn das davor stehende τέλος (dann: „Erfüllung“) auch darauf zu beziehen ist (vgl. zu dieser Bedeutung Lukas 22.37). D.h. Paulus spräche davon, dass der Boden mit dem Unkraut verbrannt wird, wenn der Fluch zur Erfüllung kommt. Das Wort kann auch Zweck, Absicht, Endziel bedeuten. Vgl. ähnliche Vorkommen wie Homerus, Odyssea 17.496, wo auch von der Erfüllung von Flüchen die Rede ist: „εἰ γὰρ ἐπ’ ἀρῆσιν <u>τέλος</u> ἡμετέρησι γένοιτο· οὐκ ἂν τις τούτων γε εὔθρονον ἦω ἴκοιτο“. „Wenn nämlich nach unseren Flüchen die <u>Erfüllung</u> geschehen würde, so würde nicht einer dieser (Männer) zur gutthronenden Eos gelangen“. D.h. τέλος kann den Vollzug oder die Umsetzung des Fluches beschreiben. Vgl. Epiphanius, Panarion, 3.27,2, der das baldige Ende schrecklicher Irrlehrer bezeichnet: „ὧν τὸ <u>τέλος</u> κατάρας ἐγγύς“. „Die <u>Erfüllung</u> deren Fluchs (ist) nahe“. Die Erfüllung</p>

		<p>des nahen Fluches über das unbrauchbare Land ist dessen Verbrennung. Es gibt jedoch auch andere Meinungen wie Cyrillus, Commentarius in Isaiam prophetam 70.25,31, der das Pronomen auf das Land bezieht, wie es bei den Partizipien ja auch der Fall ist: „καὶ ἀκανθοτόκος εὐρίσκηται γῆ, ἧς τὸ τέλος εἰς καῦσιν“. „Und das Land wird dornentragend vorgefunden, dessen <u>Ende</u> zur Verbrennung (führt)“. Somit könnte man vom Ende des unbrauchbaren Bodens sprechen, wenn es verbrannt wird bzw. dessen unbrauchbarer Endzustand zum Verbrennen führt. Zu εἰς καῦσιν („zur Verbrennung“) Philoxenus, Fragmenta 247,6: „τὰ ξηρὰ ξύλα καὶ εἰς καῦσιν ἐπιτήδεια“. „Die dürren Hölzer sind auch <u>zum Verbrennen</u> gedacht“. Möglich auch Athanasius, De fallacia diaboli 6,4: „τοὺς καρπούς <u>ἐδίδου εἰς καῦσιν</u>“. „Die Früchte soll man <u>zur Verbrennung geben</u>“.</p>
<p>6.9 Πεπείσμεθα δὲ περὶ ὑμῶν, ἀγαπητοί, τὰ κρείσσονα καὶ ἐχόμενα σωτηρίας, εἰ καὶ οὕτως λαλοῦμεν·</p>	<p>Wir sind aber in Bezug auf euch, Geliebte, von besseren und der Rettung folgenden (Dingen) überzeugt, wenn wir auch so reden.</p>	<p>Πεπείσμεθα („wir sind überzeugt“) zeigt als Perfekt auf eine frühere Gelegenheit, sich von den Adressaten ein Bild gemacht zu haben und daraufhin zu dieser Meinung gekommen zu sein, die Paulus nun vorträgt und im nächsten Vers beim Namen nennt. Das Prädikat „überzeugen“ ist mit einem Akkusativ der Referenz angeschlossen, d.h. wovon Paulus genau überzeugt ist, d.h. τὰ κρείσσονα καὶ ἐχόμενα σωτηρίας („von besseren und der Rettung folgenden (Dingen) überzeugt“). Vgl. Apg 19.8 καὶ πείθων τὰ περὶ τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ („Und sie von den (Dingen) in Bezug auf das Reich Gottes überzeugte“). Nach dem Vergleich mit den zwei Seiten der Reaktion eines Bodens zählt Paulus die Leser zu der guten Erde, auch wenn er den anderen Teil nennen musste, da nicht alle Hörer glaubten. Diese markiert er mit δὲ („aber“), womit er die Adressaten, von den im Bild beschriebenen Ungläubigen abhebt. Zum seltenen Vorkommen, dass ἔχω („die folgenden“) und ein Genitiv (hier: σωτηρία („Rettung“) verbunden sind (nicht wie sonst ein Akkusativ) vgl. Herodotus, der über eine Landschaft spricht, auf die unmittelbar eine weitere folgt und sich anschließt. Dies beschreibt er in Historiae 4.169 mit „<u>τούτων δὲ ἔχονται</u> Γλιγάμαι“. „<u>Diesen folgen</u> nur die Gilgamenen“, bzw. Thucydides, Historiae 2.69,4 „ἔστι δὲ ἐρῆμον τὸ ὄρος καὶ μέγα, <u>ἐχόμενον τῆς Ῥοδόπης</u>“. „Es ist nun ein wüster und großer Berg, der sich <u>an Rhodope anschließt</u>“. Aber auch ohne Genitiv ist die Bedeutung „folgen“ bekannt, so spricht Cassius Dio in Historiae Romana 50.10,1 von „ὑπατοὶ ἐς τὸ <u>ἐχόμενον ἔτος</u>“. „Konsuln für <u>das folgende Jahr</u>“. Ein weiteres Beispiel ist der Bericht bei Aeneas, Poliorcetica 11.3, wo der Autor von einem verräterischen Plan spricht, um eine Stadt unsicher, insolvent und angreifbar zu machen: „[...] τῶν τε νεωρίων ἐπεσκευάσθαι τὰ στάζοντα καὶ τὴν <u>ἐχομένην</u> αὐτῶν στοᾶν</p>

		καὶ τὸν πύργον“. „[...] die ruinierten Werften wiederherzustellen und deren <u>anschließende</u> Säulenhalle und den Turm“. Es geht also darum, was nach einer anderen Sache, Ereignis, Bereich oder Gebiet folgt bzw. sich daran anschließt. So kann Paulus die guten Werke nennen, die sich an die Errettung der Adressaten anschlossen.
6.10 οὐ γὰρ ἄδικος ὁ θεὸς ἐπλαθέσθαι τοῦ ἔργου ὑμῶν, καὶ τοῦ κόπου τῆς ἀγάπης ἧς ἐνεδείξασθε εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ, διακονήσαντες τοῖς ἁγίοις καὶ διακονοῦντες.	Denn Gott ist nicht ungerecht, eures Werkes und der Mühe der Liebe zu vergessen, die ihr für seinen Namen gezeigt habt, indem ihr den Heiligen dientet und (noch) dient.	Mit γὰρ („denn“) begründet Paulus, warum er im Hinblick auf die Leser überzeugt ist, dass der Vergleich mit dem guten Land, auch wenn er die negative Seite im Hinblick auf Dritte erwähnen musste, gegeben ist, da er die Werke des Glaubens erkannt hat und nun anführt. Diese zeigen die Errettung der Adressaten. Paulus gebraucht das Stilmittel einer Litotes, d.h. eine Aussage wird negiert und ins Gegenteil gesetzt, damit wird die Gerechtigkeit Gottes betont, indem seine Ungerechtigkeit verneint wird. „Mühe“ und „Liebe“ sind die Triebfeder für die genannten „Werke“, die mit dem Dienst für die Heiligen näher spezifiziert werden. „Für seinen Namen“ ist ein Stilmittel (pars pro toto, d.h. der Name steht für die ganze Person) und meint die ganze Person, nicht den isolierten Namen allein.
6.11 Ἐπιθυμοῦμεν δὲ ἕκαστον ὑμῶν τὴν αὐτὴν ἐνδείκνυσθαι σπουδὴν πρὸς τὴν πληροφορίαν τῆς ἐλπίδος ἄχρι τέλους·	Wir verlangen nun danach, dass jeder von euch denselben Eifer hinsichtlich der Zuversicht der Hoffnung bis ans Ende aufweist,	Was er im Vers davor lobend erwähnen konnte, führt ihn zur Ermunterung, auch in anderen Bereichen, diesen Eifer zu zeigen, nämlich in der Realisierung der Überzeugungen, die sich auf die Zukunft beziehen. Vielleicht haben die Adressaten das Ziel aus den Augen verloren. Der Ausdruck τὴν αὐτὴν σπουδὴν („denselben Eifer“) betont aufgrund der Wortstellung (Hyperbaton) das erste Element, womit Paulus auf den Eifer und die Bemühungen im Vers davor Bezug nimmt. Genau diesen Eifer sollen sie im Hinblick auf die nun genannten Dinge auch zeigen. Dieser sehnliche Wunsch des Apostels gilt nicht einigen, sondern allen, d.h. niemand ist davon ausgenommen. Leontius, Vita Joannis Eleemosynarii episcopi Alexandrini 373.29 gibt ein Beispiel, das den üblichen Gebrauch von πρὸς τὴν πληροφορίαν („zur Überzeugung“) angeben kann: „ἀρκεῖ <u>πρὸς πληροφορίαν</u> τὰ τοιαῦτα σύμβολα ὅτι ἀθῶός ἐστιν“. „ <u>Zur Überzeugung</u> , dass er unschuldig ist, reichen solche Hinweise aus“. Hier im Satz ist πρὸς („hinsichtlich“) weniger als Zielangabe, sondern als Referenz zu denken (wie in Hebräer 1.7f). Der Eifer, der im Vers davor beschrieben wurde, möge auch in Bezug auf die Hoffnung bis zum Ende ersichtlich sein. Eine Illustration unter Verwendung gleicher oder verwandter Wörter liefert

		Pseudo-Macarius, Sermones 1-22, 24-27 25.6,20: „ <u>Σπουδάσωμεν</u> τοίνυν καὶ ἡμεῖς διὰ πασῶν τῶν ἀρετῶν <u>τῆς ἐλπίδος</u> ταύτης <u>πληροφορίαν</u> ἐν ἑαυτοῖς δέξασθαι, ὅπως τῶν «ἐλπίζομένων» ἀγαθῶν καταξιωθέντες“. „ <u>Lasst auch uns nun eifrig sein</u> wegen all der Wohltaten dieser <u>Hoffnung, die Zuversicht</u> in denselben Dingen zu ergreifen, indem wie wir die Güter der erhofften (Dinge) wertschätzen“. Wie sich die Zuversicht im Hinblick auf die erhoffte Zukunft praktisch zeigen kann, wird Paulus hier und auch anhand der Glaubenshelden in Kapitel 11 weiter entfalten. Die Hoffnung und Zuversicht auf eine bessere Zukunft hilft die negativen Dinge und die Verfolgung zu ertragen. Dies soll ἄχρι τέλους („bis ans Ende“) geschehen, d.h. bis die Adressaten sterben oder der Herr wiedergekommen sein wird.
6.12 ἵνα μὴ νωθοὶ γένησθε, μιμηταὶ δὲ τῶν διὰ πίστεως καὶ μακροθυμίας κληρονομοῦντων τὰς ἐπαγγελίας.	damit ihr nicht gleichgültig werdet, sondern Nachahmer derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben.	Wenn man die Hoffnung auf die Zukunft verliert, können negative Dinge eintreten, wovor Paulus nun zunächst warnt, aber dann positiv auf die Beispiele anderer hinweist, die die Adressaten nachahmen sollen. Der Gegenbegriff (Antonym) zu „eifrig“ ist νωθός („gleichgültig“, „faul“, „träge“). Das Wort bedeutet dem Ursprung nach „nicht kümmern“, d.h. man wird passiv, die Dinge sind egal. Mit der Partikel δὲ („sondern“) kommt Paulus zum positiven Teil des Eifers, die Zukunftshoffnung nicht zu verlieren, nämlich, indem man aktiv die Vorbilder nachahmt, die geduldig auf die Realisierung der göttlichen Verheißungen warten und im Glauben und geduldig daran festhalten. Ein bekanntes Beispiel aus der Vergangenheit würde Paulus in den nächsten Versen als Vorbild darstellen.
6.13 Τῷ γὰρ Ἀβραάμ ἐπαγγειλάμενος ὁ θεός, ἐπεὶ κατ' οὐδενὸς εἶχεν μείζονος ὁμόσαι, ὤμοσεν καθ' ἑαυτοῦ,	Denn, als Gott Abraham eine Verheißung gab, schwor er, da er bei keinem Größeren zu schwören hatte, bei sich selbst,	Die Konjunktion γὰρ („denn“) leitet Paulus Abraham als Beleg des Gesagten ein. Der Abschnitt ab hier ist ein Beispiel für die Glaubwürdigkeit Gottes, sodass man seinen Verheißungen trauen kann. Mit „denn“ wird die allgemeine Aussage im Vers 12 konkretisiert und anhand von Abraham eines der nachahmenswerten Glaubensmännern verdeutlicht. Die Konjunktion ἐπεὶ („da“) leitet den Grund ein, warum Gott bei sich selbst schwor. Gott bürgte also selbst, dass dieses Versprechen zustande käme.
6.14 λέγων, Ἴμην εὐλογῶν εὐλογήσω σε, καὶ	indem er sprach: Sicher werde ich dich segnend seg-	Die Kombination aus Partizip und finitem Verb bei εὐλογῶν εὐλογήσω („segnend werde ich segnen“) und πληθύνων πληθυνῶ („mehrend werde ich mehren“) ist ein Hebraismus (Infinitivus absolutus) und verstärkt die Aussage und gibt die Sicherheit, Unabänderlichkeit etc. an, d.h. „ich werde

πληθύνων πληθυνῶ σε.	nen und mehrend werde ich dich mehren.	dich sicher/auf jeden Fall/reichlich segnen bzw. mehren“. Dabei nimmt Paulus auf das Versprechen Gottes Bezug, ihm zahlreiche Nachkommen zu schenken.
6.15 Καὶ οὕτως μακροθυμήσας ἐπέτυχεν τῆς ἐπαγγελίας.	Und so, indem er ausgehartet hatte, erlangte er die Ver- heißung.	Das Wort οὕτως („so“) korrespondiert mit dem Inhalt des vorgelagerten Nebensatzes, der das Wie darstellt. Abraham wartete auf die Geburt von Isaak, wodurch Gott seine Verheißungen begann zu erfüllen. Da zwischen dem Versprechen Gottes und der Erfüllung Zeit dazwischen lag, bedurfte es Ausharren bzw. Geduld für Abraham. Dazu werden auch die Adressaten aufgerufen.
6.16 Ἄνθρωποι μὲν γὰρ κατὰ τοῦ μείζονος ὀμνύουσιν, καὶ πάσης αὐτοῖς ἀντιλογίας πέρας εἰς βεβαίωσιν ὁ ὄρκος.	Denn Menschen schwören ja bei ei- nem Größeren und Ende jeden Wider- spruchs (ist) ihnen der Eid zur Bekräfti- gung,	Paulus beschreibt eine negative und eine positive Seite eines Eids, wie ihn Menschen verwenden: Er beendet Einsprüche oder Fragen oder Unklarheiten einerseits und bekräftigt die Aussage andererseits. Das Korrelat μὲν („zwar“ bzw. hier: „ja“) ist hier verstärkend und bleibt ohne das sonst übliche δὲ („aber“). Durch die Rechtsverschiebung ist ὁ ὄρκος („der Eid“) betont, da die Aussage allgemein und nicht speziell gehalten wurde, ist der Artikel vor Eid generisch, d.h. es geht um den Eid an sich und im Allgemeinen, wie er gebraucht wird.
6.17 Ἐν ᾧ περισσότερον βουλόμενος ὁ θεὸς ἐπιδειξάι τοῖς κληρονόμοις τῆς ἐπαγγελίας τὸ ἀμετάθετον τῆς βουλῆς αὐτοῦ, ἐμεσίτευσεν ὄρκῳ,	wobei Gott, der den Erben der Verhei- ßung noch mehr die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses bezeugen wollte, mit einem Eid bürg- te,	Ἐν ᾧ („wobei“) vgl. 1Petrus 4.4 zeigt die Verbindung zum menschlichen Eid zu dem, wie es Gott tat. Es handelt sich also um die gleiche Sache, nur sind die Akteure verschieden. Der verkürzte Hauptsatz würde lauten „wobei Gott bürgte, dass wir einen Trost hätten“. Darin ist ein Relativsatz eingelagert, der Gottes Absicht erklärt, sowie ab Vers 18 der Inhalt des Versprechens.
6.18 ἵνα διὰ δύο πραγμάτων ἀμεταθέτων, ἐν	dass wir durch zwei unwandelbare Tat- sachen, bei denen	Die Angabe δύο πραγμάτων ἀμεταθέτων („zwei unwandelbare Tatsachen“) bezeichnet die Verheißung Gottes und seinen Eidschwur. Das Relativpronomen ἐν οἷς („bei denen“) bezieht sich auf die „zwei unwandelbaren Tatsachen“. Dass Gott nicht lügt, demonstriert die Unwandelbarkeit der Ver-

οἷς ἀδύνατον ψεύσασθαι θεόν, ἰσχυρὰν παράκλησιν ἔχωμεν οἱ καταφυγόντες κρατῆσαι τῆς προκειμένης ἐλπίδος·	es unmöglich (ist), dass Gott lügt, ei- nen starken Trost hätten, die wir (da- rin) Zuflucht ge- nommen haben, die vorliegende Hoff- nung festzuhalten,	heißung und des Eides. Die Weglassung des Artikels vor θεόν („Gott“) zeigt an, dass Paulus von der Natur Gottes spricht, also, dass Gott als Gott bzw. in seinen Eigenschaften als Gott, nicht lügen kann. Der Trost wird als ἰσχυρὰν („stark“) bezeichnet, weil er auf den untrüglichen und unabänderlichen Eigenschaften und durch seinen Eid bestätigt wurde. Die Leser haben in der Vergangenheit ein Leben des Hoffnungslosigkeit aufgegeben und sind dahin geflüchtet, wo es Hoffnung gibt, dazu haben sie sich entschlossen, diese festzuhalten.
6.19 ἦν ὡς ἄγκυραν ἔχομεν τῆς ψυχῆς ἀσφαλῆ τε καὶ βεβαίαν, καὶ εἰσερχομένην εἰς τὸ ἐσώτερον τοῦ καταπετάσματος·	die wir als einen sicheren sowie auch festen und in den inneren (Bereich) des Vorhangs hin- eingehenden Anker der Seele haben,	Paulus erläutert die Hoffnung anhand des Bildes eines Ankers, der das Schiff bzw. die Seele fest und sicher mit dem Hafen verbindet, der das Allerheiligtum ist, also der Ort hinter dem Vorhang. Das Relativpronomen ἦν („die“) bezieht sich auf ἐλπίδος („Hoffnung“) im Vers davor, d.h. wir haben diese Hoffnung wie einen Anker. Das Partizip εἰσερχομένην („hineinreichend“) kann sich auf „Anker“ oder „Seele“ beziehen, da es im Genus und Numerus übereinstimmt. Da eine „Seele“ im Gegensatz zu einem Anker im wörtlichen Sinn nicht hinter den Vorhang hineinreichen kann, ist davon auszugehen, dass es der Anker ist, der dorthin reicht, aber an ihm die Seele ist. Die Metapher des Ankers wird mit drei Attributen näher bezeichnet. Er ist sicher, fest und reicht bis in das Allerheiligste, das ist der Ort hinter dem Scheidevorhang.
6.20 ὅπου πρόδρομος ὑπὲρ ἡμῶν εἰσῆλθεν Ἰησοῦς, κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδέκ ἀρχιερεὺς γενόμενος εἰς τὸν αἰῶνα.	wo als Vorläufer für uns hineinging, Je- sus, nach der Weise Melchisedeks Ho- hepriester gewor- den bis in die Ewig- keit.	Nun Beschreibt Paulus den Ort, auf den unsere Seele bzw. der Anker hineinreicht: Dort, wo der Herr Jesus bereits ist, hinter dem Scheidevorhang, im Allerheiligtum. Mit ὅπου („wo“) wird der Bereich hinter dem Vorhang, also das Allerheiligtum, näher beschrieben, wohin als Erster Jesus hineinging. Das Nomen πρόδρομος („Vorläufer“) ist etymologisch mit προτρέχω („vorlaufen“) verwandt, womit angezeigt wird, dass eine Person vor anderen hergeht und zuerst ein Ziel erreicht. Vgl. Johannes 20.4 Ἔτρεχον δὲ οἱ δύο ὁμοῦ· καὶ ὁ ἄλλος μαθητὴς <u>προέδραμεν</u> τάχιον τοῦ Πέτρου, καὶ ἦλθεν πρῶτος εἰς τὸ μνημεῖον („Die beiden liefen nun zusammen los und der andere Jünger <u>lief dann vo- ran</u> , schneller als Petrus und kam zuerst zum Grab“). Ebenso ging der Herr Jesus vor allen anderen in den Himmel hinter den Vorhang und ist dort zuerst am Zielort und das zu unseren Gunsten, da er als Hohepriester in Ewigkeit für uns dort tätig ist. Das Wort πρόδρομος wird auch als Bezeichnung für

		<p>Reiter, die vor einer Armee herziehen bzw. ein leichtes und schnelleres Schiff als andere gebraucht, das vor einer nachfolgenden Flotte anderer Schiffe zuerst das Ziel erreicht, den anderen Wegweisung gebend. Vgl. dazu Alciphron, Epistulae 1.14, wo der Autor beschreibt, dass die Griechen eine Expedition in fremdes Gebiet per Schiff unternahmen und schnelle Boote eingesetzt wurden, denen die anderen Kampfschiffe mit der eigentlichen Armee nachfolgten: „στόλον Ἀθηναῖοι διανοοῦνται πέμπειν εἰς τὴν ὑπερορίαν ναυμαχεῖν ἐθέλοντες. καὶ ἤδη μὲν ἡ Πάραλος καὶ ἡ Σαλαμινία αἱ μάλιστα ταχυναυτοῦσαι <u>πρόδρομοι</u> λύουσι τῶν ῥόνων τὰ πρυμνήσια, τοὺς μαστῆρας οἱ μέλλουσιν ἀπαγγέλλειν παρ’ οὗ καὶ ὅτε δεῖ ἀπιέναι πολεμήσοντας, ἐνθέμεναι. χρεῖα δὲ ταῖς λοιπαῖς ναυσὶ τὸ στρατιωτικὸν τάγμα δεχομέναις ἐρετῶν πλειόνων καὶ οὐχ ἥκιστα ἐμπείρων ἀνέμοις καὶ κύμασιν ἀπομάχεσθαι“. „Die Athener überlegen, eine Flotte ins Ausland zu schicken, da sie einen Seekrieg führen wollen. Und schon lichten Paralus und Salaminia, die am schnellsten fahrenden Schiffe, als <u>Vorläufer</u> die Hecktaue der Unterdecks und stechen bereits in See, nachdem die Kundschafter, die davon berichten sollten, wann abzufahren ist, um Krieg zu führen, eingeschifft waren. Die übrigen Schiffe, die die Armee aufnehmen, haben Bedarf an zahlreicheren Ruderknechten, die nicht wenig Erfahrung haben, Winden und Wellen zu trotzen“. Aus der Beschreibung im Neuen Testament und außerbiblisch ist deutlich, dass Christus vor den Seinen am Ziel angekommen ist, dort für sie einstehend und auf sie wartend. Die Art des Hohepriesterums des Herrn Jesus κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδέκ (“nach der Weise Melchisedeks“) ist im Satz linksverlagert und somit betont. Die Kennzeichen würde Paulus infolge beschreiben.</p>
<p>7.1 Οὗτος γὰρ ὁ Μελχισεδέκ, βασιλεὺς Σαλήμ, ἱερεὺς τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου, ὁ συναντήσας Ἀβραάμ ὑποστρέφοντι ἀπὸ τῆς κοπῆς</p>	<p>Denn dieser Melchisedek, König von Salem, Priester des höchsten Gottes, der Abraham, als er von der Schlacht der Könige zurückkehrte, begegnete und ihn segnete,</p>	<p>Οὗτος („dieser“) weist zurück auf den Satz davor und zeigt deutlicher als mit einem Personalpronomen auf diese und keine andere Person. Der Matrixsatz Μελχισεδέκ μένει ἱερεὺς („Melchisedek bleibt Priester“) spannt eine Satzklammer auf, in der mehrere Appositionen und Nebensätze eingelagert sind. Mit dem Relativpronomen ὁ („der“) wird Melchisedek genauer beschrieben und zwar, als er Abraham getroffen hat, nämlich nach der Schlacht, wo die Könige gekämpft hatten und Lot gefangen weggeführt war, den Abraham retten wollte. Somit legt Paulus zunächst dar, um welches Geschehen es geht, an dem er seine Lehre um die Vortrefflichkeit des Hohepriesterlichen Dienstes Christi zu erläutern.</p>

τῶν βασιλέων καὶ εὐλογήσας αὐτόν,		
7.2 ᾧ καὶ δεκάτην ἀπὸ πάντων ἐμέρισεν Ἀβραάμ- πρῶτον μὲν ἐρμηνευόμενος βασιλεὺς δικαιοσύνης, ἔπειτα δὲ καὶ βασιλεὺς Σαλήμ, ὃ ἐστὶν βασιλεὺς εἰρήνης·	dem auch Abraham den Zehnten von allem zuteilte, zunächst nun übersetzt „König der Gerechtigkeit“, dann (ist er) aber auch „König von Salem“, das ist „König des Friedens“,	Mit einem weiteren Relativsatz wird Melchisedek (von ᾧ („dem“) eingeleitet) als Empfänger des Zehnten beschrieben. Daran setzt Paulus einen weiteren Relativsatz, in dem der Name Melchisedeks erklärt wird, an. Die in den Versen 1 und 2 genannten Dinge (das Treffen, der Segen, der Zehnte) werden in den Versen 4.6 und 10 wieder aufgegriffen und näher erläutert. Abraham erkannte Melchisedek als Priester, der Segen spenden konnte, an, inden er ihm den Zehnten gab.
7.3 ἀπάτωρ, ἀμήτωρ, ἀγενεαλόγητος, μήτε ἀρχὴν ἡμερῶν μήτε ζωῆς τέλος ἔχων, ἀφωμοιωμένος δὲ τῷ υἱῷ τοῦ θεοῦ- μένει ἱερεὺς εἰς τὸ διηνεκές.	ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister, weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens habend, vergleichbar nun (mit) dem Sohn Gottes, bleibt auf Dauer Priester.	Die weitere Beschreibung des Melchisedeks wird von Attributen mit identischen Anfangsbuchstaben (Alliteration) geleistet. Das Wort ἀφομοιῶ („gleich machen“, „vergleichen“) wird in der Literatur gebraucht, wenn eine Kopie oder ein Bild von einem Original gemacht wird, oder wenn unbescholtenen Bürger Tyrannen ähnlich werden (Platon, Respublika 3.416.b, 4). Zur Bedeutung, d.h. eine Sache mit einer anderen vergleichen, vgl. Platon, Respublika, 517.2,b, wo der Zuhörer das Höhlengleichnis mit der gemeinten Wirklichkeit vergleichen soll: „τὴν μὲν δι’ ὄψεως φαινομένην ἔδραν τῆ τοῦ δεσποτηρίου οἰκήσει <u>ἀφομοιοῦντα</u> , τὸ δὲ τοῦ πυρὸς ἐν αὐτῇ φῶς τῆ τοῦ ἡλίου δυνάμει“. „Die mittels des Sinnes sich uns zeigende Welt ist <u>vergleichbar</u> einerseits mit der Wohnung im unterirdischen Gefängnis und das Licht des Feuers in ihr mit der Kraft der Sonne“. Paulus vergleicht also die Person des Melchisedeks mit Christus und zieht Parallelen, die auf die Überlegenheit des Herrn Jesus in Bezug auf das levitische Priestertum abstellt. Die Partikel δὲ („und“, „nun“, „dann“, „aber“, „doch“, „da“) wird wie hier regelmäßig in Erklärungen und zur Fortsetzung der Gedanken verwendet, umfasst aber ein breites und flexibles semantisches Spektrum (adversativ, kopulativ etc.).

<p>7.4 Θεωρεῖτε δὲ πηλίκος οὗτος, ᾧ καὶ δεκάτην Ἀβραάμ ἔδωκεν ἐκ τῶν ἀκροθινίων ὁ πατριάρχης.</p>	<p>Schaut doch wie groß dieser (war), dem Abraham, der Patriarch, sogar den Zehnten von den Beutestücken gab.</p>	<p>Pragmatisch dient θεωρεῖτε δὲ („schaut doch“) der Erregung von Aufmerksamkeit. Der Ausdruck καὶ δεκάτην („sogar den Zehnten“) dient der Darstellung des Übersteigens das als normal Erwarteten. Das Nomen ὁ πατριάρχης („der Patriarch“) ist rechtsversetzt und somit stark betont, also selbst Abraham in dieser gehobenen Position erkennt Melchisedeks Größe an, indem er ihm den Zehnten der Beute gibt.</p>
<p>7.5 Καὶ οἱ μὲν ἐκ τῶν υἱῶν Λευῖ τὴν ἱερατείαν λαμβάνοντες ἐντολὴν ἔχουσιν ἀποδεκατοῦν τὸν λαὸν κατὰ τὸν νόμον, τοῦτ' ἔστιν τοὺς ἀδελφούς αὐτῶν, καίπερ ἐξεληλυθότας ἐκ τῆς ὀσφύος Ἀβραάμ.</p>	<p>Und zwar haben die von den Söhnen Levis, die das Priestertum empfangen, ein Gebot, das Volk zu bezehnten nach dem Gesetz, das heißt, ihre Brüder, obwohl sie aus der Lende Abrahams hervorgekommen sind.</p>	<p>Die Überlegenheit Melchisedeks wird nun näher begründet, indem die spätere gesetzliche Zehntenregelung zugunsten der Leviten, also der Nachkommen Abrahams, als geringerwertig dargestellt wird. Das Gesetz sah nämlich vor, dass die Leviten für den Priesterdienst den Zehnten der anderen Stämme erhielten, damit kommt im Gegensatz zum Beispiel Melchisedeks jedoch keine Vorrangstellung wie bei Melchisedek zum Ausdruck, da sowohl Leviten als auch die übrigen Stämme alle Brüder sind und alle aus dem Samen Abrahams sind, somit von gleichem Rang, zudem war Abraham noch nicht unter den Regeln des Gesetzes zum Zehnten. Das deutsche Wort „bezehnten“ ist leider heute fast unüblich, lehnt sich aber der Bildung nach an „be-steuern“ an und meint, den Zehnten erheben zu dürfen, wie von jemand Steuern verlangen zu können. Im Sinne der Abgrenzung anderer Ausdrücke, erscheint eine gesonderte Wortwahl angemessen, auch wenn das Wort „bezehnten“, d.h. „den Zehnten erheben“ außer Mode geraten ist.</p>
<p>7.6 ὁ δὲ μὴ γενεαλογούμενος ἐξ αὐτῶν δεδεκάτωκεν τὸν Ἀβραάμ, καὶ τὸν ἔχοντα τὰς ἐπαγγελίας</p>	<p>Der aber, der nicht von ihnen abstammt, bezehnete Abraham und segnete den, der die Verheißungen hatte.</p>	<p>Der Artikel ὁ („der“) hat stärkere deiktische Funktion, indem es stärker auf bereits Genanntes verweist als ein Personalpronomen. Obwohl der Patriarch Abraham, der Ahne der Leviten, die verschiedenen Verheißungen hatte (wie eine große Nachkommenschaft etc.) wurde er doch von Melchisedek gesegnet und nicht umgekehrt. Das Wort γενεαλογούμενος („abstammt“) stammt von γενεά („Geschlecht“) und λέγω („nennen“), d.h. einer, dessen Geschlecht nicht genannt werden kann. Er war kein Vorfahre Levis, die nach dem Gesetz den Zehnten nehmen durften, somit ein völlig anderer Priester. Dass er Priester ist, zeigen die Segnungen und die Entgegennahme des Zehnten. Um die Größe</p>

εὐλόγηκεν.		Melchisedeks zu betonen, bezeichnet er schon Abraham als Verheißungsträger, wie groß muss dann derjenige sein, der eine Bild auf Christus ist bzw. Christus selbst?
7.7 Χωρὶς δὲ πάσης ἀντιλογίας, τὸ ἕλαττον ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖται.	Ohne jeden Widerspruch wird nun das Geringere vom Besseren gesegnet.	Paulus benennt den Grundsatz, dem niemand widersprechen würde. Daraus ist abzuleiten, dass Melchisedek eine höhere Position als Abraham innehatte, da Melchisedek ja ihn und nicht umgekehrt segnete. Das Wort ἀντιλογία („Widerspruch“) stammt von ἀντιλέγω („gegen etwas sprechen“), d.h. dieser Tatsache kann niemand widersprechen. Der neutrale Artikel τὸ („das“) vor „geringer“ und „besser“ (im Sinne von niedriger-/höherstehender) macht die Aussage allgemein, d.h. dies ist immer so, nicht nur bei dem Ereignis. Das Neutrum steht ab und an bei Personen, die nicht als solche, sondern deren Eigenschaften besprochen werden (vgl. Johannes 6.37 etc.).
7.8 Καὶ ὧδε μὲν δεκάτας ἀποθνήσκοντες ἄνθρωποι λαμβάνουσιν· ἐκεῖ δέ, μαρτυρούμενος ὅτι ζῆ.	Und hier empfangen zwar die Zehnten sterbliche Menschen. Dort aber einer, (dem) bezeugt wird, dass er lebe.	Mit ὧδε („hier“) nimmt Paulus die aktuelle Sicht der Hebräer ein, die das Prinzip aus dem Gesetz kennen und stellt es dem Prinzip des damaligen Zehnten für Melchisedek mit ἐκεῖ („dort“) gegenüber (Zehnte in Vers 4 hingegen Singular). Von Melchisedek wird nicht geschrieben, dass er gestorben ist. Darin ist ein Vergleich mit Christus möglich, der nie mehr sterben wird. Die Leviten hingegen mussten alle sterben, von Melchisedek wird zumindest davon nichts berichtet, worin er ein Bild auf Christus ist. Als Gegensätze stehen sich Tod und Leben bzw. eine Vielzahl und eine Einzelperson gegenüber.
7.9 Καί, ὡς ἔπος εἰπεῖν, διὰ Ἀβραάμ καὶ Λευὶ ὁ δεκάτας λαμβάνων δεδεκάτῳται.	Und, sozusagen wurde durch Abraham auch Levi, der die Zehnten empfängt, bezehntet	Mit ὡς ἔπος εἰπεῖν („wie man fast/beinahe sagen könnte“, „sozusagen“) benutzt Paulus einen idiomatischen Ausdruck, der also eine Redewendung war, aber geläufig vorkam. Vgl. Plato. Phaedo 80.d, 2: „ἔνια δὲ μέρη τοῦ σώματος, καὶ ἂν σαπῆ, ὅσα τε καὶ νεῦρα καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, ὅμως ὡς ἔπος εἰπεῖν ἀθάνατά ἐστιν“. „Einige der Teile des Körpers nun, auch wenn sie wohl verwesen, Knochen sowie Sehnen und so etwas alles, sind <u>sozusagen</u> fast unsterblich“. Mit dem Idiom kommt zum Ausdruck, dass man es fast in gewisser Hinsicht so ausdrücken könnte, auch wenn es gewisse Einschränkungen dabei geben mag. Bei Plato natürlich sind Knochen und Sehnen bzw. Bänder nur in gewisser Hinsicht unsterblich, da sie irgendwann doch zerfallen, aber darum geht es ihm hier nicht. Da bei Paulus ja der Gedanke über eine rein historische Darstellung hinausgeht, da bei Abraham von Levi noch nicht die Rede war, aber Paulus die spätere Geschichte kennt und hinzunimmt.
7.10 ἔτι γὰρ ἐν τῇ	Denn er war bereits	Paulus begründet nun seine Aussage, wie es sein kann, dass Levi durch Melchisedek bezehntet wur-

<p>ὁσφύϊ τοῦ πατρὸς ἦν, ὅτε συνήντησεν αὐτῷ ὁ Μελχισεδέκ.</p>	<p>in der Lende des Vaters, als ihm Melchisedek begegnete.</p>	<p>de, obwohl er zu dieser Zeit noch gar nicht lebte. Das Wort ἔτι nimmt bei vergangenen Aussagen wie hier die Bedeutung nicht in erster Linie die Bedeutung „noch“ an, sondern „schon, bereits“ an, d.h. auch wenn Levi noch nicht geboren war, so war er dennoch bereits als Same in Abraham vorhanden und würde später aus Abrahams Nachkommen hervorgehen.</p>
<p>7.11 Εἰ μὲν οὖν τελείωσις διὰ τῆς Λευϊτικῆς ἱερωσύνης ἦν- ὁ λαὸς γὰρ ἐπ’ αὐτῆ νενομοθέτητος ἔτι χρεῖα, κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδέκ ἕτερον ἀνίστασθαι ἱερέα, καὶ οὐ κατὰ τὴν τάξιν Ἀαρὼν λέγεσθαι;</p>	<p>Wenn die Vollendung also wirklich durch das levitische Priestertum gewesen wäre, denn dabei hat das Volk das Gesetz empfangen, welche Notwendigkeit (wäre) noch (da), dass ein anderer Priester nach der Weise Melchisedeks auftritt und nicht nach der Weise Aarons bezeichnet wird?</p>	<p>Paulus nennt eine irrealer Bedingung, die nicht gegeben ist, nämlich, dass die Vollendung durch das Priestertum der Leviten gekommen wäre. Wäre dies der Fall, hätte nicht die Vollendung durch Christus kommen müssen. Somit ist das Priestertum des Herrn Jesus, das nach der Weise Melchisedeks ist, dem nach der Weise Aarons überlegen und bringt die Vollendung der Gedanken Gottes zum Priestertum. Die Partikel μὲν („wirklich“) dient alleinstehend zur Intensivierung. Die Präpositionalphrase ἐπ’ αὐτῆ („dabei“, „in Verbindung damit“) bezieht sich auf ἱερωσύνης („Priestertum“) und kann auch eine Synchronizität und Abhängigkeit bzw. Zeitgleichheit (vgl. Hebräer 9.26) angeben. Da es für das Imperfekt ἦν („wäre gewesen“) keine Aorist-Form gibt, übernimmt dieses Tempus auch den Irrealis der Vergangenheit bei diesem Wort, da Christus ja bereits als Priester tätig ist, scheint sich die nicht erfolgte Vollendung durch den Priesterdienst der Leviten auch auf die Vergangenheit zu beziehen, also handelt es sich eher um einen Irrealis der Vergangenheit. Positiv formuliert: Das levitische Priestertum hat nicht die eigentliche Erfüllung der Gedanken Gottes gebracht, daher ist Christus als Priester aufgetreten und brachte diese Vollendung. Wenn diese durch die Priester nach der Weise Aarons gekommen wäre, hätte Christus nicht die tatsächliche Vollendung bringen müssen.</p>
<p>7.12 Μετατιθεμένης γὰρ τῆς ἱερωσύνης, ἐξ ἀνάγκης καὶ νόμου μετάθεσις γίνεται</p>	<p>Denn wenn das Priestertum geändert wird, geschieht notwendigerweise auch eine Änderung des Gesetzes.</p>	<p>Da das levitische Priestertum, das im Gesetz Moses beinhaltet war, nicht die nötige Vollendung gebracht hat, hat auch das Gesetz als Ganzes die Vollendung nicht gebracht und musste durch eine bessere Haushaltung abgelöst werden. Das Verb μετατίθημι („ändern“) und μετάθεσις („Änderung“) sind etymologisch auf die gleiche Wurzel zurückzuführen. D.h. Paulus kommt vom Teil zum Ganzen, d.h. das Priestertum ging vom levitischen zu dem nach der Weise Melchisedeks über, das der Herr Jesus innehat, somit, da dieses notwendiger Teil des Gesetzes ist, kann nicht nur dieser Teil geändert werden, da das Gesetz ein zusammengehöriges Ganzes ist, und es wird insgesamt von etwas Besse-</p>

		rem ersetzt. Der erste Konditionalsatz ist als Genitivus absolutus realisiert und nach klassischer Weise ändert daher das Subjekt von „Priestertum“ zu „Änderung“ im Hauptsatz (anders das Partizipium coniunctum).
7.13 Ἐφ' ὃν γὰρ λέγεται ταῦτα, φυλῆς ἐτέρας μετέσχηκεν, ἀφ' ἧς οὐδεὶς προσέσχηκεν τῷ θυσιαστηρίῳ.	Denn der, von dem diese (Dinge) gesagt werden, gehörte zu einem anderen Stamm, von dem niemand mit dem Altar beschäftigt war.	Das Verb προσέχω („beschäftigen“) mit Dativ wird bei Paulus in Timotheus für die Beschäftigung mit bösen Geistern oder jüdischen Fabeln bzw. dem Vorlesen von Gottes Wort gebraucht, also womit man sich befasst bzw. beschäftigt. Dieser Gegenstand wird im Dativ erwähnt. Herodotus 9.92,1, Historiae: „ταῦτά τε ἅμα ἠγόρευε καὶ τῷ ἔργῳ προσεῖχε“. „Er sprach dies auch sogleich und wandte sich der Tat zu“. Plato, Theaetetus 165.a, 6, wo er von einem Mann berichtet, der Probleme hat: „[...] μὴ προσέχων τοῖς ῥήμασι τὸν νοῦν“. „[...] wenn er den Verstand nicht mit den Begriffen beschäftigt“. Ein weiteres Beispiel dieser Kombination ist bei Demosthenes, Contra Lacritum 25.5: „καὶ ὅτι οὐδὲ μικρὸν προσεῖχον τοῖς γράμμασι τοῖς γεγραμμένοις ἐν τῇ συγγραφῇ, ἀλλ' ἠγοῦντο εἶναι τὴν συγγραφὴν ἄλλως ὕθλον καὶ φλυαρίαν“. „Und dass sie sich nicht ein wenig mit den geschriebenen Wörtern im Vertrag beschäftigten, sondern hielten den Vertrag im Gegenteil für Dreck und Unsinn“. Kein anderer Stamm als Levi hatte etwas mit der Bedienung des Altars zu tun, auch der Herr Jesus hat keinen irdischen Priesterdienst nach levitischer Ordnung im Tempel getan, da er nicht von Levi abstammt.
7.14 Πρόδηλον γὰρ ὅτι ἐξ Ἰουδα ἀνατέταλκεν ὁ κύριος ἡμῶν, εἰς ἣν φυλὴν οὐδὲν περὶ ἱερωσύνης Μωϋσῆς ἐλάλησεν.	Denn es ist deutlich, dass unser Herr aus Juda hervorgegangen ist, von dem Stamm Mose nichts in Bezug auf das Priestertum gesagt hat.	Paulus beschreibt als Begründung für das Gesagte, einen Umstand, der allen Lesern bekannt ist, nämlich die Abstammung des Herrn Jesus vom Stamm Juda. Mit einem Relativsatz, der mit εἰς ἣν („von dem“) eingeleitet wird, markiert Paulus den Unterschied zum Stamm Levi, woraus die Priester zu kommen hatten. Die Abstammung des Herrn dem Fleisch nach war ein bekanntes Moment und zeigt, dass sein Priestertum ein anderes als das levitische ist, da Mose nie etwas vom Stamm Juda im Hinblick auf das Priestertum gesagt hat. Das Verb ἀνατέταλκεν („er ist hervorgegangen“) wird in der Literatur mit Nomen wie Sonne, Mond, Sternen und Wolken etc. verbunden.
7.15 Καὶ περισσότερον ἔτι κατάδηλόν ἐστιν, εἰ κατὰ τὴν	Und es ist noch weitaus eindeutiger, wenn nach der gleichen Art (wie)	Paulus nimmt auf den Vers 12 Bezug und führt einen noch deutlicheren Beweis an, dass das Gesetz beiseite gesetzt wurde, nämlich nicht allein aufgrund der unterschiedlichen Stammeszugehörigkeit, sondern aufgrund des Auferstehungslebens des Herrn Jesus. Zum Ausdruck κατὰ τὴν ὁμοιότητα vgl. Strabo, Geographica 11.14,13, der über eine geographische Namensgebung schreibt: „Τὸν δὲ Ἀράξην

<p>ὁμοιότητα Μελχισεδέκ ἀνίσταται ἱερεὺς ἕτερος,</p>	<p>Melchisedek ein anderer Priester auftritt,</p>	<p>κληθῆναι νομίζουσι <u>κατὰ τὴν ὁμοιότητα</u> τὴν πρὸς τὸν Πηνειὸν ὑπὸ τῶν περὶ τὸν Ἄρμενον ὁμωνύμως ἐκείνῳ“. “Man meint, dass der Arxas <u>entsprechend seiner Ähnlichkeit</u> zum Penenius von Armenus genannt wurde, wegen seiner Ähnlichkeit mit jenem (Fluss)“. Es wurden also zwei Objekte verglichen und für ähnlich befunden und somit auch ähnlich genannt“. Christus ist somit als Priester aufgetreten, der Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen mit Melchisedek hatte. Plutarchus, De Iside et Osiride 374.E,4 verwendet den Ausdruck, wenn er zum Ausdruck bringt, dass Legenden von der Realität zu unterscheiden ist, wobei man einen wahren Kern nicht ausschließen könne: „Χρηστέον δὲ τοῖς μύθοις οὐχ ὡς λόγοις πάμπαν ἕσιν, ἀλλὰ τὸ πρόσφορον ἐκάστου τὸ <u>κατὰ τὴν ὁμοιότητα</u> λαμβάνοντας“. „Die Legenden sind nun überhaupt nicht wie Berichte zu gebrauchen, sondern das Nützliche von jeder ist <u>entsprechend (ihrer) Übereinstimmung</u> (mit der Wahrheit) anzunehmen“. In späteren Zeiten nimmt die Phrase die Bedeutung „in der Art wie“ an, vgl. POxy.1202.24: „ἀξιῶν ἐνταγῆναι κάμοῦ τὸν υἱὸν τῆ τῶν ἐφήβων γραφῆ <u>καθ’ ὁμοιότητα</u> τῶν σὺν αὐτῷ“. „Nützlich ist auch, meinen Sohn anhand des Bildes der Jugendlichen <u>in gleicher Art wie die mit ihm</u> einzuordnen“.</p>
<p>7.16 ὃς οὐ κατὰ νόμον ἐντολῆς σαρκικῆς γένονεν, ἀλλὰ κατὰ δύναμιν ζωῆς ἀκαταλύτου·</p>	<p>der es nicht nach dem Gesetz fleisch- licher Gebote ge- worden ist, sondern nach der Kraft un- auflöslichen Lebens.</p>	<p>Priester konnten allein aufgrund der Abstammung vom Levi eingesetzt werden, dies unabhängig von moralischen oder sonstigen Qualitäten, wie negative Beispiele in der Schrift zeigen. Allein die Abstammung ist keine hinreichendes Moment für die Eignung. Die Gebote beziehen sich auf rein leibliche bzw. fleischliche Abstammungen und sind schwächer als die Grundlage für das Priestertum des Herrn Jesus, der es nicht der Abstammung nach, sondern der Kraft des unendlichen Lebens nach hat, das er nach seiner Auferstehung besitzt. Damit wird der Unterschied klar: Die Gebote des Gesetzes konnten nur, da kein besserer Priester bereit stand, auf menschlichen Schwachheiten basieren, auch der Tod der Priester wird von Paulus genannt. Ganz im Gegensatz dazu ist der Hohepriester Jesus Christus.</p>
<p>7.17 μαρτυρεῖ γὰρ ὅτι Σὺ ἱερεὺς εἰς τὸν αἰῶνα κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδέκ.</p>	<p>Denn er bezeugt: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Mel- chisedeks.</p>	<p>Die Einführung eines besseren Hohepriestertums wird von Gott selbst bezeugt. Mit γὰρ („denn“) wird das zuvor Gesagte begründet. Das Verb μαρτυρεῖ („er bezeugt“) ist aktiv, wohl hat ein Schreiber die Größe dahinter nicht erklären können, sodass er die Form ins Passiv verkehrte. In die Überlieferung des NTs ging dies jedoch nicht ein. Jedoch ist es deutlich, dass das implizite Subjekt Gott bzw. sein Wort ist.</p>
<p>7.18 Ἀθέτησις</p>	<p>Denn eine Abschaf-</p>	<p>Paulus verdeutlicht den Grund der Absetzung (ἀ-θέτησις, das von ἀ-θετέω („verwerfen“) von Über-</p>

<p>μὲν γὰρ γίνεται προαγωγῆς ἐντολῆς, διὰ τὸ αὐτῆς ἀσθενὲς καὶ ἀνωφελές·</p>	<p>fung eines vorangehenden Gebots geschieht einerseits aufgrund seiner Schwäche und Nutzlosigkeit,</p>	<p>kommenem stammt) des alten Systems, da es schwach und nutzlos war und das Gesetz nichts zum Ziel führen konnte, sodass eine bessere Person, der Herr Jesus, die bessere Hoffnung brachte, nämlich, dass die Gläubigen Gott nahen können. Paulus macht dies anhand allgemeiner Grundsätze klar, die er dann auf das Gesetz überträgt. Die Korrelate μὲν („einerseits“) und δὲ („andererseits“) im nächsten Vers zeigen die beiden Gründe für die Absetzung des alten Gebots und liefern eine gute Gliederung des Satzes.</p>
<p>7.19 οὐδὲν γὰρ ἐτελείωσεν ὁ νόμος, ἐπεισαγωγὴ δὲ κρείττονος ἐλπίδος, δι' ἧς ἐγγίζομεν τῷ θεῷ.</p>	<p>denn nichts hat das Gesetz vollendet, andererseits (ist) eine Einführung einer besseren Hoffnung (geschehen), durch die wir Gott nahen.</p>	<p>Der Zusammenhang ist immer noch, wie der Text zuvor und danach zeigt, das Priestertum. Die erste Seite, d.h. die der Absetzung des Gesetzes, wird hier die Einführung einer besseren Hoffnung im Priestertum des Herrn Jesus gegenüber gestellt. Der Relativsatz mit δι' ἧς („durch die“) am Anfang beschreibt die Hoffnung näher. Die Konjunktion γὰρ („denn“) begründet, warum das Gesetz aufgrund seiner Schwäche und Nutzlosigkeit nichts vollenden konnte und verweist auf den Satz davor. Die Einführung einer besseren Hoffnung durch Christus hat es ermöglicht, dass Gläubige Gott nahen können, dazu gebraucht Paulus das Präsens ἐγγίζομεν („wir nahen“), womit der dauernde Zugang zu Gott ausgedrückt wird, den wir haben können.</p>
<p>7.20 Καὶ καθ' ὅσον οὐ χωρὶς ὀρκωμοσίας- οὐ μὲν γὰρ χωρὶς ὀρκωμοσίας εἰσὶν ἱερεῖς γεγονότες,</p>	<p>Und inwieweit (dies) nicht ohne Eidschwur (geschah), - denn die einen sind ohne Eidschwur Priester geworden,</p>	<p>Indem Paulus darauf hinweist, dass die levitischen Priester ohne Eid eingesetzt wurden, Christus hingegen mit einem Eid, zeigt er die Unbeständigkeit der ersten Verordnung im Gegensatz zur Unauflöslichkeit der Einsetzung des Herrn Jesus. Zur Bedeutung der Korrelation καθ' ὅσον mit κατὰ τοσοῦτον im Vers 22 vgl. Philo, De specialibus legibus 4.234, wo der Autor über Mondphasen spricht: „<u>καθ' ὅσα γὰρ καὶ ἡλίκα αἱ συναυξήσεις, κατὰ τοσαῦτα καὶ τηλικαῦτα αἱ</u>“. „Denn <u>wie groß</u> und wie lange die Zunahme ist, <u>so groß</u> und so lange ist auch die Abnahme“. Somit ergibt sich folgende Struktur: So wie A ist, ist auch B. D.h. Genau wie Christus mit Eidschwur eingesetzt wurde, Leviten nicht, so ist er Garant eines besseren Bundes, da der Eid unabänderlich ist, das Gesetz hingegen nur befristet in Kraft war.</p>
<p>7.21 ὁ δὲ μετὰ ὀρκωμοσίας, διὰ τοῦ λέγοντος πρὸς αὐτόν, Ὁμοσεν κύριος</p>	<p>der andere aber mit Eidschwur, durch den, der zu ihm sagte: Geschworen hat der Herr und er</p>	<p>Die levitischen Priester wurden ohne Eid Gottes eingesetzt, Christus hingegen durch einen Schwur, somit ist es von Gott nicht zu bereuen und unwiderruflich und endgültig. Der Numerus wechselt vom Plural οἱ μὲν („die einen“) auf den Singular ὁ δὲ („der andere“), da sich die Vielzahl an levitischen Priestern dem einen Priester, Christus, gegenüberstellen, der, ohne den Akteur namentlich zu nennen, von Gott selbst als Hohepriester eingesetzt wurde und dies sogar durch einen Eid.</p>

καὶ οὐ μεταμεληθήσεται , Σὺ ἱερεὺς εἰς τὸν αἰῶνα κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδέκ-	wird es nicht be- reuen: Du (bist) Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks, -	
7.22 κατὰ τοσοῦτον κρείττονος διαθήκης γέγονεν ἔγγυος Ἰησοῦς.	wurde Jesus inso- weit Garant eines besseren Bundes.	Der Garant, also der für etwas die Garantie oder die Sicherheit verbürgt, ist Christus in Bezug auf den neuen Bund, da er durch Gott selbst per Eid in das Amt des Hohepriesters eingesetzt wurde, ganz im Gegensatz zu den levitischen Priestern, die nur aufgrund ihrer Abstammung zum Priesterdienst kamen. Das Perfekt γέγονεν („er wurde“) zeigt, dass Christus in der Vergangenheit zum Hohepriester wurde und es weiterhin ist und bleibt.
7.23 Καὶ οἱ μὲν πλείονές εἰσιν γεγονότες ἱερεῖς, διὰ τὸ θανάτῳ κωλύεσθαι παραμένειν·	Und die einen sind zahlreicher Priester geworden, da sie durch den Tod ver- hindert wurden, (es) zu bleiben.	Im levitischen System waren zahlreiche Priester nötig, da nach dem Tod des Vorgängers (oder auch anderen Gründen) andere dessen Amt übernehmen mussten, da Christus aber nicht mehr sterben wird, ist sein Priestertum höherwertiger. Mit διὰ („da“) führt Paulus den Grund ein, warum eine Vielzahl an Priestern gebraucht wurde, nämlich, da alle Menschen sterben und so Nachfolger nötig waren, auch bei den Priestern.
7.24 ὁ δέ, διὰ τὸ μένειν αὐτὸν εἰς τὸν αἰῶνα, ἀπαράβατον ἔχει τὴν ἱερωσύνην.	Der andere aber, da er in Ewigkeit bleibt, hat das Priestertum un- übertragbar.	Im Gegensatz dazu steht der Herr Jesus als Auferstandener als einer da, der nicht mehr stirbt, wie die levitischen Priester und muss daher keine Nachfolger haben. Mit ἀπαράβατον („unübertragbar“) wird in dem Zusammenhang das Kennzeichen des Priestertums Christi deutlich: Er muss keinen Nachfolger haben, da er nicht mehr sterben wird. Somit wird es keinen anderen Hohepriester außer Christus geben. Das Adjektiv ἀπαράβατον („unübertragbar“) entspricht einem Gerundiv und beschreibt etwas, das nicht von A auf B übergehen kann. Das Verb besteht der Bildung nach aus einem ἀ-privativum (d.h. einer Verneinung) und παραβαίνω („überschreiten“), d.h. wörtlich „unüberschreitbar“, „nicht zu überschreiten“, d.h. das Priestertum geht nicht auf eine andere Person über und wird nicht an andere weiter übertragen.
7.25 Ὅθεν καὶ	Daher kann er auch	Die Phrase εἰς τὸ παντελές („endgültig“) besteht im letzten Glied, dem Adjektiv, aus πᾶς („ganz“) und

<p>σώζειν εἰς τὸ παντελὲς δύναται τοὺς προσερχομένους δι' αὐτοῦ τῷ θεῷ, πάντοτε ζῶν εἰς τὸ ἐντυγχάνειν ὑπὲρ αὐτῶν.</p>	<p>endgültig retten, die durch ihn Gott nahen, immerdar lebend, um für sie einzutreten.</p>	<p>τέλος („Grenze“, „Ende“), das heißt wörtlich, die Rettung ist bis zum ganzen Ausmaß und somit vollständig bzw. endgültig oder grenzenlos. Der Infinitiv ἐντυγχάνειν („einzutreten“) bedeutet, dass Christus aufgrund seiner Qualifikationen die Fähigkeit besitzt bei einer anderen Autorität, man würde an Gott den Vater denken, sich als Hohepriester für die sich zu verwenden, die durch ihn Gott nahen wollen.</p>
<p>7.26 Τοιοῦτος γὰρ ἡμῖν ἔπρεπεν ἀρχιερεὺς, ὅσιος, ἄκακος, ἀμίαντος, κεχωρισμένος ἀπὸ τῶν ἀμαρτωλῶν, καὶ ὑψηλότερος τῶν οὐρανῶν γενόμενος·</p>	<p>Denn solch ein Hohepriester gebührte uns, heilig, arglos, unbefleckt, getrennt von den Sündern, und höher als die Himmel erhoben,</p>	<p>Das Attribut ἄκακος ist aus einem ἄ-privativum zur Verneinung und κακος („böse, schlecht, schlimm“) gebildet und kann im Hinblick auf Römer 16.18 als „arglos“ verstanden werden, also eine Person, in der nichts Arges oder Böses ist, bezeichnen. Vgl. Jeremia 11.19 ἐγὼ δὲ ὡς ἀρνίον ἄκακον ἀγόμενον τοῦ θύεσθαι (“Ich war aber wie ein <u>argloses</u> Lamm, das zum Schlachten geführt wird“). Zum Ausdruck ὑψηλότερος τῶν οὐρανῶν γενόμενος vgl. Herodotus, Historien 2.137,11, wo ein König von der Todesstrafe absah und stattdessen Städte durch die Verurteilten baulich erhöhen ließ: „ὅκως τῶν τις Αἰγυπτίων ἀμάρτοι τι, κτείνειν μὲν αὐτῶν οὐδένα θέλειν, τὸν δὲ κατὰ μέγαθος τοῦ ἀδικήματος ἐκάστω δικάζειν, ἐπιτάσσοντα χῶματα χοῦν πρὸς τῇ ἐσωτῶν πόλι, ὅθεν ἕκαστος ἦν τῶν ἀδικεόντων. καὶ οὕτω ἔτι αἱ πόλιες ἐγένοντο ὑψηλότεραι“. „[...] wie er niemanden der Ägypter, sollten sie ein Verbrechen begangen haben, hinrichten wollte, sondern jeden mit Befehl dazu verurteilte, entsprechend der Schwere der Straftaten, Erdhügel an ihren eigenen Städten, woher jeder der Verbrecher kam, aufzuschütten. Und so <u>wurden die Städte höher</u>“. Vgl. Origenes, Homiliae 17.64,15, wo der Autor das Ergebnis der Leiden Hiobs zusammenfasst: „Ἄλλ' ὅμως ἀπάντων ὑπερηνέχθη τῶν δικτύων, καὶ ὑψηλότερος γέγονε τῶν τοῦ διαβόλου καλάμων“. „Aber so wurde er von allen Verstrickungen herausgezogen, und <u>höher als die Ruten des Teufels erhoben</u>“. Vgl. auch Athanasius, Expositiones in Psalmos 27.472,3: „Τὴν ὑπερβολὴν κατασημαίνει τῶν θλίψεων, τῶν γενομένων αὐτῷ διὰ τὴν εὐσέβειαν, ἣν καὶ ὠδῖνας θανάτου καὶ κινδύνους ἄδου, καὶ θλίψιν καὶ ὀδύνην ἀποκαλεῖ. Ἀλλὰ διὰ τοῦ ἐπικαλεῖσθαι τὸν Θεὸν ὑψηλότερος τούτων γέγονε, φησί“. „Er spricht vom Übermaß der Trübsale, die ihm wegen seiner Gottesfurcht geschahen, die er auch Wehen des Todes und Gefahren des Hades und Bedrängnis und Schmerz nennt. Aber durch die Anrufung Gottes, <u>ist er diesen (Übeln)</u></p>

		überlegen gewesen, heißt es“. Vgl. Psalm 113.4 ὑψηλὸς ἐπὶ πάντα τὰ ἔθνη ὁ κύριος ἐπὶ τοὺς οὐρανοὺς ἢ δόξα αὐτοῦ („Hoch über alle Völkerschaften ist der Herr, <u>hoch über die Himmel</u> ist seine Herrlichkeit“).
7.27 ὃς οὐκ ἔχει καθ’ ἡμέραν ἀνάγκην, ὥσπερ οἱ ἀρχιερεῖς, πρότερον ὑπὲρ τῶν ἰδίων ἀμαρτιῶν θυσίας ἀναφέρειν, ἔπειτα τῶν τοῦ λαοῦ· τοῦτο γὰρ ἐποίησεν ἐφάπαξ, ἑαυτὸν ἀνενέγκας.	der keine Notwendigkeit hat, jeden Tag wie die Hohepriester, zunächst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen, dann für die des Volkes. Denn dies hat er ein für allemal getan, als er sich selbst darbrachte.	Mit dem Relativpronomen ὃς („der“) leitet Paulus einige Kennzeichen des Hohepriesters ein, dem er Christus als überlegen gegenüberstellt. Das Demonstrativpronomen τοῦτο („dies“) bezieht sich auf die Darbringung eines Opfers für die Sünden des Volkes, nicht auf eigene Sünden, da Christus ja keine hatte. Das Adverb ἐφάπαξ („ein für allemal“) ist eine verstärkte Form von ἅπαξ („einmal“) und steht καθ’ ἡμέραν („jeden Tag“) gegenüber. Mit τοῦτο γὰρ („denn dies“) greift Paulus auf die Darbringung des Opfers für die Sünden des Volkes zurück, das der Herr Jesus geleistet hat, für eigene Sünden musste er bekanntlich kein Opfer darbringen, da er sündlos war und ist.
7.28 Ὁ νόμος γὰρ ἀνθρώπους καθίστησιν ἀρχιερεῖς, ἔχοντας ἀσθένειαν· ὁ λόγος δὲ τῆς ὀρκωμοσίας τῆς μετὰ τὸν νόμον, υἱὸν εἰς τὸν αἰῶνα τετελειωμένον.	Denn das Gesetz setzt Menschen als Hohepriester ein, die Schwachheiten haben. Aber das Wort des Eidschwurs im Anschluss an das Gesetz einen Sohn, vollendet bis in Ewigkeit.	Ὁ νόμος („das Gesetz“) und ὁ λόγος δὲ τῆς ὀρκωμοσίας („das Wort des Eidschwurs“) als Grundlage der Einsetzung von ἀνθρώπους („Menschen“) bzw. υἱὸν („einen Sohn“) als Begünstigte, sowie die Ausdrücke ἔχοντας ἀσθένειαν („Schwachheiten habend“) als Kennzeichen des levitischen Systems und τὸν αἰῶνα τετελειωμένον („bin in Ewigkeit vollendet“), d.h. ohne Schwachheiten, als Kennzeichen des Herrn Jesus, stehen sich als Kontraste gegenüber. Ebenso ist die Zeit der Einsetzung gegensätzlich: Ὁ νόμος („das Gesetz“) steht μετὰ τὸν νόμον („im Anschluss an das Gesetz“) gegenüber. „Im Anschluss an“ scheint besser geeignet als „nach dem Gesetz“, da sonst eine Übereinstimmung gemäß des Gesetzes impliziert sein könnte.

<p>8.1 Κεφάλαιον δὲ ἐπὶ τοῖς λεγομένοις· τοιοῦτον ἔχομεν ἀρχιερέα, ὃς ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ τοῦ θρόνου τῆς μεγαλωσύνης ἐν τοῖς οὐρανοῖς,</p>	<p>Die Hauptsache nun von den gesagten (Dingen ist): Einen solchen Hohepriester haben wir, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln,</p>	<p>Nach den Detailfragen im vorigen Kapitel kehrt Paulus nun zu den Kernthemen zurück und setzt daran an, was bei den bisherigen Ausführungen von zentraler Bedeutung ist. Zum Ausdruck κεφάλαιον („Hauptsache“), das als Abstraktum auch ohne Artikel definit ist („die“): Daniel 7.1 ἔγραψεν εἰς κεφάλαια λόγων („Er schrieb (die Vision) hinsichtlich der <u>Hauptsachen</u> der Aussagen auf“). Vgl. eine direkte Parallele in Isaeus 48.2: „<u>Κεφάλαιον δὲ τῶν εἰρημένων</u>, ᾧ πάντα ὑμᾶς προσέχειν δεῖ τὸν νοῦν“. „Nun (folgt) <u>die Zusammenfassung der gesagten (Dinge)</u>, ihr alle sollt nun aufpassen“. Vgl. ebenso Isocrates, De pace 142.2, der eine passende Umschreibung des Ausdrucks anschließt: „<u>Κεφάλαιον</u> δὲ τούτων ἐκεῖν' ἔχω λέγειν, εἰς ὃ πάντα τὰ προειρημένα συντείνει καὶ πρὸς ὃ χρῆ βλέποντας τὰς πράξεις τὰς τῆς πόλεως δοκιμάζειν“. „<u>Als Hauptsache</u> dieser (Dinge) habe ich Folgendes zu sagen: Worin alles, was ich zuvor sagte, sich zusammenbündelt und im Hinblick worauf wir die erkennbaren Handlungen des Staates einzuschätzen haben“. Vgl. Platon, Eutryphon 16.a, 1, wo der Gesprächspartner gebeten wurde, das Entscheidende doch zu sagen: „ἀλλ' ὁμως τὸ κεφάλαιον αὐτῶν ῥαδίως ἂν εἴποις“. „Aber dennoch könntest du mir <u>das Wesentliche</u> davon leicht sagen“. Man würde heute den Ausdruck wohl mit „um es auf den Punkt zu bringen/zusammenzufassen“ etc. paraphrasieren können. Das Pronomen τοιοῦτον („einen solchen“) weist nicht nach links, sondern nimmt den Relativsatz vorweg.</p>
<p>8.2 τῶν ἁγίων λειτουργός, καὶ τῆς σκηνῆς τῆς ἀληθινῆς, ἣν ἔπηξεν ὁ κύριος, καὶ οὐκ ἄνθρωπος·</p>	<p>ein Bediensteter des Heiligtums und des wirklichen Zeltes, das der Herr errichtet hat und nicht ein Mensch.</p>	<p>Das Wort σκηνή („Zelt“) greift das Motiv des Zeltes der Zusammenkunft auf. Das Urbild im Himmel wurde als Abbild auf der Erde während der Zeit des Gesetzes errichtet. Auch hier sehen wir Gegensätze in Form von Kontrasten wie „der Herr“ vs. „ein Mensch“ als Erbauer des Heiligtums. Exodus 29.30 gebraucht einige Wörter direkt, andere mit der gleichen Wurzel (λειτουργός): ἐπτά ἡμέρας ἐνδύσεται αὐτὰ ὁ ἱερεὺς ὁ ἀντ' αὐτοῦ τῶν υἱῶν αὐτοῦ ὃς εἰσελεύσεται εἰς τὴν σκηνὴν τοῦ μαρτυρίου λειτουργεῖν ἐν τοῖς ἁγίοις“ („Sieben Tage soll sie derjenige seiner Söhne tragen, der an seiner Stelle Priester geworden ist. Dieser soll <u>das Zelt des Zeugnisses</u> betreten, um im <u>Heiligtum Dienst zu verrichten</u>“). Somit ist das Genitivattribut im Plural τῶν ἁγίων als „das Heiligtum“ zu erkennen. „Die heiligen Geräte“ im Heiligtum werden i.d.R. mit τὰ ἅγια σκεύη bezeichnet. Vgl. auch Hebräer 9.8: τὴν τῶν ἁγίων ὁδὸν („der Weg zum Heiligtum“) bzw. auch 9.24: Οὐ γὰρ εἰς χειροποίητα ἅγια εἰσῆλθεν ὁ χριστός („denn nicht in ein mit Händen gemachtes <u>Heiligtum</u> ging Christus ein“). Dazu passt das Attribut τῆς ἀληθινῆς („des wirklichen“), womit angezeigt wird, dass es ein Abbild auf</p>

		Erden gab, das aber auf das eigentliche Heiligtum im Himmel verwies.
8.3 πᾶς γὰρ ἄρχιερέυς εἰς τὸ προσφέρειν δῶρά τε καὶ θυσίας καθίσταται· ὅθεν ἀναγκαῖον ἔχειν τι καὶ τοῦτον ὃ προσενέγκη.	Denn jeder Hohepriester ist zur Darbringung von Gaben sowie Opfern bestellt, daher (ist) es nötig, dass auch dieser etwas habe, was er darbrächte.	Mit dem Wort τι („etwas“) kann Paulus unbestimmt bleiben, da er bereits in Hebräer 7.27 auf das Opfer des Herrn Jesus hingewiesen hat, zumal es nur um einen Vergleich zwischen den irdischen Hohepriestern und dem im Himmel geht. Die beiden Verben προσφέρειν („darbringen“) im Satz unterscheiden sich im Tempus (Präsens bzw. Aorist), wobei die Aspekte der Dauerhaftigkeit (Durativ bzw. Iterativ) und der Einmaligkeit zum Ausdruck kommen, d.h. die Opfer im Alten Bund waren immer wieder zu bringen, wobei das Opfer Christi ein für allemal dargebracht wurde und nicht wiederholt wird.
8.4 Εἰ μὲν γὰρ ἦν ἐπὶ γῆς, οὐδ' ἂν ἦν ἱερεύς, ὄντων τῶν ἱερέων τῶν προσφερόντων κατὰ τὸν νόμον τὰ δῶρα,	Denn wenn er zwar auf der Erde wäre, wäre er nicht einmal Priester, weil (da) die Priester sind, die nach dem Gesetz die Gaben darbringen,	Paulus belegt nun den himmlischen Dienst des Herrn Jesus als Hohepriester, den er von dem irdischen Dienst der Priester im Alten Bund abhebt. Der Dienst Christi muss himmlisch sein, da er auf der Erde kein Priester wäre. Somit wurde der irdische vom himmlischen Dienst abgelöst. Das Korrelat μὲν („zwar“) bildet den ersten irrealen Teil, der ja nicht der Wirklichkeit entspricht, und wird von δὲ („aber“) in Vers 6 kontrastiert, wo die tatsächlichen Realitäten gegenübergestellt werden. D.h. das unter Gesetz eingerichtete Priestertum sieht Priester auf der Erde vor. Da Christus aber im Himmel ist und der von Gott eingesetzte Hohepriester ist, ist das alte System zu Ende gekommen.
8.5 οἵτινες ὑποδείγματι καὶ σκιᾷ λατρεύουσιν τῶν ἐπουρανίων, καθὼς κεχημάτισται Μωϋσῆς μέλλων ἐπιτελεῖν τὴν σκηνήν, Ὅρα, γὰρ φησιν, ποιήσεις	welche einem Abbild und Schatten der himmlischen (Dinge) dienen, wie Mose unterwiesen worden ist, als er im Begriff war, das Zelt zu errichten. Denn siehe, heißt es, du sollst alles machen	Der Teil, der von μὲν („zwar“) geprägt ist, also die Seite, die für den Herrn Jesus nicht zutrifft, wird nun näher beschrieben. Dieser Teil kann als „Verhältnisse auf Erden“ im Gegensatz zu denen im Himmel (Vers 6) bezeichnet werden. Das Abbild der Realität und der Schatten haben nicht die eigentliche Wirklichkeit der abgebildeten Dinge, sondern nur die Kopie oder wie ein Schatten als Hinweis auf etwas Reales. Mit καθὼς („wie“) leitet Paulus den Hinweis und Beleg zum ersten Satz, nämlich, dass Mose nur das Abbild des himmlischen Urbildes im Zelt der Zusammenkunft fertigstellte. Zum Verb ἐπιτελέω („fertigstellen“) in Verbindung mit einem Gebäude vgl. 1Esdra 4.55 „καὶ τοῖς Λευίταις ἔγραψεν δοῦναι τὴν χορηγίαν ἕως ἧς ἡμέρας ἐπιτελεσθῆ ὁ οἶκος καὶ Ἱερουσαλημ οἰκοδομηθῆναι“. „Auch den Leviten, schrieb er, solle man den Unterhalt geben bis zum Tag, an dem <u>das Haus errichtet</u> und Jerusalem gebaut sei“. Dass der erste Bund rein irdisch war, zeigt hier auch das Zitat, als Mose

πάντα κατὰ τὸν τύπον τὸν δειχθέντα σοι ἐν τῷ ὄρει.	nach dem Urbild, das dir auf dem Berg gezeigt wurde.	das Zelt der Zusammenkunft bauen sollte und es deutlich war, dass dieses nur eine Kopie vom Original im Himmel ist.
8.6 Νυνὶ δὲ διαφορωτέρας τέτυχεν λειτουργίας, ὅσω καὶ κρείττονός ἐστιν διαθήκης μεσίτης, ἥτις ἐπὶ κρείττοσιν ἐπαγγελίαις νενομοθέτηται.	Nun hat er aber einen vortrefflicheren Dienst erlangt, insofern er auch Mittler eines besseren Bundes ist, welcher auf Grund besserer Verheißungen verordnet worden ist.	Nυνὶ („nun“) kann zeitlich oder logisch oder beides bedeuten, d.h. in der jetzigen Zeit, also nach der Haushaltung des Gesetzes, hat Christus den Dienst des himmlischen Hohepriesters erlangt bzw. ist es nun so, dass der alte und rein irdische Dienst durch den des Herrn Jesus abgelöst wurde. Mit dem Korrelat δὲ („aber“) zeigt Paulus das Bessere, das mit dem Herrn Jesus gekommen ist: Der Dienst des Herrn Jesus im Heiligtum ist besser bzw. „vortrefflicher“ (διαφορωτέρας) als der bisherige in der Stiftshütte. Die Präposition ἐπὶ („auf Grund“) mit Dativ kann die Grundlage einführen, auf der etwas beruht, wie hier die besseren Verheißungen die Grundlage des besseren Bundes ist. Da der neue Bund κρείττονός („besser“) als der alte ist und auch κρείττοσιν („bessere“) Verheißungen, nämlich ewiges Leben durch das Opfer Christi, mit sich bringt, ist auch der Grund genannt, warum der alte verschwinden musste, da er die Ziele Gottes, d.h. die Rettung der Menschen, nicht bewirken konnte, dazu musste ein besseres Opfer gebracht werden.
8.7 Εἰ γὰρ ἡ πρώτη ἐκείνη ἦν ἄμεμπτος, οὐκ ἂν δευτέρας ἐζητεῖτο τόπος.	Denn wenn jener erste (Bund) fehlerfrei gewesen wäre, würde kein Raum (für) einen zweiten gesucht werden.	Paulus führt ab diesem Vers Argumente allgemeiner Natur ein, warum ein neuer Bund nötig ist, indem er sagt, dass der alte Bund nicht fehlerfrei war und ein neuer nötig ist. Dies geschieht mit der Konjunktion γὰρ („denn“). Die Verbindung zwischen dem Nebensatz mit ἦν („gewesen wäre“), das, da es keinen Aorist davon gibt, den Irrealis der Vergangenheit darstellen kann, mit dem Hauptsatz, der aufgrund des Imperfekts ἐζητεῖτο („würde gesucht werden“) den Irrealis der Gegenwart abbildet, ist nicht real gegeben, d.h. der erste Bund war nicht vollkommen oder ohne Fehler und Probleme, daher muss er durch den zweiten Bund ersetzt werden, der auf besseren Grundlagen basiert. Nachdem Gott selbst den ersten Bund eingesetzt hatte und Gott keine Fehler verursacht, liegt die Fehlerhaftigkeit beim ersten Bund an den Menschen, die den Ansprüchen an das Priestertum nicht genügen konnten. Es ist davon auszugehen, dass Gott selbst den Raum für den zweiten und letzten Bund gesucht und im Kommen des Herrn Jesus begründen konnte.
8.8 Μεμφόμενος γὰρ αὐτοῖς λέγει,	Denn tadelnd sagt er ihnen: Siehe, Ta-	Das nächste Argument für die Notwendigkeit eines neuen Bundes ist, dass Jeremia 31.31ff diesen angekündigt hatte, wobei der Prophet darauf hinweist, dass der alte Bund vom Sinai nicht eingehal-

<p>ἴδου, ἡμέραι ἔρχονται, λέγει κύριος, καὶ συντελέσω ἐπὶ τὸν οἶκον Ἰσραὴλ καὶ ἐπὶ τὸν οἶκον Ἰούδα διαθήκην καινήν·</p>	<p>ge kommen, sagt (der) Herr, und ich werde mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen,</p>	<p>ten wurde. Das Subjekt ist nicht explizit genannt, jedoch ist an Gott selbst zu denken, denn er wird in Hebräer 9.9 als Initiator des Bundes genannt, wobei Christus dessen Mittler ist. „Einen Bund aufrichten/schließen <u>über</u>“, wenn man ἐπὶ so versteht, wird im Alten Testament in Psalm 50.4 in Verbindung mit dem „Opfer“ bzw. in Exodus 24.8 in Verbindung mit „den Worten“ gebraucht und scheint in Bezug auf ἐπὶ („über“, hier evtl.: „mit“) die Grundlage des Bundes anzugeben. Vgl. Polybios, der zunächst lange Vertragsvereinbarungen wie Zahlungen etc. auflistet und dann schreibt (Historiae 21.22,15): „τμηθέντων δὲ τῶν ὀρκίων <u>ἐπὶ τούτοις συνετετέλεστο τὰ τῆς εἰρήνης</u>“. „Nachdem dann die Eide abgenommen wurden, wurden <u>darüber (bzw. damit) die zum Frieden (nötigen) Dinge des Friedens zustande gebracht</u>“. Dieses Beispiel zeigt am deutschen Pronominaladverb („damit, darüber), die dem entsprechen würden, evtl., dass ἐπὶ in dem Zusammenhang beide Hinsichten abdecken kann. Zumindest wird von Jeremia 41.15 (Septuaginta) die Wendung gebraucht, um eine Bundesschließung zu bezeichnen, auch wenn ἐπὶ derzeit nicht klar der Bedeutung nach zu erkennen ist, d.h. ob die Präposition eher „über“ oder „mit“ bedeutet. Am ehesten wird Paulus wohl an den Sinn des Zitates bei Jeremia direkt gedacht haben, somit läge „mit“ näher, auch wenn das eher ungewöhnlich für ἐπὶ wäre. Alternativ wäre auch eine Deutung in Richtung „im Hinblick/Betreff/Bezug auf“ möglich. Jedoch, und das macht den Text einmalig, ist exakt die Phrase συντελέω διαθήκην ἐπὶ in der Literatur nach heutigem Stand einmalig und nur auf diese Stelle zurückzuführen, wenn sie erscheint (z.B. Prochorus). Somit kann man zusammenfassend sagen, dass ἐπὶ zunächst „über“, jedoch semantisch in Richtung „mit“ verwendet wurde.</p>
<p>8.9 οὐ κατὰ τὴν διαθήκην ἣν ἐποίησα τοῖς πατράσιν αὐτῶν ἐν ἡμέρᾳ ἐπιλαβομένου μου τῆς χειρὸς αὐτῶν ἐξαγαγεῖν αὐτοὺς ἐκ γῆς</p>	<p>nicht nach dem Bund, den ich mit ihren Vätern gemacht habe am Tag, als ich ihre Hand ergriff, um sie aus Ägypten herauszuführen, weil sie nicht in meinem</p>	<p>Paulus schließt an ἐν ἡμέρᾳ („am Tag“) statt eines Relativsatzes mit ἐπιλαβομένου μου („als ich ihre Hand ergriff“) einen Genitivus absolutus an. In der erhaltenen hebräischen Überlieferung gibt es nur die Lesart יָתִילַבְנָה („als ich sie heraufführte“) als Variante in einer Handschrift, auf die sich Paulus nicht bezogen haben kann. Die hebräische Vorlage bei Paulus würde יָ לָבְנָה („sie (die Seele) wurde meiner überdrüssig“) in Sacharja 11.8, nur eben in der 1.Person, entsprechen. Das Verb würde also „überdrüssig sein“, „nicht mehr wollen“ lauten. Somit wäre die Lesart des Paulus mit dem hebräischen Buchstaben Chet statt einem Ayin wie in den masoretischen Handschriften. Auch die Syrische Peschitta belegt die Lesart „verachten“, der Targum dazu wohl ebenfalls, auch wenn dieser nicht sehr genau betrachtet werden konnte. Die Qumranrollen haben an der Stelle keinen Text überliefert.</p>

<p>Αἰγύπτου· ὅτι αὐτοὶ οὐκ ἐνέμειναν ἐν τῇ διαθήκῃ μου, καὶ γὰρ ἡμέλησα αὐτῶν, λέγει κύριος.</p>	<p>Bund blieben, und ich war ihrer überdrüssig, sagt (der) Herr,</p>	<p>Im letzten Satz ist die Kernaussage, dass beide Vertragspartner des Bundes, diesen nicht aufrecht erhielten. Da Israel die Verordnungen nicht befolgte, wandte Gott sich von ihnen ab. Dies wird im Kontrast αὐτοὶ („sie“) und καὶ γὰρ („und ich“) deutlich, wodurch die beiden Gegenüber „Israel“ und „Gott“ kontrastiert werden.</p>
<p>8.10 Ὅτι αὕτη ἡ διαθήκη ἣν διαθήσομαι τῷ οἴκῳ Ἰσραὴλ μετὰ τὰς ἡμέρας ἐκείνας, λέγει κύριος, διδοὺς νόμους μου εἰς τὴν διάνοιαν αὐτῶν, καὶ ἐπὶ καρδίας αὐτῶν ἐπιγράψω αὐτούς· καὶ ἔσομαι αὐτοῖς εἰς θεόν, καὶ αὐτοὶ ἔσονται μοι εἰς λαόν.</p>	<p>weil dies der Bund ist, den ich dem Haus Israel verordnen werde nach jenen Tagen, sagt (der) Herr: Meine Gesetze in ihren Sinn gebend, werde ich sie auch auf ihre Herzen aufschreiben. Und ich werde ihnen zum Gott, und sie werden mir zum Volk sein.</p>	<p>Mit ὅτι („weil“) wird wie im Vers davor (sie blieben nicht in dem Bund) ein weiterer Grund eingeleitet, wieso Gott einen neuen Bund einrichtet, nämlich da er bessere Bedingungen hat. Dazu gebraucht Paulus αὕτη („dies“) rechtsverweisend, um die Bestandteile oder Inhalte des neuen Bundes zu beschreiben. Mit der Verwendung von νόμους („Gesetze“) zitiert Paulus nicht den masoretischen Text, da dieser den Singular „Gesetz“ hat. Die temporale Angabe μετὰ τὰς ἡμέρας ἐκείνας („nach jenen Tagen“) könnte man auf die Zeit nach dem Bruch des ersten Bundes beziehen, wenn Gott (Vers 8) mit dem Haus Israel einen neuen Bund im Blut Christi geschlossen hat. Der neue Bund würde es mit sich bringen, dass die Einhaltung von Herzen geschieht, indem jeder einzelne (Vers 11) die Beherzigung der Gebote freiwillig einsieht und befolgt.</p>
<p>8.11 Καὶ οὐ μὴ διδάξωσιν ἕκαστος τὸν πολίτην αὐτοῦ,</p>	<p>Und sie werden gewiss nicht jeder seinen Mitbürger lehren und jeder sei-</p>	<p>Auch ist eine direkte Kenntnis Gottes möglich, die nicht durch Dritte vermittelt werden müsste. Das ist die Folge vom Vers davor, nämlich wenn Gott jedem einzelnen die Gesetze in den Sinn gibt, dann muss niemand da sein, der dies tut, da es Gott durch sein Wort und seinen Geist tut. Im letzten Teil gebraucht Paulus einen Merismus, um durch die Nennung des Kleinsten und Größten diese und alle</p>

καὶ ἕκαστος τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, λέγων, Γνῶθι τὸν κύριον· ὅτι πάντες εἰδήσουσίν με, ἀπὸ μικροῦ αὐτῶν ἕως μεγάλου αὐτῶν.	nen Bruder, sprechend: Erkenne den Herrn! Denn alle werden mich kennen, von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten,	dazwischen befindlichen Einheiten des Volkes anzusprechen. Alle werden Gott erkennen, da sie seine Gebote im Inneren haben.
8.12 Ὅτι ἴλεως ἔσομαι ταῖς ἀδικίαις αὐτῶν, καὶ τῶν ἀμαρτιῶν αὐτῶν καὶ τῶν ἀνομιῶν αὐτῶν οὐ μὴ μνησθῶ ἔτι.	weil ich gnädig ihren Ungerechtigkeiten sein werde, und ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten gewiss nicht mehr gedenken werde.	Ὅτι („weil“) gibt den Grund für das oben Gesagte an, weil Gott die Sünden vergeben hat, ist es möglich ihn persönlich zu erkennen und unnötig, sich gegenseitig zu belehren, wobei καὶ („und“) die beiden Komponenten des Grundes zusammenbindet und das zweite καὶ nur die beiden Teile des Objekts verknüpft. Die Verneinung mit οὐ μὴ („gewiss nicht“) ist die stärkste Form und absolut sicher, dass die negierte Tatsache nie eintreten wird.
8.13 Ἐν τῷ λέγειν, Καινήν, πεπαλαίωκεν τὴν πρώτην. Τὸ δὲ παλαιούμενον καὶ γηράσκον, ἐγγὺς ἀφανισμοῦ.	Indem er sagt „einen neuen“ hat er den ersten für überholt erklärt. Das Überholte und Veraltete nun ist dem Verschwinden nahe.	Paulus interpretiert jetzt das angeführte Zitat aus Jeremia und nutzt dabei die Pragmatik, indem er Konsequenzen zeigt, die sich notwendigerweise daraus ergeben, wenn in Gottes Wort nach der Einführung des Gesetzes von einem neuen Bund geredet wird, nämlich dass das Gesetz überholt ist. Paulus gebraucht das Perfekt πεπαλαίωκεν („er hat alt gemacht“), da er die damalige Aussage Gottes auf den heutigen Tag anwendet, da dieses Tempus diese Kombination aus Vergangenheit und Gegenwart (resultativ) leisten kann. Gott selber hat also den ersten Bund als befristet bezeichnet, bis der neue da ist. Die Aussage ist wie δικαιῶ („gerecht sprechen“) und gehört zur semantischen Gruppe der Deklarative, d.h. durch die Aussage Gottes wird ein Sachverhalt für anders erklärt als er einmal war (Beispiele hierfür: ernennen, entlassen, verheiraten etc.). Das Gesetz hatte in der frühe-

		<p>ren Zeit seine Berechtigung, aber wenn eine neue und bessere Ordnung eingeführt ist, hat es ausgedient, ist überholt, überkommen, veraltet und durch etwas Besseres ersetzt. Am Ende führt Paulus einen allgemeinen Grundsatz an, der auf das Gesetz anzuwenden ist, nämlich dass Altes und durch besseres Ersetztes bald weggetan, ausgesondert oder verschwinden müsse. Das auf dem Gesetz beruhende Judentum fand ja im Untergang Jerusalems, der Tempelzerstörung und der Zerstreuung der Juden in alle Welt kurz nach Abfassung dieses Briefes auch sein sichtbares Ende. Das Wort ἀφανισμός („Verschwinden“), das in außerbiblischer Literatur oft neutral vorkommt, z.B. wenn Geld verschwindet, kommt auch im Alten Testament nicht selten vor, jedoch negativ besetzt, z.B. bei der Ankündigung des Untergangs Babylons in Jeremia 25.23: θήσομαι αὐτοὺς εἰς ἀφανισμόν αἰώνιον („ich werde sie zur ewigen <u>Verwüstung</u> setzen“). Insgesamt ist diese Verwendung oft für Zerstörung, Vernichtung, Verwüstung und Auslöschung gebraucht. Da hier vom Ende und der Beseitigung des alten Bundes und der darauf beruhenden Dinge, wie dem Priester- und Tempeldienst etc., der ja im Untergang Jerusalems zu Ende gekommen ist, die Rede ist, erscheint die Verwendung in 1Könige 9.7 gewisse Parallelen zu haben: καὶ ἐξαρῶ τὸν Ἰσραὴλ ἀπὸ τῆς γῆς ἧς ἔδωκα αὐτοῖς καὶ τὸν οἶκον τοῦτον ὃν ἠγάσσα τῷ ὀνόματί μου ἀπορρίψω ἐκ προσώπου μου καὶ ἔσται Ἰσραὴλ εἰς ἀφανισμόν καὶ εἰς λάλημα εἰς πάντας τοὺς λαοὺς („Und ich werde Israel von dem Land entfernen, das ich ihnen gegeben habe. Und dieses Haus, das ich geheiligt habe meinem Namen, werde ich von meinem Angesicht verwerfen, und es wird Israel <u>zum Verschwinden</u> kommen und zum Geschwätz bei allen Völkern werden“). Somit spricht der alttestamentliche Kontext von einer gewaltsamen Beseitigung des alten und überholten Bundes, sodass man auch von „Zerstörung“ reden könnte, zudem auch das korrespondierende Verb ἀφανίζω z.B. in Matthäus 6.20 mit „zerstören“ übersetzt wird (Subjekt: Motte und Fraß). Da das griechische Wort aber das Antonym (Gegenbegriff) zu „erscheinen“ ist und als solches mit φαίνω verwandt ist, allerdings mit ἀ-privativum und einem Infix, erscheint eine solche Übersetzung jedoch als zu gewagt.</p>
9.1 Ἔῃχεν μὲν οὖν καὶ ἡ πρώτη δικαιοῦματα λατρείας, τό τε	Es hatte nun ja auch der erste (Bund) Rechtssatzungen des Dienstes sowie	Bevor Paulus die Unzulänglichkeit des alttestamentlichen Gottesdienstes bespricht, erläutert er zunächst die damit verbundenen Einrichtungen im irdischen Heiligtum. Mit dem Imperfekt ἔῃχεν („es hatte“) zeigt der Schreiber die Dauerhaftigkeit der Satzung an (Durativ), d.h. die Satzungen waren die ganze Zeit in Kraft, solange der erste Bund bestand. Das sonstige Korrelat μὲν („zwar“, hier: „ja“)

ἅγιον κοσμικόν.	das irdische Heiligtum.	steht vom nächsten Korrelat δέ („aber“) in Vers 6 recht weit entfernt und auch ist keine direkte Korrespondenz zu erkennen, somit dient die Partikel der Verstärkung der Aussage, dass der erste Bund schließlich auch Satzungen hatte. Mit καὶ („auch“) meint Paulus, dass sowohl der erste als auch der zweite Bund Bestimmungen für die Dienste hatten. Der Kontext und das feminine Genus von ἡ πρώτη („der erste“) machen deutlich, dass Paulus weiter an διαθήκη („Bund“) denkt. Der Artikel τό („das“) vor ἅγιον („Heiligtum“) zeigt an, dass dies den Lesern bekannt war, denn wäre es ein neuer Sachverhalt, hätte Paulus dies ohne Artikel und unbestimmt („ein“) erst einführen müssen.
9.2 Σκηνὴ γὰρ κατεσκευάσθη ἡ πρώτη, ἐν ἣ ἡ τε λυχνία καὶ ἡ τράπεζα καὶ ἡ πρόθεσις τῶν ἄρτων, ἥτις λέγεται ἅγια.	Denn ein Zelt wurde eingerichtet, das vordere, in dem sowohl der Leuchter war als auch der Tisch und die Präsentation der Brote, welches „Heiligtum“ heißt.	Zunächst beschreibt Paulus das vordere Heiligtum des Zeltes der Zusammenkunft, nicht des späteren Tempels, wohl da er ja im Zusammenhang mit der Gesetzgebung spricht. Σκηνὴ („ein Zelt“) wird unbestimmt eingeführt, aber dann durch die Beschreibung als vorderes Teil des Zeltes der Zusammenkunft spezifiziert. Das Wort ἡ πρόθεσις („Präsentation“) zeigt, dass die Brote vor Gott gelegt wurden, wie das Nomen wörtlich lauten würde („Vorlage“). Das spricht von den Schaubroten im Heiligtum. Die Artikel ἡ („der“) beschreibt den Lesern bekannte Größen, die nicht indefinit („ein“) erst neu eingeführt werden müssten.
9.3 Μετὰ δὲ τὸ δεύτερον καταπέτασμα σκηνὴ ἡ λεγομένη ἅγια ἁγίων,	Nach dem zweiten Vorhang (war) nun das Zelt, das Allerheiligtum genannt wird,	Da Paulus in Vers 2 in der Vergangenheit schreibt, ist dies auch hier und in den folgenden Versen anzunehmen, d.h. dass er das Zelt der Zusammenkunft in der Rückschau und nicht mehr als aktuell betrachtet. Der Artikel τὸ („dem“) vor „Teppich/Vorhang“ zeigt an, dass Paulus davon ausgeht, dass die Leser ein grundsätzliches Wissen der Zusammenhänge haben. Der fehlende Artikel vor dem Prädikativ σκηνὴ („das Zelt“) bedeutet nicht, dass dies indefinit („ein Zelt“) wäre, da Prädikative i.d.R. keinen Artikel annehmen.
9.4 χρυσοῦν ἔχουσα θυμιατήριον, καὶ τὴν κιβωτὸν τῆς διαθήκης περικεκαλυμμένη	das einen goldenen Räucheraltar hatte, und die Lade des Bundes, überall mit Gold überdeckt, in der der goldene	Zum Begriff θυμιατήριον („Räucheraltar“): In der griechischen Literatur wird der Begriff mehrdeutig gebraucht. Zum einen für mehrere Räuchergeräte, die sich in den heidnischen Tempeln befanden: Vgl. eine Stelle bei Thucydides, der einen Besuch einer Delegation aus Athen in Egesta beschreibt, die sich für Wertgegenstände interessierten und die dabei in den Götzentempel für die falsche Göttin Aphrodite/Venus gebracht wurden, wobei Tempelgeräte beschrieben werden (Historiae 6.46,3ff): „ἔς τε τὸ ἐν Ἐρυκί ἱερὸν τῆς Ἀφροδίτης ἀγαγόντες αὐτοὺς ἐπέδειξαν τὰ ἀναθήματα, φιάλας τε καὶ

<p>ν πάντοθεν χρυσίω, ἐν ᾗ στάμνος χρυσῆ ἔχουσα τὸ μάννα, καὶ ἡ ῥάβδος Ἀαρὼν ἡ βλαστήσασα, καὶ αἱ πλάκες τῆς διαθήκης·</p>	<p>Krug (war), der das Manna hatte, und der Stab Aarons, der gesprosst hatte, und die Tafeln des Bundes,</p>	<p>οἰνοχόας καὶ <u>θυμιατήρια</u> καὶ ἄλλην κατασκευὴν οὐκ ὀλίγην“. „Man brachte sie (Anm.: Die Gesandten) auch nach Eryx (Anm.: einer Stadt in Sizilien) in den Aphrodite-Tempel und man zeigte ihnen die Weihegaben, Schalen, Weinkrüge, <u>Räuchergefäße</u> und andere Geräte in nicht geringer Menge“. Aufgrund des Plurals ist weniger von mehreren Altären auszugehen als vielmehr von mehreren Räuchergeräten, zumal es zu den Geräten gezählt wurde. Anders hingegen Herodotus, Historiae 4.162,9: „τῆς δὲ Σαλαμῖνος τοῦτον τὸν χρόνον ἐπεκράτει Εὐέλθων, ὃς τὸ ἐν Δελφοῖσι <u>θυμιατήριον</u>, ἐὸν ἀξιοθέητον, ἀνέθηκε, τὸ ἐν τῷ Κορινθίῳ θησαυρῷ κεῖται“. „Salamis beherrschte zu dieser Zeit Euelthon, der den <u>Räucheraltar</u> in Delphi, der sehenswert ist und im Schatzhaus der Korinther liegt, gestiftet hat“. Der Autor berichtet in seinem ersten Buch von dem Schatzhaus, das die Korinther in Delphi hatten, wobei er Geräte wie die zum Trankopfer beschreibt. Dabei wird klar, dass es ein Altar ist, da er „niedergelegt“ bzw. „eingeweiht“ bzw. „gestiftet“ wurde und besichtigt werden kann und der in einem Schatzhaus „liegt“. Das passt nicht zu einfachen Räucherpfannen. Ebenso Ctestias, Fragmenta 1b,323, der Götzenbilder und was damit zu tun hatte beschreibt. Von einem Bild sagt er: „ἦσαν δὲ καὶ <u>θυμιατήρια</u> τὸν μὲν ἀριθμὸν ἴσα, τὸν δὲ σταθμὸν ἐκάτερον ταλάντων τριακοσίων“. Es waren nun auch <u>Räucherplätze</u> und zwar in gleicher Anzahl da mit einem Gewicht von jeweils 300 Talenten“. Setzt man für ein Talent 30 Kilogramm an, so käme man auf ein jeweiliges Gewicht, das es ausschließt, dass es sich um tragbare Geräte wie Räucherpfannen handeln kann. Die Beschaffenheit, also Gold, kann in Hebräer 9.4 auch nicht entscheiden, ob es sich um den <u>Räucheraltar</u> oder die <u>Räucherpfanne</u> handelt, in der der Priester Kohlen vom Brandopferaltar zum goldenen Altar bringt, da beide laut Offenbarung 8.3 aus Gold sind. Aufgrund dieser Stelle, die beide Begriffe in ihrer Abgrenzung zeigt, wird λιβανωτός („Räucherpfanne“) als das Gerät bezeichnet, in dem das Rauchwerk sich befindet. Beim Wort <u>θυσιαστήριον</u>, das eine Variante vom hier gebrauchten <u>θυμιατήριον</u> ist, aber auf die gleiche Wurzel zurückgeht, ist hier eher vom Altar selbst als nur eines der weniger wichtigen Geräte auszugehen. Diese Stelle ist jedoch nicht so zu verstehen, dass Paulus nicht wüsste, dass der goldene Altar nicht im Allerheiligtum gestanden hätte, sondern wie o.g. Stelle vielmehr die enge Verbindung dazu, denn obwohl sich der goldene Altar lokal im Heiligtum befand, stand er doch aus inhaltlicher Sicht und der Bedeutung nach mit dem Allerheiligtum in Verbindung, bzw. wie o.g. Stelle in der Offenbarung sagt, dass dieser Altar vor dem Thron Gottes im Allerheiligtum steht, auch wenn</p>
--	--	--

		er durch den Vorhang getrennt war. Dieser Vorrang riss jedoch beim Tod des Herrn Jesus und so ist der Zugang zu Gott frei. Somit könnte man annehmen, dass Paulus die inhaltliche Verbindung von Altar und Allerheiligtum wichtiger als die lokale Angabe ist und man „das Allerheiligtum war in Verbindung mit dem Altar“ oder „zum Allerheiligtum gehörte der Altar“ paraphrasieren könnte, hier nicht der Lokalität nach, sondern gemäß der Bedeutung. Obwohl örtlich getrennt, beschreibt doch inhaltlich zusammengehörend 1Könige 6.22 genau dies: „Und das ganze Haus überzog er mit Gold, das ganze Haus vollständig; <u>auch den ganzen Altar, der zum Sprachort gehörte, überzog er mit Gold</u> “. Der goldene Altar, der täglich zu bedienen war und von Anbetung spricht, konnte nicht im Allerheiligtum stehen, da die Priester nicht dorthin konnten und nur der Hohepriester einmal im Jahr. Da aber der Altar von Anbetung spricht, die zu Gott aufsteigt, steht sie in enger Verbindung zum Ort, wo Gott anwesend war, also über der Bundeslade.
9.5 ὑπεράνω δὲ αὐτῆς Χερουβὶμ δόξης κατασκιάζοντα τὸ ἱλαστήριον· περὶ ᾧ οὐκ ἔστιν νῦν λέγειν κατὰ μέρος.	über ihr nun die Cherubim der Herrlichkeit, den Sühnedeckel überschattend, wovon jetzt nicht im Einzelnen zu reden ist.	Mit dem Pronomen αὐτῆς („ihr“) nimmt Paulus die Bundeslade auf. Die Präpositionalphrase mit einem Relativpronomen περὶ ᾧ („wovon“) nimmt wohl das gesamte bisher Gesagte auf und leitet ein, dass Paulus darüber jetzt nicht mehr sagt, da es das Thema des Hebräerbriefes nicht erlaubt. Allerdings greift er Momente des alttestamentlichen Gottesdiensts auf, die dessen Unzulänglichkeit im Vergleich mit dem neuen Bund deutlich macht. Damit setzt Paulus im weiteren Verlauf ein und das, um den neuen Bund als notwendig und den alten als überholt darzustellen.
9.6 Τούτων δὲ οὕτως κατεσκευασμένω ν, εἰς μὲν τὴν πρώτην σκηνὴν διὰ παντὸς εἰσίσαιν οἱ ἱερεῖς, τὰς λατρείας ἐπιτελοῦντες·	Da nun diese (Dinge) so eingerichtet sind, gehen die Priester zwar allezeit in das erste Zelt hinein, wenn sie den Dienst verrichten,	In diesem und dem nächsten Vers stehen sich die Subjekte ἱερεῖς („Priester“) und ἀρχιερεὺς („Hohepriester“) kontrastiv gegenüber, ebenso wie πρώτην σκηνὴν („erste Zelt“) und τὴν δευτέραν („das zweite (Zelt)“), sowie διὰ παντὸς („allezeit“) und ἅπαξ („einmal“). Paulus zeigt mit δὲ („nun“) an, dass er einen weiteren Punkt anbringen will, der über das Gesagte hinausgeht. Da die Dinge nach Vers 1ff bestimmte Anordnungen hatten, die einzuhalten waren, gingen nach der göttlichen Ordnung gewöhnliche Priester nur in das Heiligtum, das erste Zelt. Sie hatten also überhaupt keinen direkten Zugang zum Allerheiligtum bzw. zur Gegenwart Gottes.

<p>9.7 εἰς δὲ τὴν δευτέραν ἅπαξ τοῦ ἑνιαυτοῦ μόνος ὁ ἄρχιερεὺς, οὐ χωρὶς αἵματος, ὃ προσφέρει ὑπὲρ ἑαυτοῦ καὶ τῶν τοῦ λαοῦ ἀγνοημάτων·</p>	<p>in das zweite (Zelt geht) aber einmal im Jahr allein der Hohepriester (hinein), nicht ohne Blut, das er für sich selbst und die Irrtümer des Volkes darbringt,</p>	<p>Da nicht einmal die Priester Zugang zum Allerheiligtum und der Hohepriester nur einmal im Jahr hatten, bringt Paulus vor, wie gesegnet die Gläubigen heute sind, indem sie allezeit Zugang zum Allerheiligtum haben. Durch die Litotes (doppelte Verneinung: „nicht ohne Blut“) hebt Paulus dieses Element stark hervor, als ob er es unterstreichen würde. Der Artikel ὁ („der“) vor ἀρχιερεὺς („Hohepriester“) ist generisch, d.h. es geht nicht um einen bestimmten Hohepriester und um einen einzigen, sondern um die Klasse an Hohepriestern. Diese Anordnung bezieht sich also auf alle Hohepriester, die jemals Dienste im Allerheiligtum taten.</p>
<p>9.8 τοῦτο δηλοῦντος τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου, μήπω πεφανερῶσθαι τὴν τῶν ἁγίων ὁδόν, ἔτι τῆς πρώτης σκηνῆς ἐχούσης στάσιν·</p>	<p>wodurch der Heilige Geist deutlich macht, dass der Weg ins Allerheiligtum noch nicht offenbart ist, solange das erste Zelt Bestand hat,</p>	<p>Mit τοῦτο („durch dieses“, „wodurch“) zeigt Paulus im Hebräerbrief gewöhnlich nach links im Text (vgl. 6.3; 7.27; 9.27; 13.17 etc.), sodass er damit die gerade erwähnten Sachverhalte aufgreift und die durch den Geist beabsichtigte Aussage deutlich macht, nämlich dass dies klar macht, dass der Zugang zum Allerheiligtum verschlossen war und nur der Hohepriester einmal im Jahr diesen Zugang hatte, Christen aber diesen Zugang immer haben. Würde man die Verweisung jedoch nach rechts annehmen, müsste man zudem Ergänzungen in der Übersetzung vornehmen, wofür es keine Entsprechung im griechischen Text gäbe. Der Inhalt dessen, was der Heilige Geist deutlich macht, nämlich dass bis Beendigung der Zeit des ersten Zeltes nicht deutlich war, wie man direkten Zugang zu Gott im Allerheiligtum haben könnte, wird durch einen Acl geleistet mit πεφανερῶσθαι („er ist offenbart“) als Prädikat und τὴν τῶν ἁγίων ὁδόν („der Weg ins Allerheiligtum“) als Subjekt, wobei τῶν ἁγίων ein sog. Richtungsgenitiv ist, d.h. anzeigt, wohin der Weg führt, also der Weg zu Gott im Allerheiligtum. Στάσις ἔχειν („Bestand haben“) ist eine nominale Entsprechung für „existieren“, „stehen“, kann aber auch in Richtung „von Bedeutung sein“, „Berechtigung haben“ gehen. Vgl. Herodotus, Historiae, 9.21,8, der einen Hilferuf bedrängter Truppen beschreibt, da sie ihre zunächst bezogene Stellung aufgrund der Feinde so nicht länger halten können: „ἔχοντες στάσιν ταύτην ἐς τὴν ἔστημεν ἀρχὴν [...]“. „wenn wir diese <u>Stellung (weiterhin) haben</u>, zu der wir uns am Anfang aufgestellt hatten [...]“. Genauso war es unklar, solange das erste Zelt stand, wie der bessere Zugang zu Gott aussehen wür-</p>

		de. Das hat Gott auch plastisch deutlich gemacht, indem nicht lange nach der Abfassung des Briefs der jüdische Tempel 70 nach Christus von den Römern zerstört wurde.
9.9 ἥτις παραβολή εἰς τὸν καιρὸν τὸν ἐνεστηκότα, καθ' ὃν δῶρά τε καὶ θυσίαι προσφέρονται, μὴ δυνάμεναι κατὰ συνείδησιν τελειῶσαι τὸν λατρεύοντα,	welches ein Gleichnis im Hinblick auf die gegenwärtige Zeit (ist), während der Gaben sowie Opfer dargebracht werden, die im Hinblick auf das Gewissen den nicht vollenden können, der dient -	Da die Tieropfer in Verbindung mit dem Gottesdienst, während das erste Zelt Bestand hatte, nicht vollkommen waren, können sie das Gewissen nicht vollkommen zur Ruhe bringen. Das Opfer Christi ist hingegen vollkommen und dazu in der Lage. Das Relativpronomen ἥτις („welches“) stimmt im Genus mit dem ebenfalls femininen „Zelt“ vom Satz davor überein, aber auch mit „Bestand“, das ebenfalls dieses Genus aufweist. Daher ist es am besten, wenn man den Ausdruck als gesamthaft vom Pronomen aufgenommen einschätzen würde, also „das gegenwärtig bestehende erste Zelt“. Das indirekte Objekt, also wem gedient wird, wäre analog zu Hebräer 9.14 und 12.28 „Gott“. Es handelt sich also um einen sog. „Gottesdienst“. Der Vers deutet darauf hin, dass zur Zeit der Abfassung der jüdische Tempeldienst noch in Kraft war. Somit könnte gesagt werden, dass der gegenwärtige Tempeldienst, wobei das erste Zelt mit dem Heiligtum darin korrespondiert, deutlich macht, dass die dabei gebrachten Opfer zu unvollkommen sind, da Christus bereits das bessere und vollkommene gebracht hat. Somit war es für den, der auf der alten Grundlage Gott dienen will, nicht möglich ein gereinigtes Gewissen zu haben, da die Tieropfer dazu außerstande waren. Die Präpositionalphrase καθ' ὃν („während der“) bezieht sich aufgrund des Genus nicht auf „Gleichnis“, sondern auf „Zeit“, mit der Bedeutung, dass etwas während dieser gegenwärtigen Zeit stattfindet (vgl. Hebräer 3.8).
9.10 μόνον ἐπὶ βρώμασιν καὶ πόμασιν καὶ διαφόροις βαπτισμοῖς καὶ δικαίωμασιν σαρκός, μέχρι καιροῦ διορθώσεως ἐπικείμενα.	nur Rechtssatzungen (des) Fleisches über Speisen und Getränke und verschiedene Waschungen, die bis zum Zeitpunkt der Verbesserung auferlegt sind.	Paulus leitet die Aufzählung und Beurteilung o.g. Elemente ohne Verknüpfung ein, ebenso auch ohne Prädikat, jedoch wäre ein Relativsatz („die“) mit dem Prädikat („sind“) rekonstruierbar, der auf die darzubringenden Gaben Bezug nimmt. Paulus macht deutlich, dass die Zeit der Darbringung befristet ist und zwar bis zur Zeit der Zurechtbringung oder Richtigstellung. Mit καιρός („Zeitpunkt“) gebraucht Paulus ein Wort, das nicht einen Zeitverlauf, sondern einen Zeitpunkt angibt, somit gibt es keine Übergangsfrist, sondern einen Punkt, ab dem die alte Ordnung neu geordnet wurde. Das Wort ist eine Substantivierung von ὀρθός („recht, richtig, gerade“). Das Wort διορθώσις („Verbesserung“) kann durch ein Vorkommen bei Polybios, <i>Historiae</i> 6.4,7 illustriert werden, in dem er von den Regierungsformen Monarchie und Königtum redet, wobei er das Königtum für besser hält, da dieses einige Verbesserungen zur Monarchie habe, die auch seiner Meinung in eine Diktatur ohne Zustimmung der Bürger verkehrt werden kann. So meint er: „πρώτη μὲν οὖν ἀκατασκεύως καὶ φυσικῶς

		<p>συνίσταται μοναρχία, ταύτη δ' ἔπεται καὶ ἐκ ταύτης γεννᾶται μετὰ κατασκευῆς καὶ <u>διορθώσεως</u> βασιλεία“. „Zuerst nun bildet sich ungeordnet und natürlicherweise die Monarchie, dieser aber folgt und es entspringt draus mit Ordnung und <u>Verbesserung</u> das Königtum“. Polybius meint also, das Königtum ist eine Verbesserung der Monarchie. Da Paulus an anderer Stelle das Gesetz als gut bezeichnet (Römer 7.13), und wie könnte von Gott etwas Schlechtes kommen, ist der Ausdruck hier nicht negativ, sondern positiv gemeint, wonach etwas Gutes noch besser wurde, indem das Gesetz von der besseren Ordnung in Christus abgelöst und seit seinem Kommen außer Kraft ist.</p>
<p>9.11 Χριστὸς δὲ παραγενόμενος ἀρχιερεὺς τῶν μελλόντων ἀγαθῶν, διὰ τῆς μείζονος καὶ τελειοτέρας σκηνῆς, οὐ χειροποιήτου, τοῦτ' ἔστιν, οὐ ταύτης τῆς κτίσεως,</p>	<p>Christus aber, der als Hohepriester der kommenden Güter herbeikam, ging durch das größere und vollkommener Zelt, (das) nicht von Händen gemacht, das heißt, nicht von dieser Schöpfung (ist),</p>	<p>Die Partikel δὲ („aber“) ist adversativ, da ja gerade ein Kontrast gesetzt worden ist. Das Subjekt Χριστὸς („Christus“) steht weit vom Prädikat εἰσῆλθεν („ging hinein“) entfernt, sodass Paulus viel Raum dazwischen hat, wichtige Details des Eingangs des Herrn nennen kann, wobei er Kontraste vom alten Bund aufgreift, die die Verbesserung, die Paulus im Vers davor beschrieben hat, deutlich macht. Das Partizip παραγενόμενος („der herbeikam“) lautet wörtlich „da sein“, „beistehen“, kann aber auch „(an)kommen“, „herbeikommen“ bedeuten, hier im positiven Sinne des Zuhilfekommens, da der alte Bund unzureichend war, auch deren Opfer und dessen Zelt, die Paulus nun erwähnt. Es ist anzunehmen, dass τῶν μελλόντων ἀγαθῶν („die kommenden Güter“) von der Zeit des Gesetzes aus gesehen wird, also dass die Güter, d.h. die Dinge, die gut bzw. besser sind, mit Christus gekommen sind; weniger Dinge, die aus der Sicht des Paulus noch kommen würden. Vgl. ebenfalls Hebräer 10.1 mit der gleichen Wortwahl und Bedeutung.</p>
<p>9.12 οὐδὲ δι' αἵματος τράγων καὶ μόσχων, διὰ δὲ τοῦ ἰδίου αἵματος εἰσῆλθεν ἐφάπαξ εἰς τὰ ἅγια, αἰώνιαν λύτρωσιν εὐράμενος.</p>	<p>auch nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut, ein für allemal in das Allerheiligstum ein, nachdem er eine ewige Erlösung gefunden hat-</p>	<p>Die Phrase δι' αἵματος („mit Blut“) ist am ehesten komitativ, d.h. in Verbindung/Zusammenhang/Begleitung womit etwas geschieht, hier also der Eingang in das Allerheiligstum, zu verstehen, da eine lokale Komponente bei „Blut“ im Gegensatz zum Vers davor ausscheidet, da dort eine Gegebenheit wie das Durchschreiten eines Zeltes einen anderen Kontext vorgibt. Vgl. Hebräer 12.1 <u>δι'</u> ὑπομονῆς τρέχωμεν („<u>mit</u> Geduld laufen“) oder Kapitel 13.22 <u>διὰ</u> βραχέων ἐπέστειλα ὑμῖν („ich habe euch <u>mit</u> kurzen (Worten) geschrieben“). Vgl. ebenso eine zeitliche Dimension in Epheser 6.18 <u>διὰ</u> πάσης προσευχῆς („bei allem Gebet“) oder eine Begleiterscheinung in 2.Korinther 2.12 διὰ δόξης („mit Herrlichkeit“) bzw. 2.Korinther 2.4 <u>διὰ</u> πολλῶν δακρύων („mit vielen Tränen“). In 2.Korinther 16.3 geschieht eine Sendung von Brüdern <u>δι'</u> ἐπιστολῶν („mit Briefen“) oder Essen in</p>

	te.	14.20 διὰ προσκόμματος („mit Anstoß“). Die Präposition διὰ ist hier ähnlich gebraucht wie μετὰ („mit“). Das Partizip εὑράμενος („gefunden hatte“) ist als Aorist vorzeitig zum Hauptverb „eingehen“, daher muss das Tempus im Deutschen Plusquamperfekt („hatte“) sein, d.h. nachdem der Herr Jesus am Kreuz die Erlösung für uns Menschen gefunden hatte, ging er danach in das Allerheiligtum ein und zwar nicht mit dem Blut von Tieren, wie im alten Bund, sondern mit seinem eigenen Blut.
9.13 Εἰ γὰρ τὸ αἷμα ταύρων καὶ τράγων, καὶ σποδὸς δαμάλεως ῥαντίζουσα τοὺς κεκοινωμένους, ἀγιάζει πρὸς τὴν τῆς σαρκὸς καθαρότητα,	Denn wenn das Blut von Stieren und Böcken und Asche einer jungen Kuh, auf die Verunreinigten gesprengt, zur Reinheit des Fleisches heiligt,	Paulus gebraucht mit dem Vergleich des Blutes der Tiere mit dem des Herrn Jesus ein Argument, das vom geringeren auf das größere schließt. D.h. Wenn A schon B ist, dann ist erst Recht C gleich D. Auf das Minimum reduziert lautet der Nebensatz: „Wenn das Blut heiligt“. Das Wort δάμαλις („Jungkuh“) wird von δαμάζω („zähmen“, „unterwerfen“, „bändigen“) abgeleitet, das Philo, Legum allegoriae 2.114 gebraucht: “ἵππέως μὲν οὖν ἔργον δαμάζειν τὸν ἵππον“. „Es ist also nun die Aufgabe des Reiters das Pferd zu <u>unterwerfen</u> “. Paulus nimmt Bezug auf Numeri 19.1ff, wo das Opfer der roten jungen Kuh angeordnet wurde, die zu Asche verbrannt werden sollte, um mit Wasser vermischt Reinigung für das Volk möglich zu machen. Das Nomen καθαρότης („Reinheit“) stammt vom Adjektiv καθαρός („rein“), d.h. Verunreinigte werden durch die Anwendung der Asche wieder rein. Zur Phrase ἀγιάζει πρὸς (“er heiligt zur“): Damit wird die Absicht, das Ziel bzw. der Zweck der Heiligung angegeben, nämlich, dass das Fleisch dadurch gereinigt wird.
9.14 πόσω μᾶλλον τὸ αἷμα τοῦ χριστοῦ, ὃς διὰ πνεύματος αἰωνίου ἑαυτὸν προσήνεγκεν ἄμωμον τῷ θεῷ, καθαρῆς τὴν συνείδησιν ὑμῶν ἀπὸ νεκρῶν ἔργων, εἰς τὸ λατρεύειν θεῷ	wieviel mehr wird das Blut Christi, der durch den ewigen Geist sich selbst unbefleckt Gott dargebracht hat, euer Gewissen von toten Werken reinigen, um dem lebendigen Gott zu dienen?	Der Hauptsatz lautet reduziert analog zum Vers davor: „das Blut wird das Gewissen reinigen“. Paulus kontrastiert die Reinigung des äußeren Menschen („Fleisch“) mit der Reinigung des inneren Menschen, des Gewissens, das durch tote Werke belastet ist, sodass der Gereinigte durch das Opfer Gott dienen kann. Somit benutzt Paulus eine Klimax und misst den Tieropfern einen Wert zu, der aber übertroffen wird vom Opfer Christi. Hier steht auch, wovon der Verunreinigte gereinigt werden muss, nämlich von den „ <u>toten</u> Werken“. Dem gegenüber steht antithetisch die Konsequenz, nämlich dass dann dem <u>lebendigen</u> Gott gedient werden kann. Alle Werke im Unglauben sind tot und unbrauchbar, sodass erst nach einer Reinigung davon die Möglichkeit besteht, Gott zu dienen.

ζῶντι;		
9.15 Καὶ διὰ τοῦτο διαθήκης καινῆς μεσίτης ἐστίν, ὅπως θανάτου γενομένου εἰς ἀπολύτρωσιν τῶν ἐπὶ τῇ πρώτῃ διαθήκῃ παραβάσεων τὴν ἐπαγγελίαν λάβωσιν οἱ κεκλημένοι τῆς αἰωνίου κληρονομίας.	Und deswegen ist er der Mittler eines neuen Bundes, damit, nachdem (der) Tod zur Erlösung der Übertretungen unter dem ersten Bund geschehen ist, die Berufenen die Verheißung des ewigen Erbes empfangen.	Καὶ („und“) setzt am Satz davor an und leitet die Folge davon ein, ebenso greift διὰ τοῦτο („deswegen“) darauf zurück, dass Christus aufgrund seines Opfers auch der Mittler des neuen Bundes ist, wobei der fehlende Artikel beim Prädikativ μεσίτης („Mittler“) nicht so zu deuten ist, dass es „ein“ Mittler ist, unbestimmt, sondern dies der Regel entspricht. Durch die Linksversetzung ist das Genitivattribut διαθήκης καινῆς („eines neuen Bundes“) betont und wird im Gegensatz zum alten Bund gesehen. Bereits hier geht der Kontext von „Bund“ zu „Testament“ über, da von Erben die Rede ist. Mit der Konjunktion ὅπως („damit“) leitet Paulus die Absicht ein, dass die Berufenen durch den Erlösungstod ihr ewiges Erbe erhielten. Die Zeitangabe ἐπὶ τῇ πρώτῃ διαθήκῃ („unter dem ersten Bund“) zeigt den Zeitraum, wann die Übertretungen waren, nämlich während des ersten Bundes, somit hat Christus auch für die Sünden, die damals begangen wurden, Erlösung gebracht.
9.16 Ὅπου γὰρ διαθήκη, θάνατον ἀνάγκη φέρεσθαι τοῦ διαθεμένου.	Denn wo ein Testament (ist), (ist) es eine Notwendigkeit, dass der Tod (dessen) eintritt, der (es) verordnet hat.	Der Autor nimmt nun in den nächsten Versen Bezug auf die Notwendigkeit, wie es bereits im alten Bund vorgeschattet war, dass Christus sein Leben und sein Blut geben musste, dass der neue Bund zustande kommen könnte. Paulus bemüht die Doppeldeutigkeit des Begriffs διαθήκη („Bund“, „Testament“), im Griechischen ein einziges Wort, um auf Christus als denjenigen zu kommen, der den Bund, hier in der Verwendung eines Testamentes, durch seinen Tod eingesetzt hat. Somit muss im Deutschen auf das Wort „Testament“ zurückgegriffen werden, da es zwei Begriffe für nur eines im Griechischen gibt und nachdem bei einem Bund nicht notwendigerweise der Tode dessen einzutreten hat, der ihn einsetzt.
9.17 διαθήκη γὰρ ἐπὶ νεκροῖς βεβαία, ἐπεὶ μήποτε ἰσχύει ὅτε	Denn ein Testament ist beim Todesfall gültig, da es niemals in Kraft tritt, wenn	Zum Ausdruck ἐπὶ νεκροῖς („beim Todesfall“) vgl. Appian in Mithridatica 443.3, der über Verschleppte, die man in der Heimat bereits für tot hielt, schreibt, und man ihnen daher Grabstätten errichtete, die dann aber doch lebendig heimkamen: „καὶ πολλοὶ κενοτάφια σφῶν κατέλαβον ὡς ἐπὶ νεκροῖς γεγόμενα“. „Und viele fanden ihre eigenen leeren Grabstätten vor, wie es <u>beim Todesfall</u> geschehen

ζῆ ὁ διαθέμενος.	der Verordnende lebt.	wäre“. Pausanias schreibt in Graeciae descriptio 10.25,3 von der Bestattung eines Toten, der die beim Todesfall üblichen Riten zu seiner Ehre erhielt: „καὶ τέως ὁμοῦ Νέστορι ὁ Μενέλαος πλέων τότε κατὰ αἰτίαν ἀπελείφθη ταύτην, ἵνα μνήματος καὶ ὅσα ἐπὶ νεκροῖς ἄλλα ἀξιώσει τὸν Φρόντιν“. „Und bis dahin segelten Nestor und Menelaos gemeinsam, aber dann wurde er aus dem Grund zurückgelassen, dass er Phrontis mit einem Grabmal und den anderen (Dingen) <u>beim Todesfall</u> Ehre erweisen möge“. Vgl. Clemens Alexandrinus, Protrepticus 34.1, der tote Berühmtheiten erwähnt und beschreibt, dass anlässlich ihres Todes Mysterien abgehalten werden: „Μυστήρια ἦσαν ἄρα, ὡς ἔοικεν, οἱ ἀγῶνες ἐπὶ νεκροῖς διαθλούμενοι, ὥσπερ καὶ τὰ λόγια“. „Mysterien sind also, wie mir scheint, die Wettkämpfe, die <u>am Todestag</u> durchgeführt werden, genau wie auch die Orakel“. Ebenso Anonymus Lexikographus in Chi.89.1, wo er Trankopfer zum Anlass bei Todesfällen oder Totengedenken erwähnt: „χοάς· ἐκχύσεις, ἐναγίσματα ἐπὶ νεκροῖς“. „Trankgaben: Trankopfer, Totenopfer <u>beim Todestag</u> “. Isidorus umschreibt in Epistula 1576.3 den Ausdruck mit μετὰ θάνατον („nach dem Tod“). Somit wird ἐπὶ νεκροῖς analog zu τὰ γενέσια („der Geburtstag“), ebenfalls Plural, regelhaft für den „Todestag“ oder „Todesfall“ benutzt. Der Verordnende ist der Testator.
9.18 Ὅθεν οὐδ’ ἡ πρώτη χωρὶς αἵματος ἐγκεκαίνισται.	Daher ist auch der erste (Bund) nicht ohne Blut eröffnet worden.	Paulus kehrt nach der allgemeinen Erklärung zu Testamenten, die im Griechischen auch Bündnisse sind, auf den Bund vom Sinai zurück. Das Prädikat ἐγκαινίζω („eröffnen“) bedeutet der Wurzel nach „neu machen“. Im hiesigen Kontext des Bundes ist jedoch kein voriger vorhanden, sodass dieser hier nicht voraussetzt, dass etwas schon da war und nur neu gemacht werden müsste. Somit zeigt der Zusammenhang, dass der erste Bund mit Blut eingeweiht, gegeben oder eröffnet wurde.
9.19 Λαληθείσης γὰρ πάσης ἐντολῆς κατὰ νόμον ὑπὸ Μωϋσέως παντὶ τῷ λαῷ, λαβὼν τὸ αἷμα τῶν μόσχων καὶ τράγων, μετὰ ὕδατος καὶ ἐρίου	Denn, nachdem jedes Gebot nach dem Gesetz von Mose (zu) dem ganzen Volk gesprochen worden war, besprengte er, als er das Blut von Kälbern und Böcken	Paulus zeigt nun, dass sowohl der erste als auch der zweite Bund mit Blut eingeweiht wurden und stellt dabei die gewaltigen Unterschiede zwischen dem Blut von Tieren und dem Christi dar. Das Intensivpronomen αὐτό („selbst“) betont das Buch, d.h. die Grundlage des Bundes selbst wurde mit Blut besprengt. Das Objekt der Besprengung πάντα τὸν λαὸν („das ganze Volk“) scheint eher auf das Volk als Gesamtheit hinzudeuten als weniger auf jedes Individuum einzeln. Das Wort βιβλίον („Buch“) bezieht sich auf die Rolle, aus der Mose dem Volk vorgelesen hatte, die wir heute als die fünf Bücher Mose kennen bzw. dem Teil, aus dem Mose vorgelesen hat.

κοκκίνου καὶ ὑσσώπου, αὐτό τε τὸ βιβλίον καὶ πάντα τὸν λαὸν ἐρράντισεν,	nahm, (zusammen) mit Wasser und Purpurwolle und Ysop, sowohl das Buch selbst als auch das ganze Volk,	
9.20 λέγων, Τοῦτο τὸ αἷμα τῆς διαθήκης ἧς ἐνετείλατο πρὸς ὑμᾶς ὁ θεός.	wobei er sagte: Dies (ist) das Blut des Bundes, den Gott für euch angeordnet hat.	Paulus zitiert Exodus 24.8, wo Mose als Mittler einen Bund zwischen Gott und dem Volk am Sinai schließt und nach Zustimmung des Volkes mit dem Blut der Opfertiere einweiht. Somit ist der Sprecher von λέγων („wobei er sagte“) Mose. Mit Τοῦτο („dies“) wird deutlich, dass es um das im Vers erwähnte Blut von Kälbern und Böcken geht, das die Grundlage des Bundes bildete.
9.21 Καὶ τὴν σκηνὴν δὲ καὶ πάντα τὰ σκεύη τῆς λειτουργίας τῷ αἵματι ὁμοίως ἐρράντισεν.	Und das Zelt und auch alle Geräte des Dienstes besprengte er ebenso mit dem Blut.	Ebenso wie der Vers von dem davor abgehoben ist, findet das hier beschriebene Ereignis etwas später statt, wobei ὁμοίως („ebenso“) nicht auf das gleiche Geschehen, wie es in den Versen 19f beschrieben ist, verweist, sondern auf die gleiche Praxis der Besprengung. Mose nutzte das Blut des Bundes zur Reinigung des Heiligtums und der Geräte.
9.22 Καὶ σχεδὸν ἐν αἵματι πάντα καθαρίζεται κατὰ τὸν νόμον, καὶ χωρὶς αἰματεκχυσίας οὐ γίνεται ἄφεσις.	Und fast alles wird durch Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.	Das Gebot des Blutvergießens im ersten Bund deutet auf das Blut des neuen Bundes hin, das nötig war zur Vergebung der Sünden und Reinigung. Nach ἄφεσις („Vergabung“) könnte man sinngemäß, wie sonst üblich, „der Sünden“ annehmen. Da das Tempus von der Erzählung zum Präsens καθαρίζεται („es wird gereinigt“) wechselt, behandelt Paulus nun nicht mehr nur die Dinge der Einsetzung des alten Bundes, sondern dass Blut durchgehend zur Reinigung eingesetzt wurde. Noch deutlicher, dass das Blutvergießen zur Reinigung von Sünden und zur Vergeben nötig ist, zeigt γίνεται („es geschieht“), eine Tatsache, die auch im neuen Bund vorhanden ist.
9.23 Ἀνάγκη οὖν τὰ μὲν ὑποδείγματα τῶν ἐν τοῖς οὐρανοῖς,	Eine Notwendigkeit (ist es) also, dass zwar die Abbilder der (Dinge) in den	Das Tempus der Gegenwart von den Versen davor wird identisch sein. Mit dem Demonstrativpronomen τούτοις („durch diese“) werden die Opfer der Tiere und die Zeremonien im alten Bund, die eben erwähnt wurden, aufgenommen, speziell wie es in Vers 19 beschrieben wurde, da bessere Opfer als diese entgegengesetzt werden. Mit αὐτὰ („selbst“) betont Paulus die himmlischen Dinge als

<p>τούτοις καθαρίζεσθαι, αὐτὰ δὲ τὰ ἐπουράνια κρείττοσιν θυσίαις παρὰ ταύτας.</p>	<p>Himmeln durch diese gereinigt werden, die himmlischen (Dinge) aber selbst mit besseren Opfern als diesen.</p>	<p>das Eigentliche. Obwohl sich θυσίαις („Opfern“) auf das eine Opfer Christi bezieht, ist es eine Attraktion des Numerus an den Plural der zahlreichen Opfertiere bzw. τούτοις („durch diese“) im alten Bund.</p>
<p>9.24 Οὐ γὰρ εἰς χειροποίητα ἅγια εἰσῆλθεν ὁ χριστός, ἀντίτυπα τῶν ἀληθινῶν, ἀλλ' εἰς αὐτὸν τὸν οὐρανόν, νῦν ἐμφανισθῆναι τῷ προσώπῳ τοῦ θεοῦ ὑπὲρ ἡμῶν.</p>	<p>Denn Christus ging nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum ein, ein Gegenbild des wahren, sondern in den Himmel selbst, um jetzt (vor) dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen,</p>	<p>Mit γὰρ („denn“) begründet Paulus, warum Christus das bessere Opfer als alle im alten Bund ist, weil auch der Ort ein besserer ist, wo er seinen Dienst tut, nämlich im Himmel. Dieses bessere Opfer war nötig und konnte unter dem alten System nicht gebracht werden. Οὐ εἰσῆλθεν („er ging nicht hinein“) stellt den Hauptsatz dar und stellt den negativen Teil des Kontrastes dar, der im zweiten Verteil dem positiven gegenübersteht: Nicht in das irdische Heiligtum ging der Heiland, sondern in das himmlische. Dabei werden auch der Zweck und das Ziel angegeben, nämlich damit er dort vor Gott für uns erschiene.</p>
<p>9.25 οὐδ' ἵνα πολλάκις προσφέρῃ ἑαυτὸν, ὥσπερ ὁ ἀρχιερεὺς εἰσέρχεται εἰς τὰ ἅγια κατ' ἐνιαυτὸν ἐν αἵματι ἀλλοτρίῳ.</p>	<p>auch nicht, damit er sich selbst oftmals darbrächte, wie der Hohepriester in das Allerheiligum alljährlich eingeht mit fremdem Blut,</p>	<p>Von dem himmlischen Dienst des Herrn Jesus als Hohepriester blickt Paulus nun auf das Opfer, das er auf der Erde gebracht hat und stellt es denen des alten Bundes gegenüber. Dazu setzt er wie im Hauptsatz verneinend fort. Genau wie im Vers davor wird hier zunächst der negative Kontrast anhand des alten Opferdienstens mit der alljährlichen Notwendigkeit, am großen Versöhnungstags ein Opfer zu bringen und dessen Blut ins Allerheiligum zu tragen, dargestellt, um mit dem positiven einmaligen Erscheinen des Herrn Jesus zur Abschaffung der Sünde kontrastiert zu werden. Der Ausdruck κατ' ἐνιαυτὸν („jedes Jahr“, „alljährlich“, „Jahr für Jahr“) ist distributiv und verteilt die Opfer an diesem Tag auf alle Jahre, die es vollzogen wurde, sodass es jedes Jahr wieder neu wiederholt werden musste.</p>
<p>9.26 ἐπεὶ ἔδει αὐτὸν πολλάκις</p>	<p>sonst wäre es nötig gewesen, dass er</p>	<p>Paulus zieht eine Konsequenz aus der irrealen Aussage nach dem Tenor „wenn es so wäre, es ist aber nicht so“ vom Satz davor, d.h. dass Christus nicht ein einziges Mal als Opfer dargebracht werden hätte</p>

<p>παθεῖν ἀπὸ καταβολῆς κόσμου· νῦν δὲ ἄπαξ ἐπὶ συντελείᾳ τῶν αἰώνων εἰς ἀθέτησιν ἀμαρτίας διὰ τῆς θυσίας αὐτοῦ πεφανέρωται.</p>	<p>oftmals leide seit Grundlegung der Welt. Nun aber wurde er einmal bei der Vollendung der Zeitalter zur Abschaffung der Sünde durch sein Opfer offenbart.</p>	<p>te müssen, sondern wie im alten Bund mehrfach und immer wieder. Wenn das Opfer Christi ebenso gebracht hätte werden müssen, hätte er von Anfang an immer wieder neu in die Welt kommen müssen, um wieder und wieder zu leiden und das Opfer zu bringen. Die Opfer begannen ja bereits nach dem Sündenfall, d.h. von Anbeginn der Welt an. Das Opfer Christi ist jedoch von anderer Qualität und musste ein einziges Mal geschehen. Beim ersten Kommen des Herrn ist dieses erfolgt, beim zweiten Mal würde er kein Opfer mehr bringen, sondern um den Seinen zum Heil zu begegnen. Das ist der Sinn seines ersten und seines zweiten Kommens: Zunächst das Opfer, dann die Rettung der Seinen vor den Gerichten. Mit νῦν δὲ („nun aber“) wird die Irrealität unterbrochen und zur Realität zurückgekehrt. In der Tat war es so, dass Christus ein einziges Mal erschien, nicht mehrfach. Die Partikel δὲ („aber“) ist adversativ, da ja gerade ein Gegensatz behandelt wurde.</p>
<p>9.27 Καὶ καθ' ὅσον ἀπόκειται τοῖς ἀνθρώποις ἄπαξ ἀποθανεῖν, μετὰ δὲ τοῦτο κρίσις·</p>	<p>Und ebenso wie (es für) die Menschen vorgesehen ist, einmal zu sterben, danach dann das Gericht,</p>	<p>Das Bindeglied des Vergleiches hier („wie ... so“) ist die Einmaligkeit des Todes aller Menschen und des Opfertodes des Herrn. Im alten Bund mussten viele Tiere sterben, Christus starb ein- für allemal. Zum Wort ἀπόκειται („es ist aufbewahrt“, „es erwartet“, „es ist vorgesehen“) vgl. Xenophon, Hiero, 2.4: „ἡ δὲ τυραννὶς τὰ μὲν δοκοῦντα πολλοῦ ἄξια κτήματα εἶναι ἀνεπτυγμένα θεᾶσθαι φανερά πᾶσι παρέχεται, τὰ δὲ χαλεπὰ ἐν ταῖς ψυχαῖς τῶν τυράννων κέκτηται ἀποκεκρυμμένα, ἔνθαπερ καὶ τὸ εὐδαιμονεῖν καὶ τὸ κακοδαιμονεῖν <u>τοῖς ἀνθρώποις ἀπόκειται</u>“. „Der Despotismus zeigt nun seine scheinbar wertvollen Güter offen aufgerollt allen. Aber die gefährlichen (Dinge) verbergen sich in den Herzen der Despoten, da wo sowohl das Glück als auch das Unglück den Menschen <u>aufbewahrt</u> werden“. Vgl. ebenso 2Makkabäer 8.11 „οὐ διαλογεῖσθε τοῦτο ὅτι οὐδὲν ὑμῖν <u>ἀπειθήσασι</u>ν πλήν τοῦ μετὰ στρεβλῶν ἀποθανεῖν ἀπόκειται“. „Überlegt ihr dies nicht, dass euch, wenn ihr ungehorsam seid, nichts <u>erwartet</u> außer Sterben unter Qualen?“. Vgl. Hiob 38.23 <u>ἀπόκειται</u> δέ σοι εἰς ὥραν ἐχθρῶν εἰς ἡμέραν πολέμου καὶ μάχης. („Und <u>vorgesehen</u> ist es für dich nun für die Stunde der Feinde, bis zum Tag des Krieges und des Kampfes“). Vgl. 2. Timotheus 4.8 λοιπὸν <u>ἀπόκειται</u> μοι ὁ τῆς δικαιοσύνης στέφανος („im Übrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit <u>aufbewahrt</u>“). Dionysius Halicanassensis, Antiquitates Romanae 5.8,8 beschreibt die Ausführung aller Strafen durch Brutus gegen seine verräterischen Söhne, indem der Autor über die Strafen als <u>τοῖς κακούργοις ἀπόκειται παθεῖν</u>, d.h. „für Übeltäter zu erleiden <u>vorgesehen</u>“, schreibt.</p>
<p>9.28 οὕτως καὶ ὁ</p>	<p>so wird auch Chris-</p>	<p>Der Ausdruck τὸ πολλῶν („der Vielen“) bezeichnet wie in anderen Stellen auch die Vielzahl der</p>

<p>χριστός, ἅπαξ προσενεχθείς εἰς τὸ πολλῶν ἀνενεγκεῖν ἁμαρτίας, ἐκ δευτέρου χωρὶς ἁμαρτίας ὀφθήσεται τοῖς αὐτὸν ἀπεκδεχομένοις, εἰς σωτηρίαν.</p>	<p>tus, der einmal dar- gebracht wurde, um die Sünden der Vie- len zu tragen, zum zweiten (Mal) ohne Bezug zur Sünde von denen gesehen werden, die ihn herbeisehnen, zum Heil.</p>	<p>Menschen, damit ist keineswegs ein negativer Gedanke enthalten, wie etwa, „viele sind nicht alle“, da damit unterschiedliche semantische Klassen vertauscht würden. „Viele“ können „alle“ sein oder auch nicht, „alle“ können auch „wenige“ sein, wie die Gesamtzahl aller anwesenden Gäste in einem Hotel, Krankenhaus etc., wenn dies unterbelegt ist. „Viele“ hat eine skalare Implikatur und ist direkt nicht mit „alle“ vergleichbar, da „alle“ im Gegensatz zu „nichts“ oder „niemand“ steht (binäre Implikatur). Christus hat die Sünden der vielen, vielen Menschen getragen, sodass jeder dies annehmen kann, um gerettet zu werden, niemand ist vom Zugang zu Christus ausgeschlossen, im Gegenteil. Mit ἅπαξ („einmal“) wird deutlich, dass Christus nur ein einziges Mal gekommen ist und nur ein einziges Mal für die Sünden gestorben ist. Damit ist klar, dass sein Opfer nie wiederholt werden wird. Die Präposition χωρὶς („ohne“, auch: „ohne Verbindung, Bezug etc.“) beschreibt hier das zweite Kommen des Herrn Jesus als nicht mit Sünde in Verbindung stehend, da die Abschaffung der Sünde beim ersten Kommen bereits war und beim zweiten Kommen würde der Herr Jesus damit nichts mehr zu tun haben; χωρὶς bedeutet auch „abgesondert von“. Zu diesen Verwendungen vgl. Aeschylus, Prometheus vincetus 291: „<u>χωρὶς</u> τε γένους οὐκ ἔστιν ὅτι μείζονα μοῖραν νείμαιμ’ ἢ σοί“. „Und <u>abgesehen von</u> der Verwandtschaft gibt es niemand, dem ich mehr Respekt zollen möge als dir“. D.h. der Sprecher redet und bezieht sich in dem, was er sagt, nicht auf die Verwandtschaft und nimmt keinen Bezug darauf, wie es da sein könnte. Vgl. ebenso Herodotus, Historiae 9.26,6: „τοῦ δὲ ἐτέρου φαμέν ἐς ἡμέας ἰκνέεσθαι ἡγεμονεύειν κατὰ περ ἐν τῷ πρόσθε χρόνῳ. <u>χωρὶς</u> τε τούτου τοῦ ἀπηγημένου ἔργου ἀξιονικότεροί εἰμεν Ἀθηναίων ταύτην τὴν τάξιν ἔχειν“. „Wir sagen jedoch, dass unser Platz, wie schon in früherer Zeit, an der Spitze der anderen steht. Und <u>unabhängig</u> von der Arbeit, die wir angesprochen haben, sind wir es als Athener wert, diesen Rang zu haben“. Ebenso nimmt Herodot dabei keinen Bezug darauf, was er schon einmal gesagt, hatte. Eine sehr deutliche Parallele ist bei Pindarus 9.35ff: „ἐπεὶ τό γε λοιδορῆσαι θεοῦς <u>ἐχθρὰ</u> σοφία, καὶ τὸ καυχᾶσθαι παρὰ καιρὸν μανίαισιν ὑποκ’ ῥέκει. μὴ νῦν λαλάγει τὰ τοι_αὔτ’· ἔα πόλεμον μάχαν τε πᾶσαν <u>χωρὶς</u> ἀθανάτων“. „Da das Lästern der Götter eine hasserfüllte Fähigkeit, und frühzeitiges Rühmen Wahnsinn ist, plappere jetzt nicht über solche Dinge. Halten Sie den Krieg und alle Schlachten von den Unsterblichen <u>fern</u>“. Das Verb ὀράω („erscheinen“, „gesehen werden“) bedeutet paraphrasiert „mit den Augen gesehen werden“, da es sich ja nicht um eine bloße Erscheinung wie die eines Phantoms handelt. Im</p>
--	--	--

		<p>Passiv wie hier wird es regelmäßig gebraucht, vgl. Exodus 33.32 τὸ δὲ πρόσωπόν μου οὐκ ὀφθήσεται σοι („mein Angesicht aber soll nicht <u>von dir gesehen werden</u>“). Der Dativ τοῖς ἀπεκδεχομένοις („von denen, die (ihn) herbeisehnen“) gibt die Nutznießer (Benefaktiv) des Kommens des Herrn an. Alternativ könnte wie in Levitikus 21.7 überbesetzt werden: καὶ ὀφθήσεται τὸ δεύτερον τῷ ἱερεῖ („dann <u>wird er dem Priester ein zweites Mal gezeigt werden</u>“). Auf jeden Fall ist deutlich, dass die Seinen den Herrn dann sehen, wenn er kommt, und zwar nicht nur als bloße Erscheinung, sondern mit eigenen Augen, nicht mehr nur als den Auferstandenen wie die Jünger, sondern als verherrlichten Menschen. Das Wort ἀπεκδεχομένοις („denen, die (ihn) herbeisehnen“) ist durch die zwei Präfixe in der Aussage verstärkt und geht über ein bloßes Erwarten hinaus. Dieses ist dringend, da es um das Heil geht, nicht um die Erlösung, sondern die Rettung aus den Umständen und vor den Gerichten. Diese seltene Wortbildung findet man im apokryphen Buch Acta Pauli 3.2, wo jemand Titus persönlich dringend sehen wollte, da er ihn nicht kannte: „Καὶ ἐπορεύετο κατὰ τὴν βασιλικὴν ὁδὸν τὴν ἐπὶ Λύστραν, καὶ εἰσθήκει ἀπεκδεχόμενος αὐτόν, καὶ τοὺς ἐρχομένους ἐθεώρει κατὰ τὴν μήνυσιν Τίτου“. „Und er ging entlang der königlichen Straße, die Richtung Lystra, stellte sich dort hin, da er ihn <u>herbeisehnte</u>, und sah die Vorbeikommenden auf die Beschreibung des Titus hin an“. Die Christen werden also hier bei Paulus als solche beschrieben, die Christus dringend erwarten, herbeisehnen und herbeiwünschen. Denen kommt er dann tatsächlich zur Rettung.</p>
<p>10.1 Σκιὰν γὰρ ἔχων ὁ νόμος τῶν μελλόντων ἀγαθῶν, οὐκ αὐτὴν τὴν εἰκόνα τῶν πραγμάτων, κατ' ἐνιαυτὸν ταῖς αὐταῖς θυσίαις ἅς προσφέρουσιν εἰς τὸ διηνεκές,</p>	<p>Denn, da das Gesetz den Schatten der kommenden Güter, nicht das Urbild der Dinge selbst hat, kann es durch die alljährlich selben Opfer, die man dauernd darbringt, niemals die Hinzutretenden voll-</p>	<p>Der Hauptsatz lautet verkürzt νόμος οὐδέποτε δύναται τελειῶσαι (das Gesetz kann niemals vollenden). Davor setzt Paulus den Grund, nämlich dass dieses nur den Schatten aber nicht die Realität der Güter hat. Somit sind die alljährlichen Opfer nur einen Schatten auf Christus. Eine ähnliche Gegenüberstellung von σκιά („Schatten“) und εἰκὼν („Bild“, „Urbild“ „Gestalt“, „Wesen“) findet man bei Philo, Legum allegoriae 3.96: „ἐρμηνεύεται οὖν Βεσελεὴλ ἐν σκιᾷ θεοῦ· σκιά θεοῦ δὲ ὁ λόγος αὐτοῦ ἐστίν, ὃ καθάπερ ὄργανῳ προσχρησάμενος ἐκοσμοποιεῖ. αὕτη δὲ ἡ σκιά καὶ τὸ ὠσανεὶ ἀπεικόνισμα ἐτέρων ἐστίν ἀρχέτυπον· ὡσπερ γὰρ ὁ θεὸς παράδειγμα τῆς εἰκόνας, ἦν σκιὰν νυνὶ κέκληκεν, οὕτως ἡ εἰκὼν ἄλλων γίνεται παράδειγμα, ὡς καὶ ἐναρχόμενος τῆς νομοθεσίας ἐδήλωσεν εἰπὼν· "καὶ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα θεοῦ", ὡς τῆς μὲν εἰκόνας κατὰ τὸν θεὸν ἀπεικονισθεὶς τοῦ δὲ ἀνθρώπου κατὰ τὴν εἰκόνα λαβοῦσαν δύναμιν παραδείγματος“. „Bezaleel bedeutet nun <i>im Schatten Gottes</i>. Aber der <u>Schatten Gottes</u> ist sein Wort, das er als Werkzeug benutzte, als er die</p>

<p>οὐδέποτε δύνανται τοὺς προσερχομένους τελειῶσαι.</p>	<p>den.</p>	<p>Welt erschuf. Dieser <u>Schatten</u> nun und sozusagen das Urbild von anderen (Dingen) ist ein Archetyp. Denn so wie Gott selbst das Urbild des <u>Bildes</u> ist, das er jetzt <u>Schatten</u> nennt, so ist auch das <u>Bild</u> der Urtyp anderer Dinge, wie er es deutlich machte, als er anfang, den Israeliten das Gesetz zu geben und sagte: <i>Und Gott machte den Mensch nach dem <u>Bilde</u> Gottes [Genesis 1,26]</i>“. Philo benutzt also σκιά und εἰκών, um mit εἰκών die Wirklichkeit, das ursprüngliche Modell, von dem etwas kopiert wird bzw. das Original und das Urbild, von dem ein Abbild geschaffen wird, das als Schatten bezeichnet wird, zu unterscheiden. So war der Mensch als Abbild Gottes auf der Erde gedacht. Genauso sind die Einrichtungen des Gesetzes wie das Zelt ein Abbild der himmlischen Realitäten. Das Prädikat des Relativsatzes προσφέρουσιν („man bringt dar“) ist indefinit, da die dritte Person Plural in dem Zusammenhang keinen bestimmten Referenten bezeichnet. Dieser Gebrauch entspricht dem deutschen Indefinitpronomen „man“.</p>
<p>10.2 Ἐπεὶ οὐκ ἂν ἐπαύσαντο προσφερόμενοι, διὰ τὸ μηδεμίαν ἔχειν ἔτι συνείδησιν ἁμαρτιῶν τοὺς λατρεύοντας, ἅπαξ κεκαθαρμένους;</p>	<p>Denn hätten sie nicht aufgehört, (dass sie) dargebracht werden, da die Dienenden, die einmal gereinigt worden sind, kein Gewissen der Sünden mehr gehabt hätten?</p>	<p>Paulus verdeutlicht, dass ein perfektes Opfer im alten Bund den Opferdienst beendet hätte, da er aber weiterlief war währenddessen keines vorhanden. So war eine Befreiung des Gewissens, da die Sünden vergeben sind, im alten Bund nie dauerhaft möglich. Erst mit dem Opfer Christi war dies gekommen. Mit ἐπεὶ οὐκ („denn nicht“) und dem Irrealis der Vergangenheit ἂν ἐπαύσαντο („hätten aufgehört“), womit die Opfer gemeint sind, leitet Paulus eine rhetorische Frage ein, wofür er Zustimmung erwartet: „Ja die Darbringung hätte dann aufgehört, wenn die Hinzutretenden vollendet worden wären“. Zur seltenen Kombination ἐπαύσαντο προσφερόμενοι („aufhören, dargebracht zu werden“) vgl. Thucydides, Historiae 2.76,3: „τὸ μὲν μέγα οἰκοδόμημα ἐπαύσαντο ἐργαζόμενοι τὸ κατὰ τὸ χῶμα“. „Sie <u>hörten nun auf</u>, an dem großen Gebäude <u>zu arbeiten</u>, das der Schanze gegenüber war“. Vgl. Plutarchus, Fabius Maximus 2.1,5, der von besiegten Feinden sagte: „καὶ τὴν πρόσοικον ἐπαύσαντο τῆς Ἰταλίας ληζόμενοι καὶ κακῶς ποιοῦντες“. „Und <u>sie hörten auf</u>, die benachbarten Regionen Italiens <u>zu plündern und übel zu handeln</u>“. Vgl. ebenso, dito, Philopoemen 8.6, 2: „ἐπαύσαντο χρώμενοι προστάταις ἐπεισάκτοις“. „<u>Sie beendeten das Unterworfensein</u> durch fremde Importe“.</p>
<p>10.3 Ἄλλ' ἐν αὐταῖς ἀνάμνησις ἁμαρτιῶν κατ'</p>	<p>Sondern durch sie (geschieht) alljährlich eine Erinnerung</p>	<p>Nachdem hier offenbar vom großen Versöhnungstag („alljährlich“) die Rede ist, zeigt Paulus damit, dass selbst dieses hohe Fest nichts zur Vollendung führen konnte, und es nur eine Erinnerung an Sünden war, das es ausdrückte. Ἄλλ' („sondern“) drückt den Gegensatz zum Satz davor und den ir-</p>

ἐνιαυτόν·	an Sünden.	realen Aussagen dort aus, wobei es die Realitäten beschreibt. In Vers 11 werden die täglichen Opfer genannt, die ebenfalls Sünden nicht vergeben konnten, genauso die jährlichen Opfer. Paulus nimmt mit ἐν αὐταῖς („durch sie“) die Opfer hier wieder auf.
10.4 ἀδύνατον γὰρ αἷμα ταύρων καὶ τράγων ἀφαιρεῖν ἁμαρτίας.	Denn (es ist) unmöglich, dass Blut von Stieren und Böcken Sünden wegnehmen kann.	Paulus begründet nun, eingeleitet mit γὰρ („denn“), dass durch die Opfer im alten Bund nur eine Erinnerung, aber keine Abschaffung von Sünden stattfand, damit dass deren Blut Sünden nicht wegnehmen konnte.
10.5 Διὸ εἰσερχόμενος εἰς τὸν κόσμον λέγει, Θυσίαν καὶ προσφορὰν οὐκ ἠθέλησας, σῶμα δὲ κατηρτίσω μοι·	Daher spricht er, als er in die Welt hineinkommt: Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, sondern einen Leib hast du mir bereitet.	Paulus zieht nun eine Folgerung aus der Unzulänglichkeit der Opfer, wozu er διὸ („daher“) gebraucht: Da die Tieropfer unzulänglich sind, spricht der Herr Jesus dies aus und verweist auf die Bereitschaft seines Kommens. Der Ausdruck εἰσερχόμενος εἰς τὸν κόσμον („als er in die Welt hineinkommt“) bezieht sich auf die Menschwerdung und Geburt des Heilands. Dabei beruft sich Paulus auf Psalm 40.6-8, wo das Ende der ersten Ordnung und das endgültige Opfer Christi erwähnt werden.
10.6 ὀλοκαυτώματα καὶ περὶ ἁμαρτίας οὐκ εὐδόκησας·	Brandopfer und (Opfer) für Sünde haben dir nicht gefallen.	Hier bringt Paulus wiederum eine Aussage von Christus an, die sich an die vorigen anschließen. Wiederum geht es um die Unzulänglichkeit der Tieropfer, woran sich die Notwendigkeit des Opfers Christi zeigt, wie dies bereits im angeführten Psalm erkennbar ist.
10.7 τότε εἶπον, ἴδού, ἦκω ἐν κεφαλίδι βιβλίου γέγραπται περὶ ἐμοῦ τοῦ ποιῆσαι, ὁ θεός, τὸ θέλημά σου.	Da sprach ich: Siehe, ich komme, in der Rolle des Buches ist von mir geschrieben, um, oh Gott, deinen Willen zu tun.	Das Prädikat ἦκω („ich komme“) wird durch den Einschub, dass in der Buchrolle von Christus geschrieben steht, unterbrochen und setzt sich mit τοῦ ποιῆσαι („um zu tun“) fort. Der Ausdruck ἐν κεφαλίδι βιβλίου („in der Rolle des Buches“) verweist auf die damals übliche Buchform, nämlich die Rolle, wobei κεφαλὶς das Endstück der Buchrolle bezeichnete und als pars pro toto für die ganze Rolle stand. Dazu passt das Wort γέγραπται („es steht geschrieben“), womit Zitate aus der Heiligen Schrift eingeleitet werden.
10.8 Ἀνώτερον	Weiter oben sa-	Paulus belegt nun anhand der Schrift, dass das alte Opfersystem abgeschafft wird, wobei er anführt,

λέγων ὅτι Θυσίαν καὶ προσφορὰν καὶ ὀλοκαυτώματα καὶ περὶ ἁμαρτίας οὐκ ἠθέλησας, οὐδὲ εὐδόκησας αἵτινες κατὰ τὸν νόμον προσφέρονται	gend: Opfer und Gaben und Brandopfer und (Opfer) für Sünde hast du nicht gewollt, sie gefielen dir auch nicht, welche nach dem Gesetz dargebracht werden,	dass dieses nicht der endgültige Wille Gottes war, sondern das Kommen des Herrn Jesus, um sich selbst zu opfern. Dabei teilt er sein Zitat (dabei entspricht ὅτι einem Doppelpunkt) mittels ἀνώτερον („weiter oben“) und τότε („dann“) in die beiden Teile, die dies klarmachen: Erstens, dass Gott die Opfer im alten Bund nicht dauerhaft und eigentlich gewollt hat, ihn auch nicht letztlich zufriedenstellen, obwohl er diese befristet angeordnet hatte.
10.9 τότε εἶρηκεν, ἰδοὺ, ἤκω τοῦ ποιῆσαι, ὁ θεός, τὸ θέλημά σου. Ἄναιρεῖ τὸ πρῶτον, ἵνα τὸ δεύτερον στήσῃ.	hat er dann gesagt: Siehe, ich komme, um zu tun, oh Gott, deinen Willen. Das Erste schafft er ab, damit er das Zweite aufrichte,	Durch den Wechsel vom Partizip λέγων („sagend“) auf das finite Verb εἶρηκεν („er hat gesagt“) im Perfekt hebt er das zweite Verb hervor. Durch die Tempuswahl wird die bleibende Konsequenz deutlich gemacht. Paulus zieht nun die Folgerung aus den Zitaten: Die Tieropfer konnten Gott aufgrund ihrer Unvollkommenheit nicht gefallen und waren nur befristet, daher kommt Christus als das vollkommene Opfer. Damit ist der frühere Gottesdienst abgeschafft und ein neuer und besserer ist aufgerichtet. Joannes Chrysostomos nimmt in Acta apostolorum den selben Gegensatz auf (60.258,47), wenn er die Dinge wie Neid in Abrede stellt, um der gegenseitigen Liebe Raum zu geben: „Οὐκ ἀρκεῖ τὰ κωλύοντα ἀνελεῖν, ἀλλὰ καὶ τὰ ἰστυῶντα χρὴ ὑποδεικνύναι“. „Er reicht nicht aus, die hinderlichen Dinge <u>wegzutun</u> , sondern es ist nötig, auch die <u>aufbauenden Dinge</u> an den Tag zu legen“. Die zweite und bessere Ordnung konnte nur kommen und in Kraft treten bzw. aufgerichtet werden, wenn die erste, also das mosaische Gesetz, beseitigt ist. Paulus nimmt mit τὸ πρῶτον („das Erste“) und τὸ δεύτερον („das Zweite“) Bezug auf die beiden Teile des Zitats, womit er klarmacht, dass das mosaische Opfersystem zugunsten des Opfers Christi abgeschafft wird.
10.10 Ἐν ᾧ θελήματι ἡγιασμένοι ἐσμέν, οἱ διὰ τῆς προσφορᾶς τοῦ	durch welchen Willen wir geheiligt sind, die (es) durch die Darbringung des Leibes Jesu Christi	Durch das Relativpronomen ᾧ („welchen“) ist der Satz grammatisch abhängig. Paulus greift nun den Willen Gottes auf, den Christus zu tun bereit war. Dadurch konnten wir geheiligt werden. Durch οἱ („die“) leitet Paulus eine Näherbestimmung (Apposition) derer ein, die geheiligt sind. Da diese Art der Verwendung höherer stilistischer Art ist, wurde es in einer Handschrift von minderer Qualität ausgelassen und war dann in davon abhängigen Handschriften verschwunden, die Überlieferung als

σώματος Ἰησοῦ χριστοῦ ἐφάπαξ.	ein für allemal (sind).	Ganzes bleibt davon unberührt. Mit der Periphrase ἡγιασμένοι ἐσμέν („wir sind geheiligt“ oder „wir sind Geheiligte“) wird der dauerhafte Zustand ausgedrückt. Das Wort ἐφάπαξ („ein für allemal“) am Satzende ist dadurch betont.
10.11 Καὶ πᾶς μὲν ἱερεὺς ἔστηκεν καθ’ ἡμέραν λειτουργῶν, καὶ τὰς αὐτὰς πολλάκις προσφέρων θυσίας, αἵτινες οὐδέποτε δύναται περιλεῖν ἁμαρτίας·	Und jeder Priester steht zwar täglich da, wenn er dient und dieselben Op- fer oftmals dar- bringt, welche nie- mals Sünden weg- nehmen können.	Paulus nimmt hier bis Vers 14 den Gegensatz der <i>stehenden</i> Priester im alten Bund mit Christus, der sich nach vollbrachtem Werk <i>gesetzt</i> hat, auf, und zeigt damit die Vollständigkeit und Endgültigkeit des Opfers Christi an. Dazu erwähnt Paulus auch die Notwendigkeit, eine Vielzahl an Opfern darzubringen, die im Gegensatz zu dem einmaligen Opfer Christi gesehen werden. Die vielen Priester im alten Bund konnten ihren Dienst nie beenden, weil immer wieder neue Tiere geopfert werden mussten. Christus hingegen hat seinen Dienst mit seinem Opfer beendet und konnte sich nun setzen.
10.12 αὐτὸς δὲ μίαν ὑπὲρ ἁμαρτιῶν προσενέγκας θυσίαν εἰς τὸ διηλεκές, ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ,	Er aber, nachdem er <i>ein</i> Opfer für Sün- den dargebracht hat, hat sich dauer- haft zur Rechten Gottes gesetzt,	Die Partikel δὲ („aber“) ist an dieser Stelle adversativ, da im Satz davor Gegensätze zum Ausdruck kommen: Mehrere Opfer vs. <i>ein</i> Opfer, tägliche Dienste vs. einmaliger und nicht zu wiederholender Dienst, stehende Priester vs. Christus, der dauerhaft zu Rechten Gottes sitzt.
10.13 τὸ λοιπὸν ἐκδεχόμενος ἕως τεθῶσιν οἱ ἐχθροὶ αὐτοῦ ὑποπόδιον τῶν ποδῶν	fortan wartend, bis seine Feinde (als) Schemel seiner Fü- ße (hin)gelegt wur- den.	Der Herr Jesus wartet auf die Verheißung seines Vaters, die Paulus auch in Hebräer 1.3 erwähnt, dass Gott ihm seine Feinde unterwerfen würde. Dies ist seit seiner Verherrlichung der Fall, wobei τὸ λοιπὸν („fortan“) temporal aufzufassen ist. In einem Drama von Sophokles (Trachiniae 921) wird das Adverb τὸ λοιπὸν in diesem Sinne gebraucht, als eine gewisse Deianeira, die ihren Mann Herakles unwissend vergiftet hat, vor ihrem Selbstmord verzweifelt ausruft: „ὦ λέχη τε καὶ νυμφεῖ ἔμά, τὸ

αὐτοῦ.		<p>λοιπὸν ἤδη χαίρεθ', ὡς ἔμ' οὐποτε δέξεσθ' ἔτ' ἐν κοίταισι ταῖσδ' εὐνάτριαν". „Oh mein Ehebett und mein Brautzimmer: Lebt nun <u>fortan</u> wohl! Nie wieder werdet ihr noch einmal den Ehemann beim Zubettgehen empfangen“. Ein zweites Beispiel für die temporale Verwendung liest man in Aristophanes, <i>Vespae</i> 930, der einen Hund sprechen lässt: „πρὸς ταῦτα τοῦτον κολάσατ'—οὐ γὰρ ἂν ποτε τρέφειν δύναιτ' ἂν μία λόχμη κλέπτα δύο— ἵνα μὴ κεκλάγγω διὰ κενῆς ἄλλως ἐγώ· ἐὰν δὲ μὴ, τὸ λοιπὸν οὐ κεκλάγγομαι“. „Außerdem musst du diesen bestrafen - da das gleiche Haus wohl keine zwei Diebe ernähren könnte – sodass ich nicht anders als umsonst gebellt habe. Wenn (du es) aber nicht (tust), werde ich <u>künftig</u> nicht mehr bellen“. In beiden Beispielen ist wie bei Paulus eine Zeitspanne angegeben, die mit einem bestimmten Punkt beginnt. Bei Sophokles mit dem Tod des Partners, ab dem sein Bett künftig leer bliebe. Bei Aristophanes würde der Hund in Zukunft nicht mehr bellen, wenn keine Strafe erfolgen würde. Im Falle von Paulus wartet der Herr Jesus seit seiner Verherrlichung, bis seine Feinde unterworfen würden, wie Gott es zugesagt hat. Der Aorist τεθῶσιν („sie wurden gelegt“) nimmt die Perspektive ein, dass der Sieg über die Feinde in der Zukunft bereits geschehen ist, sodass dies analog zum prophetischen Perfekt im Hebräischen als gesichertes Ereignis in der Zukunft interpretiert werden kann.</p>
10.14 Μιᾶ γὰρ προσφορᾷ τετελείωκεν εἰς τὸ διηνεκέσ τοὺς ἁγιαζομένους.	Denn mit <i>einer</i> Darbringung hat er dauerhaft vollendet, die geheiligt werden.	Wie das Opfer selbst ewig gültig ist, so sind auch die, die es angenommen haben, für immer und dauerhaft dadurch für Gott vollkommen gemacht, jedoch wird mit dem Partizip Präsens Passiv darauf Bezug genommen, dass die Heiligung ein Prozess ist (ebenso wie in Hebräer 2.11). Durch die Annahme des Opfers hingegen wurde man bei der Bekehrung ad hoc für die Gegenwart Gottes passend gemacht. Die Punktierung μιᾶ προσφορᾷ als Dativ kann, da der Originaltext vor der Einführung der Akzente und Jota subscripta geschrieben wurde (diese also nicht aufwies), auch als Nominativ gedeutet werden und somit als Subjekt des Satzes („eine Darbringung hat vollkommen gemacht“) in Frage kommen. Dies hätte zwar den Vorteil, dass es im Einklang mit anderen Parallelstellen wäre: In Hebräer 2.10 hat bei gleichem Verb die instrumentelle Angabe nicht den bloßem Dativ, sondern mit διὰ („durch“) eine Präpositionalphrase. Aber es hätte den Nachteil, dass damit Christus, der bis dahin der Akteur der vorigen Verse war, zugunsten der Opfer den ersten Rang als Agens verliert und eine Personifikation von „Darbringung“ anzunehmen ist. Somit scheidet dies aus.
10.15 Μαρτυρεῖ	Nun bezeugt (es)	Paulus verbindet sich mit den Lesern durch das Pronomen ἡμῖν („uns“) als gemeinsamen Adressaten

δὲ ἡμῖν καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον· μετὰ γὰρ τὸ προειρηκέναι,	uns auch der Heilige Geist. Denn nachdem zunächst gesagt ist:	des Redens des Heiligen Geistes. Der Sinn der Verwendung von προειρηκέναι („zunächst gesagt“) liegt darin, dass Paulus erst den Teil bei Jeremia zitiert, der in Vers 16 am Anfang steht, d.h. die Einrichtung des neuen Bundes, um dann auf das zu kommen, worum es ihm geht, nämlich, dass der Herr selbst dann von der Vergebung der Sünden spricht.
10.16 Αὕτη ἡ διαθήκη ἣν διαθήσομαι πρὸς αὐτοὺς μετὰ τὰς ἡμέρας ἐκείνας, λέγει κύριος, διδοὺς νόμους μου ἐπὶ καρδίας αὐτῶν, καὶ ἐπὶ τῶν διανοιῶν αὐτῶν ἐπιγράψω αὐτούς·	Dies (ist) der Bund, den ich verordnen werde für sie nach jenen Tagen; sagt (der) Herr: Wenn ich meine Gesetze in ihren Sinn gebe, werde ich sie auch auf ihre Herzen aufschreiben.	Αὕτη („dies“) ist rechtsgerichtet und beschreibt den neuen Bund näher. Im Vergleich zu Jeremia 31.33 wird der Teil „mit dem Haus Israel“ hier weggelassen, wohl um die Universalität des Zugangs dazu in der jetzigen Zeit nicht auszuschließen. Das Fehlen des Artikels vor νόμους μου („meine Gesetze“) macht den Ausdruck nicht unbestimmt. Die beiden Beschreibungen, wie der neue Bund charakterisiert ist, also dass die Gesetze im Sinn und im Herzen geschrieben sind, sind synonym und verstärken somit die Aussage. Das Partizip διδοὺς („gebe“) richtet sich nach dem Tempus des Matrixprädikates διαθήσομαι („ich werde verordnen“) und ist aus damaliger Sicht zukünftigen Geschehens noch Zukunft, nachdem aber der neue Bund durch das Blut Christi eingeweiht ist, aber bereits Realität.
10.17 καὶ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν καὶ τῶν ἀνομιῶν αὐτῶν οὐ μὴ μνησθῶ ἔτι.	Und: Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich gewiss nicht mehr gedenken.	Die Konjunktion καὶ („und“) dient hier (wie z.B. in Hebräer 2.13) als Einführung eines vom vorigen Teil abgehobenen Teils aus Jeremia, der auch der Hauptpunkt hier zu sein scheint. Im neuen Bund gibt es Vergebung der Sünden
10.18 Ὅπου δὲ ἄφεσις τούτων, οὐκέτι προσφορά περὶ ἁμαρτίας.	Wo nun Vergebung derselben (ist), (gibt es) keine Darbringung für Sünde mehr.	Paulus zieht den Nebensatz, der ohne Prädikat auskommt, vor den Hauptsatz, der ebenfalls keine explizite Satzaussage benötigt. Die Form eines Nominalsatzes verleiht so der Aussage, die das Ende dieser diskursiven Einheit und deren Höhepunkt ist, einen Spruchcharakter. Zunächst nennt Paulus die Umstände, also die Vergebung der Sünden, dann die Konsequenzen: Nach dem Opfer Christi wird kein Opfer für Sünden mehr erfolgen, damit erklärt er das levitische System für überholt, nutzlos und beendet.
10.19 Ἐχοντες	Da wir also, Brüder,	Die Verse 19 bis 25 bilden eine Einheit und zunächst werden zwei Gründe, nämlich der Zugang zum

οὖν, ἀδελφοί, παρρησίαν εἰς τὴν εἴσοδον τῶν ἀγίων ἐν τῷ αἵματι Ἰησοῦ,	Freimut zum Ein- gang (zum) Allerhei- ligtum durch das Blut Jesu,	Heiligtum und den dort befindlichen Priester Jesus Christus, genannt, um dann auf die Konsequenzen zu kommen, nämlich, gereinigt und gewaschen heranzutreten, das Bekenntnis festzuhalten und auf einander zu achten, dabei die Zusammenkünfte nicht zu versäumen, sondern einander ermuntern. Der Ausdruck τὴν εἴσοδον τῶν ἀγίων („Eingang zum Allerheiligtum“) weist auf den Ort hinter dem Scheidevorhang hin, wie es der nächste Vers deutlich macht.
10.20 ἦν ἐνεκαίνισεν ἡμῖν ὁδὸν πρόσφατον καὶ ζῶσαν, διὰ τοῦ καταπετάσματος, τοῦτ' ἔστιν, τῆς σαρκὸς αὐτοῦ,	den er uns als neu- en und lebendigen Weg eröffnet hat, durch den Vorhang hindurch, das heißt, (durch) sein Fleisch,	Das Relativpronomen ἦν („den“) bezieht sich auf τὴν εἴσοδον („den Eingang“). Da τῆς σαρκὸς αὐτοῦ („(durch) sein Fleisch“) im gleichen Kasus wie διὰ τοῦ καταπετάσματος („durch den Vorhang“) gebraucht wird, zeigt sich die Abhängigkeit, die eine nähere Erklärung darstellt, wobei Paulus die geistliche Bedeutung des Vorhanges zwischen Heiligtum und Allerheiligtum meint, der nun durchgängig ist und so der Zugang zu Gott frei ist. Der Weg wird als πρόσφατος („frisch“, „neu gemacht/angelegt“, neu“) bezeichnet, d.h. er ist erst durch das Werk des Herrn Jesus möglich, zuvor war er nicht vorhanden und wurde durch ihn neu angelegt und kann nun erst beschritten werden, wenn Menschen den Weg zu Gott einschlagen wollen. Zudem wird ζάω („leben“) als Partizip dafür gebraucht, um den neuen Weg auch als lebendig zu beschreiben, wodurch er sich vom bisherigen abhebt, da nun ein Hohepriester im Heiligtum ist, der lebt und nie mehr, wie die Priester zuvor, sterben wird. Wie der Vorhang zerriss, als der Heiland starb, ist durch das Opfer und den Tod des Herrn Jesus nun die Trennung von Mensch und Gott aufgehoben und jeder kann, wenn er will, dadurch zu Gott kommen, sofern dies über Christus geschieht.
10.21 καὶ ἱερέα μέγαν ἐπὶ τὸν οἶκον τοῦ θεοῦ,	und einen großen Priester über das Haus Gottes haben,	Ἔχοντες („da wir haben“) steht im Griechischen betont am Anfang (Vers 19). Dieser Effekt kann mit der Letztstellung rhetorisch betonter Glieder im Deutschen verwirklicht werden. Da die Objekte heterogen sind (Freimut, Priester) nutzt Paulus hier das Stilmittel eines Zeugmas.
10.22 προσερχώμεθα μετὰ ἀληθινῆς καρδίας ἐν πληροφορίᾳ πίστεως,	lasst uns hinzutre- ten mit wahrhafti- gem Herzen, in Zu- versicht des Glau- bens, die Herzen besprengt, (gerei-	Hier setzt nun die Aufforderung ein, vor Gott zu treten, nachdem der Zugang genannt wurde. Προσερχώμεθα („lasst uns hinzutreten“) ist der erste von drei Adhortativen (formal Konjunktiv im Hauptsatz) gefolgt von κατέχωμεν („lasst uns festhalten“) in Vers 23 und κατανοῶμεν („lasst uns achten“) in Vers 24. Die Bedingungen sind bereits erfüllt, wie die beiden Partizipien im Perfekt ἐβραυστισμένοι („besprengt“) und λελουμένοι („gewaschen“) zeigen, die aufgrund der Tempuswahl einen anhaltenden Zustand aufgrund einer vergangenen Tatsache angeben. D.h. man soll gewaschen

<p>ἐρραντισμένοι τὰς καρδίας ἀπὸ συνειδήσεως πονηρᾶς, καὶ λελουμένοι τὸ σῶμα ὕδατι καθαρῶ·</p>	<p>nigt) vom bösen Gewissen, und den Leib gewaschen mit reinem Wasser.</p>	<p>und besprengt vor Gott treten. Der Ursache folgt hier die Wirkung, wenn Paulus ἐρραντισμένοι („besprengt“) gebraucht und an die darauf erfolgte Befreiung vom bösen Gewissen denkt, da „das böse Gewissen“ nicht das Mittel der Reinigung sein kann, das sonst mit ἀπὸ angeschlossen ist (z.B. Blut, Wasser). Vgl. Psalm 50.9, wo die Septuaginta dieses Wort für das hebräische Wort für „entsündigen“ gebraucht: ῥαντιεῖς με ὑσσώπῳ καὶ καθαρισθήσομαι πλυνεῖς με καὶ ὑπὲρ χιόνα λευκανθήσομαι (“Du sollst mich mit Ysop <u>besprengen/entsündigen</u>, und ich werde rein sein, du sollst mich reinwaschen, und ich werde weißer als Schnee sein“). Die Phrase ἀπὸ συνειδήσεως πονηρᾶς („vom bösen Gewissen“) erscheint nicht zu „besprengen“ zu gehören, da „besprengen von“ ungrammatisch erscheint. Zu erwarten wäre etwa ein Gebrauch wie im Evangelium Bartholomaei 2.17,3 „καὶ ἦλθεν νεφέλη δρόσου εἰς τὸ πρόσωπόν μου καὶ ἐράντισέν με ἀπὸ κεφαλῆς ἕως ποδῶν“. „Und es kam eine Tauwolke auf mein Gesicht zu und <u>benetzte</u> mich <u>vom</u> Kopf bis zu den Füßen“. Jedoch erscheint bei Cyrillus, Catecheses ad illuminandos 3.16,4 ein Beispiel, wie Paulus es hier gemeint haben kann: „ῥαντιεῖ ἐφ’ ὑμᾶς ὕδωρ καθαρὸν, καὶ <u>καθαρισθήσεσθε</u> ἀπὸ πάσης ἀμαρτίας ὑμῶν“. „Du wirst auf uns reines Wasser <u>sprengen</u> und ihr werdet von allen euren Sünden <u>gereinigt</u> werden“. Die biblische Parallele wird Hesekiel 36.25 sein, auch wenn da das nicht intensivierte ῥαίνω („sprengen“) verwendet wird: καὶ ῥανῶ ἐφ’ ὑμᾶς ὕδωρ καθαρὸν καὶ καθαρισθήσεσθε ἀπὸ πασῶν τῶν ἀκαθαρσιῶν ὑμῶν καὶ ἀπὸ πάντων τῶν εἰδώλων ὑμῶν καὶ καθαριῶ ὑμᾶς („Und ich werde auf euch reines Wasser sprengen, ihr werdet von allen euren Unreinheiten und von allen euren Götzen gereinigt, und ich werde euch reinigen“).</p>
<p>10.23 κατέχωμεν τὴν ὁμολογίαν τῆς ἐλπίδος ἀκλινη, πιστὸς γὰρ ὁ ἐπαγγελιάμενος·</p>	<p>Lasst uns das Be- kenntnis der Hoff- nung unbeweglich festhalten, denn treu ist, der es ver- heißen hat.</p>	<p>Paulus eröffnet diesen Vers mit einem Aufruf im Form eines Kohortativs, der formal von einem Konjunktiv im Hauptsatz gleistet wird: κατέχωμεν („lasst uns festhalten“). Die Hoffnung bezieht sich auf die Verheißungen, die mit Christus als Hohepriester einhergehen, denn Gott in seiner Treue wird sich dazu, d.h. dem Zeugnis nach außen hin, bekennen.</p>
<p>10.24 καὶ κατανοῶμεν ἀλλήλους εἰς</p>	<p>Und lasst uns aufei- nander achten zur Anregung (der) Lie-</p>	<p>Indem Paulus εἰς („zur“) gebraucht, nennt er das Ziel und die Absicht, die mit der gegenseitigen Be- achtung einhergeht, nämlich dass Liebe und gute Werke am Ende zum Vorschein treten. Der Begriff αροξυσμός („Anregung“) kann wie hier positive Eigenschaften, aber auch eine Erregung im Sinne von</p>

παροξυσμὸν ἀγάπης καὶ καλῶν ἔργων,	be und guter Werke,	Zorn oder Aufregung (vgl. Apostelgeschichte 15.39) bedeuten. Etwas, das vielleicht da ist oder noch nicht, soll zum Vorschein gebracht werden Dies bezieht sich hier auf die Liebe, wenn man aufeinander achtet.
10.25 μὴ ἐγκαταλείποντες τὴν ἐπισυναγωγὴν ἑαυτῶν, καθὼς ἔθος τισίν, ἀλλὰ παρακαλοῦντες, καὶ τοσοῦτω μᾶλλον, ὅσω βλέπετε ἐγγίζουσιν τὴν ἡμέραν.	unser eigenes Zusammenkommen nicht aufgebend, wie (es) bei gewissen Gewohnheit (ist), sondern ermunternd, und (das) umso mehr, als ihr den Tag nahen seht.	Paulus beschreibt mit den Partizipien, wie die persönlichen Bedingungen ausgestaltet sind, die es zulassen, andere zum Guten anzuregen, nämlich wenn der Ort dazu eingenommen wird, d.h. die christlichen Zusammenkommen, insbesondere wenn der Tag der Wiederkunft des Herrn Jesus heranrückt, denn dort ist der Ort der Ermahnung und Ermunterung. Da die Ermunterung dem Fernbleiben der Zusammenkünfte hier gegenübersteht, deutet dies an, dass die Ermunterung in den Zusammenkünften stattfindet.
10.26 Ἐκουσίως γὰρ ἀμαρτανόντων ἡμῶν μετὰ τὸ λαβεῖν τὴν ἐπίγνωσιν τῆς ἀληθείας, οὐκέτι περὶ ἀμαρτιῶν ἀπολείπεται θυσία,	Denn wenn wir mutwillig nach dem Empfang der Erkenntnis der Wahrheit sündigen, bleibt für Sünden kein Opfer mehr übrig,	Ἐκουσίως („mutwillig“, „bewusst“, „absichtlich“, „willentlich“) ist durch die Linksversetzung betont, d.h. wenn bewusst ein Leben in der Sünde gewählt wird, statt sich dem Opfer des Herrn Jesus anzuvertrauen, gibt es kein anderes Opfer mehr, da die des alten Bundes unzureichend waren. Das Partizip Präsens ἀμαρτανόντων („sündigen“) ist durativ, d.h. keine Einmaligkeit sondern ein fortwährendes Weiterführen des Lebens in der Sünde, das nach Ablehnung des ins Verderben führt, wie der nächste Vers deutlich macht. Wer das Evangelium ablehnt, nachdem er es klar verstanden hat, für denjenigen wird es nach der Ablehnung keine andere Möglichkeit geben, Vergebung zu erhalten. Somit bleibt nur noch das Gericht übrig, da die Gnade abgelehnt wurde.
10.27 φοβερὰ δέ	sondern eine ganz	Paulus setzt mit zwei Elementen fort, die nach Ablehnung des Evangeliums noch bleiben: Gericht und

<p>τις έκδοχή κρίσεως, καὶ πυρὸς ζήλος ἐσθίειν μέλλοντος τοὺς ὑπεναντίους.</p>	<p>schreckliche Erwartung des Gerichts und (der) Eifer des Feuers, das im Begriff ist, die Widersacher zu verzehren.</p>	<p>Feuer - beide Elemente im Nominativ, die auch ohne Artikel nicht unbestimmt sind. Mit der Linksversetzung (Hyperbaton) betont Paulus die Schrecklichkeit der Erwartung durch φοβερὰ („schrecklich“). Das Indefinitpronomen τις („gar“) dient in diesem Zusammenhang nicht der Verallgemeinerung („eine gewisse Erwartung“), sondern der Intensivierung des Adjektivs („gar“, „so“, „ganz“). Vgl. Herodotus, Historiae 3.12,1, der die Schädel der Perser und der Ägypter vergleicht: „αἱ δὲ τῶν Αἰγυπτίων οὕτω δὴ <u>τι ἰσχυραί</u>, μόγις ἂν λίθῳ παίσας διαρρήξιας“. „Die der Ägypter aber offenbar <u>ganz so stark</u>, (dass) man sie wohl kaum mit einem Stein zertrümmern könnte“. Vgl. dito, 4.198: „δοκέει δέ μοι οὐδ’ ἀρετὴν εἶναι <u>τις ἢ Λιβύη σπουδαίη</u> ὥστε ἢ Ἀσίη ἢ Εὐρώπη παραβληθῆναι, πλὴν Κίνυπος μούνης“. „<u>Libyen</u> scheint mir auch in bezug auf die Qualität <u>gar nicht so vorzüglich</u> zu sein, dass es mit Asien oder Europa verglichen werden kann“.</p>
<p>10.28 Ἀθετήσας τις νόμον Μωϋσέως χωρὶς οἰκτιρμῶν ἐπί δυσὶν ἢ τρισὶν μάρτυσιν ἀποθνήσκει.</p>	<p>Jemand, der (das) Gesetz Mose verworfen hat, stirbt ohne Mitleid aufgrund von zwei oder drei Zeugen.</p>	<p>Das Indefinitpronomen τις („jemand“) kann mit einem Platzhalter verglichen werden, der durch jeden belegt wird, der die genannten Kriterien erfüllt, egal wer es ist. Diese Aussage ist somit allgemeingültig und ebenso die folgende, die diejenigen betrifft, die den Herrn Jesus ablehnen. Dem Plural οἰκτιρμῶν („Mitleidserweise“) kann man Rechnung tragen, indem man alle Formen des Mitleids ausschließt, d.h. ohne jedes Mitleid erfolgt die Strafe.</p>
<p>10.29 πόσω, δοκεῖτε, χείρονος ἀξιωθήσεται τιμωρίας ὁ τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ καταπατήσας, καὶ τὸ αἷμα τῆς διαθήκης κοινὸν ἡγησάμενος ἐν ᾧ ἡγιασθη, καὶ τὸ</p>	<p>Eine wieviel schlimmere Strafe, meint ihr, wird (der) verdienen, der den Sohn Gottes niedergetreten und das Blut des Bundes für unrein erachtet hat, durch das er geheiligt wurde,</p>	<p>Paulus, der im Vers davor die Verwerfung des Gesetzes und seine Folge, nämlich die Todesstrafe, beschrieben hat, steigert nun die Folgen, wenn das Evangelium abgelehnt wird, da hier die Verantwortung und auch die negative Konsequenz drastischer sind. So gebraucht Paulus einen Komparativ und stellt den Lesern vor, wieviel schlimmer es ist, wenn Menschen, die er in Folge charakterisiert (Christus, sein Blut und der Geist werden nicht angenommen, sondern abgelehnt und sogar verächtlich behandelt) und deren Aussicht, wie oben beschrieben, das ewige Gericht sein wird, also eine viel schlimmere, ja die schlimmste aller denkbaren Strafen ist. Dem gegenüber hatte das mosaische Gesetz nur die Todesstrafe vorgesehen. Die Pragmatik hier zeigt auch, dass die gläubigen Adressaten nicht gemeint sind, denn Paulus redet erst diese an, dann wechselt er auf die dritte Person, redet also <i>von Dritten zu ihnen</i>. Hätte er die Leser gemeint, würde er bei der zweiten Person Plural bleiben</p>

<p>πνεῦμα τῆς χάριτος ἐνυβρίσας;</p>	<p>und den Geist der Gnade gelästert hat?</p>	<p>(„werdet ihr verdienen“). Die Gegenbegriffe (Antonyme) von κοινός („gewöhnlich“, „vulgär“, „unheilig“, „unrein“) sind ἅγιος („heilig“) bzw. καθάρως („rein“), also genau was das Blut des Herrn Jesus in Wirklichkeit ist. Matthäus und Lukas beschreiben die Lästerung des Geistes durch das abtrünnige Judentum bzw. dessen Vertreter, als der Herr Jesus Dämonen ausgetrieben hat und die Handlung als satanisch bezeichnet wurde. Das Vorkommen von ἡγιάσθη („er wurde geheiligt“) ist hier im Gegensatz zu den Stellen im Hebräerbrief, wo es sich auf den anhaltenden Prozess der Heiligung der <u>Gläubigen</u> bezieht, im Aorist gebraucht, und entspricht daher einer punktuellen bzw. ein für allemal geschehenen Handlung des Herrn Jesus wie in Kapitel 13.12, wo geschrieben steht, dass der Herr Jesus durch sein Blut das Volk heiligte. Dass das Erlösungswerk mit der Absicht geschehen ist, das ganze jüdische Volk zu heiligen, da Gott nicht will, dass ein Mensch verloren geht, ist die Seite des Herrn Jesus. Die Seite der einzelnen Menschen im Volk war es, dieses Werk auch persönlich im Glauben anzunehmen. Daher ist die Verwendung von ἡγιάσθη („er wurde geheiligt“) kein Hinweis, dass alle damaligen Juden wiedergeboren waren. Im Falle derer, die es wie hier ablehnten, ist dies leider überhaupt nicht der Fall, wie der Zusammenhang deutlich macht. Die Widerwärtigkeit gegenüber dem Herrn Jesus von denjenigen im Volk, die das Erlösungswerk des Herrn ablehnten, zeigen die angeführten Handlungen: Das Wort καταπατέω („niedertreten“, „mit Füßen treten“, „niedertrampeln“) wird z.B. in der Septuaginta in Richter 9.27 gebraucht, um das Zertrampeln von Weintrauben in der Kelter zu beschreiben, in Kapitel 20.43, um das Zugrunderichten eines Gegners zu veranschaulichen, in 1Samuel 14.48 spricht es von der Unterdrückung des Volkes durch Amalek, in Kapitel 17.53 vom Niedertrampeln der feindlichen Zelte, in 2Chronika 25.17 vom Niedertrampeln von Pflanzen durch Tiere. Noch deutlicher wird der Gebrauch in Lukas 8.5, wo von dem ausgestreuten Samen des Wortes Gottes gesagt wird, dass er am Weg, d.h. wenn er auf harte Herzen trifft, zertreten wird. Polybius gebraucht das nächste im Vers vorkommende Verb, nämlich das selten vorkommende Wort ἐνυβρίζω („lästern“) in Historiae 38.8,13, als er einen Tyrannen beschreibt, der Festmähler abhält, während die Bevölkerung, die er teilweise hinrichten lässt, verhungert und er sie auch noch überdies lästert und verhöhnt: „ἔπειτα τοὺς μὲν διαχλευάζων, οἷς δ' ἐνυβρίζων καὶ φονεύων κατεπλήττετο τοὺς πολλοὺς καὶ τούτῳ τῷ τρόπῳ συνεῖχε τὴν ἐξουσίαν“. „Dann schüchtert er einerseits die vielen ein, die er verspottet, die er <u>lästert</u> und umbringen lässt, und sicherte auf diese Weise die Macht“.</p>
--	---	---

		Somit steht dieses negativ besetzte Verb im Zusammenhang mit „verspotten“ und „töten“, sodass man die Bösartigkeit der Handlung deutlich erkennen kann.
10.30 Οἶδαμεν γὰρ τὸν εἰπόντα, Ἐμοὶ ἐκδίκησις, ἐγὼ ἀνταποδώσω, λέγει κύριος· καὶ πάλιν, κύριος κρινεῖ τὸν λαὸν αὐτοῦ.	Denn wir kennen (den), der gesagt hat: Mir (gehört) die Rache, ich werde vergelten, spricht (der) Herr. Und wiederum: Der Herr wird sein Volk richten.	Im Satz ἐμοὶ ἐκδίκησις („mir (gehört) die Rache“) ist das Verb elidiert, und da das Pronomen „mir“ im Dativ verwendet wurde, ist dies ein Hinweis auf die übliche, auch ohne Prädikat verständliche, Weise für den Ausdruck „wem (Dativ) etwas gehört“, d.h. „wer etwas hat“. Da Gott das Recht auf Rache hat, wird er diese im Fall der Gegner des Herrn Jesus ausüben und die im Volk richten, die ihn abgelehnt haben und die Kennzeichen aufweisen, wie sie im Vers davor genannt wurden.
10.31 Φοβερὸν τὸ ἐμπεσεῖν εἰς χεῖρας θεοῦ ζῶντος.	Schrecklich (ist) das Hineinfallen in die Hände (des) lebendigen Gottes.	Das Subjekt τὸ ἐμπεσεῖν („das Hineinfallen“) ist ein substantivierter Infinitiv. Dinarchus, In Aristogitonem 10.1 verwendet das Verb etwa, wenn eine Person zur Strafe ins Gefängnis kommt, wobei der Anschluss an das Objekt identisch ist: „καίτοι ὧ Ἀθηναῖοι τίνα χρῆ τοῦτον νομίζειν διάνοιαν ἔχειν, ὃς διὰ μὲν πονηρίαν εἰς τὸ δεσμωτήριον ἐνέπεσεν“. „Und nun, Athener, welche Gesinnung müssen wir annehmen, dass dieser hat, der ins Gefängnis hineingeworfen wurde?“.
10.32 Ἀναμνησθεσθε δὲ τὰς πρότερον ἡμέρας, ἐν αἷς φωτισθέντες πολλὴν ἄθλησιν ὑπεμείνατε παθημάτων·	Gedenkt doch der früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Kampf der Leiden erduldetet:	Paulus erinnert seine Leser an die früheren Zeiten, wo diese bereit waren, für den Glauben einzustehen, dies zeigte sich in deren Leidensbereitschaft und deren Einsatz für das Evangelium, das zu Hass und Feindschaft seitens der Welt führte. Als Partikel kann δὲ mit „doch“ versprachlicht werden. Mit dem Begriff „Kampf“ gebraucht Paulus eine Vokabel der Sportspiele oder der Kriege. Im nächsten Satz würde sich der Gedanke in Vorführungen fortsetzen, also dass die Welt dabei zuschaut. Offenbar kam der damalige Einsatz zur Zeit der Abfassung zum Ermüden.
10.33 τοῦτο μὲν, ὀνειδισμοῖς τε καὶ θλίψεσιν θεατριζόμενοι·	Einerseits dies, dass ihr mit Schmähungen und auch Drangsalen vorge-	Paulus nennt nun die Leiden der Adressaten genauer. Sie wurden verfolgt und hatten Gemeinschaft mit anderen, denen es ebenso erging. Dabei ging es um öffentliche Beleidigungen und Benachteiligungen, die sie selbst betroffen hatten, andererseits hatten sie Anteilnahme und Mitleid mit anderen, denen es genauso erging. Die Anfeindungen kamen von Menschen, die wie oben genannt, das

τοῦτο δέ, κοινωνοὶ τῶν οὕτως ἀναστρεφομένων γενηθέντες.	führt wurdet, andererseits das, dass ihr Teilnehmer derer, die so behandelt wurden, geworden seid.	Evangelium ablehnten. Die Korrelate τοῦτο μὲν (“einerseits dies”) und τοῦτο δέ (“andererseits das”) heben die beiden Aussagen voneinander ab und stellen die beiden Seiten der Verfolgung gegenüber, wobei ein jeweiliges Prädikat „war es“ zu ergänzen oder hinzuzudenken ist. Mittels οὕτως („so“) greift Paulus auf den ersten Teil zurück und vergleicht das aktive und passive Geschehen, wobei das letztere, das andere betraf, dazu führte, dass die Adressaten Anteil daran nahmen. Das Wort κοινωνοὶ („Teilnehmer“) zeigt, dass die Adressaten die Probleme der Betroffenen geteilt hatten.
10.34 Καὶ γὰρ τοῖς δεσμοῖς μου συνεπαθήσατε, καὶ τὴν ἀρπαγὴν τῶν ὑπαρχόντων ὑμῶν μετὰ χαρᾶς προσεδέξασθε, γινώσκοντες ἔχειν ἑαυτοῖς κρείττονα ὑπαρξιν ἐν οὐρανοῖς καὶ μένουσιν.	Denn auch mit meinen Fesseln hattet ihr Mitleid und den Raub eurer Güter nahmt ihr mit Freude hin, da ihr wusstet, dass ihr für euch selbst einen besseren und bleibenden Besitz in den Himmeln haben würdet.	Paulus nimmt sich als früherer Gefangener mit zu der eben genannten Gruppe dazu. Es kam bei einem Papyrus-Schreiber und ihm folgenden Kopisten (nicht jedoch der Codex Sinaiticus, der mit dem Konsens der Handschriften ging) zu einer Auslassung von μου („meinen“), und da die resultierende Lesart „ihr hattet Mitleid mit den Fesseln“ im Anbetracht des Verses davor und der Definitheit wenig Sinn ergäbe, zu einer Anpassung von „Fesseln“ an „Gefangene“, das nur durch eine Einfügung eines Jotas geschehen konnte. Dadurch erweist sich die vom byzantinischen Text abweichende Lesart als falsch. Das Pronomen ἑαυτοῖς („für euch selbst“) betont die Adressaten im Gegensatz zu den Räubern, die hier und jetzt Besitz anhäufen wollen, der aber schlechter und kurzfristig ist, da auch deren Leben schnell vorbei ging. Das Partizip Präsens γινώσκοντες („da ihr wusstet“) ist Vergangenheit, da das Matrixprädikat ebenfalls Aorist, d.h. vergangen, ist und sich das Partizip daran angleicht und die Dauerhaftigkeit des Wissens damals anzeigt.
10.35 Μὴ ἀποβάλητε οὖν τὴν παρρησίαν ὑμῶν, ἥτις ἔχει μισθαποδοσίαν μεγάλην.	Werft also eure Freimut nicht weg, welche eine große Belohnung hat.	Die Freimut, die die Adressaten im Begriff waren aufzugeben, würde sich wohl auf die Verkündigung des Evangeliums beziehen, denn das war der Grund, warum sie unter Druck kamen, und nun zu resignieren begannen.
10.36 Ὑπομονῆς γὰρ ἔχετε χρεῖαν, ἵνα τὸ θέλημα	Denn ihr habt Bedarf am Ausharren, damit, nachdem ihr	Paulus ermutigt seine Leser, die mit der Bekehrung das getan haben, was Gott will, nun im Glauben fortzusetzen, auch wenn das Leiden und Drangsal bedeutet. Im Kontext des vorigen Satzes geht es darum, das Bekenntnis zu Christus nicht zu verlieren, wegzuwerfen oder zu unterdrücken, sondern

τοῦ θεοῦ ποιήσαντες κομίσησθε τὴν ἐπαγγελίαν.	den Willen Gottes getan habt, ihr die Verheißung davontragt.	beizubehalten. Die Verheißung kann sich nicht auf die jetzige Zeit beziehen, denn in einer Welt, die Gott feindlich gegenüber steht, wird es kein Leben außer Drangsal von deren Seite geben. Die Zusage kann sich nur auf die Wiederkunft des Herrn Jesus beziehen, die im nächsten Vers genannt wird. Dann erst wird der Lohn ausgeteilt.
10.37 Ἔτι γὰρ μικρὸν ὅσον ὅσον, Ὁ ἐρχόμενος ἤξει, καὶ οὐ χρονεῖ.	Denn nach ganz ganz kurzer (Zeit) wird der Kommen- de kommen und nicht verziehen.	Mit γὰρ („denn“) gibt Paulus den Beleg aus der Schrift für seine Aussage an. Die ikonische Ausdrucksweise ὅσον ὅσον („so so“ bzw. „ganz ganz“) ist keine versehentliche Doppeltschreibung, die hätte gekürzt werden dürfen, sondern dient wie Jesaja 26.20, wo ebenfalls ὅσον ὅσον im Sinne von „eine ganz kleine Weile“ gebraucht wird, der Intensivierung. Vgl. Jeremia 51.33: διότι τάδε λέγει κύριος οἱ βασιλέως Βαβυλῶνος ὡς ἄλων ὠριμος ἀλοηθήσονται <u>ἔτι μικρὸν καὶ ἤξει ὁ ἄμμος αὐτῆς</u> („Deshalb, spricht der Herr diese (Dinge): Die Häuser des Königs von Babylon werden wie eine Tenne zur Reifezeit gedroschen werden. <u>Nur noch kurze Zeit, und ihre Ernte wird kommen</u> “). Vgl. auch zur Bedeutung von ἔτι („noch“) Jesaja 28.10: <u>ἔτι μικρὸν ἔτι μικρὸν</u> („ <u>noch ein bisschen, noch ein bisschen</u> “). Paulus wird evtl. an diese Stellen gedacht haben, verzichtet aber auf ein καὶ („und“), sodass das erste Satzglied syntaktisch und der Form nach eine adverbiale Angabe zum Prädikat „kommen“ ist, und die Kürze bis dahin beschreibt. Den Ausdruck paraphrasiert Neophytus Inclusus in Ἑρμηνεία ὠδῶν 5.62 so: „Κατὰ <u>μικρὸν καὶ μικρὸν</u> ἐλεύσεται ἡ τῆς ἀναστάσεως ἡμέρα“. „Über <u>kurz oder lang</u> wird der Tag der Auferstehung kommen“. Es geht also um die ganz kurze Zeit, die noch auszuhalten ist, nach der der Heiland kommt. Sein Kommen wird noch einmal mit einem gleichbedeutenden Parallelismus verdeutlicht: Er kommt und verzögert sein Kommen nicht. Damit ist die Aussage völlig eindeutig und räumt jeden Zweifel an seinem Kommen aus.
10.38 Ὁ δὲ δίκαιος ἐκ πίστεως ζήσεται· καὶ ἐὰν ὑποστείληται, οὐκ εὐδοκεῖ ἡ ψυχὴ μου ἐν αὐτῷ.	Der Gerechte nun wird aus Glauben leben. Und wenn man sich scheut, wird meine Seele keinen Gefallen an ihm haben.	Paulus betont, indem er die Septuaginta in Habakuk 2.4 zitiert, den Wert eines Lebens im Glauben, das auch Widrigkeiten hinnehmen kann, und stellt ein Abweichen davon als unerfreulich für Gott dar. Das Prädikat ὑποστέλλω im Medium („sich zurückhalten“, „sich zurückziehen“, „sich scheuen“) bezieht sich darauf, dass man sich aus einem Geschehen oder einer Handlung heraushält und damit nichts zu tun haben will, so in diesem Fall mit dem Glauben an Christus.

10.39 Ἡμεῖς δὲ οὐκ ἐσμέν ὑποστολῆς εἰς ἀπώλειαν, ἀλλὰ πίστεως εἰς περιποίησιν ψυχῆς.	Wir aber sind nicht (von denen) der Scheu zum Verderben, sondern (von denen) des Glaubens zum Erhalt der Seele.	Paulus verbindet sich mit den Lesern und durch die Betonung des expliziten ἡμεῖς („wir“) hebt er sich und die Leser von denen ab, an denen Gott aufgrund des Unglaubens keinen Gefallen haben kann. Damit unterscheidet Paulus die zwei Gruppen von Menschen: Ungläubige oder Gläubige. Eine dritte Gruppe gibt es nicht. Ebenso erwähnt Paulus die Folgen für die beiden Gruppen: Verderben aufgrund der Scheu vor dem Glauben und Erhalt der Seele aufgrund des Glaubens.
11.1 Ἔστιν δὲ πίστις ἐπιζομένων ὑπόστασις, πραγμάτων ἔλεγχος οὐ βλεπομένων.	Es ist nun der Glaube (die) Grundlage von dem, was man hofft, eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht.	Der Plural von ἐπιζομένων („was man hofft“) zeigt, dass die erhofften Zusagen verschieden und mehrteilig sein können. In Hesekiel 19.5 wird das Wort ὑπόστασις („Grundlage“, „Fundament“, „woauf etwas beruht“) ebenfalls mit Hoffnung, die im hebräischen Text steht, verbunden: καὶ εἶδεν ὅτι ἀπῶσται ἀπ’ αὐτῆς καὶ ἀπώλετο ἡ ὑπόστασις αὐτῆς καὶ ἔλαβεν ἄλλον ἐκ τῶν σκύμων αὐτῆς λέοντα ἔταξεν αὐτόν („Und sie sah, dass er weggerissen war von ihr und ihre <u>Grundlage (der Hoffnung)</u> zugrunde ging. Und sie nahm einen anderen von ihren Jungen, machte ihn zum Löwen“). Die Dinge, die man im Glauben erhofft, sind zu dem Zeitpunkt nicht realisiert, aber ohne Glauben als Grundlage, wird es keine spätere Verwirklichung geben. Somit spricht Paulus wohl vom Fundament des Glaubens, das Hoffnung gibt, auch wenn die erhofften Dinge nicht bzw. noch nicht zu sehen sind.
11.2 Ἐν ταύτῃ γὰρ ἐμαρτυρήθησαν οἱ πρεσβύτεροι.	Denn durch diesen erhielten die Älteren ein gutes Zeugnis.	Als Beleg für die Aussage im ersten Vers führt Paulus nun die Glaubenshelden an, wo dieser Glaube zu sehen war. Der substantivierte Komparativ πρεσβύτεροι („Ältere“) beschreibt die Gläubigen früherer Zeiten, die als Vorbild auch für die Adressaten und uns dienen. Der Agens der Handlung wird beim Passiv von μαρτυρέω („ein gutes Zeugnis erhalten“) nicht genannt. Man würde an die Schrift oder Gott selbst denken können. Im weiteren Kontext zeigt sich, dass das Zeugnis gut war, sodass dies verrechnet werden muss, zumal das Wort auch „bestätigen“ bedeuten kann – eine mögliche Alternative.
11.3 Πίστει νοοῦμεν κατηρτίσθαι τοὺς αἰῶνας ῥήματι θεοῦ, εἰς τὸ μὴ ἐκ	Aus Glauben verstehen wir, dass die Zeitalter durch (einen) Ausspruch Gottes bereitet	Paulus fängt chronologisch bei der Schöpfung an und geht dann die Glaubenshelden in Folge durch, ganz unter der Prämisse der Eingangsverse, indem er Glauben in Aktion mit der Perspektive auf die Zukunft beschreibt. Πίστει („aus Glauben“) kann hier nicht in erster Linie instrumental sein („durch Glauben“), weil dieser Gebrauch davon in diesen Satz durch ῥήματι („durch (einen) Ausspruch“) abgegrenzt ist, daher bleibt die kausale Deutung des Dativus causae (alternativ Dativus modi: „im Glau-

<p>φαινομένων τὰ βλεπόμενα γεγονέναι.</p>	<p>worden sind, sodass aus nicht erscheinenden (Dingen) die sichtbaren geworden sind.</p>	<p>ben“). Paulus bezieht den Glauben auch auf die Schöpfung, die aus dem Unsichtbaren bzw. μὴ ἐκ φαινομένων („nicht aus dem Erscheinenden“) heraus entstand. Der erste Satz stellt die Ursache dar, denn das Resultat bzw. wird die Folge oder die Konsequenz mit εἰς τὸ („sodass“) eingeleitet (semantisch konsekutiv). Dabei stehen sich φαίνω („erscheinen“) und βλέπω („sehen“) gegenüber. Das erste gibt die Eigenschaft der Materie an, Licht zu reflektieren. Das zweite ist die Möglichkeit des Menschen, dies mit dem Auge auch sehen zu können. Da Gott unsichtbar ist und der Schöpfer ist, kann es vom Glauben nur so verstanden werden. Die Materie ist somit nicht ewig und nicht ohne Anfang, wie es der Materialismus irrtümlich annimmt. Im Griechentum gab es solche Vorstellungen, aber der unsichtbare Gott spricht und die Welten sind gemacht. Paulus gebraucht einen Chiasmus, d.h. eine kreuzweise Gegenüberstellung entsprechender Elemente (mit A, B, C bzw. C', B', A' markiert) des Satzes: (A) κατηρτίσθαι („bereitet worden sind“), (B) τοὺς αἰῶνας („die Zeitalter“), (C) ῥήματι θεοῦ („durch (einen) Ausspruch Gottes“), (C') μὴ ἐκ φαινομένων („aus nicht Erscheinenden“), (B') τὰ βλεπόμενα („die sichtbaren Dinge“), (A') γεγονέναι („geworden sind“). Somit ergäbe sich, was Paulus für korrespondierend hält.</p>
<p>11.4 Πίστει πλείονα θυσίαν Ἄβελ παρὰ Κάϊν προσήνεγκεν τῷ θεῷ, δι' ἧς ἐμαρτυρήθη εἶναι δίκαιος, μαρτυροῦντος ἐπὶ τοῖς δώροις αὐτοῦ τοῦ θεοῦ· καὶ δι' αὐτῆς ἀποθανῶν ἔτι λαλεῖται.</p>	<p>Aus Glauben brachte Abel ein besseres Opfer als Kain Gott dar, durch welchen er das Zeugnis erhielt, gerecht zu sein, da auf seine Gaben hin Gott ein gutes Zeugnis ablegte. Und durch ihn wird, obwohl er gestorben ist, immer noch geredet.</p>	<p>Paulus greift Genesis 4.4 auf. Das Wort δώροις („Gaben“) deutet auf mehrere Tieropfer hin. Das Relativpronomen ἧς (“den“) und später auch αὐτῆς („ihn“) greift auf den Glauben Abels zurück und beschreibt, dass dadurch das Zeugnis der Gerechtigkeit ausgesprochen wird, da Gott das Opfer Abels ja annehmen konnte, da es blutig war und somit auf das Opfer des Herrn Jesus verwies. Das Verb λαλεῖται („es wird geredet“) ist passiv, da die Mediumform („er spricht zu sich“) sinnlos wäre, aber beide formengleich sind. Vgl. dieselbe Form in Clemens Alexandrinus, Stromata 1.1, 13: „ἀλλὰ γὰρ τὰ μυστήρια μυστικῶς παραδίδοται, ἵνα ἧ ἐν στόματι λαλοῦντος καὶ ᾧ λαλεῖται, μᾶλλον δὲ οὐκ ἐν φωνῇ, ἀλλ' ἐν τῷ νοεῖσθαι“. „Denn die Geheimnisse werden doch geheim überliefert, damit sie nur im Munde des Sprechenden und dessen seien, zu dem <u>geredet wird</u>, nicht mehr in der Stimme, sondern im Denken“.</p>
<p>11.5 Πίστει Ἐνώχ</p>	<p>Aus Glauben wurde</p>	<p>Das Wort μετατίθημι („versetzen“) bedeutet anders als ἀρπάζω („entrücken“, „entreißen“), jeman-</p>

<p>μετετέθη τοῦ μὴ ἰδεῖν θάνατον, καὶ οὐχ εὕρισκετο, διότι μετέθηκεν αὐτὸν ὁ θεός· πρὸ γὰρ τῆς μεταθέσεως αὐτοῦ μεμαρτύρηται εὐηρεστηκέναι τῷ θεῷ·</p>	<p>Enoch versetzt, um den Tod nicht zu sehen, und wurde nicht (mehr) gefunden, da ihn Gott versetzt hat. Denn vor seiner Versetzung wurde ihm bezeugt, Gott wohlgefällig zu sein.</p>	<p>den an einen anderen Ort, d.h. von A nach B zu setzen, wobei beim Versetzten eine gewissen Passivität zum Ausdruck kommt, da sich niemand selbst „versetzen“ kann. „Entrücken“ hingegen spricht von der Schnelligkeit, diese ist hier nicht im Spiel, sondern, dass Enoch von der Erde zu Gott genommen wurde und so den Tod nicht sah, dies aufgrund des Glaubens. Das Verb ενασκείτο („er wurde gefunden“) ist Imperfekt und zeigt wiederholte oder dauerhafte Suchen nach ihm an.</p>
<p>11.6 χωρὶς δὲ πίστεως ἀδύνατον εὐαρεστῆσαι· πιστεῦσαι γὰρ δεῖ τὸν προσερχόμενον τῷ θεῷ, ὅτι ἔστιν, καὶ τοῖς ἐκζητοῦσιν αὐτὸν μισθαποδότης γίνεται.</p>	<p>Ohne Glauben aber (ist es) unmöglich, wohlgefällig zu sein. Denn man muss glauben, wenn man Gott näherkommt, dass er ist, und denen, die nach ihm suchen, ein Belohner sein wird.</p>	<p>Die Partikel δὲ („aber“) ist adversativ, da ja gerade das Positive vorgestellt wurde und nun das Gegenteil angesprochen wird („ohne Glauben“). Das substantivierte Partizip τοῖς ἐκζητοῦσιν („denen, die ihn aufsuchen“, „die nach ihm suchen“) ist mit einem Präfix verstärkt. Das zeigt eine intensivere Handlung, d.h. ein eifriges, zielgerichtetes, aufrichtiges Suchen nach Gott.</p>
<p>11.7 Πίστει χρηματισθεὶς Νῶε περὶ τῶν μηδέπω</p>	<p>Aus Glauben baute Noah, über die noch nicht sichtbaren (Dinge) unterwie-</p>	<p>Der reduzierte Hauptsatz würde lauten: Νῶε κατεσκεύασεν κιβωτὸν („Noah baute eine Arche“). Dieser ist erweitert durch den Grund, d.h. den Glauben und die Dinge, die ihn dazu gebracht haben, nämlich die Weissagung Gottes und die Sorge oder gar Angst um sich und andere. Das Relativpronomen ἧς („welchen“) bezieht sich wohl nicht auf die Arche, sondern wie in Vers 4 auf „Glaube“. Zu</p>

<p>βλεπομένων, εὐλαβηθεῖς κατεσκεύασεν κιβωτὸν εἰς σωτηρίαν τοῦ οἴκου αὐτοῦ· δι' ἧς κατέκρινεν τὸν κόσμον, καὶ τῆς κατὰ πίστιν δικαιοσύνης ἐγένετο κληρονόμος.</p>	<p>sen, bewegt von Sorge, eine Arche zur Rettung seines Hauses, durch welchen er die Welt verurteilte und Erbe der Gerechtigkeit entsprechend (des) Glaubens wurde.</p>	<p>κατὰ πίστιν („entsprechend (des) Glaubens“) vgl. Sextus Empiricus, Pyrrhoniae hypotyposes 1.199,7: „τοιαῦτά μοι φαίνεται ὡς μηδὲν αὐτῶν τοῦ μαχομένου προύχειν μοι δοκεῖν <u>κατὰ πίστιν</u> ἢ ἀπιστίαν“. „Es erscheint mir dergestalt zu sein, dass nichts von den Dingen des Streitenden <u>in Bezug auf Glaub- oder Unglaubwürdigkeit</u> mir abwegiger zu sein scheint“. Hier geht es um die Gerechtigkeit, die aufgrund des Glaubens zur Rettung Noahs führte. Dies entspricht dem Vorkommen bei Ignatius, Epistulae VII genuinae 1.1, 3: „Ἀποδεξάμενος ἐν θεῷ τὸ πολυαγάπητόν σου ὄνομα, ὃ κέκτησθε φύσει δικαία <u>κατὰ πίστιν</u> καὶ ἀγάπην ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, τῷ σωτῆρι ἡμῶν“. „Ich habe aufgenommen in Gott deinen vielgeliebten Namen, den ihr erworben habt durch die gerechte Natur <u>gemäß des Glaubens</u> und Liebe in Christus Jesus, unserem Retter“. Es entsprach dem Glauben Noahs, dass er durch den Bau der Arche die ungerechte Welt verurteilen und selbst gerettet und gerechtfertigt werden würde.</p>
<p>11.8 Πίστει καλούμενος Ἀβραάμ ὑπήκουσεν ἐξελεῖν εἰς τὸν τόπον ὃν ἤμελλεν λαμβάνειν εἰς κληρονομίαν, καὶ ἐξῆλθεν μὴ ἐπιστάμενος ποῦ ἔρχεται.</p>	<p>Aus Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, wegzugehen an den Ort, den er als Erbe erhalten sollte, und er ging weg, nicht wissend, wohin er komme.</p>	<p>In Markus 14.68 wird οἶδα („wissen“) von ἐπίσταμαι („verstehen“) abgegrenzt. Hier ist der Gegensatz weniger virulent. Vgl. daher Josua 2.5, wo Ruth über die Kundschafter sagt, als man sie aufspüren will: <u>οὐκ ἐπίσταμαι ποῦ πεπόρευνται</u> („<u>Ich weiß nicht, wohin</u> sie gegangen sind“). Das Präsens ἔρχεται („er kommt“) versetzt den Leser in die Gedanken Abrahams hinein, der ja die offene Frage zu seiner Zeit vor sich hatte (sog. historisches Präsens).</p>
<p>11.9 Πίστει παρῶκησεν εἰς γῆν τῆς ἐπαγγελίας, ὡς ἀλλοτρίαν, ἐν</p>	<p>Aus Glauben siedelte er ins Land der Verheißung wie (in) ein fremdes (Land), in Zelten wohnend</p>	<p>Der Schluss des Verses τῶν συγκληρονόμων τῆς ἐπαγγελίας τῆς αὐτῆς („den Miterbenden derselben Verheißung“) ist eine Apposition, d.h. nähere Beschreibung der Söhne, die, obwohl sie Erben des Landes Kanaan waren, dort nur in Zelten leben. Die Ausdrücke „siedeln“ und „in Zelten wohnend“ und „fremdes Land“ machen deutlich, wie es auch der nächste Vers klar macht, dass die Genannten nicht erwarteten, dass sie dort für lange Zeit bleiben müssten. Ihr Tod hat dies gezeigt (vgl. Vers 13).</p>

<p>σκηναῖς κατοικήσας μετὰ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακώβ, τῶν συγκληρονόμων τῆς ἐπαγγελίας τῆς αὐτῆς·</p>	<p>mit Isaak und Jakob, den Miterbenden derselben Verhei- ßung.</p>	
<p>11.10 ἐξεδέχετο γὰρ τὴν τοὺς θεμελίουσ ἔχουσιν πόλιν, ἧς τεχνίτης καὶ δημιουργὸς ὁ θεός.</p>	<p>Denn er war in Er- wartung der Stadt, die Fundamente hatte, deren Planer und Baumeister Gott (ist).</p>	<p>Das Imperfekt ἐξεδέχετο („in Erwartung sein“) ist ein Durativ der Vergangenheit und zeigt die Dauerhaftigkeit des Wartens an, die sich auf die Zeit des Lebens in den Zelten erstreckt, sodass man auch „dabei“ ergänzen könnte, nachdem Imperfekte oft das anhaltende Hintergrundgeschehen abbilden. Die Fundamente sind der Gegensatz der Zelte, in denen Abraham und Isaak und Jakob wohnten, die ja keine Fundamente wie eine Stadt haben. Zum Begriffspaar τεχνίτης („Planer“) und δημιουργὸς („Baumeister“): Philo stellt in Legum Allegoriae 3.98 beide Begriffe wie Paulus parallel gegenüber, sodass die Unterschiede deutlich werden: „ὥσπερ γάρ, εἴ τις ἴδοι <u>δεδημιουργημένην</u> οἰκίαν ἐπιμελῶς προφυλαίοις στοαῖς ἀνδρῶσι γυναικωνίτισι τοῖς ἄλλοις οἰκοδομήμασιν ἔννοιαν λήψεται τοῦ τεχνίτου οὐ γὰρ ἄνευ τέχνης καὶ δημιουργοῦ νομιεῖ τὴν οἰκίαν ἀποτελεσθῆναι“. „Denn wenn jemand ein sorgfältig <u>errichtetes</u> Haus mit Vorhallen, Säulenhallen, Männer- und Frauenkammern (und) den anderen Räumen ausgestattet sehen sollte, würde er eine Vorstellung vom <u>Planer</u> bekommen. Denn man würde niemals davon ausgehen, dass das Haus ohne Planung und ohne <u>Baumeister</u> fertiggestellt worden wäre“. Daher könnte man annehmen, dass ein τεχνίτης sowohl plant als auch baut bzw. bauen lässt, entsprechend der Tätigkeit eines Architekten, die reine Ausführung eher der δημιουργὸς übernimmt. Im Falle der bei Paulus angesprochenen Stadt ist Gott beides: Planer und Bauer der Stadt, die im Gegensatz zu den Zelten Jakobs auch ein Fundament hat, das von Beständigkeit und Unerschütterlichkeit und Dauerhaftigkeit spricht. Vgl. auch dito, 3.99: „λογιεῖται δὴπου, ὅτι ταῦτα οὐκ ἄνευ τέχνης παντελοῦσ δεδημιούργηται ἀλλὰ καὶ ἦν καὶ ἔστιν ὁ τοῦδε τοῦ παντὸς δημιουργὸς ὁ θεός. οἱ δὲ οὕτως ἐπιλογιζόμενοι διὰ σκιᾶς τὸν θεόν καταλαμβάνουσι διὰ τῶν ἔργων <u>τὸν τεχνίτην</u> κατανοοῦντες“. „Man wird sicherlich bedenken, dass zweifellos diese (Dinge)</p>

		<p>nicht ohne Planung gemacht wurden, sondern dass Gott auch der Schöpfer dieses ganzen Universums war und ist. Diejenigen, die nun so ihre Schlüsse ziehen, nehmen Gott durch das Abbild wahr und erkennen durch seine Werke den <u>Planer</u>". Auch hier ist τεχνίτης derjenige, der alles zusammen plant (vgl. „Architekt“) und δημιουργός eher der Ausführende selbst. Vgl. Origenes, Contra Celsum 6.77, der beide Begriffe etwas näher nebeneinander stellt und kaum abgrenzt: „Καὶ οὐ θαυμαστὸν τὴν φύσει τρεπτὴν καὶ ἀλλοιωτὴν καὶ εἰς πάντα ἃ βούλεται ὁ δημιουργὸς ὕλην μεταβλητὴν καὶ πάσης ποιότητος, ἣν ὁ τεχνίτης βούλεται, δεκτικὴν, ὅτε μὲν ἔχειν ποιότητα, καθ' ἣν λέγεται τό“.</p> <p>„Und nicht verwunderlich ist, dass der von Natur wandelbare und veränderliche Stoff, der jede Umgestaltung, die <u>der Schöpfer</u> will, und jede Eigenschaft, die <u>der Planer</u> will, annehmen kann, so eine Eigenschaft hat, dass man Folgendes sagen kann [...]“.</p>
<p>11.11 Πίστει καὶ αὐτὴ Σάρρα δύναμιν εἰς καταβολὴν σπέρματος ἔλαβεν, καὶ παρὰ καιρὸν ἡλικίας ἔτεκεν, ἐπεὶ πιστὸν ἠγήσατο τὸν ἐπαγγελιάμενον.</p>	<p>Aus Glauben empfing er auch selbst bei Sarah die Fähigkeit zum Erguss des Samens und sie gebar (bereits) über die geeignete Zeit des Alters hinaus, da er den, der die Verheißung gab, für treu hielt.</p>	<p>Zur Klärung der umstrittenen Frage, ob Abraham weiter das Subjekt ist, oder Sarah vgl. Hippocrates, De semine, de natura pueri, de morbis iv 22.5: „τό τε γὰρ σπέρμα ὀκόταν καταβληθῆ ἔς τὴν γῆν, ἱκμάδος πίμπλαται ἀπ' αὐτῆς“. „Denn auch wenn <u>der Same in die Erde herabgeworfen wird</u>, wird er durch sie voll Feuchtigkeit“. Vgl. eine metaphorische Aussage in Demosthenes, In Timocraten 154.7: „ἀλλ' οὐδὲ σπέρμα δεῖ καταβάλλειν ἐν τῇ πόλει οὐδένα, ὃ ἄνδρες δικασταί, τοιούτων πραγμάτων οὐδ' εἰ μήπω ἂν ἐκφύοι“. „Doch darf auch keiner den <u>Samen fallen lassen</u> in der Stadt, oh ihr Richter, einer solchen Politik, auch wenn er wohl nicht fruchten würde“. Vgl. Chrysippus, Fragmenta logica et physica, Fragment 741.6: „[...] ὡς δῆλον ἐκ τῶν <u>εἰς τὴν γῆν καταβαλλομένων σπερμάτων</u>“. „[...] wie deutlich ist <u>an den Samen, die in die Erde fallen</u>“. Vgl. auch Philo, De specialibus legibus 3.36: „ὅσοι δὲ προδεδοκιμασμένας ἐτέροις ἀνδράσιν ὡς εἰσὶν ἄγονοι μνῶνται συῶν τρόπον ἢ τράγων ὀχεύοντες αὐτὸ μόνον, ἐν ἀσεβῶν στήλαις ἐγγραφέσθωσαν ὡς ἀντίπαλοι θεοῦ· τῷ μὲν γὰρ ἄτε φιλοζῶω καὶ φιλανθρώπῳ δι' ἐπιμελείας τῆς πάσης ἐστὶ σωτηρίαν καὶ μονὴν τοῖς γένεσιν ἅπασιν ἐργάζεσθαι, οἱ δ' ἅμα τῇ καταβολῇ σβέσιν τοῖς σπέρμασι τεχνάζοντες ἐχθροὶ τῆς φύσεως ὁμολογουμένως εἰσὶν“. „Aber alle die Frauen heiraten, die zuvor von anderen Männern erprobt wurden und sich als unfruchtbar erwiesen haben, begehren lediglich den fleischlichen Genuss wie so viele Eber oder Ziegen und verdienen es, unter den Listen der gottlosen Männer als Widerstreiter Gottes zu stehen. Für Gott, da er zu allen Tieren, die es gibt, und insbesondere zu den Menschen, freundlich ist, ist jede erdenkliche Sorgfalt geboten, um jeder Art von Kreatur Erhalt und Bestand zu</p>

		<p>sichern. Diejenigen, die zugleich <u>mit dem Erguss</u> die Vernichtung <u>für die Samen</u> arglistig herbeiführen, sind eindeutig Feinde der Natur“. Vgl. Soranus, Gynaeciorum libri iv 1.37, 1: „προσεθήκαμεν δὲ ὅτι καὶ ὀρμῆς καὶ ὀρέξεως πρὸς συνουσίαν ὑπαρχούσης. ὡς γὰρ χωρὶς ὀρέξεως οὐκ ἐνδεχόμενον ὑπὸ τῶν ἀρρένων τὸ σπέρμα καταβληθῆναι, τὸν αὐτὸν τρόπον χωρὶς ὀρέξεως ὑπὸ τῶν θηλειῶν οὐκ ἐνδεχόμενον αὐτὸ συλληφθῆναι“. „Wir behaupteten ferner, es müsse Lust und Verlangen zum Zusammenkommen vorhanden sein. Wie der Mann nicht ohne Verlangen, <u>dass der Same ergossen wird</u>, kommen kann, so kann auch die Frau nicht ohne Verlangen diesen aufnehmen, um schwanger zu werden“. Dieses Beispiel, da es die Rolle der Frau behandelt, zeigt recht deutlich, dass sich die im Hebräerbrief genannte Aussage <i>allein</i> auf den Mann und nicht auf die Frau beziehen lässt, sodass es um Abrahams Vermögen geht, Samen zu geben, damit Sarah schwanger wurde. Vgl. auch Apocalypsis Esdrae, 30.7: „ὡσπερ γεωργὸς <u>καταβάλλει</u> τὸν σπόρον τοῦ σίτου ἐν τῇ γῆ, οὕτως καὶ ὁ ἄνθρωπος <u>καταβάλλει τὸ σπέρμα</u> αὐτοῦ ἐν τῇ χώρᾳ τῆς γυναικός“. „Wie der Bauer das Weizenkorn ausstreut in die Erde, so <u>ergießt</u> auch der Mensch seinen <u>Samen</u> im Schoß der Frau“. Somit ist die Wendung allein durch einen Mann zu erfüllen, hier also durch Abraham, und somit scheidet Sarah als Subjekt aus. Der Satzgliedstatus ist dann der einer komitativen Angabe, also Antwort auf die Frage, mit wem zusammen Abraham befähigt wurde, Samen abzugeben. Somit ist die Form αὐτῆ Σάρρα („Sarah selbst“) Dativ, und da die Interpunktion nicht im ursprünglichen Text ist, als mit Jota subscriptum zu denken. Vgl. Komitativangaben im Dativ in Genesis 19.19 ὁ δὲ θεὸς ἀπεκρίνατο <u>αὐτῷ φωνῇ</u> („und Gott antwortete ihm <u>mit einer Stimme</u>“) bzw. τοῖς ἀπειθήσασιν („mit den Ungehorsamen“) in Hebräer 11.31.</p>
<p>11.12 Διὸ καὶ ἀφ' ἐνὸς ἐγεννήθησαν, καὶ ταῦτα νεκρωμένου, καθὼς τὰ ἄστρα τοῦ οὐρανοῦ τῷ πλήθει, καὶ ὡς ἡ</p>	<p>Daher wurden auch von einem (so viele) gezeugt, und dies sogar von einem, der erstorben war, wie die Sterne des Himmels an Menge, und wie der</p>	<p>Paulus zieht aus der unerwarteten Zeugungsfähigkeit des Abrahams mit fast hundert Jahren die Folge, dass dadurch eine große Nachkommenschaft von einem natürlicherweise nicht möglichen Zeugungsakt hervorging. Paulus kann ggf. an Jesaja 51.2 gedacht haben. Dort ist auch die große Vermehrung angesprochen, wie aus einem einzigen Mann viele Nachkommen wurden. Auch hier im Vers gebraucht Paulus dazu zwei Bilder: Das der zahllosen Sterne und das des Sandes, der ebenfalls unzählbar ist. So sind auch die Nachkommen aus der Verbindung von Abraham und Sarah unüberschaubar. Das Prädikat γεννάω kann „zeugen“ oder „gebären“ bedeuten. Mit einem Mann als Agens eher zeugen, auch wenn hier die Nachkommen beschrieben werden, die auch von ihrer Mutter ge-</p>

<p>ἄμμος ἢ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης ἢ ἀναρίθμητος.</p>	<p>unzählbare Sand am Ufer des Meers.</p>	<p>boren wurden. Ἄφ' ἐνός ("von einem") bezieht sich auf Abraham, der im Gegensatz zu der unüberschaulichen Menge gesehen wird. Mit καὶ ταῦτα („und dies“) bezieht sich auf den ersten Satz und ergänzt, dass diese Zeugung durch einen nicht mehr voll funktionierenden Leib Abrahams geschehen ist. Ein entsprechendes Prädikat wie „geschah“ ist hinzuzudenken. Die Konstruktion ist als Nachtragsstruktur einzuordnen. Vgl. 1Korinther 6.8: Ἀλλὰ ὑμεῖς ἀδικεῖτε καὶ ἀποστερεῖτε, <u>καὶ ταῦτα</u> ἀδελφούς („Aber ihr tut unrecht und übervorteilt, <u>und das (tut ihr)</u> Brüder!“). Das Verb νεκρόω („ersterben“) wird in der Parallelstelle in Römer 4.19 auf den nicht mehr voll funktionsfähigen Körper Abrahams bezogen, den er nicht über die Verheißung Gottes setzte, der ihm eine Nachkommenschaft verheißen hatte.</p>
<p>11.13 Κατὰ πίστιν ἀπέθανον οὗτοι πάντες, μὴ λαβόντες τὰς ἐπαγγελίας, ἀλλὰ πόρρωθεν αὐτὰς ἰδόντες, καὶ ἀσπασάμενοι, καὶ ὁμολογήσαντες ὅτι ξένοι καὶ παρεπίδημοί εἰσιν ἐπὶ τῆς γῆς.</p>	<p>Diese alle starben im Glauben, wobei sie die Verheißungen nicht erhalten hatten, sondern sie von weitem gesehen und begrüßt und bekannt hatten, dass sie Fremde und Auswärtige sind auf der Erde.</p>	<p>Zum Wort παρεπίδημος („Reisender“, „Besucher“, „Durchreisende“, „Fremdling“, „Auswärtiger“) vgl. Polybius, Historiae 32.6: „ἐν ᾧ καιρῷ κάλλιστον μὲν ἐγένετο δεῖγμα τῆς Ῥωμαίων αἰρέσεως, κάλλιστον δὲ θέαμα πᾶσι τοῖς Ἑλλησι τοῖς <u>παρεπιδήμοις</u>, μάλιστα δὲ τοῖς ἀνακεκλημένοις“. „Zu der Zeit geschah nun ein schönes Beispiel des römischen Brauches, ein schönes Schauspiel für alle Griechen, die <u>Fremde</u> waren, besonders aber für die Zurückgerufenen“. Im Gegensatz zu den Gläubigen im Alten Testament haben Gläubige in der Gnadenzeit nach ihrem Tod die Verheißung, beim Herrn zu sein. So sind auch sie nur Gäste und Fremdlinge bzw. Beisassen hier auf der Erde.</p>
<p>11.14 Οἱ γὰρ τοιαῦτα λέγοντες ἐμφανίζουσιν ὅτι πατρίδα ἐπιζητοῦσιν.</p>	<p>Denn die solche (Dinge) sagen, geben zu erkennen, dass sie ein Vaterland begehren.</p>	<p>Die Verse 14 bis 16 gehen von der Aussage der genannten Personen aus, dass sie ein Vaterland suchen und nicht in das, das sie verlassen hatten, zurückkehrten und es nicht als Vaterland anerkannten, denn es geht ihnen um eine himmlische Heimat.</p>
<p>11.15 Καὶ εἰ μὲν</p>	<p>Und wenn sie (an)</p>	<p>Paulus gebraucht einen Irrealis der Vergangenheit, wenn er das Imperfekt ἐμνημόνευον („sie hätten</p>

<p>ἐκείνης ἐμνημόνευον ἀφ’ ἧς ἐξῆλθον, εἶχον ἂν καιρὸν ἀνακάμψαι.</p>	<p>jenes gedacht hätten, von dem sie ausgingen, hätten sie zwar Zeit gehabt, umzukehren.</p>	<p>gedacht“) im Konditionalsatz gebraucht und ἂν und εἶχον („sie hätten gehabt“) als Hinweis darauf im Hauptsatz. Aufgelöst würde dies bedeuten, dass die genannten Personen nicht an ihre irdische Heimat als Vaterland gedacht haben. Sie kehrten nicht zurück, obwohl sie Zeit dazu hatten.</p>
<p>11.16 Νῦν δὲ κρείττονος ὀρέγονται, τοῦτ’ ἔστιν, ἐπουρανίου· διὸ οὐκ ἐπαισχύνεται αὐτοῦς ὁ θεός, θεὸς ἐπικαλεῖσθαι αὐτῶν· ἠτοιμάσεν γὰρ αὐτοῖς πόλιν.</p>	<p>Nun aber trachten sie nach einem besseren, das heißt, himmlischen (Vaterland). Daher schämt sich Gott ihrer nicht, (als) ihr Gott bezeichnet zu werden, denn er hat ihnen eine Stadt bereitet.</p>	<p>Nach dem Irrealis im Vorsatz stellt Paulus nun dar, wie es tatsächlich gewesen ist. Nῦν („nun“) ist hier nicht zeitlich, als ob es um die jetzige Zeit der Abfassung des Briefes ginge, sondern logisch. Diese Verwendung ist z.B. in Lukas 19.42 zu finden, wo die Adressaten hätten erkennen können, was dem Frieden diente, da sie es nicht erkennen wollten, gebraucht der Herr Jesus νῦν („nun“) um vom Irrealis zum Realis zu schwenken: „<u>Nun</u> aber ist es vor deinen Augen verborgen“. Hier wird auch das Vaterland genannt, das die Genannten suchten, nämlich die Stadt, die Gott bereitet hat. Diese ist nicht auf der Erde, sondern im Himmel. Die Partikel δὲ („aber“) ist kontrastiv, da ja gerade vom Umkehren die Rede war.</p>
<p>11.17 Πίστει προσενήνοχεν Ἀβραὰμ τὸν Ἰσαὰκ πειραζόμενος, καὶ τὸν μονογενῆ προσέφερον ὁ τὰς ἐπαγγελίας</p>	<p>Aus Glauben brachte Abraham den Isaak dar, als er geprüft wurde. Und den einzigen (Sohn) brachte der, der die Verheißungen empfangen hatte, dar,</p>	<p>Das Partizip πειραζόμενος („als er geprüft wurde“) bezieht sich aufgrund der Kasuskongruenz auf Abraham. Das Partizip ἀναδεξάμενος („er hatte empfangen“) ist vorzeitig, d.h. erst hat Abraham die Verheißung empfangen, dann wurde er geprüft, den Sohn der Verheißung darzubringen. Paulus benutzt einen Chiasmus (d.h. ein kreuzweise Anordnung korrespondierender Elemente): (A) Ἀβραὰμ („Abraham“), (B) τὸν Ἰσαὰκ („Isaak“) und (B’) τὸν μονογενῆ („den Eingeborenen“), (A’) ὁ τὰς ἐπαγγελίας ἀναδεξάμενος („der die Verheißungen empfangen hatte“).</p>

ἀναδεξάμενος,		
11.18 πρὸς ὃν ἐλάληθη, ὅτι Ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεται σοι σπέρμα·	zu dem gesprochen wurde: In Isaak wird dir Same genannt werden,	Die Präposition πρὸς („zu“) leitet in einem Relativsatz ein, dass Gott zu Abraham über Isaak geredet hatte. Dieses Zitat führt Paulus im Anschluss an. Für ein Thema oder eine Person, „über“ die geredet wird, wäre ein Akkusativ der Referenz zu erwarten. Vgl. Apostelgeschichte 25.19 ὃν ἔφασκεν ὁ Παῦλος ζῆν („von dem Paulus sagte, dass er lebe“) bzw. Nehemia 6.19. Vgl. auch in 2.Petrus 3.16 die Präposition περὶ („über“). Ἐν (“in“) zeigt den Bereich bzw. die Abstammungslinie, in der Abraham Nachkommen haben würde, nämlich über seinen Sohn Isaak.
11.19 λογισάμενος ὅτι καὶ ἐκ νεκρῶν ἐγείρειν δυνατός ὁ θεός· ὅθεν αὐτὸν καὶ ἐν παραβολῇ ἐκομίσατο.	wobei er überlegte, dass Gott auch mächtig ist, aus den Toten aufzuwecken, von woher er ihn auch im Gleichnis zurückerhalten hat.	Die Episode von Abraham, der Isaak opfern sollte, stellt neben der realen Geschichte auch ein Gleichnis dar. Somit ist dies ein Schattenbild auf den Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus bzw. der Auferstehung der Gläubigen. Dies entspricht dem zukunftsorientierten Glauben damals, der als Vorbild für heute herangezogen wird.
11.20 Πίστει περὶ μελλόντων εὐλόγησεν Ἰσαὰκ τὸν Ἰακώβ καὶ τὸν Ἡσαῦ.	Aus Glauben segnete Isaak in Bezug auf zukünftige (Dinge) Jakob und Esau.	Offensichtlich nennt Paulus Jakob an erster Stelle, obwohl Esau der Erstgeborene war, da über Jakob die Verheißungslinie laufen würde und auch so war die Reihenfolge der Segnungen durch Isaak. Damit ist deutlich, dass der Segen nicht über die natürliche Abstammung alleine erlangt wird, sondern aus Glauben. Dies trifft auf Jakob im Gegensatz zu Esau zu, der im nächsten Vers Erwähnung unter den Glaubenshelden erfährt.
11.21 Πίστει Ἰακώβ ἀποθνήσκων ἕκαστον τῶν υἱῶν Ἰωσήφ εὐλόγησεν, καὶ προσεκύνησεν ἐπὶ τὸ ἄκρον τῆς	Aus Glauben segnete Jakob, als er starb, jeden der Söhne Josephs, und betete an über der Spitze seines Stabs.	Paulus liefert durch die Übersetzung die korrekte Vokalisation der Stelle von Genesis 47.31 ἠψῆθη, das entweder „Stab“ oder „Bett“ bedeuten kann, je nach Vokalisation. Jakobs Glaube war nicht geschwächt, sondern er betete Gott im Glauben an, auch wenn er nur mit Stab stehen konnte.

ράβδου αὐτοῦ.		
11.22 Πίστει Ἰωσήφ τελευτῶν περὶ τῆς ἐξόδου τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ ἐμνημόνευσεν, καὶ περὶ τῶν ὁστέων αὐτοῦ ἐνετείλατο.	Aus Glauben dachte Joseph, als (sein Leben) endete, an den Auszug der Kinder Israels, und gab Anweisung in Bezug auf seine Gebeine.	Das Wort τελευτάω („enden“, „beenden“) würde vollständig τοῦ βίου τελεῖν („das Leben beenden“) lauten. Mit ἐμνημόνευσεν („er dachte“) ist kein zurückliegendes Ereignis, woran man sich erinnert (vgl. sonstige Verwendungsweisen des Wortes) gemeint, sondern wie in Vers 11 und Galater 2.10 eine Vorwegnahme kommender Ereignisse.
11.23 Πίστει Μωϋσῆς γεννηθεὶς ἐκρύβη τρίμηνον ὑπὸ τῶν πατέρων αὐτοῦ, διότι εἶδον ἀστεῖον τὸ παιδίον· καὶ οὐκ ἐφοβήθησαν τὸ διάταγμα τοῦ βασιλέως.	Aus Glauben wurde Mose, nachdem er geboren war, drei Monate von seinen Eltern verborgen, weil sie sahen, dass das Kind wohlartig war. Und sie fürchteten die Anordnung des Königs nicht.	Nun rückt Paulus Mose in den Vordergrund, ohne den Glauben seiner Eltern zu verschweigen. Das Wort ἀστεῖος („wohlgeraten“) übersetzt das hebräische בּוֹט („gut“) an der Stelle, die Paulus anspricht (Exodus 2.2). Das Wort wird auch in Judith 11.23 verwendet: „ἀστεῖα εἶ σὺ ἐν τῷ εἶδει σου“. „ <u>Wohlgeraten</u> bist du von Angesicht“. Das Wort ist vom griechischen Begriff für „Stadt“ abgeleitet und bezeichnet, wie man dort innerlich und äußerlich positiv wahrgenommen wird, also „höflich“, „klug“, „elegant“, „freundlich“, „charmant“ bzw. dem äußeren Erscheinungsbild nach „hübsch“, „schön“, „attraktiv“ etc.
11.24 Πίστει Μωϋσῆς μέγας γενόμενος ἠρνήσατο λέγεσθαι υἱὸς θυγατρὸς Φαραώ,	Aus Glauben weigerte sich Mose, als er groß geworden war, Sohn der Tochter (des) Pharao genannt zu werden,	Hier tritt nun Moses selbst als Glaubensheld zum Vorschein, wobei der Hauptsatz Μωϋσῆς ἠρνήσατο λέγεσθαι („Moses weigerte sich, genannt zu werden“) lautet, wobei dieser mit drei davon abhängigen Partizipien ergänzt ist: γενόμενος („geworden“), ἐλόμενος („gewählt habend“) und ἠγησάμενος („geachtet habend“). Φαραώ („Pharao“) steht als Eigennamen ohne Artikel, ist aber nicht indefinit („ein Pharao“). Offenbar wollten Dritte für Mose Hoheitstitel verwenden, wobei Mose dies nach seiner Bekehrung (vgl. „aus Glauben“) abgelehnt hat. Im nächsten Vers wird deutlich, worin die Entscheidung begründet lag, nämlich dass sich Mose lieber dem Volk Gottes zurechnete, als in der Sünde Ägyptens zu leben. Das war seine freie Wahl, wie der nächste Vers zeigt.

<p>11.25 μᾶλλον ἐλόμενος συγκακουχεῖσθαι τῷ λαῷ τοῦ θεοῦ ἢ πρόσκαιρον ἔχειν ἁμαρτίας ἀπόλαυσιν·</p>	<p>da er lieber gewählt hatte, mit dem Volk Gottes zusammen misshandelt zu werden, als das zeitliche Vergnügen der Sünde zu haben,</p>	<p>Der Aorist ἐλόμενος ("er hatte gewählt") ist vorzeitig zum Hauptverb (sonst wäre bei Gleichzeitigkeit ein Präsens zu erwarten). Erst hat Mose also den Entschluss gefasst, mit dem Volk Gottes Misshandlungen zu erleiden, worauf hin er die Vorzüge, den Namen eines Sohnes der Tochter des Pharaos zu haben, aufgab. Das weitere Partizip ἔχειν („zu haben“) ist hingegen Präsens und zeigt das Gegenüber zum Entschluss, zum Volk Gottes zu gehören (punktuell, d.h. Aorist) anstatt dauerhaft ein Leben in der Sünde zu führen (Präsens).</p>
<p>11.26 μείζονα πλοῦτον ἡγησάμενος τῶν Αἰγύπτου θησαυρῶν τὸν ὀνειδισμὸν τοῦ χριστοῦ· ἀπέβλεπεν γὰρ εἰς τὴν μισθαποδοσίαν.</p>	<p>wobei er die Verachtung Christi höher geachtet hatte, als die Reichtümer Ägyptens. Er sah nämlich auf die Entlohnung.</p>	<p>Mit dem dritten Partizip ἡγησάμενος ("wobei er geachtet hatte") und einer Begründung schließt diese Einheit. Paulus stellt das Kalkül des Moses so dar, dass dieser, auf die Zukunft schauend, die Verachtung Christi höherwertiger hielt als die kurze Lebenszeit in der Sünde Ägyptens. Das Partizip ἡγησάμενος („wobei er geachtet hatte“) ist auf der gleichen Einbettungstiefe wie der Aorist ἐλόμενος ("er hatte gewählt“) im Satz davor.</p>
<p>11.27 Πίστει κατέλιπεν Αἴγυπτον, μὴ φοβηθεὶς τὸν θυμὸν τοῦ βασιλέως· τὸν γὰρ ἀόρατον ὡς ὁρῶν ἐκαρτέρησεν.</p>	<p>Aus Glauben verließ er Ägypten, den Zorn des Königs nicht fürchtend. Denn er hielt stand, als sähe er den Unsichtbaren.</p>	<p>Das Prädikat κατέλιπεν („er verließ“) ist Singular und bezieht sich nur auf Mose, obwohl er ja mit dem ganzen Volk auszog, da nur er hier als Glaubensheld im Vordergrund steht. Die Kombination ὡς („wie“, „als ob“) mit dem Partizip ὁρῶν („er sähe“) ist ein Irrealis der Gegenwart (vgl. Hebräer 13.3). Am Artikel τὸν („den“) kann man ἀόρατον („den Unsichtbaren“) als substantiviertes Adjektiv erkennen.</p>
<p>11.28 Πίστει</p>	<p>Aus Glauben hat er</p>	<p>Paulus erwähnt nun das Passah als Zeichen des Glaubens Moses. Dabei gestaltet der Autor den Satz</p>

<p>πεποίηκεν τὸ Πάσχα καὶ τὴν πρόσχυσιν τοῦ αἵματος, ἵνα μὴ ὁ ὀλοθρεύων τὰ πρωτότοκα θίγη αὐτῶν.</p>	<p>das Passah gehalten und das Bestreichen des Blutes, damit der die Erstgeburt Verderbende sie nicht antaste.</p>	<p>auch wiederholt mit dem Buchstaben π als Wortanfang (Alliteration); vgl. auch Hebräer 1.1. Das Perfekt πεποίηκεν („er hat gehalten“) zeigt aufgrund der Verbindung der Vergangenheit und der Gegenwart dieses Tempus, dass die Einführung des Passahs durch Mose Fortsetzung finden würde, d.h. Mose hat es gehalten und dies geschah auch weiterhin. Somit kann hier auch an die Einführung des Festes gedacht werden. Paulus verwendet τὰ πρωτότοκα („die Erstgeborenen“) im Akkusativ und so ist es das direkte Objekt zum substantivierten Partizip ὀλοθρεύων („der Verderbende“). Das Verb θιγγάνω („antasten“) wird mit einem Genitivobjekt konstruiert, das hier mit αὐτῶν („sie“) realisiert ist und das sich auf die genannten Erstgeburt bezieht.</p>
<p>11.29 Πίστει διέβησαν τὴν Ἐρυθρὰν θάλασσαν ὡς διὰ ξηρᾶς· ἧς πεῖραν λαβόντες οἱ Αἰγύπτιοι κατεπόθησαν.</p>	<p>Aus Glauben durchschritten sie das Rote Meer wie durchs Trockene (gehend); von dem, als sie einen Versuch unternahmen, die Ägypter verschlungen wurden.</p>	<p>Hier wechselt Paulus von Individuen zum ganzen Volk Gottes, die ja vorher im Glauben das Passah hielten und nun durch das Meer gehen konnten. Das Rote Meer entspricht dem im hebräischen Text gebrauchten „Schilfmeer“. Der Vergleich ὡς διὰ ξηρᾶς („wie durchs Trockene“) setzt am Prädikat an: Die Israeliten konnten das Rote Meer durchschreiten, wie wenn es kein Meer sondern trockenes Land wäre, womit Paulus den Kontrast zu „Meer“ herausstreicht. Mit ἧς („von dem“) wird ein Relativsatz eingeleitet, der sich auf das nächstliegende kongruierende Element davor (weniger bereits ξηρᾶς, da dieses nicht verschlingen kann) bezieht, jedoch relativisch verschränkt ist, und wohl den Ort des Ertrinkens, nämlich das Meer, bezeichnet. Dort, wo die Israeliten auf dem Trockenen durchgehen konnten, ertranken die Ägypter.</p>
<p>11.30 Πίστει τὰ τεῖχη Ἱεριχῶ ἔπεσεν, κυκλωθέντα ἐπὶ ἑπτὰ ἡμέρας.</p>	<p>Aus Glauben fielen die Mauern Jerichos, nachdem sie für sieben Tagen umkreist worden waren.</p>	<p>Nach klassischer Regel wird das Neutrum-Kollektivum τὰ τεῖχη („die Mauern“) trotz Verwendung des Plurals von einem Prädikat im Singular ἔπεσεν („sie fiel“ bzw. „fielen“) begleitet. Damit wird der Fokus auf die Gesamtheit der Mauern gelegt und nicht auf die einzelnen Mauern für sich. Die Kombination von ἐπὶ („für“) mit dem Akkusativ ἑπτὰ ἡμέρας („sieben Tage“) leitet die Zeitperiode ein, während der die Stadt umkreist wurde. Das Umkreisen bezieht sich aufgrund des verwendeten Plurals auf die Mauern, weniger direkt auf die Stadt Jericho, da ja sonst der Singular erwartet wäre.</p>
<p>11.31 Πίστει Ῥαάβ ἡ πόρνη οὐ συναλώλετο τοῖς ἀπειθήσασιν, δεξαμένη τοὺς</p>	<p>Aus Glauben ging Rahab, die Hure, nicht zusammen mit den Ungehorsamen zugrunde, nachdem</p>	<p>Paulus bedient sich der Agensverschweigung: Das jüdische Heer, das alle außer Rahab und ihren Angehörigen tötete, wird nicht genannt. Das Partizip τοῖς ἀπειθήσασιν („mit den Ungehorsamen“) ist eine komitative Angabe, vom Lemma ἀπειθέω („ungehorsam sein“) abgeleitet.</p>

κατασκόπους μετ' εἰρήνης.	sie die Kundschafter in Frieden aufgenommen hatte.	
11.32 Καὶ τί ἔτι λέγω; Ἐπιλείψει γάρ με διηγούμενον ὁ χρόνος περὶ Γεδεών, Βαράκ τε καὶ Σαμψών καὶ Ἰεφθάε, Δαυὶδ τε καὶ Σαμουήλ καὶ τῶν προφητῶν.	Und was soll ich noch sagen? Denn mir wird die Zeit fehlen, falls ich von Gideon, Barak und auch Simson und Jephta, David und auch Samuel und den Propheten erzählen würde,	Das Prädikat λέγω („soll ich sagen?“) ist der Form nach Konjunktiv, der Funktion nach Deliberativ und bezeichnet somit eine Frage, welche Beispiele er noch mehr anführen soll, um die Gedanken zu unterstreichen, eigentlich wäre es bereits genug, sodass er nur noch die Namen auflistet. Zur Kombination Futur und Partizip Präsens vgl. 2.Timotheus 3.13; 2Timotheus 4.3 etc. Wenn Paulus weiter genauso ausführlich berichten würde, dann fehlt ihm die Zeit dazu. Daher kürzt er ab und nennt nur die Namen. In der Aufzählung werden Βαράκ τε καὶ Σαμψών („Barak und auch Simson“) sowie Δαυὶδ τε καὶ Σαμουήλ („David und auch Samuel“) näher zusammengedrückt.
11.33 οἱ διὰ πίστεως κατηγωνίσαντο βασιλείας, εἰργάσαντο δικαιοσύνην, ἐπέτυχον ἐπαγγελιῶν, ἔφραξαν στόματα λεόντων,	Sie haben durch Glauben Königreiche niederkämpft, Gerechtigkeit gewirkt, Verheißungen erlangt, Mäuler von Löwen geschlossen,	Der Artikel οἱ („die“) steht für das Personalpronomen („sie“) und von daher mit deiktischer Funktion, indem es stärker auf die gerade Genannten verweist.
11.34 ἔσβησαν δύναμιν πυρός, ἔφυγον στόματα μαχαίρας, ἐνεδυναμώθησαν	die Macht des Feuers ausgelöscht, sind der Schneide des Schwertes entflohen, von Krank-	Da Athanasius in Quaestiones in scripturam sacram 28.772,9 sagt, dass der Ausdruck ἐνεδυναμώθησαν ἀπὸ ἀσθενείας („von Krankheiten wiedererstarkt“) sich auf Hiskia bezieht, wird damit keine Stärkung Schwacher, obwohl das sicher auch nicht ausgeschlossen ist, angesprochen sein, sondern eine Erholung von schwerer Krankheit, die Hiskia erlebt hat, als er im Glauben sich an Gott wandte. Vgl. ebenso Damascenus Studites, Thesaurus 5. 187: „ἀπέθανεν ὁ Λάζαρος ἀπὸ

<p>ἀπὸ ἀσθενείας, ἐγενήθησαν ἰσχυροὶ ἐν πολέμῳ, παρεμβολὰς ἔκλιναν ἄλλοτρίων.</p>	<p>heiten genesen, stark im Kampf geworden, haben Heere von Fremden zurückgedrängt.</p>	<p><u>ἀσθένειάν του</u>“. „Lazarus starb an <u>irgendeiner Krankheit</u>“. Dem gegenüber steht Hiskia, der von seiner Krankheit genesen konnte. Zum letzten Satz im Vers παρεμβολὰς ἔκλιναν ἄλλοτρίων („Heere von Fremden ins Wanken gebracht“, „Heere von Fremden zurückgedrängt“) vgl. Apollonius Rhodius, Argonautica 1.77: “σὺν καὶ τρίτος ἦεν Ὀιλεύς, ἔξοχος ἠνορέην καὶ ἐπαΐξαι μετόπισθεν εὖ δεδαῶς δήοισιν, ὅτε <u>κλίνειε φάλαγγας</u>“. “Als Dritter ging auch Oileus mit, hervorragend in Tapferkeit und gut geübt darin, den Feinden in den Rücken zu fallen, nachdem <u>er die Kampfreiheiten ins Wanken gebracht hatte</u>“. Das Verb κλίνω („ins Wanken bringen“, „zurückdrängen“) bedeutet in dem Zusammenhang eine feste Heeresaufstellung instabil zu machen, etwa indem man deren Reihen durchbrach. Vgl. ebenfalls Plutarchus, Cato Minor 73.5,3: „ἀγωνιζόμενος γὰρ ἐν Φιλίπποις πρὸς Καίσαρα καὶ Ἀντώνιον ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας, καὶ <u>κλινομένης τῆς φάλαγγος</u> οὔτε φυγεῖν οὔτε λαθεῖν ἀξιώσας, ἀλλὰ προκαλούμενος τοὺς πολεμίους, πατρόθεν ἑαυτὸν ἐμφανίζων καὶ συνεχρομῶν τοὺς συμμένοντας, ἔπεσε“. „Denn als er bei Philippi gegen Cäsar und Antonius für die Freiheit kämpfte <u>und die Kampfreiheiten zurückwich</u>, hielt er es für eine Schande, zu fliehen oder sich zu verstecken, sondern er fiel, als er den Feinden entgegen schrie, sich als sich als vom Vater kommend zu erkennen gab und die mit sich mitriss“. Vgl. ebenfalls Josephus Flavius, Antiquitates Judaicae 14.416.3: „εἰς δὲ τεσσαρακοστὴν ἡμέραν αὐτὸς ἦκεν πανστρατιᾶ καὶ θρασέως ἐξελθόντων τῶν πολεμίων <u>κλίνεται μὲν τὸ εὐώνυμον αὐτῶν κέρας τῆς φάλαγγος ἐπιφανείς δ’ αὐτὸς μετὰ στίφους τρέπει μὲν εἰς φυγὴν τοὺς πάλαι νικῶντας ἀναστρέφει δὲ τοὺς φεύγοντας</u>“. „Und am vierzigsten Tag danach kam er selbst mit dem ganzen Heer. Und als die Feinde mutig auf ihn einbrachen, <u>wird nun der linke Flügel seiner Schlachtreihe zurückgedrängt</u>. Aber er erscheint mit einer Gruppe von Männern, schlägt diejenigen in die Flucht, die bereits gesiegt hatten, und bringt die Geflohenen zurück“.</p>
<p>11.35 Ἐλαβον γυναῖκες ἐξ ἀναστάσεως τοὺς νεκροὺς αὐτῶν· ἄλλοι δὲ ἐτυμπανίσθησαν, οὐ</p>	<p>Frauen erhielten durch Auferstehung ihre Toten zurück. Andere wiederum wurden geprügelt, wobei sie die Freilassung nicht an-</p>	<p>Zum sehr seltenen Wort τυμπανίζω („geprügelt“) vgl. 1.Samuel 21.14: καὶ ἠλλοίωσε τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἐνώπιον αὐτοῦ καὶ προσεποιήσατο ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ καὶ <u>ἐτυμπάνιζεν</u> ἐπὶ ταῖς θύραις τῆς πόλεως („Und er verzog sein Gesicht vor ihm und verstellte sich an jenem Tage und <u>trommelte</u> an die Türen der Stadt“). Diodorus Siculus, Bibliotheca historica 3.59,1: „καὶ τὴν ἐπὶ ταῖς τροφοῖς λύπην ἐμμανῆ γενομένην εἰς τὴν χώραν ἐκτηδῆσαι. καὶ ταύτην μὲν ὀλολύζουσαν καὶ <u>τυμπανίζουσαν</u> μόνην ἐπιέναι πᾶσαν χώραν, λελυμένην τὰς τρίχας“. „Und [man sagt], da die Trauer um die Ammen sie wahnsinnig machte, dass sie nach draußen stürzte, und dass diese laut schreiend und <u>trommelnd</u></p>

προσδεξάμενοι τὴν ἀπολύτρωσιν, ἵνα κρείττονος ἀναστάσεως τύχωσιν·	nahmen, damit sie eine bessere Aufer- stehung erhielten.	jedes Land allein besuchte, wobei sie die Haare gelöst hatte“. Damit wird deutlich, dass es um ein Schlagen von Trommeln mit Stecken geht und so wurden nicht nur Trommeln geschlagen sondern auch verfolgte Gläubige. Die Geschlagenen hielten dies aus, da sie auf einer besseren Auferstehung hofften. Für den Herrn auch zu leiden würde eine bessere Belohnung im Jenseits bewirken.
11.36 ἕτεροι δὲ ἐμπαιγμῶν καὶ μαστιγῶν πείραν ἔλαβον, ἔτι δὲ δεσμῶν καὶ φυλακῆς·	Andere wiederum wurden von Ver- höhnungen und Geißelungen, zu- dem auch von Fes- seln und Gefängnis auf die Probe ge- stellt.	Zum Ausdruck πείραν ἔλαβον („sie wurden auf die Probe gestellt“) vgl. Platon, Leges 649.e,3: „δυσκόλου ψυχῆς καὶ ἀγρίας, ἐξ ἧς ἀδικίαι μυρία γίνονται, πότερον ἰόντα εἰς τὰ συμβόλαια πείραν λαμβάνειν, κινδυνεύοντα περὶ αὐτῶν, σφαλερώτερον“. „Ist es gefährlicher, eine schwierige und raue Seele, von der tausende Ungerechtigkeiten kommen, dadurch im Hinblick auf Geschäfte <u>auf die Probe zu stellen</u> , wenn man mit ihr mitgeht und das dessen Gelingen aufs Spiel setzt?“.
11.37 ἐλιθάσθησαν, ἐπίσθησαν, ἐπειράσθησαν, ἐν φόνῳ μαχαίρας ἀπέθανον· περιῆλθον ἐν μηλωταῖς, ἐν αἰγείοις δέρμασιν, ὑστερούμενοι, θλιβόμενοι, κακουχόμενοι·	Sie wurden gestei- nigt, zersägt, ver- sucht, starben durch den Tod des Schwertes, gingen umher in Schafpel- zen, in Ziegenfellen, Mangel leidend, bedrängt, misshan- delt,	Paulus reiht nun ohne Verbindungswort Prädikat an Prädikat (Asyndeton), womit der Stil knapper, prägnanter und schlagartiger wird. Am Ende schließt Paulus damit, dass er Partizipien, die die Begleitumstände aufzeigen, anführt. Jedem der Aussagen könnten Beispiele aus dem Alten Testament oder auch außerbiblischen Berichten über Glaubensmänner folgen. In der Passivkonstruktion wird der Agens, also die Verfolger, nicht genannt. Diese waren jeweils unterschiedliche gottlose Menschen.
11.38 ὧν οὐκ ἦν ἄξιος ὁ κόσμος·	derer die Welt nicht wert war, in Wüs-	Paulus schiebt eine Bewertung der Glaubenshelden als Parenthese ein, nämlich dass die Welt, d.h. die Menschen in der Welt, dieses Zeugnis nicht verdient hatten, da sie die Gläubigen ablehnten, ver-

<p>ἐν ἐρημίαις πλανώμενοι καὶ ὄρεσιν καὶ σπηλαίοις καὶ ταῖς ὄπαϊς τῆς γῆς.</p>	<p>ten umherirrend und Bergen und Höhlen und Klüften der Erde.</p>	<p>achteten und bekämpften, ja sogar töteten. Daher bezieht sich ὧν („derer“) auf die in den Versen genannten Glaubenshelden. Der Ausdruck ὁ κόσμος („die Welt“) ist natürlich nicht die Umwelt mit Seen, Bergen etc., sondern die Menschen in der Welt (Totum pro Parte). Mit den gottlosen Menschen zusammenzuleben führte zu Verfolgung, daher war die Welt zu schlecht für die Glaubenshelden bzw. die Glaubenshelden aufgrund des Glaubens zu gerecht für ihre Umgebung, sodass die Welt diese Gläubigen nicht verdient hatte.</p>
<p>11.39 Καὶ οὗτοι πάντες, μαρτυρηθέντες διὰ τῆς πίστεως, οὐκ ἔκομίσαντο τὴν ἐπαγγελίαν,</p>	<p>Und diese alle, die ein gutes Zeugnis erhielten durch den Glauben, trugen die Verheißung nicht davon,</p>	<p>Der Vers ist eine Variation von Vers 13. Gott lobt den Wandel der Glaubenshelden und das, obwohl sie nicht die Verheißung erhielten, die erst ab dem Kommen Christi bereitsteht. Die genaue Verheißung der Gläubigen damals wird nicht näher spezifiziert, kann sich aber auf das ersehnte Vaterland beziehen (Verse 13ff). Der Artikel τῆς („den“) vor Glaube macht diesen definit, d.h. es geht um den Glauben, den sie persönlich hatten.</p>
<p>11.40 τοῦ θεοῦ περὶ ἡμῶν κρεῖττον τι προβλεψαμένου, ἵνα μὴ χωρὶς ἡμῶν τελειωθῶσιν.</p>	<p>da Gott für uns et- was Besseres vorge- sehen hatte, damit sie nicht ohne uns vollendet würden.</p>	<p>Paulus kommt nun auf seine Leser zurück und schließt mit dem Satz zusammen mit Vers 39 die Betrachtung bisher ab und öffnet den Teil der praktischen Ermahnungen, der nun folgt. „Nicht ohne uns“ bedeutet ja verstärkt „mit uns“, da die Vollendung damals nicht stattfand und die Gläubigen damals die Verheißung nur von Ferne sahen, aber doch alle starben (bis auf Henoch und Elija), werden diese zusammen mit den Lesern vollendet, wenn der Herr Jesus wiederkommt.</p>
<p>12.1 Τοιγαροῦν καὶ ἡμεῖς, τοσοῦτον ἔχοντες περικείμενον ἡμῖν νέφος μαρτύρων, ὄγκον ἀποθέμενοι πάντα καὶ τὴν εὐπερίστατον</p>	<p>Aus diesem Grund wollen auch wir, die wir eine so große uns umgebende Wolke an Zeugen haben, nachdem wir allen Ballast und die schnell umstri- ckende Sünde abge-</p>	<p>Τοιγαροῦν („Aus dem Grund“) ist emphatisch (betont) und zeigt die Folge und die Konsequenz aus dem bisher Gesagten auf. Das Matrixprädikat τρέχωμεν („wir wollen laufen“, „lasst uns laufen“) im Konjunktiv gestaltet sich als Adhortativ, also als Ermunterung, den Lauf im Glauben fortzusetzen. Das Subjekt ἡμεῖς („wir“) ist betont, womit Paulus die Leser von den genannten Glaubenshelden abhebt: So wie sie es taten, sollen auch wir den Wettkampf laufen. Das Adjektiv εὐπερίστατος tritt in der Literatur zum ersten Mal offenbar an dieser Stelle auf und wäre somit eine Neuschöpfung von Paulus, gebildet als Verbalverb aus εὐ-περι-ἴστημι, d.h. „gut umher stehen“. Vgl. zum zugrundeliegenden Verb Josua 6.3: σὺ δὲ <u>περίστησον</u> αὐτῇ τοὺς μαχίμους κύκλω („Du aber <u>stelle</u> die Krieger <u>ringsher-</u> <u>um</u> um sie auf“) bzw. 2.Samuel 13.31 καὶ πάντες οἱ παῖδες αὐτοῦ οἱ <u>περιεστῶτες</u> αὐτῷ („und alle</p>

<p>ἀμαρτίαν, δι' ὑπομονῆς τρέχωμεν τὸν προκείμενον ἡμῖν ἀγῶνα,</p>	<p>legt haben, mit Geduld den vor uns liegenden Wettkampf laufen,</p>	<p>seine Sklaven <u>standen um ihn herum</u>“). Athanasius erklärt die Bedeutung in Questiones in scripturam sacram 28.772,55: „<u>Εὐπερίστατον</u> δὲ εἶπε τὴν ἀμαρτίαν, ἐπειδὴ μόνιμον στάσιν οὐκ ἔχει, ἀλλὰ ταχέως τρέπεται καὶ καταλύεται“. „Er nennt nun die Sünde schnell umstrickend, da sie kein stabiles Fundament hat, sondern schnell sich ändert und zerstört“. Vgl. Pseudo-Macarius Sermones 1-22, 24-27 Homilie 13.1,7: „εὐπερίστατος γὰρ ἐστὶν ἡ ἀμαρτία καὶ ἐν σπουδῇ παραγίνεται“. „Denn die Sünde ist schnell umstrickend und in Schnelle tritt sie heran“. Verwandt damit ist das Adjektiv ἀπερίστατος („mittellos“). Somit kann man sagen, dass es bei der Wortbildung darum geht, dass die Sünde aus allen Richtungen kommen kann, was mit περί („ringsherum“) ausgedrückt wird. Mit εὐ („gut“, „leicht“, „schnell“) wird nach den genannten Autoren die Schnelligkeit des Angriffs der Sünde beschrieben. Mit ἵστημι („stehen“) wird auf die Eigenschaft des Lauerns Bezug genommen. Die Sünde steht jederzeit bereit, uns zu schaden. Im Deutschen eignet sich das Wort „schnell umstrickend“ wohl, um einige der Aspekte zum Ausdruck zu bringen, wobei das Bild des Strickens gebraucht wird. Dabei kann man, wenn man sich verfängt, zur Einschränkung der Beweglichkeit kommen und am Ende ganz bewegungsunfähig werden.</p>
<p>12.2 ἀφορῶντες εἰς τὸν τῆς πίστεως ἀρχηγὸν καὶ τελειωτὴν Ἰησοῦν, ὅς, ἀντὶ τῆς προκειμένης αὐτῷ χαρᾶς, ὑπέμεινε σταυρόν, αἰσχύνης καταφρονήσας, ἐν δεξιᾷ τε τοῦ θρόνου τοῦ θεοῦ κεκάθικεν.</p>	<p>hinschauend auf den Anfänger und Vollender des Glaubens, Jesus, der für die vor ihm liegende Freude ein Kreuz erduldet, die Schande gering achtend, und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat.</p>	<p>Das Verb ἀφορῶντες („hinschauend“) bedeutet eigentlich „wegschauen“, d.h. von anderen Umständen weg, insbesondere da diese sehr unangenehm waren, und hin auf Jesus schauen. Das Perfekt κεκάθικεν („er hat sich gesetzt“) zeigt deutlich, dass der Herr Jesus zu einem bestimmten Zeitpunkt sich gesetzt hat und dort weiterhin sitzt (ein Perfekt kombiniert die Vergangenheit und deren Auswirkung auf die Gegenwart), bis er wiederkommen wird. Die Präposition ἀντὶ („für“) deutet den Grund und das Ziel an, wofür der Herr Jesus die Schande des Kreuzes erduldet, nämlich die Freude, dass dann Menschen gerettet werden können. Zudem steht hier seine Verherrlichung zur Rechten Gottes im Vordergrund. Das Fehlen des Artikels vor σταυρόν („eines Kreuzes“) weist darauf hin, dass diese Tötungsart zwar bekannt ist, aber generell zu verstehen ist. Das Kreuz war allgemein bekannt und an einem solchen erduldet der Herr die Schande.</p>

<p>12.3 Ἀναλογίσασθε γὰρ τὸν τοιαύτην ὑπομεμενηκότα ὑπὸ τῶν ἁμαρτωλῶν εἰς αὐτὸν ἀντιλογίαν, ἵνα μὴ κάμητε ταῖς ψυχαῖς ὑμῶν ἐκλυόμενοι.</p>	<p>Denn betrachtet den, der solchen Widerstand von den Sünder gegen ihn erduldet hat, damit ihr nicht in euren Herzen entmutigt werdet, indem ihr verzagt.</p>	<p>Zum Ausdruck μὴ κάμητε ταῖς ψυχαῖς ὑμῶν („ermattet nicht in euren Herzen“) vgl. Hiob 10.1: <u>κάμνων τῇ ψυχῇ μου</u> στένων ἐπαφήσω ἐπ’ αὐτὸν τὰ ῥήματά μου λαλήσω πικρία ψυχῆς μου συνεχόμενος („<u>In meinem Inneren entmutigt</u>, stöhnend, werde ich meine Worte auf ihn loslassen. Ich werde reden, umfassen von der Bitterkeit meiner Seele“); vgl. auch Diodorus Siculus, Bibliotheca historica 33.26.1,4: „<u>τηλικαύτης οὖν χορηγίας τοῖς κατὰ τὴν πόλιν γενομένης ἤδη κάμνοντες ταῖς ψυχαῖς οἱ πολιορκούμενοι πάλιν ἀνεθάρρησαν</u>“. „Als die Einwohner der Stadt nun so große Vorräte erhielten, erlangten <u>die bereits entmutigten</u> Belagerten wieder Mut“. Somit ist analog dazu der Dativ nachgestellt und gehört zur Phrase und nicht zum letzten Partizip ἐκλυόμενοι („indem ihr verzagt „), das, wenn es überhaupt mit ψυχή („Seele“) kombiniert wird, dann Letzteres nachstellt. Vgl. Hirte des Hermas 38.10, wo tugendhafte Eigenschaften und Handlungen genannt werden: „<u>κάμνοντας τῇ ψυχῇ παρακαλεῖν</u>“. „<u>die im Herzen Entmutigten trösten</u>“. Vgl. zu ἐκλυόμενοι („indem ihr verzagt“) Sprüche 6.3 ποίει υἱέ ἃ ἐγώ σοι ἐντέλλομαι καὶ σῶζου ἥκεις γὰρ εἰς χεῖρας κακῶν διὰ σὸν φίλον ἴθι μὴ ἐκλυόμενος παρόξυνε δὲ καὶ τὸν φίλον σου ὃν ἐνεγυήσω („Tue, o Sohn, was ich dir auftrage, und rette dich. Denn du kommst in Hände von Bösen durch deinen Freund- Gehe, <u>nicht verzagend</u>, treibe doch deinen Freund an, für den du gebürgt hast“). Die Präpositionalphrase εἰς αὐτὸν („gegen ihn“) ist kein Reflexivpronomen und kann als Personalpronomen behandelt werden.</p>
<p>12.4 Οὐπω μέχρι αἵματος ἀντικατέστητε πρὸς τὴν ἁμαρτίαν ἀνταγωνιζόμενοι.</p>	<p>Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden, während ihr gegen die Sünde ankämpft.</p>	<p>Paulus, der kurz zuvor schrieb, dass Jesus das Kreuz erduldet stellt dem das Ergehen der Adressaten gegenüber, wobei „Blut“ für den gewaltsamen Tod zu stehen scheint, den die Leser bisher nicht zu erdulden hatten.</p>
<p>12.5 καὶ ἐκλέλησθε τῆς παρακλήσεως, ἣτις ὑμῖν ὡς υἱοῖς διαλέγεται, Υἱέ μου, μὴ ὀλιγώρει</p>	<p>Und ihr habt die Ermahnung ganz vergessen, welche euch als Söhne anspricht: Mein Sohn, schätze nicht gering</p>	<p>Paulus zitiert nun als Beleg, dass Gott die Züchtigung aufgrund ihrer Gotteskindschaft ausübt und die Hebräer gut beraten sind, sich dieser Prüfung nicht zu entziehen, indem sie im Glauben nachließen, Sprüche 3.11f. Das Verb ἐκλανθάνομαι („ganz vergessen“) intensiviert mittels des Präfixes ἐκ die Handlung. Das Relativpronomen ἣτις („als solche, die“, „eine“) i.V.m. dem Prädikat im Indikativ ist qualitativ, d.h. die Ermahnung ist so gemacht, dass sie die Angesprochenen als Söhne anspricht, dabei ist ὡς („als“) als echte Eigenschaft zu verstehen, kein Vergleich („wie“). Auch ohne Artikel ist</p>

παιδείας κυρίου, μηδὲ ἐκλύου ὑπ' αὐτοῦ ἐλεγχόμενος·	die Erziehung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm getadelt wirst.	παιδείας κυρίου („Erziehung des Herrn“) nicht unbestimmt.
12.6 ὃν γὰρ ἀγαπᾷ κύριος παιδεύει· μαστιγοῖ δὲ πάντα υἱὸν ὃν παραδέχεται.	Denn, wen der Herr liebt, den erzieht er. Er züchtigt nun je- den Sohn, den er annimmt.	Paulus belegt in den Versen 5-17, dass die Leiden der Adressaten Zeichen und Beweis der göttlichen Erziehung sind. Das hebräische Wort in Sprüche 3.12 für μαστιγοῖ („geißeln“, übertragen: „züchtigen“) ist nicht das typische Wort für das Auspeitschen, sondern für korrigierendes Strafen, also züchtigen.
12.7 Εἰς παιδείαν ὑπομένετε, ὡς υἱοῖς ὑμῖν προσφέρεται ὁ θεός· τίς γὰρ ἐστὶν υἱὸς ὃν οὐ παιδεύει πατήρ;	Erduldet (es) zur Erziehung! Wie Söhne handelt Gott mit euch. Denn wer ist ein Sohn, den der Vater nicht er- zieht?	Das Prädikat ὑπομένετε („ihr erduldet“) könnte der Form nach auch ein Imperativ sein („erduldet“), der an dieser Stelle eher zu erwarten ist. Das Subjekt ὁ θεός („Gott“) ist durch die Rechtsversetzung betont. Das Prädikat προσφέρω („behandeln“) wird hier mit dem Dativ der Person gebraucht, also mit wem Gott handelt. Damit hebt sich der bisherige Gebrauch von προσφέρω wie in Hebräer 5.1 etc. ab, als es um Darbringung von Opfern ging. Vgl. zum Gebrauch Diodorus Siculus, Bibliotheca historica 14.25,6: „μετὰ δὲ τούτους Σωκράτης Ἀχαιοὺς εἶπεν, ὅτι λίαν <u>αὐτοῖς ἐκπληκτικῶς ὁ βασιλεὺς προσφέρεται</u> “. „Nach diesen sagte der Achäer Sokrates nun: Der König <u>handelt</u> auf sehr erstaunliche Weise <u>mit ihnen</u> “. Dann führt er das seltsame Verhalten des Königs in der Behandlung an.
12.8 Εἰ δὲ χωρὶς ἐστε παιδείας, ἧς μέτοχοι γεγόνασιν πάντες, ἄρα νόθοι ἐστὲ καὶ οὐχ υἱοί.	Wenn ihr aber ohne Erziehung seid, de- ren alle teilhaftig geworden sind, dann seid ihr un- ehelich und keine Söhne!	Die Partikel δὲ („aber“) ist adversativ, da ja gerade positiv von Erziehung die Rede war und nun das Gegenteil angenommen wird. Das Adjektiv νόθος („unecht, unehelich“) beschreibt ein Kind, das von einer anderen Mutter und nicht von der Frau des Vaters geboren wurde, also ein uneheliches Kind. Paulus wendet den Ausdruck für die an, die sich der göttlichen Erziehung widersetzen bzw. auf diejenigen, die keine Kinder Gottes sind, da sie den Herrn Jesus nicht angenommen haben.
12.9 Εἴτα τοὺς μὲν τῆς σαρκὸς	Zudem hatten wir ja unsere Väter nach	Mit εἴτα („zudem“) leitet Paulus einen weiteren zusätzlichen Gedanken ein, der zu bedenken ist, nämlich dass jedes Kind von seinem irdischen Vater erzogen wird. Wieviel mehr sollte man die Erzie-

<p>ἡμῶν πατέρας εἶχομεν παιδευτάς, καὶ ἐνετρεπόμεθα· οὐ πολλῶ μᾶλλον ὑποταγησόμεθα τῷ πατρὶ τῶν πνευμάτων, καὶ ζήσομεν;</p>	<p>dem Fleisch als Erzieher und scheuten sie. Sollen wir nicht viel mehr dem Vater der Geister unterworfen sein und leben?</p>	<p>hung Gottes anerkennen. Die Partikel μὲν (“ja”) dient alleinstehend zur Intensivierung wie „tatsächlich“ oder „in der Tat“. Das Wort παιδευτάς („als Erzieher“) ist ein auf das direkte Objekt bezogenes Prädikativ (A hat B als C). Zum Ausdruck „Vater der Geister“ vgl. Numeri 16.22; 27.16. Somit ist der Ausdruck wohl als Gegensatz zu den irdischen Vätern zu verstehen, wobei Gott als geistlicher Vater ihnen entgegensteht, womit die Geister der Gläubigen gemeint sein könnten.</p>
<p>12.10 Οἱ μὲν γὰρ πρὸς ὀλίγας ἡμέρας κατὰ τὸ δοκοῦν αὐτοῖς ἐπαίδευσον· ὁ δὲ ἐπὶ τὸ συμφέρον, εἰς τὸ μεταλαβεῖν τῆς ἀγιότητος αὐτοῦ.</p>	<p>Diese zwar erzogen uns ja für wenige Tage, wie sie es meinten, dieser aber zum Vorteil, zur Teilhabe an seiner Heiligkeit.</p>	<p>Paulus stellt mit οἱ μὲν („diese zwar“) und ὁ δὲ („dieser aber“) die irdischen Väter dem himmlischen Vater gegenüber. Zur Präpositionalphrase πρὸς ὀλίγας ἡμέρας („für wenige Tage“) vgl. Diodorus Siculus, Bibliotheca historica 22.4,1: „ὧν εἷς καὶ Μελέαγρος, ἀδελφὸς Πτολεμαίου τοῦ Λάγου, <u>πρὸς ὀλίγας ἡμέρας</u> δυναστεύσας καὶ ἐκπεσών“. „Einer davon war Meleager, ein Bruder von Ptolämeus, Sohn von Lagus, der nur <u>für wenige Tage</u> regierte und dann verbannt wurde“. Diodorus meinte sicher eine kurze Regierung von wenigen Tagen. Paulus konnte aber die „wenigen Tage“ auf die kurze Zeitspanne bezogen haben, die den Vätern bleibt, ihre Kinder zu erziehen, somit könnte man auch an „kurze Zeit“ denken. Mit dem Imperfekt ἐπαίδευσον („sie erzogen“) wird der Verlauf betont. Zur Präpositionalphrase ἐπὶ τὸ συμφέρον („zum Vorteil“) vgl. Isocrates, Panegyricus 18.7: „ἦν δ’ ἐπιδείξει τις αὐτοῖς τὴν τὴν τιμὴν ἡμετέραν οὔσαν μᾶλλον ἢ ἰσχυρῶν, τάχ’ ἂν ἐάσαντες τὸ διακριβοῦσθαι περὶ τούτων <u>ἐπὶ τὸ συμφέρον</u> ἔλθοιεν“. „Wenn jemand ihnen jedoch beweisen sollte, dass diese Ehre eher uns und nicht jenen gehört, könnte man, nachdem sie aufgehört haben über diese Dinge zu debattieren, auf (ihr) Interesse kommen“. Wenn Paulus den Teil „wie sie es meinten“ dem „zum Vorteil, zur Teilhabe an seiner Heiligkeit“ gegenüberstellt, dann wird deutlich, dass im Gegensatz zur erstgenannten Erziehung die durch Gott <u>immer</u> zum Vorteil ist.</p>
<p>12.11 Πᾶσα δὲ παιδεία πρὸς μὲν τὸ παρὸν οὐ δοκεῖ χαρᾶς</p>	<p>Jede Erziehung aber erscheint für die Gegenwart nicht zur Freude zu sein,</p>	<p>Πᾶσα (“jede“) kann auf die Erziehung durch irdische bzw. den himmlischen Vater zu beziehen sein, oder auf jede einzelne der unterschiedlichen Arten der Erziehung. Der Genitiv δικαιοσύνης („der Gerechtigkeit“) scheint erklärend oder auslegend zu sein, d.h. die Frucht ist die Gerechtigkeit, die aus der Übung hervorgeht, d.h. dass durch das Erleiden von Unrecht die Gerechtigkeit noch stärker zum</p>

εἶναι, ἀλλὰ λύπης· ὕστερον δὲ καρπὸν εἰρηνικὸν τοῖς δι' αὐτῆς γεγυμνασμένοις ἀποδίδωσιν δικαιοσύνης.	sondern zur Traurigkeit. Später aber erstattet sie denen eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit zurück, die durch sie geübt wurden.	Vorschein kommt, indem die Geübten die Widerlichkeit der ungerechten Behandlung erkennen und selbst davon Abstand nehmen. Somit ist das Ergebnis der Übung, wie Paulus im Vers davor deutlich gemacht hatte, zum Vorteil, da die Geübten nicht nur an seiner Heiligkeit, sondern auch an seiner Gerechtigkeit Anteil bekommen.
12.12 Διὸ τὰς παρειμένας χεῖρας καὶ τὰ παραλελυμένα γόνατα ἀνορθώσατε·	Daher macht die schlaffen Hände und die gelähmten Knie wieder gerade.	Paulus zieht nun die Konsequenzen aus dem ab Vers 1 Gesagten, die sich bis Vers 29 durchziehen. Der Vers davor, der über Übung geht, wird dem Thema nach aufgegriffen, um denen, die ungeübt oder eingeschränkt sind, Mut zu machen, sich wieder den Übungen auszusetzen. In diesem Vers zieht Paulus Jesaja 35.3 heran, wo die Septuaginta „Hände und Knie“ erwähnt.
12.13 καὶ τροχιάς ὀρθὰς ποιήσατε τοῖς ποσὶν ὑμῶν, ἵνα μὴ τὸ χωλὸν ἐκτραπῆ, ἰαθῆ δὲ μᾶλλον.	Und macht gerade Bahnen euren Füßen, damit das Lahme nicht abkomme, sondern vielmehr geheilt werde.	Zum Verb ἐκτρέπω („abkommen“) und τὸ χωλὸν („das Lahme“) vgl. Lucianus, Pseudologista, 17. 1: <u>“Ἡμεῖς δὲ καὶ τοὺς χωλοὺς τῷ δεξιῷ ἐκτρεπόμεθα, καὶ μάλιστα εἰ ἔωθεν ἴδοιμεν αὐτούς“</u> . <u>“Wir aber strecken auch den Lahmen die rechte Hand aus und besonders, wenn wir sie am Morgen sehen“</u> . Diese Bedeutung ist bei Paulus hier nicht vorhanden, sondern eher die des „vom Weg Abkommens“, da dies ja das Motiv bereits im ersten Satz ist, d.h. die Adressaten sollen auf gerader Bahn weitergehen und nicht den Weg des Glaubens verlassen.
12.14 Εἰρήνην διώκετε μετὰ πάντων, καὶ τὸν ἀγιασμόν, οὗ χωρὶς οὐδεὶς ὄψεται τὸν κύριον·	Dem Frieden jagt nach mit allen und der Heiligkeit, ohne die niemand den Herrn sehen wird,	Εἰρήνην („dem Frieden“) ist ohne Artikel gebraucht, aber das Wort ist nicht indefinit („einem Frieden“), da abstrakte Begriffe i.d.R. keinen Artikel mitführen, dennoch definit sind. Zudem ist „Friede“ aufgrund der Linksversetzung betont. Εἰρήνην („dem Frieden“) bezieht sich auf μετὰ πάντων („mit allen“), d.h. es geht nicht um ein gemeinsames dem Friede Nachjagen, sondern darum, um mit allen Frieden zu haben. Das Relativpronomen οὗ („die“) bezieht sich auf ἀγιασμόν („Heiligkeit“). Das Verb ὄψεται („er wird sehen“) bezieht sich auf das Sehen der Augen des Herzens mit Christus als Objekt.

<p>12.15 ἐπισκοποῦντες μή τις ὑστερῶν ἀπὸ τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ· μή τις ρίζα πικρίας ἄνω φύουσα ἐνοχλῆ, καὶ διὰ ταύτης μιανθῶσιν πολλοί·</p>	<p>achtgebend, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel habe, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit nach oben sprosse, und durch diese viele verunreinigt würden,</p>	<p>Das Partizip ἐπισκοποῦντες („achtgebend“) zeigt die Begleitumstände bei der Verwirklichung der Aufforderung im Vers davor, nämlich dem Frieden nachzujagen. Welche Gefahren zu umgehen sind, wird mit dem dreimaligen μή τις („dass nicht“) im Konjunktiv eingeleitet. Das Partizip Präsens ὑστερῶν („mangelleidend“, „Mangel habend“, „er habe Mangel“) beschreibt einen Durativ (d.h. einen dauerhaften Zustand).</p>
<p>12.16 μή τις πόρνος, ἢ βέβηλος, ὡς Ἡσαῦ, ὃς ἀντὶ βρώσεως μιᾶς ἀπέδοτο τὰ πρωτοτόκια αὐτοῦ.</p>	<p>dass nicht jemand ein Hurer oder Gottloser sei, wie Esau, der für ein Essen sein Erstgeburtsrecht eintauschte.</p>	<p>Paulus führt nun ein Beispiel an, wie eine bittere Wurzel konkret aussehen kann. Mit μιᾶς („ein“) betont Paulus, dass es nur ein einziges Gericht oder Essen war, wofür Esau sein Erstgeburtsrecht verkaufte, womit die Geringschätzung der göttlichen Dinge und des zugesicherten Segens zum Ausdruck kommt. Esau wird als βέβηλος („Gottloser“) bezeichnet, wobei das Wort von βαίνω („gehen“) abgeleitet ist, d.h. jemand der überall hinget, anders als die Gläubigen, die für den Herrn und von der Welt abgesondert sind.</p>
<p>12.17 Ἵστε γὰρ ὅτι καὶ μετέπειτα, θέλων κληρονομήσαι τὴν εὐλογίαν, ἀπεδοκίμασθη· μετανοίας γὰρ τόπον οὐχ εὔρεν, καίπερ μετὰ δακρύων</p>	<p>Denn ihr wisst, dass er auch nachher, als er den Segen erben wollte, als unwürdig verworfen wurde. Denn er fand keinen Raum zur Buße, obwohl er ihn unter Tränen begehrte.</p>	<p>In Genesis 27.38 wird beschrieben, wie Esau nach dem Eintausch seines Erstgeburtsrechts vergeblich unter Tränen um einen Segen fleht, doch es war zu spät. Das Personalpronomen αὐτήν („ihn“) kann sich, obwohl dem Genus nach möglich, nur auf "Segen" beziehen, nicht auf „Buße“, da Esau die Buße als Gottloser nie suchte. Er wollte den Segen, aber nicht die Bedingung dafür, nämlich die Buße. Das Verb ἀποδοκιμάζω („als unwürdig werfen“) wird aus ἀπο („weg“) und δοκιμάζω („prüfen, erproben“) gebildet und bedeutet demnach, auch im Hinblick auf die Verwendungen an anderen Stellen, hier nach einer Erbprobung oder Prüfung jemanden als unbrauchbar, ungeeignet abweisen, werfen oder ablehnen, genau wie es bei Esau der Fall war.</p>

ἐκζητήσας αὐτήν.		
12.18 Οὐ γὰρ προσεληλύθατε ψηλαφωμένῳ ὄρει, καὶ κεκαυμένῳ πυρί, καὶ γνόφῳ, καὶ σκότῳ, καὶ θυέλλῃ,	Denn ihr seid nicht gekommen zu einem betastbaren Berg und einem entzündeten Feuer und Wolkendunkel und Finsternis und Sturmwind	Ab diesem Vers bis zum Ende des Kapitels vergleicht Paulus die beiden Bündnisse und deren Repräsentanten, nämlich das himmlische Zion bzw. den irdischen Berg Sinai. Von diesem bis Vers 21 beschreibt Paulus, wozu die Adressaten <u>nicht</u> gekommen sind, und nennt einige Kennzeichen des alten Bundes der Reihe nach. Es gibt Grundtextausgaben, die ὄρει („Berg“) trotz nahezu keinen Belegen in den Handschriften auslassen. Zudem führt dies zu einem sinnlosen Satz, denn es ist normal, dass Feuer nicht zu betasten ist. Die beiden von Paulus gebrauchten Wörter können nicht aufeinander Bezug nehmen. Das hier negierte und im Vers 22 bejaht gebrauchte Perfekt προσεληλύθατε („ihr seid gekommen“) bedeutet, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit die Adressanten gekommen sind und bisher dabei geblieben sind. Nicht der Fall war das in Bezug auf den ersten Bund, aber sehr wohl hinsichtlich des Repräsentanten des zweiten, dem Berg Zion. Das Wort γνόφῳ („Wolkendunkel“) stammt von νέφος („Wolke“) ab.
12.19 καὶ σάλπιγγος ἤχῳ, καὶ φωνῇ ῥημάτων, ἧς οἱ ἀκούσαντες παρητήσαντο μὴ προστεθῆναι αὐτοῖς λόγον·	und Posaunenschall und (zu einer) Stimme von Aussprüchen, von der die Hörer erbat, dass ihnen kein Wort (mehr) hinzugefügt werde.	Das Fehlen des Artikels vor σάλπιγγος („Schall“) zeigt hier die Qualität, weniger einen bestimmten Schall, ebenso ist dies bei φωνῇ („Stimme“) der Fall. Hier liegt eine relativische Satzverschränkung vor, wobei sich ἧς („deren“) auf φωνῇ („Stimme“) bezieht, aber erst später eine Rolle spielt. Dabei geht es darum, dass die Stimme auf Wunsch der Hörer keine Worte mehr sprechen sollte. Wohl ist eher die Prägnanz der Stimme im Fokus. Das Pronomen αὐτοῖς („ihnen“) bezieht sich auf den Wunsch der Hörer, dass ihnen, d.h. den Aussprüchen, nichts mehr weiter hinzugefügt würde, nicht dass ihnen als Zuhörer nichts mehr gesagt wird, obwohl dies nicht sinnlos wäre.
12.20 οὐκ ἔφερον γὰρ τὸ διαστελλόμενον, Κἂν θηρίον θίγη τοῦ ὄρους, λιθοβοληθήσεται·	Denn sie ertrugen das Verordnete nicht: Wenn auch (nur) ein Tier den Berg berührt, muss es gesteinigt werden.	Das Futur Passiv λιθοβοληθήσεται („es muss gesteinigt werden“) ist modal gebraucht, d.h. es versprachlicht eine starke Anordnung. Das Imperfekt ἔφερον („sie ertrugen“) deutet darauf hin, dass sie das gesamte Geschehen unerträglich fanden, womit Paulus auf den ganzen Verlauf Bezug nimmt. Κἂν („wenn auch nur“) ist eine Zuspitzung, da sogar ein Tier getötet werden musste, falls es den Berg berührt, d.h. nicht einmal ein Tier konnte den Berg betreten und am Leben bleiben.

<p>12.21 καί, οὕτως φοβερὸν ἦν τὸ φανταζόμενον, Μωϋσῆς εἶπεν, Ἔκφοβός εἰμι καὶ ἔντρομος.</p>	<p>Und, so furchterregend war die Erscheinung, Mose sagte: Ich bin erschrocken und erschüttert.</p>	<p>Die Aufzählung der Dinge des alten Bundes endet mit dessen Mittler Moses. Genauso würde die Aufzählung der himmlischen Dinge und des neuen Bundes mit dessen Mittler Jesus Christus enden (Vers 24). Die Gegenüberstellung zeigt die Furcht bei der Einsetzung des ersten Bundes, wobei die dazugehörenden Elemente sichtbar und greifbar waren und die Gnade bei der des zweiten, dessen Bestandteile nicht sichtbar oder greifbar ist und nur im Glauben zu erfassen ist. Es ist bekannt, dass was sichtbar ist, zeitlich ist und das Unsichtbare ewig. Von καί („und“) bis Μωϋσῆς („Mose“) befindet sich eine erklärende Parenthese.</p>
<p>12.22 Ἀλλὰ προσεληλύθατε Σιών ὄρει, καὶ πόλει θεοῦ ζῶντος, Ἱερουσαλήμ ἐπουρανίῳ, καὶ μυριάσιν ἀγγέλων,</p>	<p>Sondern ihr seid gekommen zum Berg Zion und der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und Zehntausenden von Engeln,</p>	<p>Nachdem Paulus von Vers 21 an beschrieben hat, wozu die Leser im Gegensatz zu den Gläubigen des alten Bundes nicht gekommen sind, nennt Paulus nun wesentliche Kennzeichen dessen, wozu die Leser im Glauben gekommen sind. Paulus stellt dem vorher genannten Berg Sinai nun den Berg Zion entgegen. Das Perfekt προσεληλύθατε („ihr seid gekommen“) zeigt, dass die Leser in der Vergangenheit bei der Bekehrung hinzugekommen sind und nun immer noch dort sind, sie sind also bereits in Verbindung mit den genannten Größen. Die Verbindung πόλει θεοῦ („Stadt Gottes“) ist zwar ohne Artikel, aber dennoch definit.</p>
<p>12.23 πανηγύρει καὶ ἐκκλησίᾳ πρωτοτόκων ἐν οὐρανοῖς ἀπογεγραμμένω, καὶ κριτῇ θεῷ πάντων, καὶ πνεύμασιν δικαίων τετελειωμένων,</p>	<p>zur Gesamtzusammenkunft und der Versammlung der Erstgeborenen der in den Himmeln Angeschriebenen, und zu Gott, dem Richter aller, und den Geistern der vollendeten Gerechten,</p>	<p>Mit dem Wort πανηγύρις („Gesamtzusammenkunft“) beschreibt Paulus, wie auch an dem Präfix πᾶς („alle“) zum Ausdruck kommt, das große Zusammentreffen aller Heiligen im Himmel. Bei Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae, 16.140 wird dieses Wort so verwendet: „συνελθόντος δ' εἰς τὴν πόλιν ὄχλου πλείονος κατὰ θεωρίαν καὶ πρεσβείας ἃς ἔπεμπον οἱ δῆμοι δι' ἃς ἐπεπόνθεισαν εὐεργεσίας ἅπαντας ἐξεδέξατο καὶ καταγωγᾶς καὶ τραπέζαις καὶ διηνεκέσιν ἑορταῖς τῆς <u>πανηγύρεως</u> ἐν μὲν ταῖς ἡμέραις ἐχούσης τὰς ἀπὸ τῶν θαμάτων ψυχαγωγίας ἐν δὲ ταῖς νυξὶ τὰς εὐφροσύνας καὶ τὴν εἰς τοῦτο πολυτέλειαν ὡς ἐπίσημον γενέσθαι τὴν μεγαλοψυχίαν αὐτοῦ“. „Als nun eine größere Menge in die Stadt kam, um die Veranstaltung zu sehen, sowie die Botschafter, die das Volk wegen der von ihnen (durch Herodes) erhaltenen Wohltaten schickten, unterhielt er sie alle in den öffentlichen Gasthäusern und an öffentlichen Tischen und mit dauernden Veranstaltungen <u>einer Gesamtzusammenkunft</u>. An den Tagen verschiedene Veranstaltungen von Kämpfen und in den Nächten solche luxuriöse Treffen, dass sie enorme Summen kosteten und die Großzügigkeit seiner Seele öffentlich</p>

		demonstrierten“. Vgl. Dito, In Flaccum 1.83: „καὶ ἅμα τὸ ἱεροπρεπὲς τῆς πανηγύρεως φυλαχθῆναι“. „Gleichzeitig ist der heilige Charakter <u>der gesamten Zusammenkunft</u> zu bewahren“. Auch bei Aesop, Proverbia 117.1 merkt man, dass die Versammlung alle umfasst und die größte Art der Zusammenkunft ist: „Εἷς οὐδεὶς, δύο πολλοί, τρεῖς ὄχλος, τέσσαρες <u>πανήγυρις</u> “. „Einer ist keiner, zwei sind viele, drei eine Masse, vier eine <u>Gesamtzusammenkunft</u> “. Somit kann man zum Wort πανηγύρις festhalten: Es ist eine festliche Veranstaltung, bei der alle dabei sind – im Falle dieses Verses: Alle Erlösten.
12.24 καὶ διαθήκης νέας μεσίτη Ἰησοῦ, καὶ αἵματι ῥαντισμοῦ κρεῖττον λαλοῦντι παρὰ τὸν Ἄβελ.	und (zu) Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und dem Blut der Besprengung, das besser redet als das Abels.	Im Sinne einer Klimax (Steigerung) nennt nun Paulus die zentrale Person des neuen Bundes und denjenigen, zu dem die Adressaten gekommen sind: Den Herrn Jesus und sein vergossenes Blut. Der Herr wird als Mittler bezeichnet, d.h. durch dessen Tätigkeit wurde der Bund mit den Seinen ermöglicht. Wie alle anderen Bestandteile des neuen Bundes ist für unsere Augen und Ohren auch dessen Mittler, Jesus Christus, nicht unseren Sinnesorganen zugänglich. Ganz im Gegensatz zu Mose und den anderen damaligen Bestandteilen. Mit νέας („jetzig“) wird ein anderes Adjektiv als sonst für den neuen Bund gebraucht, wobei es dabei um den aktuellen und kürzlich erst eingerichteten geht. Das Blut Abels schreit nach Genesis 4.10 nach Rache, das Blut Christi spricht von Vergebung.
12.25 Βλέπετε μὴ παραιτήσησθε τὸν λαλοῦντα. Εἰ γὰρ ἐκεῖνοι οὐκ ἔφυγον, τὸν ἐπὶ γῆς παραιτησάμενοι χρηματίζοντα, πολλῶ μᾶλλον ἡμεῖς οἱ τὸν ἀπ' οὐρανῶν ἀποστρεφόμενοι.	Seht zu, dass ihr den Redenden nicht abweist! Denn wenn jene nicht entflohen, die den abwiesen, der auf der Erde Unterweisung gab, wieviel mehr wir, die den von den Himmeln her (Redenden) abweisen,	Mit dem Imperativ βλέπετε („seht zu“) fordert Paulus auf, Gottes Reden vom Himmel her zu ihnen nicht abzuweisen, denn wenn der, der damals auf der Erde redete, abgewiesen wurde, wieviel mehr, die den Herrn vom Himmel her abweisen. Das Partizip ἀποστρεφόμενοι („abweisen“) steht im Präsens und bedeutet ein dauerhaftes Ablehnen des Herrn Jesus. Es stehen sich wieder die Berge Sinai und das himmlische Zion gegenüber. Im letzten Satz ist „entfliehen“ zu substituieren. Zu ἡμεῖς („wir“) und dem nachfolgenden Artikel vgl. Plato, Ion, 534.d, 1: „ἡμεῖς οἱ ἀκούοντες“. „ <u>Wir, die Hörer</u> “. Das dem Personalpronomen folgende Partizip schränkt ein, um welche Personen es sich handelt. Die Aussage des Paulus ist somit auf die Hörer des Evangeliums zu beziehen, die es dann aber abweisen. Paulus trifft mit ἡμεῖς οἱ τὸν ἀπ' οὐρανῶν ἀποστρεφόμενοι („wir, die den von den Himmeln her (Redenden) abweisen“) somit eine allgemeine Aussage, die alle Menschen umfasst. Vgl. Aristophanes, Pax 849: „ἡμεῖς οἱ βροτοί“. „ <u>Wir, die Sterblichen</u> “. Daher fasst Paulus mit ἡμεῖς („wir“) alle Menschen, die das Evangelium hören und auch sich, hätte er es abgewiesen, zusammen. Dabei ist der einschränkende Satz mit einer Bedingung („wenn“) zu vergleichen.
12.26 οὗ ἡ φωνή	dessen Stimme die	Das Relativpronomen οὗ („dessen“) bezieht sich auf Gott, den Redenden. Seine Stimme hat die Erde

<p>τὴν γῆν ἐσάλευσεν τότε, νῦν δὲ ἐπήγγελλται, λέγων, Ἔτι ἅπαξ ἐγὼ σείω οὐ μόνον τὴν γῆν, ἀλλὰ καὶ τὸν οὐρανόν.</p>	<p>Erde damals erschütterte. Nun aber hat er verheißt, indem er sagt: Noch einmal lasse ich nicht allein die Erde erbeben, sondern auch den Himmel.</p>	<p>erschütterte. Mit dem temporalen Adverb τότε („damals“) deutet Paulus auf die Zeit des ersten Redens Gottes am Sinai hin. Dem steht νῦν („jetzt“), auf die Zeit der Adressaten Bezug nehmend, gegenüber. Das Prädikat ἐπήγγελλται („er hat verheißt“) nimmt den gleichen Referenten wie das Relativpronomen auf, also Gott vom Vers davor. Das Verb σείω („ich lasse erbeben“) ist semantisch verwandt mit ἐσάλευσεν („er erschütterte“).</p>
<p>12.27 Τὸ δέ, Ἔτι ἅπαξ, δηλοῖ τῶν σαλευομένων τὴν μετάθεσιν, ὡς πεποιημένων, ἵνα μείνη τὰ μὴ σαλευόμενα.</p>	<p>Das <i>noch einmal</i> nun verdeutlicht die Verwandlung der erschütterlichen als gemachter (Dinge), damit die nicht erschütterlichen (Dinge) blieben.</p>	<p>Ἔτι ἅπαξ („noch einmal“) wird vom Vorsatz aufgegriffen und mittels des Artikels substantiviert, um zum Ausdruck zu bringen, dass es eine weitere Erschütterung von allem Geschaffenen geben würde, auch einer des Himmels. Dies würde aber die letzte Erschütterung sein, d.h. sie würde nur ein einziges Mal sein. Der Ausdruck ὡς πεποιημένων („als die der gemachten (Dinge)“) bezieht sich auf die gerade genannte Verwandlung der erschütterten Dinge. Diese können erschüttert werden, da sie erschaffen bzw. gemacht sind. Somit kann man sagen, dass die erschaffenen Dinge, Himmel und Erde, bei der Erschütterung (wie Petrus schreibt) in Feuer verwandelt werden, nur der unerschaffene Himmel, bzw. der neue Himmel und die neue Erde, bleiben übrig.</p>
<p>12.28 Διὸ βασιλείαν ἀσάλευτον παραλαμβάνοντες, ἔχωμεν χάριν, δι’ ἧς λατρεύομεν εὐαρέστως τῷ θεῷ μετὰ αἰδοῦς καὶ εὐλαβείας.</p>	<p>Lasst uns daher, ein unerschütterliches Reich empfangend, Dank abstatten, durch den wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Ehrfurcht.</p>	<p>Mit dem Adjektiv ἀσάλευτον („unerschütterlich“) nimmt Paulus dieselbe Wurzel wie in den beiden Versen zuvor auf und setzt mit dem Reich, das er damit näher beschreibt, einen Kontrast zu dem erschütterten Himmel und Erde, die nicht bleiben. Paulus beschreibt den Dienst für Gott als durch die Gnade möglich. Diese in der Praxis zu haben, fordert er die Leser auf. Das geschieht mit der inneren Haltung von Scheu und Ehrfurcht vor Gott. Zum Adhortativ (da Konjunktiv im Hauptsatz) vgl. Herodotus, <i>Historiae</i> 1.71,17: „ἐγὼ μὲν νῦν θεοῖσι ἔχω χάριν, οἱ οὐκ ἐπὶ νόον ποιέουσι Πέρσῃσι στρατεύεσθαι ἐπὶ Λυδούς“. „Ich <u>statte nun zwar den Göttern Dank ab</u>, die den Persern nicht in den Sinn geben, gegen die Luder zu kämpfen“. „Dank“ und „Gnade“ sind im Griechischen dasselbe Wort, sodass beides mit berücksichtigt werden müsste. Hier überwiegt jedoch der Dank.</p>
<p>12.29 καὶ γὰρ ὁ θεὸς ἡμῶν πῦρ</p>	<p>Denn auch unser Gott (ist) ein ver-</p>	<p>Zur Begründung, warum man Gott mit Scheu und Ehrfurcht zu begegnen hat, führt Paulus Deuteronomium 4.24 an, wobei „Feuer“ ein Bild auf Gottes Gericht ist (vgl. Hebräer 10.27), das diejenigen</p>

καταναλίσκον.	zehrendes Feuer.	verzehren wird, die sich gegen ihn stellen.
13.1 Ἡ φιλαδελφία μενέτω.	Die Bruderliebe bleibe!	Paulus beginnt nun mit einigen praktischen Anweisungen für seine Adressaten und fängt mit zwischenmenschlichen Anweisungen an, diese sind nicht abrupt, sondern zeigen die praktischen Auswirkungen des Dienstes. Mit „bleiben“ scheint Paulus darauf hinzuweisen, dass diese bereits da ist und weiter aufrecht erhalten werden soll.
13.2 Τῆς φιλοξενίας μὴ ἐπιλανθάνεσθε· διὰ ταύτης γὰρ ἔλαθόν τινες ξενίσαντες ἄγγέλους.	Die Gastfreundschaft vergesst nicht! Denn durch diese haben einige unbemerkt Boten beherbergt.	Im Gegensatz zur ersten Anweisung begründet der Autor, warum die Gastfreude nicht zu vergessen ist. Das Wort ἄγγελος („Engel, Bote“) kann sich auf himmlische oder irdische Boten als Besucher beziehen, um die Reichweite des Begriffs nicht allein auf himmlische Boten, d.h. Engel, einzuschränken, erscheint „Boten“ geeigneter. Mit γὰρ („denn“) begründet Paulus die Aufforderung der Gastfreundschaft, denn man könnte, wenn man ihr nachkommt, Boten Gottes aufnehmen.
13.3 Μιμνήσκεσθε τῶν δεσμίων, ὡς συνδεδεμένοι· τῶν κακουχομένων, ὡς καὶ αὐτοὶ ὄντες ἐν σώματι.	Gedenkt der Gefangenen, als ob ihr mitgefangen wärt; derer, die misshandelt werden, als solche, die auch selbst im Leib sind!	Im zweiten Satz ist das Prädikat des ersten hinzuzudenken („gedenkt“). Die Partikel ὡς („als ob“) stellt einen gedachten Vergleich dar, d.h. die Leser sind de facto nicht gefangen, aber sie sollen der Gefangenen so gedenken, als ob sie es auch wären. Das spricht von Mitgefühl und Anteilnahme. Ebenso das zweite ὡς („als ob“): Sie sind nicht misshandelt, aber sie sollten sich vorstellen, wie es am eigenen Leibe wäre, das zu erleiden.
13.4 Τίμιος ὁ γάμος ἐν πᾶσιν, καὶ ἡ κοίτη ἀμίαντος· πόρνους δὲ καὶ μοιχοὺς κρινεῖ ὁ θεός.	Geehrt (sei) die Ehe in allem, und das Bett (sei) unbefleckt! Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten.	Das Wort ἡ κοίτη („das Bett“) kann auch Ehebett oder auch Beischlaf bedeuten. Hier ist von der wörtlichen Bedeutung auszugehen, da auch von konkreten Flecken die Rede ist.
13.5	Ohne Geldliebe (sei)	Der Aufforderung im ersten Satz folgt im nächsten die Begründung, dass Gott, ohne dass es gut und

<p>Ἀφιλάργυρος ὁ τρόπος, ἀρκούμενοι τοῖς παροῦσιν· αὐτὸς γὰρ εἶρηκεν, Οὐ μὴ σε ἀνῶ, οὐδ' οὐ μὴ σε ἐγκαταλείπω.</p>	<p>das Verhalten, da die vorhandenen (Dinge) genug sind! Denn er hat gesagt: Gewiss werde ich dich nicht aufgeben, und dich auch gewiss nicht verlassen,</p>	<p>notwendig ist, sich um materielle Dinge Sorgen zu machen, die Seinen zu versorgen. Diese Begründung leitet Paulus mit γὰρ („denn“) ein. Der erste Satz ist ohne Verb (Nominalsatz). Ἀ-φιλ-ἀργυρος („ohne Geldliebe“) besteht aus den drei Bestandteilen, wie sie auch im Deutschen ersichtlich sind. Das Wort τρόπος („Verhalten“) stammt von τρέπω („wenden“), also der Weg, wohin man sich wendet. Die beiden Verneinungen mit οὐ μὴ („gewiss nicht“) ist die stärkste Verneinung im Griechischen.</p>
<p>13.6 Ὡστε θαρροῦντας ἡμᾶς λέγειν, Κύριος ἐμοὶ βοηθός, καὶ οὐ φοβηθήσομαι τί ποιήσει μοι ἄνθρωπος.</p>	<p>sodass wir, Mut habend, sagen: Der Herr (ist) mir Helfer und ich werde mich nicht fürchten, was soll mir ein Mensch (an)tun?</p>	<p>Im ersten Satz wird die Folge dargestellt, dass es unnötig ist, sich um das Materielle zu sorgen, da Gott die Seinen versorgt. Die Leser sind somit nur von Gott und nicht von Menschen abhängig. Der Akkusativ ἡμᾶς („wir“) ist das Subjekt und betont, λέγειν („sagen“) das Prädikat (vgl. Matthäus 13.2,53 für diese Art von Konstruktion). Dazwischen eingelagert ist θαρροῦντας („Mut habend“) als Angabe der Art und Weise oder des Grundes.</p>
<p>13.7 Μνημονέψετε τῶν ἡγουμένων ὑμῶν, οἵτινες ἐλάλησαν ὑμῖν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ· ὧν ἀναθεωροῦντες τὴν ἔκβασιν τῆς ἀναστροφῆς, μιμεῖσθε τὴν πίστιν.</p>	<p>Gedenkt eurer Führer, welche (zu) euch das Wort Gottes geredet hatten, deren Glauben ihr, den Ausgang des Wandels betrachtend, nachahmen sollt.</p>	<p>Paulus erwähnt die bereits heimgegangenen Vorbilder, die aber ein vorbildliches Ende haben mussten, zudem mussten sie den Adressaten das Wort Gottes verkündigt haben, um Anerkennung finden zu können. Hier liegt eine relativische Satzverschränkung vor: ὧν („von welchen“) bezieht sich auf τῶν ἡγουμένων („der Führer“) und kongruiert damit, leistet aber erst eine Funktion zur Attribuierung von πίστιν („Glauben“).</p>
<p>13.8 Ἰησοῦς</p>	<p>Jesus Christus (ist)</p>	<p>Genauso unerschütterlich wie das Reich selbst ist der Mittelpunkt des Reiches: Jesus Christus. Er war,</p>

<p>χριστός χθές και σήμερα ὁ αὐτός, και εἰς τοὺς αἰῶνας.</p>	<p>gestern und heute und bis in die Ewigkeiten derselbe.</p>	<p>ist und bleibt immer gleich und ändert sich nicht bis in Ewigkeit. Im Hinblick auf den vorigen Vers, wo gezeigt wurde, dass die vorangehenden Führer bis zum Ende vom Herrn Jesus bewahrt wurden, dies auch für die gegenwärtig lebenden Gläubigen aufgrund der Unveränderlichkeit des Herrn Jesus möglich ist.</p>
<p>13.9 Διδαχαῖς ποικίλαις και ξέναις μη παραφέρεσθε· καλὸν γὰρ χάριτι βεβαιοῦσθαι τὴν καρδίαν, οὐ βρώμασιν, ἐν οἷς οὐκ ὠφελήθησαν οἱ περιπατήσαντες.</p>	<p>Lasst euch nicht durch verschiedene und fremde Lehren abziehen. Denn gut (ist es), dass das Herz durch Gnade befestigt werde, nicht durch Speisen, von denen, die (damit) umgegangen sind, keinen Nutzen erhielten.</p>	<p>Paulus muss nun Dinge nennen, die für einen treuen Wandel nicht zuträglich ist. Das sind fremde Lehren i.V.m. Speisevorschriften. Das Objekt, vom dem durch fremde Lehre abgezogen wurde, ist der Herr Jesus, da er im Satz zuvor erwähnt wurde. Es liegt bei ἐν οἷς („von denen“) eine relativische Satzverschränkung vor, das sich auf βρώμασιν („Speisen“) bezieht, d.h. der Umgang mit Speisevorschriften brachte denen, die diese praktizierten, keinen Nutzen.</p>
<p>13.10 Ἐχομεν θυσιαστήριον, ἐξ οὗ φαγεῖν οὐκ ἔχουσιν ἐξουσίαν οἱ τῇ σκηνῇ λατρεύοντες.</p>	<p>Wir haben einen Altar, von dem zu essen, die kein Recht haben, die dem Zelt dienen.</p>	<p>Im Gegensatz zum Judentum haben Christen Zugang zum Opfer des Herrn Jesus, der ihre Nahrung ist. Das Motiv der Speisen im Vers davor bringt Paulus auf ein fundamentaleres Essen, nämlich auf das des Opfers des Herrn Jesus, womit an eine Aneignung im Glauben und die tägliche Ernährung des inneren Menschen gedacht ist. Dieses Recht haben diejenigen nicht, die das Blut des Neuen Bundes ablehnten und lieber dem Zelt dienen, d.h. auf alttestamentlichem Boden bleiben.</p>
<p>13.11 Ὡν γὰρ εἰσφέρεται ζῶων τὸ αἷμα περὶ ἁμαρτίας εἰς τὰ ἅγια διὰ τοῦ ἀρχιερέως,</p>	<p>Denn die Körper derjenigen Tiere, deren Blut für Sünde vom Hohepriester ins Heiligtum hineingetragen</p>	<p>In diesem Vers liefert Paulus den Hintergrund für Vers 12, an den sich im Vers 13 ein Aufforderung an die Leser anschließt: Die Körper der Opfertiere wurden nicht im Lager, sondern vor dem Lager verbrannt. Dies ist ein Bild auf Christus, der außerhalb des Lagers als Sündenträger am Kreuz hing und litt. Das Feuer der Verbrennung der Tiere ist ein Bild auf das Feuer des Gerichts, in das der Herr Jesus in den Stunden der Finsternis kam.</p>

τούτων τὰ σώματα κατακαίεται ἔξω τῆς παρεμβολῆς.	wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt.	
13.12 Διὸ καὶ Ἰησοῦς, ἵνα ἀγιασῆ διὰ τοῦ ἰδίου αἵματος τὸν λαόν, ἔξω τῆς πύλης ἔπαθεν.	Daher hat auch Jesus, damit er durch sein eigenes Blut das Volk heilige, außerhalb des Tores gelitten.	Paulus beschreibt dann die Verwirklichung des eben gebrauchten Bildes in dem Opfer des Herrn Jesus. Seine Leiden fanden ebenso wie die Sündopfer im alten Bund nicht <i>im</i> , sondern <i>außerhalb</i> des jüdischen Lagers statt. Daher gebraucht Paulus καὶ („auch“), um die bisherigen Tieropfern mit dem Opfer Christi zu vergleichen und die Parallele zu ziehen.
13.13 Τοίνυν ἐξερχώμεθα πρὸς αὐτὸν ἔξω τῆς παρεμβολῆς, τὸν ὀνειδισμόν αὐτοῦ φέροντες.	Aus dem Grund lasst uns hinausgehen zu ihm außerhalb des Lagers, seine Verachtung tragend.	Da der Ort, den Menschen dem Herrn Jesus gegeben haben, ein Kreuz war, ist dies eine Aufforderung für die Seinen, ebenfalls einen Ort der Verachtung einzunehmen, womit die Nähe zum Herrn Jesus deutlich würde. Für die Adressaten würde dies die Trennung vom Judentum bedeuten, da diese an der Ablehnung des Herrn Jesus festhielten. Aus pragmatischer Sicht verortet Paulus die Leser zumindest teilweise innerhalb des Lagers, das sie aber vollständig zu verlassen hatten, wobei das Ziel die Person des Herrn Jesus ist, die Konsequenz ist jedoch Verachtung.
13.14 Οὐ γὰρ ἔχομεν ὧδε μένουσαν πόλιν, ἀλλὰ τὴν μέλλουσαν ἐπιζητοῦμεν.	Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern (nach) der kommenden trachten wir.	Der Grund, warum die Adressaten Verachtung ertragen können, den Paulus mit γὰρ („denn“) einführt, ist dass der Aufenthalt auf der Erde ohnehin kurz ist und die Stadt Gottes, die alle Gläubigen ansteuern, die eigentliche Heimat ist. Zur seltenen Verbindung von ἐπιζητέω („trachten“) und dem Objekt πόλις („Stadt“) vgl. Jesaja 62.12: καὶ καλέσει αὐτὸν λαὸν ἅγιον λευκωμένον ὑπὸ κυρίου σὺ δὲ κληθήσῃ ἐπιζητούμενη πόλις καὶ οὐκ ἐγκαταλειμμένη („Und er wird es ein heiliges Volk nennen, erlöst vom Herrn, dich aber wird man <u>gesuchte Stadt</u> und nicht verlassene Stadt nennen“). Da die Adressaten schon Anteil an der Stadt haben, muss diese nicht „gesucht“ werden, sondern danach „getrachtet“ bzw. sie anvisiert und im Auge behalten werden, als Ziel und Ende des Weges auf Erden.
13.15 Δι’ αὐτοῦ οὖν ἀναφέρωμεν θυσίαν αἰνέσεως διὰ παντὸς τῷ	Durch ihn nun lasst uns allzeit Gott ein Opfer des Lobes darbringen, das	Zu der genannten Verachtung gehört auch das Bekenntnis zu dem abgelehnten Christus. Dieses hat διὰ παντός („allzeit“) stattzufinden. Erwartet wird also ein Bekenntnis zu Gott i.V.m. einem Lob ihm gegenüber und das nach außen hin. Der Herr Jesus war bis in Vers 13 pronominal wiederaufgenommen, so werden sich die beiden Pronomen αὐτοῦ („ihn“, „seinen“) ebenfalls auf Christus beziehen:

θεῶ, τοῦτ' ἔστιν, καρπὸν χειλέων ὁμολογούντων τῷ ὀνόματι αὐτοῦ.	heißt, Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.	Zum einen geschehe das Lob Gottes durch Christus und zum anderen ist es der Name Christi, der Gegenstand des Bekenntnisses ist.
13.16 Τῆς δὲ εὐποιίας καὶ κοινωνίας μὴ ἐπιλανθάνεσθε· τοιαύταις γὰρ θυσίαις εὐαρεστεῖται ὁ θεός.	Auch der Wohltätigkeit und des Teilens vergesst nicht! Denn durch solche Opfer wird Gott erfreut.	Die Partikel δὲ („auch“) leistet eine Fortsetzung der Gedanken zu einem neuen Punkt. Das Nomen εὐ-ποιία („Wohltätigkeit“) ist nicht sehr häufig, vgl. aber Septem Sapientes, Sententiae 216.19: „ <u>Εὐποιίας</u> ἧς ἔτυχες μνημόνευε“. „Erinnere dich der <u>Wohltätigkeit</u> , die du erfahren hast“. Das Wort κοινωνία („Anteil“, „Teilen“) wird auch für „Gemeinschaft“ gebraucht, in Römer 15.26 wird es wie hier als Spende, Gabe, Zuwendung etc. gebraucht. Mit γὰρ („denn“) begründet Paulus diese Aufforderung.
13.17 Πείθεσθε τοῖς ἡγουμένοις ὑμῶν, καὶ ὑπέικετε· αὐτοὶ γὰρ ἀγρυπνοῦσιν ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ὑμῶν, ὡς λόγον ἀποδώσοντες· ἵνα μετὰ χαρᾶς τοῦτο ποιῶσιν, καὶ μὴ στενάζοντες· ἀλυσιτελὲς γὰρ ὑμῖν τοῦτο.	Gehorcht euren Führern und ordnet euch unter, - denn sie wachen über eure Seelen, als (solche), die Rechenschaft abgeben, - damit sie dies mit Freude tun, und nicht stöhnend! Denn euch (wäre) dies unvorteilhaft.	Die Aufforderung zum Gehorsam und der Unterordnung unter die, die im Glauben vorangehen, wird damit begründet, dass diese es mit Freude tun, sonst hätte es keinen Nutzen. Das Wort ἡγέομαι („führen“, „den Weg weisen“) als Bezeichnung für Brüder, die im Glauben vorangehen, ist in Herodotus, Historiae 9.15,6 zu finden: „οἱ γὰρ Βοιωτάρχαι μετεπέμψαντο τῶν προσχώρων τοὺς Ἀσωπίους, οἳ δὲ αὐτῷ τὴν ὁδὸν <u>ἠγέοντο</u> ἐς Σφενδαλέας“. „Denn die Führer von Boeotia sandten nach denen im Land Asopus. Diese nun <u>wiesen</u> ihm (Anm.: Mardonius) den Weg nach Sphendale“.
13.18	Betet für uns! Denn	Dieser Satz schließt sich als Asyndeton (d.h. unverbunden) an den vorigen an. Προσεύχεσθε („betet“)

<p>Προσεύχεσθε περὶ ἡμῶν· πεποίθαμεν γὰρ ὅτι καλὴν συνείδησιν ἔχομεν, ἐν πᾶσιν καλῶς θέλοντες ἀναστρέφεται.</p>	<p>wir sind überzeugt, dass wir ein gutes Gewissen haben, bestrebt, in allem uns gut zu verhal- ten.</p>	<p>ist iterativ, d.h. als immer wieder vorkommende Handlung, zu verstehen. Das Personalpronomen ἡμῶν („uns“) zeigt, dass Paulus im Team arbeitet und nicht allein. Die Konjunktion γὰρ („denn“), die sich an die Bitte um Gebet anschließt, stellt auf das gute Gewissen in der Lebensführung ab, und auf dieser Grundlage kann Paulus um Gebet bitten. Die Phrase ἐν πᾶσιν („in allem“) würde durch eine Wiedergabe wie („unter allen“), d.h. im Umgang mit allen Menschen, zu stark einschränken, da auch ohne das Beisein anderer ein gutes Verhalten zu erwarten ist.</p>
<p>13.19 Περισσοτέρως δὲ παρακαλῶ τοῦτο ποιῆσαι, ἵνα τάχιον ἀποκατασταθῶ ὑμῖν.</p>	<p>Ich bitte euch auch, dies überfließend zu tun, damit ich euch schneller zurückge- geben werde.</p>	<p>Die Partikel δὲ („auch“) leistet eine Fortsetzung der Gedanken zu einem zusätzlichen Punkt. Das Adverb τάχιον („schneller“) liegt hier als Komparativ vor, sodass man annehmen kann, dass die Ankunft des Apostels durch die Gebete der Adressaten beschleunigt werden würde. Alternativ könnte man an einen Elativ („recht schnell“) denken, also an einen verstärkten Positiv („schnell“).</p>
<p>13.20 Ὁ δὲ θεὸς τῆς εἰρήνης, ὁ ἀναγαγὼν ἐκ νεκρῶν τὸν ποιμένα τῶν προβάτων τὸν μέγαν ἐν αἵματι διαθήκης αἰωνίου, τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν,</p>	<p>Der Gott des Frie- dens nun, der aus den Toten den gro- ßen Hirten der Schafe aufgrund (des) Blutes des ewigen Bundes hin- aufgebracht hat, unseren Herrn Je- sus,</p>	<p>Ὁ θεὸς καταρτίσαι („Gott möge euch zubereiten“) stellt den Hauptsatz dar, wobei Gott als derjenige beschrieben wird, der im Herrn Jesus Frieden gemacht hat und den Herrn auferweckt hat, der nun der Hirte der Schafe, also der Seinen, ist. Paulus richtet eine Bitte an Gott, den er zuvor charakterisiert als den, der Christus auferweckt hat, dass er die Adressaten befähigt, seinen Willen zu tun. Da der Herr Jesus aus den Toten von Gott auferweckt wurde, ist der Ausdruck ἀνάγω („hinaufbringen“), d.h. von einem tieferen Ort auf einen höheren bringen, sehr geeignet. Der Ausdruck ἐν αἵματι διαθήκης αἰωνίου („durch (das) Blut des ewigen Bundes“) kann definit oder indefinit sein. Aufgrund der bereits erfolgten Einführung beider Glieder (But, Bund) können diese als definit bestimmt werden. Zur Bedeutung der dabei gebrauchten ἐν („aufgrund“): 1Könige 21.34: „ἐγὼ ἐν <u>διαθήκῃ</u> ἔξαποστελῶ σε“. „Ich lasse dich <u>aufgrund</u> des Bundes frei“. D.h. auf der Grundlage des Blutes des Herrn Jesus konnte Gott den neuen Bund errichten.</p>
<p>13.21 καταρτίσαι ὑμᾶς ἐν παντὶ</p>	<p>möge euch zuberei- ten, dass ihr in je-</p>	<p>Der Optativ im Hauptsatz καταρτίσαι („er möge zubereiten“) drückt als Prädikat einen Wunsch des Apostels an Gott aus, er möge die Adressaten zu (εἰς) guten Werken auszurüsten, die darin bestehen,</p>

<p>ἔργω ἀγαθῷ εἰς τὸ ποιῆσαι τὸ θέλημα αὐτοῦ, ποιῶν ἐν ὑμῖν τὸ εὐάρεστον ἐνώπιον αὐτοῦ, διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ· ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.</p>	<p>dem guten Werk seinen Willen tut, indem er in euch das Wohlgefällige vor ihm bewirkt, durch Jesus Christus, dem die Ehre bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten (ist). Amen.</p>	<p>in allem Tun den Willen Gottes umzusetzen. Dies kann positiv geschehen, wenn er dem Wunsch des Paulus entsprechend, dies in den Gläubigen selbst bewirkt, wozu Gott sich seines Sohnes als Akteur bedienen kann. Darauf setzt eine Doxologie, ein Lobpreis, zu Ehren des Herrn Jesus ein.</p>
<p>13.22 Παρακαλῶ δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοί, ἀνέχεσθε τοῦ λόγου τῆς παρακλήσεως· καὶ γὰρ διὰ βραχέων ἐπέστειλα ὑμῖν.</p>	<p>Ich bitte euch nun, Brüder: Ertragt das Wort der Ermahnung! Denn auch in Kürze habe ich euch geschrieben.</p>	<p>Am Ende des Briefs bittet Paulus das Gesagte wohlwollend anzunehmen, zumal es in geraffter Form ausgedrückt und manches nur ansatzweise angedeutet wurde. Zum Ausdruck καὶ γὰρ διὰ βραχέων ἐπέστειλα („denn auch in Kürze habe ich euch geschrieben“) meint Joannes Chrysostomus, in epistulam an Hebraeos 63.234,18: „Ὅρας ὅτι ὁ μηδενὶ ἐπέστειλε, τοῦτο τοῦτοις ἐπιστέλλει; <u>Καὶ γὰρ διὰ βραχέων</u>, φησὶν, ἐπέστειλα· τουτέστιν, Οὐδὲ ἐνοχλῶ ὑμᾶς τῇ μακρολογίᾳ“. „Hörst du: Das, was er niemandem geschrieben hat, das schreibt er diesen: <u>Denn auch in Kürze, sagt er, habe ich geschrieben</u>. Das heißt: Ich habe euch auch nicht mit langer Rede bemüht“.</p>
<p>13.23 Γινώσκετε τὸν ἀδελφὸν Τιμόθεον ἀπολελυμένον, μεθ’ οὗ, ἐὰν τάχιον ἔρχηται, ὄψομαι ὑμᾶς.</p>	<p>Wisst den Bruder Timotheus freigelassen, mit dem, wenn er recht bald kommt, ich euch sehen werde.</p>	<p>Im ersten Satz gebraucht Paulus einen AcP, d.h. eine Verbindung eines Akkusativs mit einem Partizip. Das Perfekt ἀπολελυμένον („freigelassen“) zeigt, dass Timotheus bereits aus dem Gefängnis freikam und immer noch frei ist. Der Komparativ τάχιον („recht bald“) ist formal ein Adverb im Komparativ, aber dem Gebrauch nach ein Elativ, d.h. eine Verstärkung von „schnell“.</p>
<p>13.24 Ἀσπάσασθε</p>	<p>Grüßt alle eure Füh-</p>	<p>Die Adressaten hatten eine Mehrzahl an führenden Brüdern, die Paulus grüßen lässt. Offenbar hielt</p>

<p>πάντας τοὺς ἡγουμένους ὑμῶν, καὶ πάντας τοὺς ἁγίους. Ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας.</p>	<p>rer und all die Heiligen! Es grüßen euch die von Italien.</p>	<p>sich Paulus in Italien bzw. Rom auf, da seine Freunde davon wussten, dass er an die Hebräer schrieb und sie ihm Grüße auftrugen, die er hier am Ende des Briefes einplatziert.</p>
<p>13.25 Ἡ χάρις μετὰ πάντων ὑμῶν. Ἀμήν.</p>	<p>Die Gnade (sei) mit euch allen! Amen.</p>	<p>Da kein Prädikat im Schlussvers vorhanden ist (Nominalsatz), kann ein Wunsch („sei“) oder auch eine Aussage („ist“) ergänzt werden, die einem Zuspruch gleichkommt. Mit „Amen“ bestätigt Paulus das bisher Gesagte.</p>